Asc. 2294 p°

Gebetbuch

ſammt dem Th. 229

chriſt-katholiſchen Katechismus

zunächſt für Kinder

der

dritten Klaſſe.

Von

Herenäus Haid,

der Gottesgelehrtheit Doctor.

Landshut, 1813.

Gedruckt und zu haben bey Joſeph Thomann.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Kindlein!

„Durch Gottes Wort und durch das Gebet wird alles geheiliget.“

„Jeʒt (in dieſem gegenwärtigen Leben) ſind uns noch dieſe drey Dinge die Hauptſache: Glaube, Hoffnung, Liebe, worunter aber die Liebe das größte iſt.“

St. Paulus.

Vorrede.

Meine lieben Kinder! Heilig ſeyn iſt das allerſchönſte; Selig ſeyn iſt das Allererfreulichſte. Heilig und ſelig aber wird der Menſch, wenn er Gott erkennt und durch ein Gott gefälliges Leben verehrt. Es muß alſo dem Menſchen alles daran liegen: daß er Gott erkenne und verehre; daß er wiſſe und thue, was ihn Gott wohlgefällig, heilig und ſelig mache — oder: daß er Religion habe.

Wie aber die Menſchen Gott gefällig, heilig und ſelig werden können, hat ſie Gott der Vater durch Seinen Sohn, Jeſum Chriſtum gelehret und zur treuen Befolgung dieſer heiligen Lehre mit Seiner Gnade geſtärket und Gott unterweiſet und ſtärket den Menſchen noch immer in der wahren Lehre Jeſu Chriſti durch Seinen heiligen Geiſt, der in der heiligen katholiſchen Kirche bis ans Ende der Welt an Chriſti ſtatt wirket: die Menſchen heiliget und ſelig macht.

Die wahre, die chriſtlich-katholiſche oder allgemeine Lehre, nämlich die Lehre Jeſu Chriſti, welche in der chriſtlichen

Kirche zu allen Zeiten und an allen Orten vom Anfange bis auf jetzt vorgetragen worden iſt, erkennen wir 1) aus den Büchern der heiligen Schrift, 2) aus der Erb-Lehre oder aus der Uebergabe, aus der mündlichen Ueberlieferung; nämlich aus der Lehre, welche von Jeſus Chriſtus Seinen Jüngern und von den erſten Chriſten mündlich vorgetragen und welche uns gleichſam als ein Erbgut übergeben, überliefert worden iſt; endlich 3) aus den Entſcheidungen der Kirche; nämlich aus dem, was die verſammelten Vorſteher der ganzen Kirche aus Eingebung des heiligen Geiſtes als Lehre Jeſu Chriſti entſchieden und beſtimmt haben.

Der kurzgefaßte Unterricht in der chriſt-katholiſchen Lehre heißt der chriſt-katholiſche Katechismus.

Der chriſt-katholiſche Katechismus lehret euch, meine lieben Kinder! nichts anders als: 1) was Gott ſchon gethan habe, daß ihr Ihn erkennen und recht verehren, heilig und ſelig werden könnet; 2) was Gott noch thue und thun werde und 3) was wir zu thun haben, damit wir heilig und ſelig werden. Der chriſt-katho-

liſche Katechismus lehret euch eigentlich nur dieſe drey Worte: I. Gott iſt und Ein Gott iſt — in drey Perſonen; der Vater, der Sohn und der heilige Geiſt. Glaubet: der dreyeinige Gott hat ſchon vieles zu euerm Heile gethan! II. Ihr könnet keinen Augenblick etwas Gott wohlgefälliges denken und thun — ohne Gottes gnädigen Beyſtand, ohne Seine Gnade. Aber weil Gott gnädig iſt, ſo thuet er noch vieles zu eurem Heile. Hoffet — vertrauet: Gott heiliget euch innerlich durch äuſſerliche Zeichen und Mittel — durch die heiligen Sakramente. III. Gott iſt gnädig und die Liebe ſelbſt. Hanget alſo Gott an mit ganzer — Liebe, innenwendig im Herzen und zeiget eure innere Liebe auch äuſſerlich in einem rechtſchaffenen Leben, in Werken der Gerechtigkeit, wie der Baum ſeine Güte äuſſerlich in ſeinen Früchten zeiget.

Das iſt nun der Hauptinhalt des chriſt-katholiſchen Katechismus ganz nach dem Worte Gottes und Jeſu Chriſti, welches St. Paulus ausgeſprochen hat: „Jetzt ſind uns noch Glaube, Hoffnung, Liebe die Hauptſache.“

Da ihr meine lieben Kinder! aus dem chriſt-

katholiſchen Katechismus lernen könnet, was ihr wiſſen und thun müſſet, damit ihr heilig und ſelig werdet, da ihr daraus das Aller-ſchönſte, Höchſte und Beſte lernet, ſo muß euch der Katechismus-Unterricht auch der allerwichtigſte ſeyn. Damit ihr nun dieſen ſo wichtigen Unterricht beſſer verſtehen, vollkommen auffaſſen und bis an euer End behalten möget; ſo ſtelle ich die „heilige Geſchichte" voran und laſſe „die chriſt-katholiſche Lehre in Fragen und Antworten folgen. Beyde Theile enthalten das Wort Gottes.

Da aber das Wort Gottes und das Gebet heiligen, wie Jeſus Chriſtus durch den heiligen Paulus lehret; ſo folgen nach dem Katechismus alle Gebete, die eurem Alter angemeſſen ſind.

Gott, der Vater des Lichtes und der Kraft, von dem alle gute und vollkommene Gabe kömmt, verleihe euch, meine lieben Kinder! das helleſte Licht des Verſtandes und die Kraft des beſten Wollens und eurem Willen das Gedeihen zum ewigen Leben; alſo wünſchets in Liebe

euer

Freund,

der Verfaſſer.

Der chriſt-katholiſche Katechismus.

I.

Die heilige Geſchichte.

Meine lieben Kinder! vor allem wiſſet und merket: Gott hat uns ein Buch, eine Schrift geſchenket, welche Sein heiliger Geiſt frommen Männern eingegeben hat und welche darum die heilige Schrift, die Offenbarung, die Bibel oder das Buch aller Bücher heißt. Die heilige Schrift hat zwey Theile. Der erſte Theil oder das alte Teſtament erzählet von Erſchaffung der Welt und des Menſchen und von dem Zuſtande der Menſchen, ehe Jeſus Chriſtus in die Welt gekommen iſt; es enthält die Verheiſſungen eines Erlöſers. Das neue Teſtament, der zweyte Theil der heiligen Schrift enthält „die frohe Botſchaft“ von der Erſcheinung des Erlöſers, „das Evangelium“ Jeſu Chriſti. In den zwey Theilen der heiligen Schrift iſt die heilige Geſchichte enthalten.

I.

Von

Gott dem Vater, dem allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

1. Die Schöpfung der Welt und des Menſchen.

Ehe die Welt geweſen iſt, von Ewigkeit her war Gott und zwar Ein Gott in drey Per-

ſonen: Vater, Sohn und heiliger Geiſt. Der ewige, dreyeinige Gott iſt von und durch ſich ſelbſt, das höchſte und vollkommenſte Weſen. Alle Dinge, die wir ſehen und nicht ſehen, waren ein Nichts.

Im Anfange ſchuff Gott Himmel und Erde und alles was drinnen iſt: Sichtbares und Unſichtbares, Engel und Menſchen aus Nichts. Gott ſprach: „Es werde!“ und durch (dieſes) Sein Wort hat Er alles gemacht, was gemacht iſt.

Gott der allmächtige ſchuff in ſechs Tagen alle Dinge: das Licht — das Firmament — das Meer und trockene Land — Sonne, Mond und Sterne — die Fiſche im Waſſer und die Vögel in der Luft — das Gewürm und die Thiere des Feldes und zuletzt, als alles weiſe angeordnet war, das vornehmſte aller Geſchöpfe, den Menſchen, daß er herrſche über die Erde. Am ſiebenten Tage aber ruhete Gott, der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erde, aus von allen Seinen Werken, als hätte Gott mit Erſchaffung des Menſchen das Meiſterſtück Seiner Hand vollendet.

Gott, der Schöpfer hat auch die weiſe Vorſehung getroffen, daß alles fortdauere und, daß die weiſe Ordnung, die Er anfangs ge-

macht hat, bis auf dieſen Tag fortbeſtehe. Die göttliche Vorſehung iſt es, die alles auch das Uebel zum Beſten des Menſchen leitet und die ganze Welt regieret.

Den erſten Menſchen, Adam aber ſchuff Gott ſo: Gott bildete aus feuchter Erde eine männliche Geſtalt und hauchte ihr, dem todten Leibe, eine lebendige Seele ein, den Geiſt, der Gott erkennen und lieben konnte und Gott ähnlich war. Gott ſchuff den Menſchen nach Seinem Ebenbilde.

Gott ließ Adam nicht allein. Er gab ihm auch eine Gehilfin. Gott ließ den Adam in einen tiefen Schlaf fallen und nahm aus ſeinem Leibe eine Rippe und bildete ihm daraus ein Weib, die Eva, welches heißt: Mutter der Lebendigen oder der Menſchen. Denn von dieſem Paar Menſchen ſtammen alle andere ab.

2. Der Fall des Menſchen und die Verheiſſung eines Erlöſers.

Gott, der eigentliche Vater der Menſchen ſetzte Adam und Eva in das Paradies, in einen überaus herrlichen Garten, daß der Menſch dieſen von Gott ſelbſt gepflanzten Garten bauen und bewahren ſollte. Gott war immer um den Menſchen, lehrte ihn die Sprache und al-

les Gute und erzeigte ſich ihnen wirklich als die Perſon eines gütigen und liebreichen Vaters. Als Herr und Vater gab Gott dem Menſchen das Gebot: „Von allen Bäumen des Gartens ſollſt du eſſen (und ewig ſelig leben); aber von dem Baume der Erkenntniß Gutes und Böſes in Mitte des Gartens ſollſt du nicht eſſen; denn an welchem Tage du davon iſſeſt, wirſt du des Todes ſterben.“ Der Menſch konnte nun frey wählen zwiſchen (einem ewig ſeligen) Leben und (einem unſeligen) Tode. Er hatte den freyen Willen, ſich dem Gebote Gottes zu unterwerfen oder dem eigenen Willen zu folgen, Gottes Gebot zu übertreten und zu ſündigen. Und der Menſch war wirklich ſo unglücklich, von Gott abzufallen und zu ſündigen. Es begab ſich ſo:

Im Anfange ſchuff Gott der Herr auch gute, ſelige Geiſter zu Seiner Verherrlichung und als Geſandte oder Engel zur Ausrichtung Seiner Befehle und zum Schutze der Menſchen. Alle blieben Gott nicht treu. Der Vornehmſte Engel wollte ein eigenes Reich beherrſchen und fiel mit mehreren Engeln von Gott ab. Dieſer hoffärtige Engel aber wurde mit ſeinem ganzen Anhang zur ewigen Verdammniß in das Reich der Hölle geſtürzet, und er wurde aus einem

Engel ein Teufel, ein böſer Geiſt. Seit dem Abfalle iſt er wider Gott und die Menſchen und er verſuchet die Menſchen von Gott abzubringen. Dieſer böſe Feind verſtaltete ſich nun in eine Schlange und legte ſich an den verbotenen Baum eines Tages, als Adam und Eva auch hingekommen ſind. Die Schlange redete ſogleich mit dem Weibe und ſprach: „ihr dürfet gar nicht eſſen von den Bäumen des Gartens — nicht von dieſem Baume da in Mitte des Gartens? — Gott ſagte: ihr müſſet ſterben, wenn ihr davon eſſet? O glaubets nicht: ihr dürfet nicht davon ſterben, ſondern Gott weiß es wohl, daß euch dann, wann ihr davon eſſet, die Augen aufgehen werden und ihr ſeyn werdet wie Gott, die wiſſen was gut und böſe iſt.“

Eva glaubte den Lügen des Verführers, aß von der verbotenen Frucht und gab auch ihrem Manne davon und Adam aß auch. Und jetzt war Gottes Gebot übertreten und geſündiget. Die Unſchuld war dahin. Es giengen ihnen die Augen auf und ſie ſahen, daß ſie nakt waren, und ſchämten ſich. Es war ihnen bange und wehe im Herzen; denn ſie hörten die Stimme Gottes: „was habt ihr gethan?“ Ihr Inneres ließ ſie gewiß wiſſen, daß ſie geſündiget hatten. Das Gewiſſen erwachte und ſtrafte ſie.

Gott, der auch ins Verborgene und den Menſchen ins Herz hinein ſieht und alles weiß, der nicht am Böſen ſondern am Guten Wohlgefallen hat, der das Gute belohnt und das Böſe beſtraft, Gott, der Allwiſſende, Heilige und Gerechte kam und ſprach das Strafurtheil aus. Er ſagte: Du Eva ſollſt vieles mit deinen Kindern auszuſtehen haben. Dein Wille ſoll dem Manne unterworfen ſeyn und er ſoll dein Herr ſeyn!" Und zu Adam ſagte Gott: „Verflucht ſey der Acker um deinetwillen! Mit Kummer ſollſt du dich darauf nähren dein Lebenlang. Dorn und Diſteln ſoll er dir tragen. Im Schweis deines Angeſichtes ſollſt du dein Brod eſſen, bis du wieder zur Erde wirſt, von der du genommen biſt." Und Gott der Herr kleidete Adam und Eva mit Röcken aus Fellen und verſtieß ſie aus dem Paradieſe aufs Feld, das ſie bauen mußten. Zur Schlange aber ſprach Gott der Herr: „Weil du den Menſchen verführet haſt, ſo ſey verflucht vor allen Thieren des Feldes. — — Einer aber von den Nachkommen des Weibes ſoll dir den Kopf zertreten, du aber wirſt ihn in die Ferſe ſtechen!" d. h. ein Menſchen-Sohn wird einmal kommen und die Macht des böſen Feindes zernichten; er wird zwar vieles zu lei-

den haben, aber dadurch die Menſchen erlöſen — von Sünde, Elend und Tod. Siehe da! Gott hatte mit dem Menſcheu wie ein Vater mit ſeinem gefallenen Kinde Mitleid und erbarmte ſich, daß er die Menſchen nicht nur aus Gnade gekleidet ſondern was noch mehr iſt, daß ihnen Gott auch einen Erlöſer verheiſſen hatte.

Höret, wie Gott, der Barmherzige, alles ſo weiſe und gütig Jahrtauſende durch geleitet hat, bis die Zeit erfüllet war, daß der verheiſſene Erlöſer gekommen iſt.

3. Die Erb-Sünde.

Nach begangener erſter Sünde waren Adam und *Eva mehr zum Böſen als zum Guten geneigt.* Sie *waren nicht mehr unſchuldig ſondern ſündhafte Menſchen.* Wie nun von einem ungeſunden Baume ungeſunde Zweige kommen, ſo ſtammen von ſündigen Eltern ſündige Kinder. Die Sünde erbte ſich von Adam und Eva fort. Schon ihr erſter Sohn, Kain haßte ſeinen Bruder Abel, weil Gott das Opfer Abels gnädiger angeſehen hatte, und aus Haß und Neid ſchlug er den Abel auf dem Felde todt, dahin er ihn allein genommen hat, und begieng eine Sünde, die zu Gott um Rache ſchrie.

Wie Kain ſo erbten alle Menſchen die Neigung zum Böſen und der Sünde und mit der Sünde Elend und Tod, wie ihr das aus der ganzen heiligen Geſchichte hören werdet und noch heut zu Tage ſehen könnet. Wir alle bedürfen alſo des verheiſſenen Erlöſers.

4. Die Verderbtheit der Menſchen und die Sündfluth als Strafe derſelben.

Von Kain erbten ſeine Nachkommen auch die Sünde. Zwar war Seth, den Adam für Abel bekam, fromm und ſeine Nachkommen ſo gottesfürchtig, daß ſie Kinder Gottes genannt wurden; aber ſie vermiſchten ſich mit den laſterhaften Nachkommen Kains und ſo waren bald alle ſehr verdorben. Nur Noe war ein frommer Mann, der ein göttliches Leben führte. Darum ſprach Gott zu ihm: „Siehe, alle Menſchen ſind verdorben und deßwegen ſoll alles, was ich auf Erde erſchaffen habe, untergehen in der Waſſerfluth, die Ich kommen laſſen will. Mache dir eine Arche, einen groſſen Schiffskaſten, daß du hineingeheſt!“ Und Noe bauete hundert Jahre an der Arche und predigte den Leuten den Namen des Herrn und von der Strafe, die Gott ſchicken werde. Aber niemand kehrete ſich daran. Und als die Ar-

che fertig war, ging Noe mit den Seinigen und mit einem Paar von jeder Gattung Thiere in die Arche. Nach ſieben Tagen regnete es vierzig Täge und Nächte und das Waſſer gieng über die höchſten Berge aus. Nach einem Jahre erſt troknete die Erde. Noe gieng aus der Arche. Das erſte, was er gethan hat, war, daß er Gott dem Herrn einen Altar errichtete und Dankopfer brachte. Dieſes gefiel Gott ſo ſehr, daß er zu Noe ſprach: „Ich will forthin nicht mehr alles ſo ſtrafen. Der Regenbogen ſey das Zeichen meines Bundes". Denn Gott ſieht das Gebet der Frommen gnädig an; der Böſe aber beſteht nicht vor Ihm.

5. Die Verheiſſung des Erlöſers durch die Propheten.

Von Noe und ſeinen Söhnen: Sem, Cham Japhet ſtammen alle Völker des Erdbodens. Noe lehrte ſie Gott erkennen, fürchten, lieben und verehren. Bald aber vergaſſen die Nachkömmlinge ſeine heilige Lehre und ihres Gottes und beteten Geſchöpfe an: Sonne, Mond und Sterne, auſſerordentliche Menſchen, Thiere und todte Gebilde aus Holz, Stein oder Metall. Sie glaubten an mehrere Götter und fielen in Götzendienſt, Aberglauben und in die

größten Laſter. Doch lebte noch ein recht frommer Mann, der an den Einen wahren Gott glaubte, Abraham, der „Patriarch“ oder „Stammvater eines großen Volkes“, der Vater der Gläubigen.

Damit der wahre Glaube an den Einen Gott nicht unterging, berief Gott Abraham und ſprach: „Ziehe weg von deinem Volke in ein Land, das ich dir zeigen werde. Ich will dich zum Stammvater eines groſſen Volkes machen und dich und durch dich alle Völker ſegnen.“ Und Abraham glaubte und machte ſich mit den Seinigen ſogleich auf die Reiſe. Gott führte ihn in das herrliche, gelobte Land Kanaan. Gott machte mit ihm einen Bund: „wandle vor mir und ſey fromm!“ ſprach Gott: „und du ſollſt lauter Segen ſeyn.“ Das Zeichen des Bundes war die Beſchneidung.

Gott redete mit Abraham wie ein Freund mit ſeinem Freunde ſo vertraut. Er ließ ihn durch Engel den Untergang von Sodoma wiſſen, in welcher Stadt die Einwohner Sünden begangen, die man nicht einmal nennen darf und welche zu Gott um Rache geſchrien haben.

So gut und freundlich aber Gott mit Abraham war, prüfte Er ihn doch ſehr hart. Gott gab ihm lange keinen Sohn, und als ihm Gott

den Iſaak ſchenkte, prüfte Er den Abraham aufs empfindlichſte, da ihm Gott befohlen, den einzigen Sohn auf dem Berge Moria zu ſchlachten und Gott zum Opfer zu bringen. Weil Abraham ſo lebendig glaubte: Gott könne ihm den Iſaak von den Todten wieder erwecken; ſo verhinderte Gott nicht nur das Opfer durch Seinen Engel, ſondern Gott wiederholte die Verheiſſung des Erlöſers und ſchwur bey ſich ſelbſt und ſprach: „Abraham, weil du ſelbſt deines Söhnes nicht geſchonet haſt, ſo will ich deine Nachkommen vermehren wie die Sterne des Himmels und aus denſelben ſoll Einer kommen, durch den alle Völker geſegnet werden.“

Iſaak und ſein Sohn Jakob waren ſo fromm wie Abraham und bewahrten den Glauben an den Einen wahren Gott. Deßwegen beſtättigte ihnen Gott den Bund Abrahams und ſegnete ſie vor allen Fürſten des Landes und machte auch ihnen die Verheiſſung: daß ihre Nachkommen ein groſſes Volk werden und daß aus denſelben der Erlöſer kommen werde.

Jakob hatte zwölf Söhne, von welchen das Volk ſtammet, welches ſich Gott dazu auserwählet und geheiliget hat, daß es die Erkenntniß Gottes, Heiligkeit und Seligkeit über alle

Völker der Erde verbreiten ſoll. Die zwölf Söhne Jakobs ſind alſo mit Abraham, Iſaak und Jakob die Stammväter (Patriarchen) des auserwählten Volkes, das von dem Zunamen Jakobs, von Iſrael auch das iſraelitiſche Volk und von andern Völkern Hebräer oder Fremdlinge, Ausländer genannt wurde.

6. Die Verheißung des Erlöſers durch die Propheten des iſraelitiſchen Volkes.

Gott führte den Jakob mit all den Seinigen auf wunderſame Weiſe nach Aegypten. Joſeph, Jakobs liebſter Sohn war überaus fromm, gottesfürchtig und keuſch. Darum errettete ihn Gott aus den Händen ſeiner Brüder, die ihn umbringen wollten, und aus dem Kerker, dahin er verſtoſſen worden iſt, weil er nicht in eine böſe Sünde willigte. Gott gab ihm auch ſolche Weisheit, daß er das Land Aegypten mit Ueberfluß von Getreid zu verſehen wußte, da alle andern Länder von der größten Hungersnoth gedrückt wurden. Der König übergab ihm daher alle Gewalt; er ward der Erſte im Lande Aegypten und Landes-Vater genannt.

Jakob zog mit allen den Seinigen wegen groſſer Hungersnoth aus Kanaan nach Aegypten hinab zu ſeinem Sohne Joſeph, den er

ſchon für todt gehalten hat, und der König Pharao gab dem Jakob ein eigenes Land, den ſchönſten Theil Aegyptens, wo er auch nach einigen Jahren geſtorben iſt. Am Sterbebette ſegnete Jakob alle ſeine Kinder und weiſſagte aus Eingebung des heiligen Geiſtes: „der Szepter ſoll nicht von Juda genommen werden, bis derjenige kommt, der geſandt werden ſoll: Und auf dieſen werden die Völker hoffen.“ Jakob weiſſagte alſo: daß von Juda ſeinem Sohne der Erlöſer kommen und daß die Iſraeliten von ihm Juden und das Land Kanaan Judäa heiſſen werde. Die Iſraeliten mehreten ſich in Aegypten bald zu einem ſehr groſſen und geſegneten Volke. Das konnte ein anderer Pharao, der von Joſeph nichts mehr wußte, nicht anſehen. Er drückte die Hebräer hart und beſchloß ſogar, dieſelben alle auszurotten. Aber Gott erhörte das Gebet des Volkes und gab ihnen Moſes, den Propheten: einen frommen Mann, dem Gott alles offenbarte, was in Zukunft geſchehen wird und dem Er alles, was er reden und thun ſoll, durch den heil. Geiſt eingegeben hat. Moſes hat groſſe Wunder gethan. Es ſchickte Gott ſchreckliche Landplagen, die Moſes alle Mal dem Pharao vorherſagte. So lange die Plage dauerte, war Pharao geneigt, den Mo-

ſes mit dem Volke Iſrael aus Aegypten ziehen zu laſſen; aber wie die Plage vorüber war, ſo nahm Pharao ſein Wort wieder zurück. Endlich nach der zehnten Plage ließ Pharao die Hebräer aus Aegypten ziehen. Doch kaum waren ſie fort, reuete es den Pharao. Er zog ihnen mit ſeinem Kriegsheer nach. Die Iſraeliten ſtunden am rothen Meere. Da berührte Moſes mit ſeinem Stabe das Meer. Das Meer theilte ſich und die Iſraeliten zogen trockenen Fuſſes durch. Auch Pharao zog mit ſeinen Leuten nach; aber Moſes berührte abermal das Meer und die Wellen des Meeres gaben ſich zuſammen und bedeckten den Pharao und ſein ganzes Kriegsheer.

Nach dem wunderſamen Auszuge aus Aegypten führte Gott ſein Volk durch die Wüſte eben ſo wunderſam. Das Manna, oder Brod ließ Gott vom Himmel regnen und Waſſer gab Er ihnen aus dem Felſen, den Moſes mit ſeinem Stab berührte. Am fünfzigſten Tage nach dem Auszuge aus Aegypten kamen die Iſraeliten an den Berg Sinai. Nun merket, was geſchehen iſt! Blitze leuchteten, es ertönte der gewaltige Donner, der Berg rauchte, flammte und bebte entſetzlich. Unten ſtanden die Iſ-

raeliten. Da ſprach Gott der Herr aus einer dunkeln Wolke:

„1. Du ſollſt allein an Einen Gott glauben.
2. Du ſollſt den Namen Gottes nicht eitel nennen.
3. Du ſollſt den Sabbath heiligen.
4. Du ſollſt Vater und Mutter ehren.
5. Du ſollſt nicht tödten.
6. Du ſollſt nicht ehebrechen (nicht Unkeuſchheit treiben).
7. Du ſollſt nicht ſtehlen.
8. Du ſollſt kein falſches Zeugniß geben.
9. Du ſollſt nicht begehren deines Nächſten Hausfrau.
10. Du ſollſt nicht begehren deines Nächſten Gut.“

Auſſer dieſen „zehn Geboten“, die Gott ſelbſt auf zwey ſteinerne Tafeln — und jedem Menſchen ins Herz geſchrieben hat, gab Gott dem Moſes noch viele andere Geſetze und befahl ihm eine Hütte, ein Gezelt aufzurichten, das den Tempel vorſtellen ſollte. In der Hütte war eine Lade, ein Kaſten und in der Lade das Geſetz. Gott ſagte zu den Iſraeliten: „ihr ſollt Mein Volk ſeyn und Ich will euer Herr und Gott ſeyn, wenn ihr Mein Geſetz haltet; wenn ihr aber wider meine Gebote thuet, ſo will ich euch vertilgen.“ Und ſo ſtiftete Gott mit den Iſraeliten einen Bund. Dieſer heißt der „Alte Bund“ oder: das „Alte Teſtament“. Er dauerte bis zur Erſcheinung des Erlöſers, mit dem der „neue Bund, das „neue Teſtament“ angefangen hat.

Vierzig Jahre irrten die Iſraeliten in der Wüſte umher. Sie murreten oft wider Moſes, den ihnen Gott vorgeſetzt hat und ſündigten wider Gott, da ſie auch in Abgötterey und Laſter fielen. Von dieſen kam auch keiner ins gelobte Land. Selbſt Moſes, der einmal im Vertrauen wankte, ſah nur ins verheiſſene Land hinein. Kurz vor ſeinem Tode ermahnte Moſes noch das Volk, Gott treu zu bleiben. Aus Eingebung des heiligen Geiſtes weiſſagte er von dem Erlöſer und ſprach: „einen Propheten wie mich wird Gott der Herr aus euren Brüdern erwecken: denſelben höret!“ Und dann ſtarb Moſes. Solches alles erzählen uns die fünf heiligen Bücher Moſes.

Joſue führte hierauf das iſraelitiſche Volk trockenen Fuſſes über den Fluß Jordan in Kanaan ein und vertheilte das Land in die zwölf Stämme, welche ihre Namen von den Söhnen Jakobs hatten, wie dieſes im heiligen Buche Joſue geſchrieben ſteht.

Nach des Joſue Tod ſündigten die Iſraeliten gar oft. Gott gab ſie alle Mal zur Strafe in die Hände ihrer Feinde hin und befreyete ſie allezeit nur dann, wenn ſie ſich bekehret hatten, durch tapfere und weiſe Männer, die Richter, welche nach der Befreyung über das

Volk richteten. Im heiligen Buche der Richter iſt dieſes ausführlich beſchrieben.

Unter dem Richter Samuel gab Gott den Iſraeliten Könige, von welchen die heiligen Bücher der Könige erzählen. Die berühmteſten Könige waren David und Salomo. Von David, dem frommen Könige und Propheten iſt das merkwürdigſte dieſes: Er pries Gott Tag und Nacht in ſeinen geiſtlichen Liedern, den Pſalmen, welche ein eigenes Buch der heiligen Schrift ausmachen. David weiſſagte auch von dem Heilande. Gott verſprach ihm: daß aus ſeinem Geſchlechte, welches zum Stamme Juda gehörte, der Erlöſer und Weltheiland, der „Geſalbte": „Jeſus Chriſtus", der „Sohn Gottes" gebohren werden ſollte. Davids Sohn wird ſein Thronerbe ſeyn und über Iſrael und alle Völker ewiglich regieren.

Dem David folgte in der Regierung Salomo, ſein Sohn, der weiſeſte König. Er ſchrieb die heiligen Bücher der Weisheit, die (ſo ſchönen) Sprüchwörter, das Buch des Predigers von der Eitelkeit der Welt und das hohe Lied. Er bauete in Jeruſalem einen Tempel, welcher bis zur Ankunft des Erlöſers

auch der einzige war, da der wahre Gott ſollte angebetet werden.

Salomo war Gott untreu und es trennten ſich unter ſeinem Sohne und Nachfolger zehn Stämme von Tempel und Stadt und von dem Geſchlechte Davids. Die Stämme Juda und Benjamin blieben Gott treu und das Reich nannte ſich von dem größern Stamme — Juda, wie es Jakob geweiſſaget hatte. Die Abtrünnigen — zehn Stämme wurden von Gott bis auf den Namen vertilget. — Doch waren auch das Volk und die Könige aus Juda Gott oft untreu und fielen in Abgötterey und Laſter.

Um das Volk und die Könige zu beſſern ſandte Gott von Zeit zu Zeit Propheten, fromme und von dem heiligen Geiſte erleuchtete Männer, welche ſie vor dem Böſen warnten und zum Guten ermahnten und ihnen im Voraus ſagten, was mit ihnen geſchehen werde. „Wenn ihr euch", ſprachen ſie, zu „Gott bekehret, ſo wird Gott euer Schutz ſeyn; wenn ihr euch aber nicht bekehret, ſo wird euch Gott empfindlich ſtrafen. Er wird eure Feinde kommen laſſen, die Stadt und Tempel zerſtören und euch in ihr Land gefangen wegführen werden."

Gott ſah dem Frevel lange zu. Endlich aber

als alle Ermahnungen der Propheten vergeblich waren, ſo ſchickte Gott die lang gedrohte Strafe. Gott ließ den König von Babylon mit einem gewaltigen Heere vor die heilige Stadt ziehen und ſie erobern. Jeruſalem war zerſtört, der Tempel in einen Aſchenhaufen verwandelt und das Volk aus dem Lande weg nach Babylon in die Gefangenſchaft geführt.

So ſtreng Gottes Gerechtigkeit iſt, ſo groß iſt auch Seine Barmherzigkeit und Er iſt weiſe, wahrhaftig und von groſſer Treue. Denn ſeht! Gott ſchickte auch zu Seinem Volke in die babyloniſche Gefangenſchaft Propheten, mit der Verheiſſung: Er werde ſie in das Land ihrer Väter wieder heimführen, wenn ſie ſich zu Ihm bekehren und Ihm treu bleiben. Und was Gott verheiſſen, hat Er treu gehalten und was die Propheten lange ſchon vorher geſagt haben, iſt in Wahrheit geſchehen. Gott führte die Juden wieder heim und Stadt und Tempel wurden, unter der Anordnung der frommen Männer Esdras und Nechemias, wie es ihre heil. Bücher bezeugen, wiederum erbauet. Dieſes führte Gott durch Cyrus, den König der Perſer aus, wie es Gott ſchon vor Jahrhunderten durch den Mund der Propheten vorausgeſagt hatte.

So merkwürdig und heilſam das für die Juden war, was die Propheten von ihrer Errettung vorausgeſagt haben und Gott wirklich erfüllet hat, ſo iſt das doch noch merkwürdiger und heilſamer, was die Propheten von dem Erlöſer der Welt vorhergeſagt haben und davon auch die kleinſten Umſtände in Erfüllung gingen; z. B. weiſſagte Jeſaias: daß Jeſus Chriſtus von einer Jungfrau werde gebohren werden und wie er werde leiden und ſterben müſſen. Michäas zeigte Bethlehem als den Ort an, wo der Erlöſer werde gebohren werden und Daniel die Zeit ſeiner Geburt.

Auf dieſe Verheiſſungen des Erlöſers mußten die Juden durch die babyloniſche Gefangenſchaft aufmerſamer werden und als ſie wieder aus der Gefangenſchaft zurückkamen, wurden ſie in der Hoffnung eines Erlöſers auch wirklich um ſo mehr geſtärket, je mehr ſie von ihren Feinden zu leiden hatten, von welchen ſie nie mehr lange Zeit ganz frey geblieben ſind. Sie lebten zwar einige Zeit in Ruhe und Frieden. Aber es währte nicht lange, ſo gab ſie Gott ihrer Sünden wegen in die Hände ihrer Feinde. Der grauſamſte ihrer Feinde war Antiochus, der König der Syrier. Dieſer eroberte die heilige Stadt, Jeruſalem, entheiligte und plünderte

den Tempel, und mißhandelte die Juden aufs Schrecklichſte. Er wollte ſie durch grauſame Marter von ihrer Religion abbringen. Aber viele gaben ein ſchönes Exempel der treuen Anhänglichkeit an Gott, und wollten lieber alle Pein leiden, als das Geſetz Gottes übertreten und die Religion ihrer Väter verlaſſen. Aus dieſen Edeln erweckte daher Gott einen Erretter der Juden aus den Händen des Antiochus. Es ſtund Mathathias und nach ihm ſein Sohn Makkabäus mit ſeinen Brüdern und andern edeln Juden wider Antiochus auf, befreyten Jeruſalem und ſtellten die Opfer und Landesverfaſſung wieder her.

Aber dieſe erfochtene Freyheit dauerte wieder nicht mehr gar lange. Die Römer eroberten die ganze Welt und ſo brachten ſie auch das Land Judäa unter ihre Botmäßigkeit. Die Römer ſtellten zuletzt über die Juden einen Ausländer, den Herodes zum Könige auf, der ſehr hoffärtig und grauſam geweſen iſt.

Und jetzt war denn das Szepter, das heißt: die Herrſchaft von Iſrael genommen. Die Juden ſchmachteten und ſeufzten unter fremder Oberherrſchaft und waren von Gott in eine Trübſal geſetzt, darin ſie recht innig fühlten, wie nothwendig die Ankunft des verheiſſenen Erlö-

ſers ſey. Nicht nur das Volk Iſrael ſondern die ganze Welt bedurfte eines Erlöſers, und die Welt bedurfte gerade jetzt mehr als jemals eines Erlöſers von Sünde, Irrthum und Elend. Denn die ganze Welt war in Abgötterey und in die abſcheulichſten Laſter des Unglaubens verſunken. Und ſelbſt die Juden waren in Partheyen getheilt, welche von der Religion ihrer Väter gar weit abgewichen waren. Die Sadducäer glaubten keine Auferſtehung der Todten, keine Unſterblichkeit der Seele und in dieſem ihren Unglauben jagten ſie dem Wohlleben nach. Die Phariſäer hielten ſich zum Schein an das Geſetz pünktlich, vermiſchten aber mit dem göttlichen Geſetze allerley Menſchenſatzungen und hielten ſehr an abergläubiſche Nebenſachen. Sie waren Heuchler, voll Geitz, Hoffart und anderer Laſter. Alſo auch bey den Juden kam die wahre Religion ſehr in Verfall, und ſo bleibt es wahr: die ganze Welt bedurfte damals eines Erlöſers. Auch verlangten nicht nur die Iſraeliten nach einem Heilande, ſondern es ſehnten ſich nach ihm ſogar viele andere Völker, welchen durch das iſraelitiſche Volk die Verheiſſungen Gottes bekannt worden ſind. Und gerade hierin ſehen wir Gottes heilige und weiſe Fürſehung und

Führungen wie mit Augen. Merket daher, meine lieben Kinder! ich will euch vor Augen ſtellen, wie Gott durch das Volk Iſrael das ausgeführet hat, wozu Er es auserwählet hatte; ich will euch im Kurzen zeigen, wie Gott durch die Iſraeliten die wahre Religion und ſeine Verheiſſungen über den ganzen Erdboden ausgebreitet hat.

Ihr wiſſet: Abraham kam auf Gottes Ruf und Führung in das Land Kanaan. Durch Abraham und ſeine Nachkommen gelangten die alten Bewohner des Landes Kanaan ſowohl, als auch die benachtbarten Völker: die Madianiten und Moabiten, Philiſter und Syrer, Tyrier und Sidonier zur Erkenntniß des wahren Gottes. Aber nicht nur dieſe, ſondern auch die berühmteſten, größten und mächtigſten Königreiche der alten Welt kamen durch die Iſraeliten zur Erkenntniß des wahren Gottes. Das Land Kanaan, dahin Gott den Abraham gerufen und das er ſeiner Nachkommenſchaft, dem auserwählten Volke gegeben hat, dieſes Land iſt in Mitte dreyer Welttheile gelegen und es ward recht dazu gemacht, daß die Offenbarungen und Verheiſſungen Gottes ſich von dort aus über den ganzen Erdboden verbreiten konnten. Die Juden, wie euch bekannt iſt, wanderten

nach Aegypten, Aſſyrien und Babylon aus, und ſo brachten ſie denn die Aegyptier, Aſſyrier und Babylonier zur Erkenntniß des wahren Gottes. Durch die Iſraeliten hat Gott vielen Völkern Seine Herrlichkeit: Macht, Weisheit und Güte und Seinen ewigen Rathſchluß geoffenbaret. Gott hat ſich durch Joſeph und Moſes in Aegypten, durch den Propheten Jonas und den frommen Tobias in Ninive, durch den Propheten Daniel und ſeine Gefehrten in Babylon verherrlichet. Der Perſer König Cyrus, der Stifter eines ſehr groſſen Weltreiches kam durch die Iſraeliten zur Erkenntniß der Offenbarungen und Verheiſſungen des wahren Gottes. Endlich kamen die Iſraeliten noch mit den aller berühmteſten Völkern der Welt, mit den Griechen und Römern in die engſte Verbindung, dadurch eben Gottes Offenbarungen und Verheiſſungen über den ganzen Erdboden verbreitet werden mußten.

Und ſo ſehet ihr denn, meine lieben Kinder, wie Gott nach einem ewigen Rathſchluß voll Weisheit und Güte die ganze Welt regiere, ein Gott aller Völker ſey und wie Er durch die Führung des iſraelitiſchen Volkes veranſtaltete, alle andere Völker zu erleuchten, zu beſſern und ſelig zu machen. Ihr könnt es begreifen, wie

nicht nur die frommen Iſraeliten, ſondern auch die Frommen aus allen Völkern ſich nach dem geſehnet haben, welche der Schlange den Kopf zertreten, die Macht des böſen Feindes zernichten und alle Völker des Erdbodens beglücken ſoll. Ihr könnet begreifen, wie alle Fromme des ganzen Erdbodens auf den warteten, der geſandt werden ſoll, auf den von den Propheten verheiſſenen Heiland, auf den Sohn Davids, auf den Geſalbten, auf den Meſſias und ewigen König, auf Jeſus Chriſtus, den Sohn Gottes.

Und derjenige, den die Propheten verheiſſen, den alle Frommen des Erdbodens erwartet haben, Jeſus Chriſtus, der Sohn Gottes iſt wirklich in die Welt gekommen.

II.

Von

Jeſus Chriſtus, dem Sohne Gottes und Erlöſer der Welt.

Ihr wiſſet, meine lieben Kinder! es giebt nur Ein Uebel in der Welt. Und dieſes Uebel iſt die Sünde. Aus ihr ſind alle andern Uebel und der Tod in die Welt gekommen und aus der Sünde kommen noch alle Uebel und der Tod in die Welt.

Durch die Sünde ſind auch die Menſchen von Gott getrennt worden und unter die Gewalt des Teufels gekommen. Der Sünde wegen mußten ſie aus dem Paradieſe hinaus ins Elend wandern. Die Menſchen müßten auch ewig in dieſem Elende ſchmachten, wenn Gott ſich nicht ihrer erbarmet und ſie daraus erlöſet hätte. Er hat auch wirklich, wie euch bekannt iſt, von Ewigkeit her beſchloſſen, die Menſchen zu erlöſen und damit Gott Seine recht groſſe Liebe an den Tag legte, hat Er wirklich, nachdem die Zeit der Verheiſſung erfüllet war, Seinen Sohn dahingegeben und Ihn dazu geſalbt und geſandt, daß Er uns aus der Gewalt des Teufels gewinne und erobere und von Sünde, Elend und Tod erlöſe. Wie Gott mit den Menſchen im Paradieſe perſönlich — in der Perſon des Vaters geweſen iſt und die Menſchen mit Gott aufs innigſte vereiniget waren; eben ſo iſt Gott in der Perſon Seines Sohnes zu den Menſchen in die Welt gekommen, damit Er die von Ihm getrennten Menſchen wieder mit ſich vereinigen und ſelig machen konnte. Der Sohn, von Ewigkeit her ſchon von dem Vater gezeuget und Ihm eingebohren, iſt gleiches Weſens und Ein Gott mit dem Vater. Gott, ein Geiſt und unſichtbarlich mußte alſo ein Menſch werden, damit Er unter den Menſchen erſcheinen konnte, hat gelitten und iſt geſtorben, wie es vorausgeſagt war, damit Er uns erlöſete. Höret nun die Geſchichte Jeſu Chriſt, unſers Herrn.

1. Jeſu Chriſti Menſchwerdung.

Maria, eine unbefleckte und überaus heilige Jungfrau zu Nazareth aus dem Stamme Davids ward einem frommen Zimmermann, Joſeph mit Namen aus dem nämlichen Stamme zur Ehe verſprochen.

Vor ihrer Ehelichung noch kam zu Maria der Engel des Herrn und ſprach: „Gegrüßt ſeyeſt du Maria, du biſt voll der Gnade, der Herr iſt mit dir, du biſt gebenedeyt unter den Weibern! — Fürchte dich nicht! Siehe, ich verkünde dir: Du wirſt Mutter eines Sohnes werden, den ſollſt du „Jeſus“ heiſſen, denn Er wird Sein Volk von der Sünde „erlöſen“. Maria, die reine und demüthige Jungfrau konnte ſo etwas nicht begreifen. Da ſprach der Engel: „bey Gott iſt alles möglich. (Nicht auf natürliche Weiſe ſondern) von dem heiligen Geiſte wirſt du den Sohn empfangen. (Darum iſt Er nicht ein gemeiner Menſch und Sohn eines zeitlichen Vaters, ſondern) Er iſt Gottes Sohn.“ Und Maria ſprach: Siehe ich bin eine Dienerinn des Herrn; mir geſchehe nach deinem Worte.“ Und es geſchah: „Das Wort iſt Fleiſch geworden“ das heißt: Gottes Sohn iſt Menſch geworden in Maria, der Jungfrau.

Voll Freude über dieſen Segen begab ſich Maria zu ihrer Baſe Eliſabeth, der Mutter des heiligen Johannes des Täufers. Dieſe ſprach aus Eingebung des heiligen Geiſtes zu Maria: „Geſegnet biſt du unter den Weibern (die du Mutter des Herrn biſt) und gebenedeyt

iſt die Frucht deines Leibes (, Jeſus Chriſtus)!“

Gott fügte es, daß der Kaiſer den Befehl gegeben, daß ſich jeder in ſeiner Vaterſtadt ſollte aufſchreiben laſſen. Es begab ſich alſo auch Maria mit ihrem Manne Joſeph nach Bethlehem, wo ſie, wie es der Prophet Michäas vorausgeſagt hatte, ihren Sohn in einem Stalle gebohren hat; denn wegen der Menge Volks fanden die armen Leute Maria und Joſeph keine Herberge. Am achten Tage ward das Knäblein beſchnitten und ihm der Name: „Jeſus“ gegeben, wie der Engel es genannt hatte.

2. Von Jeſu Kindheit und Knabenalter.

Noch in der nämlichen Nacht da Jeſus gebohren ward, offenbarte Gott die Geburt Seines Sohnes den einfältigen Hirten auf dem Felde Bethlehems durch einen Engel und am vierzigſten Tag, da Jeſus von Seiner Mutter Maria im Tempel zu Jeruſalem Gott geopfert wurde, offenbarte ſie Gott dem frommen Simeon und der heiligen Prophetin Anna durch den heiligen Geiſt und über einige Zeit auch den Heiden, nämlich den drey Weiſen aus dem Morgenlande durch einen wunderſamen Stern,

Die Hirten Bethlehems und Simeon der Greis und die Prophetin Anna beteten an und die heiligen drey Könige brachten überdieß auch reiche Geſchenke: Gold, Weihrauch und Myrrhen.

Die drey Weiſen aus dem Morgenlande fragten zu Jeruſalem den König Herodes: wo Chriſtus, der (neugebohrne) König der Juden wäre? Herodes ward darüber unruhig und nachdem er von den Schriftgelehrten erfahren hatte, daß er um dieſe Zeit zu Bethlehem könnte gebohren ſeyn, ſchickte er die drey Weiſen dahin, mit der Bitte, daß ſie wiederkommen und ihm den Ort anzeigen möchten, wo ſie ihn finden würden, damit auch er hingehen und das Kindlein anbeten könne. Aber ein Engel warnte ſie im Schlaf und ſie gingen auf einem andern Wege in ihr Land zurück. Herodes befahl alſo alle Knäblein von zwey Jahren und drunter zu, in und um Bethlehem her, zu ermorden. Aber ſiehe da, ein Engel des Herrn erſchien dem Joſeph im Schlafe und ſprach: „Mache dich auf, nimm das Kind und ſeine Mutter und fliehe nach Aegypten und bleibe dort, bis ich dirs ſage. Denn Herodes ſucht das Kind auf, um es zu tödten.“ Nach des Herodes Tode rief ihn der Engel wieder aus Aegypten und Joſeph zog

mit Jeſus und Maria nach Nazareth, wo „das Kind wuchs und ſtark ward und voll an Weisheit und die Gnade Gottes war mit ihm“ — wie die Schrift ſagt.

Von Jeſu ganzer Jugend zu Nazareth erzählet uns die heilige Schrift mehr nicht als, daß Jeſus in Seinem zwölften Jahre mit Seinen Eltern aufs Feſt nach Jeruſalem hinaufging und daß Ihn Seine Eltern verloren, drey Tage mit Schmerzen geſucht, im Tempel mitten unter den Lehrern gefunden haben, wie Er ſie fragte und ihnen antwortete, und wo Er Seinen Eltern zu verſtehen gab, daß es Sein eigentlicher Beruf ſey in dem Hauſe Seines rechten Vaters, der im Himmel iſt, zu ſeyn, und daß Jeſus endlich mit Seinen Eltern wieder nach Nazareth hinabging, ihnen unterthan war und an Alter, Weisheit und Gnade vor Gott und den Menſchen zunahm.

3. Jeſu Vorbereitung zu Seinem öffentlichen Leben und Beruf.

In Seinem dreyßigſten Jahre trat Jeſus öffentlich auf, den Willen desjenigen zu thun, der Ihn geſandt hat. Ehe aber Jeſus auftrat, bereitete Er ſich recht ernſtlich vor.

Damals predigte Johannes der Täufer ſo

ſtrenge, als wie er lebte und er taufte am Jordan. „Thut Buſſe!“ ſprach er: „das Himmelreich iſt nahe. Ich taufe nur mit Waſſer (um euch vom Gröbſten zu reinigen); aber nach mir kommt ein größerer, der taufet mit Feuer und dem heiligen Geiſte.“ — Eines Tages kam wirklich Jeſus, von dem Johannes redete, und ließ ſich taufen. Und als Jeſus getauft wurde und betete, that ſich der Himmel auf und der heilige Geiſt ſchwebte ſichtbarlich in Geſtalt einer Taube über Jeſus herab; auch erſcholl eine Stimme (Gottes) vom Himmel, die ſprach: „dieſer iſt Mein geliebter Sohn, an dem Ich Mein Wohlgefallen habe.“ Und jetzt wies St. Johannes wie mit dem Finger auf Jeſum und ſprach: „Sehet das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt.“ Darauf ging Jeſus in die Wüſte hinaus und betete und faſtete vierzig Täge und Nächte, wo Ihn der Teufel dreymal verſuchte, den Er aber durchs Wort Gottes und Gebet überwunden hat.

4. Jeſu öffentliches Leben.

Nachdem Johannes der Täufer Jeſu vorangegangen und den Weg bereitet hatte, daher er der Vorläufer Jeſu heißt; trat Jeſus Chri-

ſus, der Sohn Gottes, unſer Herr öffentlich auf. „Jeſus ging im Lande umher, lehrte und that allen wohl“ — nicht wie ein anderer, gewöhnlicher Menſch, ſondern mit einer Macht und Gewalt, die nur Gott hat.

Jeſus gebot dem Wind und Meere, ruhig zu ſeyn und es ward Ruhe. Er heilte ohne Arzney; mit Einem Worte und durch Berührung des Kranken mit Seiner Hand heilte Er alle Krankheiten. Ja Er durfte den Kranken oft gar nicht ſehen, ſondern ſagte nur zu dem, der Ihn gerufen hat: „gehe hin; der Kranke lebt.“ Er machte einen von Mutterleibe Blinden ſehend, Lahme gehend, Taube hörend, Stumme redend und Ausſätzige rein. Er hat einen gewiſſen Lazarus zu Bethanien, einen Jüngling zu Naim und die Tochter eines gewiſſen Jairus vom Tode zum Leben erwecket. Jeſus vermehrte auf wunderſame Weiſe wenig Brod und Fiſche ſo, daß mehrere tauſend Menſchen ſatt wurden und noch davon übrig ließen. Jeſus hat Dinge gethan, die nur Gott möglich ſind, welche die Kräfte und Einſichten der Menſchen überſteigen und wider den Lauf und die Ordnung der Natur ſind. Er hat Wunder gewirket.

Dieſe Wunderwerke ſollten es den Menſch-

recht augenſcheinlich machen, daß ſich in Jeſu Gott verſtaltet habe und Er in Seinem Sohne perſönlich unter den Menſchen wohne. Die Menſchen ſollten Gottes Liebe und Freundlichkeit ſowohl als auch Seine Macht und Herrlichkeit in Jeſu — in der Perſon Seines Sohnes mit Augen ſchauen. Jeſus hat auch viele Beſeſſene von dem Teufel befreyet und ſo manchen Kranken, ehe Er ſie leiblich heilte, die Sünden vergeben, damit die Menſchen Ihn als den Erlöſer von der Macht des Teufels, von Sünde, Elend und Tod hätten erkennen und an Ihn glauben ſollen. Auch ſollten dadurch die Menſchen beweget werden, auf die Lehre Jeſu Chriſti zu merken und ſie als eine kräftige Arzeney aus dem Himmel anzunehmen. Denn Er lehrte auch, wie Einer, der Macht und Gewalt hat.

Viele haben auch wirklich alles verlaſſen und ſind Jeſu mit ganzer Liebe angehangen. Er hatte zwey und ſiebenzig Jünger oder Schüler und von dieſen ſonderte Er Sich beſonders zwölfe aus, die Er nach allen Enden der Welt geſandt hat, daß ſie von Ihm Zeugniß geben, Seine heilige Lehre, die „frohe Botſchaft“ von Ihm, dem Erlöſer oder das „Evangelium“ verkünden ſollten. Als „Geſandte“ Je-

ſu heiſſen ſie „Apoſtel.“ Die Apoſtel und Jünger Jeſu haben, wie ihr hören werdet, von unſerm Herrn auch wirklich Zeugniß gegeben und von Ihm in aller Welt geprediget. Das Meiſte haben ſie mündlich vorgetragen; doch aber haben einige auch geſchrieben. Die Evangeliſten: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben die größten Denkwürdigkeiten von Jeſu in ihren vier Evangelien aufgezeichnet. Lukas hat auch eine Geſchichte der Apoſtel geſchrieben. Paulus, Petrus, Jakobus, Judas und Johannes haben Sendſchreiben oder Briefe an die Chriſten hinterlaſſen und der heilige Johannes hat auch eine geheime Offenbarung geſchrieben. Dieſe Bücher machen Ein Buch aus, welches „das Evangelium“ heißt, weil darin nur von Jeſu Erlöſung und Lehre „fröhliche Botſchaft“ enthalten iſt. Auch wird es „das neue Teſtament“ genannt, weil hier das Neue göttliche Geſetz durch Jeſus Chriſtus, hingegen in den heiligen Büchern vor Chriſtus das Alte Geſetz enthalten iſt. Was die heiligen Verfaſſer des neuen Teſtaments geſchrieben und gelehret haben, iſt eigentlich nicht ihr Wort, ſondern Jeſu Chriſti und Gottes Wort; wie auch im alten Teſtamente nur Gottes Wort enthal-

ten iſt; denn es hat den Verfaſſern alles der heilige Geiſt eingegeben. Höret alſo aus der heiligen Schrift

5. Die Lehre Jeſu Chriſti in kurze Sprüche zuſammengefaßt.

1. „Jetzt (in dieſem Leben) ſind uns Menſchen noch drey Dinge Hauptſache: Glaube, Hoffnung, Liebe; worunter aber die Liebe das größte iſt."

I.

Der Glaube.

2. Der Glaube iſt die gewiſſe Ueberzeugung und Vergegenwärtigung des Unſichtbarlichen (Gottes).

3. Gott iſt nur ein Einziger. Ein Gott iſt und ſonſt keiner mehr.

4. Gott iſt allein gut (: das Vollkommenſte, heiligſte und seligſte Weſen, das höchſte Gut. —)

(Gott iſt) ewig: Ehe denn die Erde und die Welt geſchaffen worden, biſt Du, o Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

(Gott iſt) unveränderlich: Deine Werke veralten wie ein Gewand; Du aber bleibeſt wie Du biſt und deine Jahre nehmen kein Ende.

(Gott iſt) allmächtig: Bey Gott iſt kein Ding unmöglich. Ich bin der allmächtige Gott, ſpricht Er: wandle vor mir und ſey fromm. Wenn Gott mit uns iſt, wer kann wider uns ſeyn?

(Gott iſt) allwiſſend: Keine Kreatur iſt vor Gott unſichtbar, alles iſt bloß und entdeckt vor ſeinen Augen.

(Gott iſt) allweiſe: Herr, wie ſind Deine

Werke ſo groß und ſo viele! Du haſt ſie alle weislich geordnet.

(Gott iſt) unendlich gütig und barmherzig: Gott iſt die Liebe (ſelbſt). Kann auch eine Mutter ihres Kindleins vergeſſen, daß ſie ſich nicht erbarmet über den Sohn ihres Leibes, ſo vergißt doch Gott deiner nicht (o Menſch!) und Er erbarmet ſich aller.

(Gott iſt) heilig: Ich bin heilig (ſpricht Gott der Herr), dem gottloſes Weſen nicht gefällt und ihr Menſchen ſollt auch heilig ſeyn.

(Gott iſt) gerecht: Was der Menſch ſäet, das wird er ärndten. Gott wird einſt einem jeden nach ſeinen Werken vergelten.

Gott iſt ein Geiſt und noch kein Menſch hat Ihn geſehen. Aber aus den Werken, die Er geſchaffen, aus ſeinen Geſchöpfen nimmt man Gott, den Unſichtbaren wahr.

Gott iſt unſer (, aller Menſchen) Vater.

So lehrte Jeſus von Gott — dem Vater.

Von ſich aber lehrte Jeſus Chriſtus ſo:

5. Ich bin (der Sohn Gottes und) ganz Eins (gleicher Gott) mit dem Vater.

Ehe Abraham war, war Ich ſchon — das Wort, welches im Anfange bey Gott war und Gott ſelbſt. Und das Wort iſt Fleiſch geworden; das heißt: der Sohn Gottes iſt Menſch geworden und hat unter uns Menſchen gewohnet.

Der Sohn Gottes iſt in dieſe Welt gekommen, zu ſuchen und ſelig zu machen, was (in die Gewalt des Teufels, in Sünde, Elend und Tod) verloren war, zu offenbaren den Vater, des Vaters Liebe, Herrlichkeit, Wahrheit und Gnade.

So ſehr hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen Eingebohrnen Sohn (für die ſündige Welt) dahingegeben hat — (daß Er leide und ſterbe, wie

der Vater von Ewigkeit her beſchloſſen hatte, und daß der Sohn mit Seinem Blute und Leben, mit Seinem blutigen Opfer die Menſchen bey Gott dem Vater wieder zu Gnaden bringe und erlöſe — von den Sünden.)

Ich bin das Licht der Welt, die Wahrheit und das Leben. Wer Mir folget, wandelt nicht in der Finſterniß (, und nicht im Tode.)

Ohne Mich kann der Menſch nichts thun (was ihn heilig und ſelig macht). Gleichwie die Rebe keine Frucht aus ſich ſelbſt bringen kann, wenn ſie nicht am Weinſtocke bleibt; eben ſo wenig kann auch der Menſch Frucht bringen, wenn er nicht in Mir bleibet und Ich in und bey ihm bleibe.

Zwar ſprach Jeſus nicht lange vor Seinem Hingange zum himmliſchen Vater zu Seinen Jüngern und Apoſteln: daß Er ſie verlaſſen werde; aber Er verſprach ihnen, für ſie aufs Beſte zu ſorgen. Er ſprach:

Ich werde zwar nicht mehr gar lange bey euch ſeyn; denn Ich gehe zu Dem, Der Mich geſandt hat. Ich gehe zum Vater; aber (ſeyd deßhalb nicht traurig und bekümmert) Ich laſſe euch nicht als Waiſen zurück.

Ich will Meinen Vater bitten, und Er wird euch einen andern Tröſter geben, auf daß Er ewig bey euch bleibe, den Geiſt der Wahrheit.

6. Den heiligen Geiſt werde ich euch ſenden; der von dem Vater ausgeht und von Mir empfängt, was Er euch ſagen und verkünden wird.

Der heilige Geiſt (iſt gleiches Weſens mit dem Vater und Sohne und Ein wahrer Gott mit ihnen. Dieſer) wird euch (ſtatt Meiner) alle Wahrheit lehren (und alles in den Mund und ins Herz legen, was ihr ſagen und thun ſollet).

Ich werde (durch den heiligen Geiſt, Meinen

Stellvertreter) bis an das Ende der Welt bey euch ſeyn.

Gehet hin in die ganze Welt und prediget das Evangelium — die frohe Botſchaft von dem Erlöſer.

Alle (die an Mich glau'en) taufet im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geiſtes.

Den Kranken leget die Hände auf und es wird beſſer mit ihnen werden.

Bey allen Völkern muß (von euch) in Meinem Namen Buſſe und Vergebung der Sünden geprediget werden.

Jeſus hauchte Seine Jünger und Apoſtel an und ſprach:

Nehmet hin den heiligen Geiſt! Denen ihr die Sünden nachlaſſen werdet, denen werden ſie nachgelaſſen und denen ihr ſie vorbehaltet, denen ſind ſie vorbehalten.

Dieſes ſagte Jeſus dem Apoſtel Petrus ganz beſonders, mit dem Beyſatz: „dir übergebe ich die Schlüſſel des Himmelreiches" — und: „du biſt Petrus (d. h. ein Fels) und auf dieſen Felſen will ich Meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle ſollen ſie nicht überwältigen." Nämlich Jeſus ſetzte den Petrus über die Apoſtel und Jünger zum Oberhaupte Seiner Kirche ein, d. i. zum Oberhaupte der Verſammlung aller derjenigen, die an Jeſum Chriſtum glauben und auf Seinen Namen getaufet ſind. Bey dieſer Seiner Kirche bleibet nun Jeſus Chriſtus bis an das Ende der Welt. —

durch Seinen Stellvertreter, den heiligen Geiſt, der alle Wahrheit lehret und darum iſt die Kirche „die Säule und Grundfeſte der Wahrheit.“

Jeſus lehrte weiter:

7. Wer an Mich glaubet, der wird in Ewigkeit nicht ſterben. Wenn er gleich geſtorben iſt, wird er leben. Denn es kömmt die Stunde (, in welcher des Menſchen Sohn Gericht halten werde); da werden alle, die in Gräbern ſind, die Simme des Sohnes Gottes hören und ſie werden daraus hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferſtehung des ewigen (ſeligen) Lebens im Himmel; die aber Böſes gethan haben, zur Auferſtehung der ewigen Pein im Feuer der Hölle.

Das hat Jeſus von dem Glauben gelehret.

Der Chriſt glaubet alſo im Herzen und bekennet mit dem Munde; 1) daß Ein Gott iſt und 2) daß in der Gottheit drey Perſonen ſind: Gott der Vater, der Schöpfer aller Dinge; Gott der Sohn, der Erlöſer der ſündigen Welt; Gott der heilige Geiſt, unſer Tröſter und Heiligmacher; 3) daß die Seele des Menſchen unſterblich iſt.

* Kurz zuſammengefaßt iſt das Glaubensbekenntniß — in der Art der katholiſchen Chriſten, ſich mit dem Kreuze zu bezeichnen und zu ſegnen: „Im Namen Gott des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geiſtes. Amen.“

8. Ohne den Glauben iſt es nicht möglich, daß man Gott gefalle, heilig lebe und ſelig ſterbe. (Der Glaube iſt alſo eine von Gott eingegoſſene Tugend-Kraft, eine recht köſtliche Gabe, die, wie alle gute Gabe, von Oben herabkömmt, von dem Vater des Lichtes.

9. (Wie der Glaube, alſo iſt auch)

II.

Die Liebe

(durch den heiligen Geiſt) in unſere Herzen ausgegoſſen.

10. Gott iſt die Liebe. Er hat uns zuvor geliebt, daß Er Seinen Eingebohrnen Sohn zur Verſöhnung für die Sünden der Menſchen in die Welt geſchicket hat. Liebet Ihn alſo wieder!

11. Die Liebe Gottes beſteht darin, daß wir Seine Gebote halten. Wer Meine Gebote hat und ſie hält, der iſts, welcher Mich liebet; ſpricht Jeſus Chriſtus.

Jeſus iſt nicht gekommen, das Geſetz (die Gebote Gottes) und die Propheten aufzuheben, ſondern ſie zu erfüllen (, die Gebote im klarem Lichte zu zeigen, und die Verheiſſungen des Vaters zu vollbringen). Den Hauptinhalt aller (zehn) Gebote faßte Jeſus in die zwey Gebote zuſammen:

12. Du ſollſt Gott Deinen Herrn lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele und aus deinem

ganzen Gemüthe und aus allen deinen Kräften.

Dieſes iſt das erſte und größte Gebot. Das zweyte aber iſt dieſem gleich;

Du ſollſt deinen Nächſten lieben wie dich ſelbſt.

An dieſen zweyen Geboten hängt das ganze Geſetz und die Propheten.

In dieſen Geboten hat nun Jeſus alles gelehrt, was wir zu thun und zu laſſen verpflichtet ſind — alle Pflichten A. gegen Gott, B. gegen den Nächſten und C. gegen uns ſelbſt. Wenn Jeſus geboten hat: „Du ſollſt Gott deinen Herrn von ganzem Herzen lieben", ſo hat Er die erſten drey Gebote, welche die Pflichten A. gegen Gott enthalten, darin zuſammengefaßt und ſagen wollen:

1. Wir ſollen Gott fürchten und lieben, daß wir Ihm allein vertrauen in rechter Erkenntniß und Zufriedenheit, in Gehorſam und Dankbarkeit;

2. Wir ſollen Gott fürchten und lieben; daß wir bey Seinem Namen nicht fluchen, ſchwören, lügen oder betrügen; ſondern Ihn über alles verehren, anbeten, preiſen und in allen Nöthen Ihn anrufen und danken;

3. Wir ſollen Gott fürchten und lieben; daß wir den Sabbath, die zur öffentlichen und gemeinſamen Verehrung Gottes angeordneten Tage durch fromme Werke feyern — von allen

irdiſchen und die Andacht ſtörenden Arbeiten auëruhen und durch fromme Werke dieſe Tage heiligen.

Denn ſpricht Chriſtus:

13. Das iſt das ewige Leben, daß die Menſchen Dich, o Vater! und den Du geſandt haſt, Jeſum Chriſtum erkennen.

14. Wer nicht liebt, kennet Gott nicht; denn Gott iſt die Liebe. Gott hat die Menſchen zuvor geliebet. Laſſet uns Ihn wieder lieben (und fürchten, Ihm durch Bosheit zu mißfallen).

15. Denen, die Gott lieben, gereichen alle Dinge (auch Leiden und Nöthen) zum Beſten. So befiehl denn dem Herrn deine Wege und vertraue auf Ihn; Er wirds wohlmachen.

16. Gott iſt der Herr; Er thue, was Ihm wohlgefällt. (Sprich alſo in der Trübſal die Worte der Ergebenheit:) Vater, nicht mein Wille geſchehe, ſondern der Deinige!

17. Man muß Gott mehr als den Menſchen gehorſamen.

18. „Der Fluch wird kommen über das Haus derer, die bey Meinem Namen fälſchlich ſchwören und er wird auf ihrem Hauſe bleiben und es verzehren" — ſpricht Gott der Herr.

Du ſollſt nicht falſch ſchwören — (Gott nicht zum Zeugen anrufen, um eine Unwahrheit zu bekräftigen); ſondern Gott deinen Eid halten (erfüllen, was du verſprochen und gelobet haſt).

(Leichtſinnig — ohne Aufforderung von der Obrigkeit ſollet ihr Chriſten gar nicht ſchwören). „Eure Rede ſoll ſeyn: Nein! Nein! Ja! Ja! was darüber iſt, iſt vom Böſen."

Welcher den Namen des Herrn läſtert, der ſoll des Todes ſterben und (nach dieſem Leben) werden die verdammt werden, welche fluchen.

20. (Am Feſttage, ſpricht der Fromme:) halte ich mich zum Altar des Herrn, da man (ſiehet das heiligſte Opfer und) höret die Stimme des Dankes und da man prediget alle ſeine Wunder.

B.

die Pflichten gegen unſern Nächſten und gegen uns ſelbſt

ſind in den übrigen ſieben Geboten enthalten, welche Jeſus Chriſtus in das zweyte Hauptgebot: „Liebe deinen Nächſten wie dich ſelbſt!“ zuſammengefaßt und auch erkläret hat durch die ſo deutliche Regel:

21. „Was ihr immer wollet, daß euch die Leute thun ſollen, das ſollet auch ihr ihnen thun.“

Sehet, Jeſus Chriſtus wollte ſagen: nehmets an euch ſelbſt ab, was ihr gegen andere zu thun verpflichtet ſeyd!

Auch iſt das zweyte Gebot: „liebe deinen Nächſten wie dich ſelbſt!“ ſo groß als das Erſte: „liebe Gott über alles!“ Jeſus ſagte ja: „Das zweyte iſt dem erſten gleich.“

Ihr fraget: wer denn unſer Nächſter iſt? — Ein jeder Menſch (ohne Unterſchied des Standes, Volkes und der Religion — jeder Menſch), dem zu helfen wir am nächſten ſind, alle Menſchen, auch ſogar unſere Feinde.

22. Haben wir nicht alle Einen Vater? Hat uns nicht Ein Gott geſchaffen? Warum verachtet denn einer den andern?

23. Wer da ſagt: ich liebe Gott und dabey ſeinen Bruder (den Nächſten) haſſet, der iſt ein Lügner; denn wer ſeinen Bruder nicht liebt, den er doch ſieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht ſieht? —

24. Liebet (auch) eure Feinde: ſegnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch haſſen; betet für die, welche euch beleidigen und verfolgen: auf daß ihr Kinder ſeyd eures Vaters im Himmel, welcher Seine Sonne über Gute und Böſe aufgehen und regnen läßt über Gerechte und Ungerechte.

25. Jeder, der ſeinen Bruder (den Nächſten) haſſet, iſt ein Mörder.

26. Rächet euch nicht ſelbſt: gehet vielmehr dem Zorn des andern aus dem Wege.

27. (Willſt du irgend eine Gabe auf den Altar Gott zum Opfer bringen; ſo) gehe zuvor hin (zu deinem Bruder — deinem Nächſten, der etwas wider dich hat) und verſöhne dich mit ihm (und verzeihe ihm), und dann komm und opfere deine Gabe!

28. Wenn deinen Feind hungert, ſpeiſe ihn; wenn ihn dürſtet, ſo gieb ihm zu trinken (vergelte das Böſe mit Gutem); denn ſo legſt du glühende Kohlen auf ſein Haupt."

a.

Alle Menſchen alſo, auch unſere Feinde ſind zwar unſere Nächſten. Aber es giebt doch noch Menſchen, die einander die Allernächſten ſind, die miteinander aufs engſte verbunden und verwandt ſind — das ſind: die Eltern und Kinder, die Obrigkeiten und Unterthanen, die

Lehrer und Schüler, die Herrn und Diener, die Geſchwiſterte und die Eheleute. Die Pflichten, die dieſe gegen einander zu beobachten haben, ſind in dem vierten und ſechsten Gebote enthalten, in welchen uns befohlen wird:

1. Wir ſollen Gott fürchten und lieben, daß wir unſere Eltern und Herrn nicht verachten noch erzürnen; ſondern ſie in Ehren haben, ihnen gehorchen, dienen und ſie lieb und werth halten;

2. Beſonders ſollten die Eheleute Gott fürchten und lieben, daß ſie treu halten, was ſie einander verſprochen haben und ſich nicht heimlich und unrechtmäßig trennen, auch in Gedanken Worten und Werken züchtig und keuſch leben — in Liebe und Frieden und daß ſie die Kinder chriſtlich erziehen.

29. Ehre Vater und Mutter! das iſt das erſte Gebot, das die Verheiſſung hat: auf daß dirs wohl gehe und du lange lebeſt auf Erde.

Ihr Kinder ſeyd gehorſam euren Eltern in dem Herrn (als wäret ihrs dem Herrn); denn das iſt billig.

Spotte nicht deines Vaters und betrübe nicht deine Mutter; ſondern pflege deines Vaters im Alter (und ſorge für deine Mutter, wenn ſie krank iſt).

* Ihr Väter (und Mütter) reizet (aber auch) eure Kinder nicht zum Zorn, ſondern ziehet ſie auf in der Zucht und Ermahnung zum Herrn (daß Furcht

Gottes ihr Herz erfülle und Christus ſich in ihnen bilde).

30. Jedermann ſey unterthan der Obrigkeit; denn — alle — Obrigkeit iſt von Gott verordnet (und eingeſetzet); ſie iſt Gottes Dienerinn. Wer ihr (durch Ungehorſam oder Aufruhr) widerſtrebet, widerſtrebet Gottes Ordnung.

Seyd der Obrigkeit unterthan nicht aus Noth um der Strafe willen, ſondern wegen des Gewiſſens ſeyd ihr gehorſam und reichet die Abgabe, die ihr gebührt! Seyd gehorſam aller menſchlichen Ordnung um des Herrn willen, es ſey dem Könige als dem Oberſten oder den Hauptleuten als den Geſandten von Ihm, daß ſie ſollen (Recht und) Schutz handhaben.

Zuerſt thue man Bitten und Dankſagung für alle Obrigkeit, auf daß wir ein ruhiges und ſtilles Leben führen in aller Gottſeligkeit und Ehrbarkeit.

31. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen (wie euren Eltern); Denn ſie wachen über eure Seelen, als welche Rechenſchaft dafür geben müſſen; auf daß ſie dieſes mit Freuden thun und nicht mit Seufzen; denn das iſt euch nicht gut.

Dieſes gilt ganz beſonders von den Biſchöfen, Prieſtern und Seelenſorgern, welche Nachfolger der Apoſtel und der Jünger des Herrn ſind und von welchen Jeſus Chriſtus geſagt hat:

„Ihr ſeyd das Licht der Welt und das Salz der Erde (die alle Menſchen geiſtlicher Weiſe erleuchten und durch die Kraft der himmliſchen Weisheit geiſtlich wiedergebähren und beleben müſſen). Wer euch verachtet, verachtet Mich.

32. Ihr Knechte (Mägde und Arbeiter) ſeyd euren leiblichen Herren gehorſam mit Furcht und Zittern in Einfalt eures Herzens (ohne Ver-

ſtellung und Trug: ſeyd gegen ſie ehrerbietig, offenherzig, treu, fleißig)!

Dienet nicht bloß vor den Augen, um nur Menſchen zu gefallen; ſondern als Knechte Chriſti, thuet Gottes Willen (, auch wo ihr nicht geſehen werdet).

* Ihr Herrn aber thuet auch (was Gott will) gegen eure Knechte (, Mägde und Arbeiter); ferne ſeyen von euch harte Worte und wiſſet, daß ihr Herr, wie der Eurige, im Himmel iſt und bey Ihm kein Anſehen der Perſon gilt.

33. Lieblich und gut iſts, wenn Brüder (und Schweſtern) einträchtig bey einander wohnen, (und für einander Sorge tragen).

Drey ſchöne Dinge ſind es, die Gott und Menſchen wohlgefahlen: wenn Brüder (und Schweſtern — Geſchwiſterte) eins ſind und die Nachbarn ſich lieb haben und Mann und Weib ſich mit einander wohl begehen.

34. Von allen werde der Eheſtand in Ehren gehalten und das Ehebett rein bewahret; denn Hurer und Ehebrecher fallen dem Gerichte Gottes heim und haben an dem Himmelreiche keinen Theil.

Wer ein Weib mit Begierde anſieht, hat ſchon die Ehe gebrochen in ſeinem Herzen.

Ihr Männer wohnet bey euren Weibern mit Vernunft (nicht unrein, ohne Zucht und roh und wild wie die Thiere, ſondern züchtig, mit Freundlichkeit, Geduld und Sanftmuth) und haltet ſie als den ſchwächern Theil in Ehren — liebet ſie und ſeyd nicht bitter gegen ſie.

Ihr Weiber ſeyd unterthan euren Männern, als wenn ihr nicht den Menſchen ſondern Chriſto dem Herrn ſelbſt unterthan wäret.

b.

Die Pflichten gegen alle und jede Menſchen

ſind in dem ſchönen Spruche zuſammengefaßt:

35. Was du nicht willſt, daß man dir thue, das thue auch keinem andern.

Dieſes heißt nichts anders als: Menſch, ſey gegen alle Menſchen gerecht. Gieb und laß einem jeden, was ihm gehört. Laß einem jeden ſeine leiblichen Güter: Sein Leben, Geld und Gut, Ehre und guten Namen. So gebieten es das fünfte, ſiebente und achte Gebot; nämlich:

Wir ſollen Gott fürchten und lieben;

1. Daß wir unſern Nächſten an ſeinem Leibe keinen Schaden thun — ihn nicht nur nicht vorſetzlich ums Leben bringen, ſondern auch auf keine Weiſe Schuld werden, daß er Leben und Geſundheit verliere;

2. Daß wir unſerm Nächſten ſein Geld und Gut weder mit Gewalt noch mit Liſt und Betrug nehmen oder vorenthalten, noch auch Schuld werden, daß er an ſeinem Eigenthum Schaden leide;

3. Daß wir unſerm Nächſten weder vor Gericht noch vor andern Menſchen Böſes fälſchlich nachſagen, ſeine wirklichen Fehler nicht

boshafter Weiſe bekannt machen oder gar vergrößern, noch auch durch Spott ihn herabſetzen und kränken.

36. Ihr wiſſet, daß kein Mörder das ewige Leben weiter in ſich ſelbſt haben kann.

37. Weder Diebe, noch Geizhälſe oder Räuber können am Reiche Gottes Antheil haben.

Wer geſtohlen hat, ſoll nimmer ſtehlen, ſondern vielmehr arbeiten und mit ſeinen Händen was gutes ſchaffen, damit er im Stande ſey, auch noch den Nothleidenden mitzutheilen.

Ihr ſollt nicht unrecht handeln, weder am Gericht oder mit der Elle, noch mit Gewicht oder mit Maaß.

Du ſollſt ein völliges und rechtes Gewicht haben. In deinem Hauſe ſollen nicht zweyerley Schäffel, ein groſſes und kleines ſeyn; denn wer ſolches thut, der iſt Gott dem Herrn ein Greuel, wie alle, welche Uebel thun.

38. Redet nicht Böſes von einander.

Richtet und verdammet nicht, ſo werdet ihr auch nicht gerichtet und verdammet.

Mit welchem Maaße ihr (eurem Nächſten) ausmeſſet, mit dem wird euch (von Gott) wieder eingemeſſen werden.

Wer des Elenden ſpottet, der höhnet (und ſpottet) deſſelben Schöpfer.

Die böſen Argwohn hatten, nämlich Arges gewähnet, böſes gedacht haben von ihrem Nächſten, denen hat es Jeſus verwieſen und geſagt:

„Warum denket, wähnet ihr Arges in eurem Herzen!“

Wenn denn ſchon verboten iſt: dem Näch-

ſten an leiblichen Gütern zu ſchaden; ſo muß gewiß auch verboten ſeyn, ihm an den Gütern des Geiſtes Schaden zu thun, ihm Unſchuld, Gemüthsruhe und die ewige Seligkeit zu rauben, ihn zu verführen. Darum ſprach Jeſus Chriſtus:

39. Wehe jenem Menſchen, durch den Aergerniß kömmt (der ſeinen Nächſten — durch ſchandbare Reden und ärgerliche Werke verführet).

Jeſus Chriſtus lehrte: „Was ihr immer wollet, daß euch die Leute thun ſollen, das ſollet auch ihr ihnen thun“ — als wollte er ſagen: ihr wünſchet nicht nur, daß andere euch nicht unrecht thun und daß ſie gegen euch gerecht ſeyen; ſondern ihr wollet auch, daß ſie euch wohl thun — in allen Nöthen euch helfen, euren Wohlſtand verbeſſern und alles zu eurem Beſten kehren. Alſo ſollet auch ihr gegen euren Nächſten wohlthätig, mitleidig, aufrichtig, friedfertig, höflich: leutſelig und freundlich ſeyn.

40. Wenn einer Güter dieſer Welt beſitzt und ſeinen Bruder in Noth ſieht; ſein Herz aber gegen denſelben verſchließt, wie kann Gottes Liebe in ihm ſeyn?

Brich dem Hungrigen dein Brod, und die ſo im Elend ſind, führe ins Haus, und ſo du einen Nakten ſiehſt, ſo kleide ihn.

Von deinen Gütern hilf den Armen. Haſt du viel, ſo gieb reichlich; haſt du wenig, ſo gieb doch das Wenige mit treuem Herzen. Denn du wirſt

ſammeln einen rechten Lohn in der Noth.

Wenn jemand etwa von einer Sünde übereilet wird, ſo müſſet ihr einen ſolchen im Geiſte der Sanftmuth zurecht weiſen. — Wer einen Sünder vom Irrwege zurückbringet, der rettet deſſen Seele vom Tod und das wird eine Menge Sünden von ihm ſelbſt bedeken.

41. Leget ab allen Neid (, und:) freuet euch mit, wenn andere Freude haben: weinet mit, wenn andere weinen.

42. Leget ab die Lügen und redet die Wahrheit. Wer (ruhig) leben will und gute Tage ſehen, der bewahre ſeine Zunge vor dem Böſen und kein trügeriſches Wort entfalle ſeinen Lippen.

43. So viel möglich und ſo viel an euch liegt, lebet mit jedermann im Frieden.

44. Habet gegen jedermann Achtung, liebet die Brüder (euren Nächſten); fürchtet Gott; ehret den König.

Seyd gegen einander freundlich und barmherzig und vergebet gerne einander, wie auch Gott in Chriſtus vergeben hat.

Einer komme dem andern mit Ehrenbezeugungen zuvor. Liebet einander mit brüderlicher Herzlichkeit — und dienet einander wie ihr könnet.

C.

Die Pflichten gegen uns ſelbſt

ſind uns in den zwey letzten Geboten zu verſtehen gegeben. Denn darin wird geboten, daß wir nicht einmal nach dem, was unrecht iſt, begehren, Luſt und Begierde haben

ſollen; ſondern wir ſollen mit unſerm Geiſte die Lüſte und Begierden des Leibes beherrſchen; nüchtern, mäßig, gerecht, züchtig, keuſch und gottſelig leben und ſorgen, daß unſer Geiſt in der rechten Erkenntniß immer mehr zunehme. Es liegt uns auch ob, daß der Leib, in dem unſer Geiſt wohnen muß, nicht durch Unmäßigkeit oder durch zu heftige Gemüthsbewegungen leide und durch die Leidenſchaften: Zorn und Haß, Furcht, Traurigkeit und zu groſſe Freude — krank werde und wenn wir krank werden, ſollen wir trachten, daß die Geſundheit wieder hergeſtellet werde. Auch darf und ſoll ſich der Menſch befleiſſen, daß ſein zeitlicher Wohlſtand ſich verbeſſere, nur aber um Gottes Willen, zur Ehre des Herrn und zum Beſten ſeiner Mitmenſchen. Dann wird der Menſch genügſam und beſcheiden bleiben, ſich die rechte Ehre und den nothwendigen guten Namen erwerben, auch Trübſale und Leiden gelaſſen ertragen und über des Zeitlichen die Ewigkeit nicht vergeſſen. Merket nun hierüber die Lehre Jeſu Chriſti in folgenden Sprüchen!

45. Wer Mir nachfolgen will, ſpricht Chriſtus: der verläugne ſich ſelbſt.

Die Chriſto angehören, die kreuzigen ihr Fleiſch, ſammt den Lüſten und Begierden.

46. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beſchweret werden in Unmäßigkeit und Trunkenheit.

Laſſet uns ehrbarlich wandeln als am hellen Tage, nicht in Freſſen und Saufen.

Pfleget des Leibes nicht nach den Gelüſten des Fleiſches.

47. Fliehe die Lüſte der (verdorbenen) Jugend, und bewahre dich ſelbſt in Keuſchheit.

48. Vor allen andern Erkenntniſſen wachſet ganz beſonders in der Erkenntniß Gottes. Dieſe iſt die rechte Wiſſenſchaft.

Gottes Wille iſt es, daß alle Menſchen zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen und ſelig werden ſollen.

Die Nacht (der Unwiſſenheit) iſt dahin; der Tag (der wahren Erkenntniß) iſt mit Chriſtus angebrochen. Fort alſo mit den Werken der Finſterniß (der Unwiſſenheit in göttlichen Dingen).

49. Der Menſchen Zorn thut nicht, was vor Gott recht iſt.

Ueber euren Zorn laſſet nie die Sonne untergehen.

Eifer und Zorn verkürzen das Leben und Sorge macht alt vor der Zeit.

Wer ſeiner Gemüthsbewegung Herr iſt, iſt beſſer (ein größerer Held); als der Städte erobert.

50. Warum fürchtet ihr euch ſo ſehr, ihr Kleingläubigen (; wenn doch der Herr mit euch iſt)?

51. Betrübniß (über die Sünden), die (allein) Gott gefällt, bewirkt (Buße,) Sinnesänderung zum Heile, die nie gereut; Betrübniß aber nach dem Sinne der Welt zieht den Tod nach ſich.

Die Traurigkeit tödtet viele Leute und dient doch zu nichts.

52. Seyd fröhlich, doch mit Gottes Furcht. Freuet euch immerfort im Herrn.

Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend und laß dein Herz guter Dinge ſeyn und thue, was deinen

Augen gefällt — doch wiſſe, daß dich Gott um dieß alles wird vor Gericht führen.

53. Geſund und friſch ſeyn iſt beſſer als Gold, und ein geſunder Leib iſt beſſer als groß Gut.

Pflege des Leibes (; aber —) nicht nach den Gelüſten des Fleiſches, (die den Leib krank machen und tödten).

Prüfe, was deinem Leib geſund iſt, und ſiehe, was ihm ungeſund iſt, das gieb ihm nicht.

Wenn du krank biſt, ſo bitte (allererſt) den Herrn und er wird dich geſund machen. Laß von der Sünde und reinige dein Herz von aller Miſſethat und opfere (Gott Ergebenheit). Darnach laß den Arzt zu Dir kommen, denn der Herr hat ihn geſchaffen (, daß er die Kranken heile).

Der Herr läßt die Arzeney aus der Erde wachſen und ein Vernünftiger verachtet ſie nicht.

54. Wer nicht arbeiten will, der ſoll auch nicht eſſen.

Wer ſeinen Acker (fleißig) bauet, wird Brods genug haben; wer aber dem Müſſiggang nachhängt, wird Armuth genug haben.

Reichthum wird wenig, wo man alles vergeudet; was man aber (ſparſam) zuſammenhält, das wird groß.

55. Mit der Gottſeligkeit kann man viel gewinnen, wenn man genügſam iſt.

Wir haben in dieſe Welt nichts mit herein gebracht, und werden ohne allen Zweifel auch nichts mit fortnehmen können.

Haben wir Nahrung und Decke, ſo ſollen wir damit zufrieden ſeyn.

Die reich werden wollen, fallen in Verſuchung und in die Schlinge des Teufels, in allerhand ſchändliche Begierden, die den Menſchen ins Verderben ſtürzen.

56. Siehe zu, daß du einen guten Namen behältſt; der bleibet gewiſſer als tauſend groſſe Schätze Goldes.

Enthaltet euch von allen, was auch nur den Schein des Böſen hat.

Alles, was wahrhaft, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswerth iſt, was guten Ruf von euch verbreitet — alles das ſey euch im Herzen und Sinn (; dem jaget nach).

57. Denket beſcheiden von euch. Gott widerſtehet dem Hochmüthigen; dem Demüthigen giebt Er Seine Gnade.

Wer zu Grunde gehen ſoll, der wird zuvor ſtolz. Hoffart und ſtolzer Muth kommt vor dem Fall.

58. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf Ihn; Er wirds (auch im Leiden) wohl machen. Bleibe nur fromm und halte dich recht; denn ſolchen wirds zuletzt doch wohl gehen.

Unſer jetziges augenblickliches und geringes Leiden verſchaffet uns dort in der Höhe eine ewige übergroſſe Herrlichkeit, ohne alles Maaß.

59. Der Gerechte iſt auch in ſeinem Tode getroſt.

Laſſet uns gutes thun und nicht müde werden (in dieſer Zeit). Denn wenn wir darin nicht müde werden, dann werden wir ſeiner Zeit (in der Ewigkeit) hievon auch ärndten.

Wer kärglich ſäet, wird auch kärglich ärndten; wer aber reichlich (gute Werke) ſäet, wird auch reichlich ärndten.

Frühe ſäe deinen Saamen.

Spare deine Buſſe nicht, bis du krank werdeſt, ſondern beſſere dich, weil du noch ſündigen kannſt. Verziehe nicht fromm zu werden, und harre nicht mit der Beſſerung bis in den Tod.

Wachet ſtets, denn ihr wiſſet nicht, wann der Herr kommt, Abends oder um Mitternacht oder in der früh (, und euch abholet — in das Haus der Ewigkeit). Wachet, daß Er euch nicht (in der Sünde) ſchlafend findet.

Gottes und Chriſti heiliger Geiſt hat uns auch gegen Thiere und lebloſe Weſen wohl zu verfahren geboten, wenn Er ſpricht:

60. Du ſollſt dem Ochſen, der da driſchet (das Vieh, das da hart arbeitet,) das Maul nicht verbinden (, nicht hungern laſſen).

Der Gerechte erbarmet ſich (auch) ſeines Viehes; aber das Herz des Gottloſen iſt unbarmherzig.

61. Du ſollſt die Bäume nicht verderben; daß du mit den Arten daran fahreſt; denn du kannſt davon eſſen, darum ſollſt du ſie nicht ausrotten.

Solches lehret uns Gott und Jeſus Chriſtus durch den heiligen Geiſt in der göttlichen Schrift von den Geboten, die uns gegeben ſind. Ich werde euch unten noch von fünf andern Geboten erzählen, die uns katholiſchen Chriſten der heilige Geiſt durch die Kirche gegeben hat. Merket nur jetzt, was Gott der Herr von allen dieſen Geboten ſagt:

62. „Ich der Herr dein Gott, bin ein ſtarker und eifriger Gott, Der über die, ſo Mich haſſen, die Sünde der Väter heimſuchet an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; aber denen, ſo Mich lieben und Meine Gebote halten, thue ich wohl bis ins tauſendſte Glied.“

Sehet, Gott ſtrafet alle aufs empfindlichſte, die dieſe Gebote übertreten und ſündigen; Er verheiſſet und giebt aber Gnade und alles Gute allen denen, die dieſe Gebote halten und fromm und tugendhaft ſind. Drum ſollet ihr Gott fürchten und lieben und gerne thun nach ſeinen

Geboten. Aber ihr wiſſet, meine lieben Kinder, daß alle Menſchen „in der Sünde empfangen und gebohren werden,“ daß uns die Sünde angebohren wird und wir ſie durch die Geburt von unſern erſten Eltern erben. Die Erbſünde aber macht uns mehr zum Böſen als zum Guten geneigt, und wir wollen oft nicht das Böſe und thun es doch, nicht anders *als wären in uns zwey Mächte, davon uns eine zum Guten und die andere zum Böſen an*treibet. Drum ſagt der heilige Apoſtel Paulus:

63. Ich thue nicht das Gute, das mir gefällt, ſondern das Böſe thue ich, das mir zuwider iſt.

Wenn ich das Gute auch will, ſo thue ich es doch nicht; ſondern das Böſe thue ich, das ich nicht will.

Meinem innern Menſchen (, dem Geiſte) nach habe ich an Gottes Geſetz Wohlgefallen; aber in meinen Gliedern (in meinem Fleiſche oder Leibe) ſehe ich noch ein anderes Geſetz, das dem Geſetze des Geiſtes widerſtreitet und mich der Sünde unterjochet.

Mich Unglückſeligen! wer wird mich von der Sünde und dem Tode in meinem Leibe erlöſen? — — G o t t e s G n a d e durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn.

So iſt es bey allen Menſchen. Es iſt wahr, was der heilige Geiſt ſpricht: ſelbſt „der Gerechte fällt des Tages ſieben Male, und: „das Tichten (und Trachten) des menſchlichen

Herzens iſt böſe von Jugend auf.“ Aber Gott erbarmet ſich unſer und giebt uns, was wir nicht verdienen; was Sein Sohn Jeſus Chriſtus für uns verdienet hat — eine Gabe aus Gnade und Güte, nämlich Seine **Gnade**: das **Licht**, alles, was gut und recht iſt, ganz klar zu erkennen; die **Kraft**, alles, was wir als gut und recht erkennen, ernſtlich zu wollen und treu zu vollbringen; alle Angſt der Sünden, in die wir immer fallen, nimmt Er von uns weg durch die gnädige Vergebung und zuletzt giebt Er uns aus Gnade das ewige Leben, wenn wir Buſſe thun. Darum lehrte Jeſus:

64. Gott will nicht den Tod des Sünders, ſondern daß er ſich bekehre und lebe.

(Aus lauterer Liebe und Gnade) hat Gott Seinen Eingebohrnen Sohn dahin gegeben, damit keiner, der an Ihn glaubt, verloren gehe, ſondern das ewige Leben habe.

Der Chriſt hat alſo in ſeinem Herzen

III.

Die Hoffnung,

die kindliche Zuverſicht zu Gott dem Vater, daß Er uns alle Gnade — Vergebung der Sünden und das ewige Leben geben werde, durch Seinen Sohn, Jeſum Chriſtum, unſern

Herrn und zwar in dem heiligen Geiſte, der die Stelle Jeſu Chriſti, des Erhöhten vertritt. Daher lehret uns der göttliche Geiſt Jeſu Chriſti:

65. Seyd fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Trübſal und haltet an im Gebete.

Sehet, da wir Zutrauen haben können zu Gott in unſern Nöthen und Trübſalen und Zuverſicht tragen dürfen, daß uns Gottes Güte geben werde, was wir bedürfen; ſo ſehet ihr ſelbſt ein, daß ihr euch nirgend hinwenden könnet und ſollet, als zu Gott dem Vater, von dem alle Gnaden-Gabe herab kommt, und weil Gott uns alle Gnaden durch Jeſus Chriſtus verleihet, ſo ſehet ihr ein, daß wir ſtets unſer Gemüth zu Gott erheben, das heißt: beten ſollen — im Namen Jeſu Chriſti, nämlich auf das Wort und Verdienſt Jeſu Chriſti hin und nach Seiner Anweiſung. Denn Jeſus lehrte von dem Gebete, wie folgt:

66 Alles, um was ihr den Vater in Meinem Namen bitten werdet, das wird Er euch geben.

Wenn ihr aber betet, ſollt ihr nicht viel reden, wie die Heiden; denn ſie meynen, daß ſie erhöret würden, wenn ſie viele Worte machen.

Der Vater weiß ſchon vorher, was ihr brauchet, ehe ihr Ihn darum bittet.

Ihr ſollet alſo beten:

Vater unſer, der du biſt in dem Himmel.

1. Geheiliget werde Dein Name.

2. Zukomme uns Dein Reich.

3. Dein Wille geſchehe, wie im Himmel alſo auch auf Erde.
4. Gieb uns heute unſer tägliches Brod.
5. Und vergieb uns unſere Schulden, wie auch wir vergeben unſern Schuldigern.
6. Und führe uns nicht in Verſuchung.
7. Sondern erlöſe uns von allem Uebel. Amen.

Dieſe ſieben Bitten ſind „das Gebet des Herrn" — das Gebet, das der Herr Jeſus gelehret hat. Wie ſchön iſt doch dieſes Gebet, meine lieben Kinder! Es iſt das ſchönſte und beßte zwiſchen Himmel und Erde und enthält alles, was wir hoffen dürfen und ſollen. Sehet, Jeſus will uns gleich in dem Eingange locken: daß wir glauben ſollen, Gott ſey unſer Vater und wir ſeine rechten Kinder und daß wir getroſt und mit Zuverſicht, recht ernſtlich und mit Uebergebung in Seinen weiſen und heiligen Willen bitten ſollen, wie liebe Kinder ihren lieben Vater.

Jeſus Chriſtus, der Herr lehret uns weiter, daß wir hoffen dürfen die geiſtlichen Gaben der Gnade und bitten ſollen:

(1) daß wir alle Gottes Name: Seine Liebe und Sein heiliges Weſen immer mehr erkennen, lieben und dadurch verehren und in uns heiligen;

(2) daß wir unſern Willen in allen Dingen brechen und allezeit dem heiligſten Willen Got-

tes ſo freudig und ſchnell vollziehen, wie die Engel im Himmel, damit wir

(3) würdig werden, in Gottes Reich, in die Gemeinſchaft der Heiligen und Seligen zu kommen, wo Chriſtus regieret und mit ihm alle Frommen die Herrlichkeit genießen.

Der Herr Jeſus lehret uns in der vierten Bitte, daß wir wohl auch um zeitliche Güter — um Brod, um Leibes-Nahrung und Nothdurft, bitten dürfen, aber nur in einer kurzen Bitte und weder um Reichthum noch um Armuth, ſondern um das, was wir täglich bedürftig ſind. Selbſt da ſollen wir wieder um das geiſtliche Brod, das Jeſus ſelber iſt, um das Wort Gottes als um das Brod der Seele, um die heiligen Sakramente als Nahrung und Arzeney des Geiſtes bitten.

In der fünften Bitte lehret uns der Herr Jeſus, daß wir Vergebung der Sünden hoffen dürfen, und bitten ſollen, daß er unſere Sünden-Schuld nicht anſehen wolle — mit dem Erkenntniß und Bekenntniß, daß wir nicht der Vergebung werth ſind, ſondern Er es aus Gnade thun wolle, da wir täglich viel ſündigen. Auch ſollen wir Gott darum bitten — mit dem Vorſatz und Verſprechen, denjenigen, die uns beleidiget haben, gerne zu ver-

zeihen und unſern Schuldigern zu vergeben.

In der ſechsten und ſiebenten Bitte lehret uns der Herr Jeſus von Gott hoffen und bitten, daß uns Gott behüte und erhalte, auf daß uns der Teufel, die Welt und unſer Fleiſch nicht verführen, in Verzweiflung und andere groſſe Laſter bringen möge, und, wenn wir davon angefochten werden, daß wir endlich den Sieg gewinnen. Der Herr Jeſus lehret uns alſo von Gott hoffen und bitten, daß Er uns von dem Hauptübel, der Sünde nämlich und von allen andern Uebeln Leibes und der Seele erlöſe und zuletzt, wann unſer Ständlein ſchlägt, ein ſeliges End verleihe und von dieſem Jammerthal zu ſich in den Himmel nehme und uns dort die ewige Seligkeit gebe.

Das Wort: „Amen" brauchte der Herr Jeſus ſelbſt öfters und heißt: „gewiß wahr." Wir erwecken damit noch Mal die ſichere und gewiſſe Hoffnung, daß uns Gott der Vater erhören werde.

Alle ſieben Bitten zuſammengefaßt, laſſen uns alſo hoffen 1. die Gnade, Gott immer mehr zu erkennen, zu lieben und durch ein heiliges Leben zu verehren; 2. Die Kraft und Stärke, über die Verſuchungen zu ſiegen und Vergebung der Sünden; 3. Erlöſung von allem Uebel und die ewige Seligkeit.

Auſſer dieſen geiſtlichen Gaben dürfen wir auch die leiblichen Güter, ſo viel die tägliche Nothdurft fordert, und um der geiſtlichen Güter willen hoffen.

* Die katholiſchen Chriſten hängen gewöhnlich an das Gebet des Herrn auch den engliſchen Gruß, welcher alſo lautet:

„Gegrüßt ſeyſt du, Maria! Du biſt voll der Gnaden, der Herr iſt mit dir! — Du biſt gebenedeyt unter den Weibern und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibes (Jeſus Chriſtus). — Heilige Maria, Mutter Gottes! Bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unſers Abſterbens. Amen."

Ihr ſehet aus der vorangehenden Geſchichte, daß dieſes Gebet aus drey Theilen beſtehe, nämlich aus dem Gruſſe des Engels, welcher der Jungfrau Maria die Menſchwerdung Jeſu Chriſti verkündigte; dann — aus dem Gruſſe der heiligen Eliſabeth, welche in Maria tie Mutter des Herrn erkannte und ſie und ihre Leibes Frucht: Jeſum Chriſtum geprieſen hat. — Den dritten Theil hat die heilige Kirche hinzugeſetzt. Dieſer Gebrauch der Chriſten, an das Vater Unſer den engliſchen Gruß zu hängen, iſt ſehr löblich und die heilige Kirche will nicht nur, daß wir Maria um ihre mächtige Fürbitte bey Gott anflehen und ſie verehren, ſondern die Kirche will uns ganz beſonders auch

an die Gnaden-reiche und heilſame Menſchwerdung Jeſu Chriſti erinnern und dadurch unſern Glauben, unſere Liebe und Hoffnung auffriſchen und lebendig erhalten.

Der Herr Jeſus lehret uns auch, um was wir eigentlich und einzig den Vater bitten ſollen. Er ſagt:

67. Bittet und es wird euch gegeben werden. Denn ein jeder, der da bittet, bekömmt. Euer himmliſcher Vater wird denen, die Ihn darum bitten, den heiligen Geiſt (gewiß) geben.

IV.

Der heilige Geiſt, wie ich euch nachher erzählen werde, iſt gleicher Gott mit dem Vater und Sohn und als wahrer Gott iſt Er unſichtbarlich; aber Er wirket in der heiligen Kirche die unſichtbare Gnade Gottes und die innere Heiligung der Menſchen ganz beſonders in ſieben heiligen ſichtbaren, äuſſerlichen Zeichen, in den ſieben heiligen Sakramenten. So bald aber der heilige Geiſt in dem Herzen des Menſchen die unſichtbarliche Gnade: Licht und Kraft wirket und das innere Leben, die innere Religion: Glaube, Liebe, Hoffnung in ſein Herz gieſſet, dann zeigen ſich auch an den Men-

ſchen äußerlich die guten Früchte, die Werke der chriſtlichen (Liebe und) Gerechtigkeit (der Rechtſchaffenheit; — der Chriſt iſt dann recht beſchaffen). Die innere Religion wird äuſſerlich. Glaube, Liebe Hoffnung zeigen ſich in den Werken lebendig. Ein Menſch, in welchem der heilige Geiſt Glaube, Hoffnung, Liebe durch Seine Gnade nicht wirket, iſt für alles Gute todt. Er bringt keine Früchte, wie ein erſtorbener, ſaftloſer Baum keine Früchte bringt. — Oder ſo er noch fortbeſtehet, bringet Er böſe Früchte. Jeſus lehret daher und ſpricht:

68. Aus der Frucht erkennet man den Baum.
Wer in Mir bleibet und Ich in ihm (durch Meinen heiligen Geiſt), der wird viele Frucht bringen.
Ein guter Baum bringet gute Früchte und ein böſer Baum bringet ſchlechte Früchte.
Ein jeder Baum, der aber ſchlechte (oder keine) Früchte bringt, wird ausgehauen und ins Feuer geworfen.

Nicht anders iſts mit dem Menſchen. Glaube, Hoffnung, Liebe (: das Gute) durch die Gnade des heiligen Geiſtes in ſein Herz ausgegoſſen — iſt gerade das, was der gute Saft im Baume iſt. Wo das Gute nicht iſt, da iſt das Böſe. Beyde zeigen ſich in den Werken der Gerechtigkeit.

V.

69. Gerecht iſt der, welcher die Gerechtigkeit übet.

Das Gebot der chriſtlichen Gerechtigkeit iſt ſehr kurz. Es heißt:

70. Meide das Böſe und thue Gutes.

Meiden ſoll ein Chriſt das Böſe, die Sünde: „jedes Verlangen, das Wort oder Werk wider Gottes und der Kirche Gebot."

71. Wer ſündiget (, Gottes Gebot übertritt), ſoll ſterben.

Auch läßt Chriſtus im heil. Evangelium einen Vater von ſeinem Sohne, der (in Sünd und Laſter) verloren war und wieder zum Vater bußfertig zurückkehrte, ſagen: „Mein Sohn war todt und iſt wieder lebendig worden." Und an einem andern Orte ſagte Jeſus: „Was ſiehſt du einen Splitter in deines Bruders Auge und den Balken in deinem eigenen Auge ſiehſt du nicht?" u. m. a. und weil es heißt: „Auch der Gerechte fällt ſiebenmal und ſteht wieder auf" — deßhalben hat man leicht erlaßbare, läßliche Sünden wohl zu unterſcheiden von ſchweren oder: Tod-Sünden, als welche ſchwere Schuld und Strafe zuziehen und das innere Leben der Seele (, die Gnade des hei- heiligen Geiſtes) tödten. Auch ſpricht Jeſus durch den Mund des heiligen Jakobus;

72. „Ein jeder, der zum Böſen gereitzet (, verſuchet) wird, wird dazu (nicht von Gott verſuchet, ſondern) von ſeiner eigenen Begierlichkeit (in ihm) wird er hingezogen und angelocket; hat dann die Begierlichkeit (Wohlgefallen daran) empfangen, ſo gebährt ſie die Sünde und iſt die Sünde (mit Bewußtſeyn und freyem Willen) vollbracht; ſo gebährt die Sünde den Tod.“

So geſchehen alle Sünden. Daraus und aus der Geſchichte von dem verlornen Sohne ſehet ihr, daß die Sünde den Menſchen um Ehre, Gut, Leib und Leben bringet, ihn von Gott und allen Guten ſcheidet und zur ewigen Verdamniß führet. Das verurſachen alle Sünden zwar, aber es giebt doch Sünden, die das Leben der Seele ganz beſonders tödten und recht eigentlich als das Haupt und die Quelle aller andern Sünden angeſehen werden können, und darum Tod = oder Haupt = Sünden heiſſen. Es ſind folgende ſieben:

1. Hoffart. 2. Geiz. 3. Unkeuſchheit. 4. Neid. 5. Fraß und Böllerey. 6. Zorn. 7. Trägheit.

Von ihnen ſteht geſchrieben:

Die ſolche (böſe) Dinge ſich zu ſchulden kommen laſſen, werden keinen Antheil am Reiche Gottes erlangen.

73. Alles, was es in der Welt giebt (alle Sünd und Laſter) ſind Begierlichkeit des Fleiſches, Begierlichkeit der Augen und Hoffart des Lebens — (Wolluſt, Geiz, Hoffart).

Siehe von dieſen dreyen Haupt-Sünden oben die Sprüche Nro. 45. 55. 57.

Wer (einen andern beneidet: ſich über ſeinen Wohlſtand betrübet oder) über eines Andern Unglück ſich freuet, wird nicht ungeſtraft bleiben.

Viele haben ſich zu todt gefreſſen (und geſoffen); wer aber mäßig iſt und trinkt, der lebet deſto länger.

Ueber den Zorn ſiehe die Sprüche Nro. 49.

Weil du weder kalt noch warm biſt, ſondern lau (faul und träg und gleichgültig für alles Gute); ſo will ich dich ausſpeyen (du ſollſt an Meiner Gnade keinen Theil haben) — ſpricht Chriſtus.

Ihr wiſſet aus der heiligen Geſchichte, daß die Sünden Kains und der Einwohner von Sodoma gen Himmel um Rache Gottes geſchrien habe. Sehet, daher kommen die himmelſchreyenden Sünden. Sie ſind folgende vier:

1. Vorſätzlicher Todtſchlag. 2. Die ſtumme oder ſodomitiſche Sünde. 3. Unterdrückung der armen Wittwen und Waiſen. 4. Entziehung des verdienten Tag- und Arbeit-Lohns.

Gott ſpricht:

74. Wenn du Wittwen und Waiſen beleidigeſt (und unterdrückeſt); ſo werden ſie zu Mir ſchreyen und ich werde ihr Schreyen erhören und dich — tödten."

Du ſollſt dem Dürftigen ſeinen Lohn nicht vorenthalten, ſondern den Lohn des Tags ihm geben, daß die Sonne nicht darüber untergehe, auf daß er nicht wider dich zum Herrn im Himmel ſchreye und es dir Sünde iſt.

Jeſus warnet uns durch St. Paulus vor fremden Sünden, da er ſpricht:

75. Hütte dich, daß du nicht an **fremden Sünden** Antheil nehmeſt.

Fremder Sünden machen ſich diejenigen theilhaftig: die

1. zur Sünde rathen; 2. Andere heiſſen ſündigen; 3. In anderer Sünde einwilligen; 4. Andere zur Sünde anreitzen; 5. Anderer Sünde loben; 6. Dazu ſtillſchweigen; 7. Dieſelbe überſehen; 8. An fremdem Gute theilnehmen; 9. Anderer Sünde vertheidigen.

Auch wer gleiches Sinnes iſt mit denen, die Laſter ausüben und andern dazu verhilflich iſt oder ſie an fremden nicht hindert, wird derſelben vor Gott ſchuldig und theilhaftig, als hätte er ſie perſönlich begangen.

Als Jeſus im Lande umherging und lehrte, ſagte Er auch einmal:

76. „Jede Sünde und Läſterung wird den Menſchen nachgelaſſen (, wenn er Buſſe thut); aber die (**Sünden** und) Läſterung **wider den heiligen Geiſt** werden den Menſchen nicht nachgelaſſen werden —"

als wollte Jeſus ſagen: Der heilige Geiſt, Mein Stellvertreter, giebt allen die Gnade Gottes, die darnach verlangen und auch emſig mitwirken; Er lehret alle Wahrheit, tröſtet die betrübten Herzens ſind, ermahnet die Sünder auf allerley Weiſe zur Bekehrung, unter andern auch durch fromme Beyſpiele von unſerm Nächſten; der heilige Geiſt will alle zu Mir ſammeln und erleuchtet und ſtärket alle. Die alſo wider den heiligen Geiſt ſündigen: läſtern und ſich Ihm widerſetzen, die verachten

alle Gnade und laſſen ſie muthwilliger Weiſe nicht in ihre Herzen ein. Es können alſo ſolche unmöglich ſelig werden,

welche: 1. Vermeſſentlich auf Gottes Barmherzigkeit ſündigen; 2. An Gottes Gnade verzweifeln; 3. Der erkannten chriſtlichen Wahrheit widerſtreben; 4. Seinem Bruder um der göttlichen Gnade willen mißgünſtig oder neidig ſeyn; 5. Wider heilſame Ermahnungen ein verſtocktes Herz haben; 6. In der Unbußfertigkeit vorſätzlich verharren.

In welches Menſchenherz aber der heilige Geiſt wohnet und wenn der Menſch Ihm nicht widerſtrebet, da wirket Er gerade die Tugenden, welche den ſieben Tod- oder Haupt-Sünden entgegen geſetzet ſind. Die Früchte des heiligen Geiſtes ſind:

1. Demuth. 2. Freygebigkeit. 3. Keuſchheit. 4. Wohlwollen. 5. Mäßigkeit. 6. Geduld. 7. Andacht.

Mit Einem Worte: der heilige Geiſt wirket im Menſchen alles Gute, das der Chriſt thun und üben ſoll. Was aber ein Chriſt üben und thun ſoll, lehret uns Jeſus Chriſtus durch den heiligen Paulus, wenn er ſpricht:

77. Wir ſollen nüchtern (, mäßig und keuſch), gerecht und gottſelig leben und unſern chriſtlichen Beruf mit guten Werken zieren und gewiß machen.

Jeſus legt uns die ſchönſten drey Hauptpflichten gegen Gott, ſich ſelbſt und den Nebenmenſchen ans Herz, nämlich die drey beſonders guten Werke:

1. Beten. 2. Faſten. 3. Almoſen geben.

78. Betet ohne Unterlaß. (Auch mitten unter den Leuten erhebet euer Gemüth öfter zu Gott. Und wenn die Hand bey der Arbeit iſt, ſo ſey das Herz bey Gott.)

Jeſus Chriſtus will nicht ſagen, daß der Menſch den ganzen Tag mit Mundgebeten in der Kirche und auf den Knien zubringen ſoll; ſondern Er ſpricht:

„Bete und arbeite und bete wieder!“

Jeſus Chriſtus will nur, daß der Menſch nach den beſtimmten Stunden des Gebetes (Morgens, Mittags und Abends) öfter ganz in der Stille ſein Gemüth zu Gott erhebe und etwa denke oder bey ſich ſage:

„Herr, alles zu deiner Ehre!“ — „Dein Wille geſchehe!“ Vermehre in mir „Glaube, Liebe, Hoffnung!“

79. Wenn du faſteſt (dir an Speiſen Abbruch thueſt — deinen Leib oder das Fleiſch abtödteſt, damit dein Geiſt ſich zu Gott erheben und Werke des Geiſtes thun könne); ſo laß es die Leute nicht merken; ſondern nur der Vater im Himmel ſoll es wiſſen und dein Vater, der ins Verborgene ſieht, wird es dir vergelten.

80. Wenn du Almoſen giebſt, ſoll deine linke Hand nicht wiſſen, was die Rechte thut.

Den Werken der Liebe und Barmherzigkeit hat Jeſus den Preis des Himmelreiches am Tage des Gerichts zuerkannt. Denn Er lehrte und ſprach:

81. (Am Tage des Gerichts wird des Menſchen Sohn zu den Guten ſagen:)

Kommet ihr Gebenedeyte meines Vaters! Erbet das Reich, welches euch von Anbeginn der Welt her zubereitet war. Denn ich bin hungrig geweſen, und ihr habt mir zu eſſen gegeben. Ich bin durſtig geweſen und ihr habt Mir zu trinken gegeben. Ich bin fremd geweſen und ihr habt Mich beherberget. Ich bin nackt geweſen und ihr habt Mich bekleidet. Ich bin krank geweſen und ihr habt Mich beſuchet. Ich bin im Kerker geweſen und ihr ſeyd zu Mir gekommen.

Denn wahrlich ſage Ich euch: Soviel ihr einen Meiner geringſten Brüder (den geringſten Nebenmenſchen) gethan habt, das habt ihr Mir gethan.

Daher kommen die „ſieben leiblichen Werke der Barmherzigkeit."

1. Die Hungrigen ſpeiſen. 2. Die Durſtigen tränken. 3. Die Nackenden bekleiden. 4. Die Fremden beherbergen. 5. Die Gefangenen erlöſen. 6. Die Kranken beſuchen. 7. Die Todten begraben.

Wie aber der Geiſt über den Leib iſt, alſo ſind auch die Werke der Barmherzigkeit, welche zum geiſtlichen Wohl des Nächſten gethan werden, größer als die, welche dem Leibe gethan werden. Die ſieben geiſtlichen Werke der Barmherzigkeit aber ſind:

1. Die Sünder ſtrafen. 2. Die Unwiſſenden lehren. 3. Den Zweifelnden recht rathen. 4. Die Betrübten tröſten. 5. Das Unrecht geduldig leiden. 6. Denen, die uns beleidigen, gerne verzeihen. 7 Für die Lebendigen und Todten Gott bitten.

Die ſolches treu und fleißig thun, werden ſelig werden. Von der Seligkeit hat Jeſus einmal auf einem Berge recht ſchön geprediget

und kurz gezeiget, welche ſelig werden. Folgende „acht Seligkeitslehren“ ſind es:

1. Selig ſind die Armen im Geiſte, denn ihrer iſt das Himmelreich. 2. Selig ſind die Sanftmüthigen, denn ſie werden das Erdreich beſitzen. 3. Selig ſind, die weinen und trauern; denn ſie werden getröſtet werden. 4. Selig ſind, die hungrig und durſtig ſind nach der Gerechtigkeit; denn ſie werden geſättiget werden. 5. Selig ſind die Barmherzigen, denn ſie werden Barmherzigkeit erlangen. 6. Selig ſind, die eines reinen Herzens ſind, denn ſie werden Gott anſchauen. 7. Selig ſind die Friedſamen, denn ſie werden Kinder Gottes genannt werden. 8. Selig ſind, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen, denn ihrer iſt das Himmelreich.“

Solches alles, was ihr jetzt gehört habt, hat Jeſus zu glauben und zu halten geboten. Es giebt aber drey Dinge, die Er nicht geboten hat, welche aber Sein Evangelium als heilſam anrathet und die um ſo heilſamer ſind, als ſie ein recht gutes Mittel ſind wider die drey Hauptſünden; wider die Augenluſt oder den Geiz, wider die Fleiſchesluſt oder Unkeuſchheit und wider die Hoffart. Dieſe drey evangeliſchen Räthe heiſſen:

1. Freywillige Armuth. 2. Stete Keuſchheit. 3. Vollkommener Gehorſam unter einem geiſtlichen Obern.

Jeſus rathet an und lehret:

82. Willſt du vollkommen ſeyn, ſo gehe hin und verkaufe alles und gieb es den Armen und komme und folge Mir nach.

83. Wer ſeine unverheurathete Tochter zur Ehe hingiebt, thut recht; wer ſie nicht verehelichet, thut noch beſſer.

84. Wenn jemand Mir nachfolgen will, der verläugne ſich ſelbſt und nehme ſein Kreuz auf ſich und folge (Mir im Gehorſam bis zum Tode.)

Ein ganz beſonders kräftiges Mittel für alle, um wider die Sünden mächtig zu ſtreiten und um in allen Tugenden auszuharren, iſt der ſtete Gedanke an die letzten Dinge des Menſchen. Vier ſind die letzten Dinge des Menſchen:

1. Der Tod. 2. Das Gericht. 3. Die Hölle. 4. Das Himmelreich.

Davon ſteht geſchrieben:

85. Gedenke o Menſch! bey allen deinen Werken an die letzten Dinge, ſo wirſt du ewiglich nicht ſündigen.

86. Es iſt den Menſchen aufgeſetzt, einmal zu ſterben und darnach das Gericht, wo ſie über ein jedes unnütze Wort ſogar werden Rechenſchaft geben müſſen.

87. Die im Leben böſes gethan haben, kommen in die Hölle, den Ort der Qualen, in ein Feuer, das ewig nie auslöſchet.

88. Die Gutes gethan haben, gehen ein zum ewigen Leben — in den Himmel, den Ort ewiger Freuden, wo der Schleyer von ihrem Angeſichte fallen wird und ſie Gott anſchauen werden.

89. In den Himmel geht nichts unreines ein. — Der Befleckte muß wie das Gold im Feuer gereiniget werden. —

90. Die Arbeit eines jeden Chriſten wird durchs Feuer erprobet und bewähret werden.

Verbrennt ſeine Arbeit (ſeine Werke); ſo geht ſie für ihn verloren. Er ſelbſt aber wird gerettet werden, jedoch anders nicht als gleichſam durchs Feuer.

Dieß heißt nichts anders als: der Gerechte, welcher nicht völlig rein iſt und noch einige Schuld zu büſſen hat, wird von allen noch anklebenden Flecken, wie das Gold im Feuer müſſen gereiniget werden. Er wird weder in die Hölle, noch in den Himmel, ſondern an einen dritten Ort kommen — in das Reinigungs-Feuer oder in das Fegfeuer.

Dieſe iſt nun die heilige Lehre, die Jeſus euch, meine lieben Kinder! und allen Menſchen mit aus dem Himmel gebracht hat und welche aus Eingebung des heiligen Geiſtes von den Apoſteln und Jüngern und andern heiligen Männern aufgezeichnet und in der heiligen Schrift uns hinterlaſſen worden iſt. Präget ſie euch tief ein und lebet darnach.

Wiſſet und merket aber; nicht bloß durch Seine heilige Menſchwerdung, durch Sein Leben und Seine heilige Lehre hat uns Jeſus Chriſtus erlöſet, ſondern auch und ganz beſonders durch Sein unſchuldiges Leiden und Sterben. Höret alſo

4. Von Jeſu bittern Leiden und unſchuldigen Sterben.

Jeſu Lehre war den unglaubigen Herodianern und Sadducäern Thorheit: den Juden aber Aergerniß und beſonders die Phariſäer konnten es nicht ertragen, daß Ihm ſo viel Volk anhieng. Sie haßten Jeſum und ſtrebten Ihm nach dem Leben. Anfangs machten ſie Ihn als den Zimmermanns Sohn von Nazareth aus Galiläa verächtlich; dann verläumdeten ſie Ihn als einen Aufrührer und Feind des Kaiſers, als einen Verächter des Geſetzes und Freund der Sünder. Sie ſuchten Ihn in Reden zu fangen. Aber Jeſu Weisheit und Allmacht hat Seine Feinde allemal zu Schanden gemacht.

Endlich fuhr der Teufel in Judas Iſchariot, einen der Zwölfen. Dieſer verſprach den Hohenprieſtern, Jeſum für dreyßig Silberlinge in ihre Hände zu liefern. Und jetzt fängt Jeſu bitteres Leiden an.

Jeſus hat alles vorhergeſehen. Er hätte es verhindern können. Er hat es aber nicht verhindert, weil es der himmliſche Vater haben wollte, daß der Sohn für das Heil der Menſchen leide und ſterbe. Aus Gehorſam und Liebe brachte Er Gott dem Vater mit Seinem

Blute und Leben für uns ein vollkommen genugthuendes Opfer dar.

Am Donnerstage vor Oſtern kam der Herr Jeſus noch mit Seinen zwölf Apoſteln zuſammen, mit ihnen das Oſterlamm zu eſſen, ehe Er in Leiden und Tod hingegangen iſt. Denn die Juden feyerten zu Oſtern das Gedächtniß des Auszuges aus Aegypten und aſſen wie damals ein gebratenes Lamm ſtehend, mit aufgeſchürzten Lenden, mit Stäben in der Hand, mit ungeſäuertem Brode und bitterm Salat. Mich hat herzlich verlangt, ſprach Jeſus, mit euch dieſe Oſtermahlzeit noch zu halten, bevor Ich leide. Ich eſſe und trinke mit euch das letzte Mahl. Jeſus wuſch dann Seinen Apoſteln die Füſſe, was nur die geringſten Diener gethan haben, und ſprach dann: was Ich euer Meiſter euch nun gethan habe, das thuet auch ihr einander. Ein Beyſpiel (der Demuth und Liebe) habe Ich euch gegeben. — Ihr ſeyd nicht alle rein; einer von euch wird Mich verrathen. Nach dieſen und andern Reden von Liebe und göttlichen Dingen hatte Jeſus mit den Zwölfen das zum Opfer geſchlachtete Oſterlamm gegeſſen — zum Gedächtniſſe der Erlöſung der Iſraeliten aus der Knechtſchaft Aegyptens.

Jeſus war jetzt bereitet hinzugehen und das Werk der viel größern Erlöſung — der Erlöſung des ganzen Menſchengeſchlechtes von der Gewalt des Teufels: von Sünde, Elend und Tod zu vollenden und einen neuen Bund, ein neues Teſtament der Liebe zu ſtiften. Nicht bloß ein Lamm ſollte geſchlachtet, geopfert werden. Jeſus ſelbſt wollte das Opfer-Lamm ſeyn und leiden und ſterben, wie es der Vater von Ewigkeit her in Seinem Rathe beſchloſſen hatte. Ehe aber der Sohn Gottes dieſes Opfer am Altar des Kreuzes blutig entrichtete, brachte Er es noch vorher zum ewigen Denkzeichen unblutiger Weiſe dar. Nämlich Jeſus nahm (nach dem Abendmahle) das Brod (, das noch auf dem Tiſche da lag,) in Seine heiligen und ehrwürdigen Hände, erhob Seine Augen gen Himmel, dankte dem Vater, brach dann das Brod und gab es den Jüngern und ſprach: „Nehmet hin und eſſet! Das iſt Mein Leib, der für euch wird dahin gegeben werden. Thut das zu Meinem Andenken.“ — Eben ſo nahm Jeſus auch den Kelch, dankte wieder, gab ihn den Jüngern und ſprach: „Trinket alle daraus! Das iſt der Kelch mit Meinem Blute, das für euch und

für viele wird vergoſſen werden, zur Vergebung der Sünden. Dieß thut, ſo oft ihr davon trinket, zu Meinem Andenken.“

Sehet in dieſem ſichtbarlichen Zeichen hat Jeſus Chriſtus auf geheimnißreiche Weiſe das allerheiligſte Opfer, welches Er am Altar des Kreuzes blutig Gott dem Vater dargebracht hat zum Heile aller, welche an Ihn glauben, eingeſetzet und dieſes feyern die katholiſchen Chriſten in der heiligen Meſſe.

Nach der Einſetzung des heiligſten Altarsſakramentes darin Er Sich den Seinigen zur Speiſe und zum Tranke hingegeben hatte, ging Jeſus mit den Zwölfen auf den Oelberg hinaus, ſo betrübt, daß Sein Angſtſchweiß wie Blutstropfen zur Erde fiel. In Seiner Bangigkeit betete Jeſus drey Mal das ſo ſchöne und kräftige Gebet; „Vater wenn es dein Wille iſt, ſo nimm dieſen (bittern Leidens-) Kelch von mir; doch nicht wie Ich will, ſondern wie Du willſt.“ Und ein Engel kam vom Himmel und ſtärkte Ihn.

Bald darauf kam Judas Iſchariot der Verräther mit einer Schaar von Kriegsknechten. Er ging auf Jeſu zu und küßte Ihn mit den Worten: „Meiſter, ſey gegrüßt!“ — zum

Zeichen, daß dieſer Jeſus ſey, den die Kriegs-knechte fangen ſollten. Die Jünger flohen davon, wie es Jeſus vorausſagte.

Jeſus wurde nun ergriffen, gebunden und zu den Hohenprieſtern Annas und Kaiphas, dann zum römiſchen Landpfleger Pilatus, von dieſem zu Herodes und wieder zu Pilatus geführt. Es traten zwar falſche Zeugen wider Jeſus auf; aber ſie konnten gegen Ihn nichts ſtrafwürdiges vorbringen, daß Selbſt Sein Richter, Pontius Pilatus ſagen mußte: „ich finde an dieſem Menſchen keine Schuld,“ und Jeſum frey laſſen wollte. Erſt auf die Drohung der Juden, daß ſie ihn beym Kaiſer als einen Feind des Reiches verklagen werden, wenn er ihnen Jeſum, den Aufrührer nicht übergeben werde, übergab Pilatus Jeſum den Juden zur Kreuzigung.

Jeſus wurde gegeiſſelt, ein Purpurmantel Ihm umgehangen, eine Dornenkrone auf Sein Haupt gedrücket, verſpien und aller Spott mit Ihm als mit dem Könige der Juden getrieben. Endlich wurde das ſchwere Kreuz auf Seine Schultern gelegt, das Er ſelbſt zur Richtſtätte hinaustragen mußte. Dort wurde Jeſus mit Händen und Füſſen ans Kreuz geſchlagen und zwiſchen zwey Mörder am Kreuze erhoben und

zum Spotte der Menſchen, bis Er ſtarb, hangen gelaſſen.

Bey allen dieſen Leiden that Jeſus Seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, ſeinen Mund nicht aufthut. Nur ſieben Worte redete Jeſus noch am Kreuze. Er betete für Seine Feinde:

1. „Vater, verzeihe ihnen; denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun!“

Zum Mörder, der rechter Hand gehangen iſt, ſeine Sünden in Demuth und Reue erkannte und bekannte, Jeſu Unſchuld erkannte und zu Ihm um Gnade gebeten hatte, zu dieſem ſprach Jeſus:

2. „Ich ſage dir für gewiß, du wirſt heute noch mit Mir im Paradieſe ſeyn!“

Voll Wehemuth ſah Jeſus Seine Mutter Maria und Johannes, Seinen Jünger, den Er lieb hatte, nicht weit von dem Kreuze ſtehen. Da ſprach Er:

3. „Maria, ſiehe da deinen Sohn“ (Johannes)! und: „Johannes, ſiehe da deine Mutter!“

Plötzlich breitete ſich über die ganze Erde eine dicke Finſterniß und von zwölf bis drey Uhr verlor die Sonne ihren Schein. Unausſprechliche Qual litt Jeſus um unſerer Sünden willen, ſo daß Er ausrief:

4. „Mein Gott! Mein Gott! warum haſt Du Mich verlaſſen?“

Dann ſprach Jeſus:

5. „Mich dürſtet:“

Und ſtatt eines kühlenden und ſtärkenden Trankes gaben ſie Ihm Eſſig.

Als Jeſus drey Stunden am Kreutze gehangen war, rief Er aus:

6. „Es iſt vollbracht!“

Und gleich darauf ſprach Er das ſiebente und letzte Wort:

7. „Vater, in Deine Hände empfehle Ich Meinen Geiſt!

Und Jeſus neigte Sein Haupt und verſchied.

Ihr ſehet, daß uns Jeſus nicht nur durch Seine heilige Lehre zeigte, wie wir leben und ſterben ſollen, ſondern Er hat uns auch durch Sein eigenes Leben, Leiden und Sterben den Weg in den Himmel gewieſen. Wie Jeſus lehrte, ſo lebte und ſtarb Er.

Jeſus wurde in ein neues Grab gelegt. Während aber Sein heiliger Leichnam im Grabe lag, ſtieg Seine Seele zur Hölle hinab, nicht zur Hölle der Verdammten, ſondern zu dem Orte, wo die Seelen der Gerechten, der Patriarchen und Heiligen aus dem alten Teſtamente auf die Erfüllung der Verheiſſung warteten.

7. Jeſu Auferſtehung und Himmelfahrt.

Wie es Jeſus vorausgeſagt hatte, ſo iſt Er

auch wirklich am dritten Tage von den Todten auferſtanden. Es entſtand plötzlich ein groſſes Erdbeben. Ein Engel des Herrn kam vom Himmel, trat zum Grabe hin, wälzte den Stein, mit dem das Grab verſiegelt war, davon weg und ſetzte ſich darauf. Wie ein Blitz blendete ſein Anblick. Die Soldaten, welche das Grab bewachten, erſtarrten, ſtürzten wie todt zur Erde und flohen davon. Jeſus aber ging neulebendig und verherrlichet aus dem Grabe hervor. Den frommen Frauen, die in der Früh zum Grabe kamen, Jeſum einzuſalben, ſagte der Engel: „Jeſus iſt auferſtanden und nicht mehr hier!"

Jeſus iſt auch wirklich bald dem einen, bald dem andern Jünger, bald auf dem Wege, bald durch verſchloſſene Thüren — endlich allen Jüngern und Apoſteln zuſammen erſchienen. Vierzig Tage iſt Jeſus bey ihnen noch geblieben und redete mit ihnen von dem Reiche Gottes und was ſie nach Seiner Himmelfahrt thun ſollten. Er ſprach unter andern dieſes: „Alles was in den heiligen Büchern Moſes, in den Propheten und Pſalmen von Mir geſchrieben ſteht — (was der Vater von Ewigkeit her beſchloſſen hatte) mußte erfüllet werden. Chriſtus mußte leiden und am dritten Tage wieder

auferſtehen und ſo in Seine Herrlichkeit eingehen. — Mir iſt alle Gewalt übergeben im Himmel und auf Erde. Ich ſende euch, wie Mich der Vater geſendet hat. Gehet nun hin in alle Theile der Welt und prediget das Evangelium allen Menſchen und lehret alle Völker und taufet ſie — auf den dreyeinigen Namen Gottes und weiſet ſie an alles zu halten, was Ich euch immer geboten habe. Wer glaubet und getaufet wird (, der erlanget Vergebung der Sünden und) wird ſelig. Ihr werdet groſſe Zeichen thun; denn ſehet, Ich bin bey euch alle Tage, bis ans Ende der Welt."

Es kam das Pfingſtfeſt herbey. Die Jünger waren in Jeruſalem verſammelt. Da erſchien Jeſus am vierzigſten Tage nach Seiner Auferſtehung das letzte Mal in ihrer Mitte und ſprach: „Sehet! Ich werde euch die von dem Vater verheiſſene Gabe herabſenden. Bleibet daher in der Stadt, bis ihr mit Kraft von Oben werdet erfüllet ſeyn. In wenig Tagen ſollet ihr mit dem heiligen Geiſt getaufet werden. Und wenn nun der heilige Geiſt über euch kommen wird, ſo werdet ihr die Kraft empfangen, Meine Zeugen zu ſeyn — in Jeruſalem, in ganz Judäa und Samaria und bis an die äuſſerſten Gränzen der Erde." Nachdem Jeſus dieſes geſagt hat-

te, nahm Er ſie hinaus nach Bethanien und ging mit ihnen auf den Oelberg. Hier ſtreck⸗te Er Seine Hände über ſie aus und gab ihnen Seinen Segen. Und indem Er ſie ſegnete, ward Er ſichtbar vor Aller Augen zu dem Himmel emporgehoben. Immer höher und höher ſchweb⸗te Er empor. Endlich kam eine helleuchtende Wolke und verbarg Ihn vor ihren Blicken. Das war ein recht merkbares Zeichen, daß nun Jeſus in die Herrlichkeit des Himmels auf⸗genommen ward, da Er zur Rechten des Va⸗ters ſitzet und der Vater alle Gewalt mit Ihm theilet.

Da die Jünger dem erhöhten Jeſus ſehn⸗lichſt nachſchauten; ſiehe! da ſtanden auf einmal zwey Engel in weiſſen Kleidern bey ihnen und ſprachen: ihr Männer von Galiläa, was ſte⸗het ihr da und ſchauet ſo in den Himmel hinauf. Eben der Jeſus, der jetzt von euch weg in den Himmel aufgefahren iſt, wird einſt eben ſo (herrlich) kommen, wie ihr Ihn habt in den Himmel fahren ſehen.“ — Am jüngſten Ta⸗ge wird Er in Seiner Herrlichkeit auf den Wol⸗ken wieder kommen und alle Engel mit Ihm und Er wird ſitzen auf dem Stuhle ſeiner Herr⸗lichkeit und alle Völker werden vor Ihm ver⸗ſammelt werden und Er wird ſie von einander

ſcheiden wie ein Hirt die Schafe von den Böcken ſcheidet und Er wird die Schafe — die Guten zu Seiner Rechten, die Böcke aber, die Böſen zu Seiner Linken ſtellen und wird richten, die Lebendigen und die Todten und einem jeden nach ſeinen Werken vergelten.

III.

Von dem heiligen Geiſte, unſerm Tröſter und Heiligmacher.

1. Von der Sendung des heiligen Geiſtes und ſeinen Wirkungen.

Was Jeſus Seinen Jüngern verheiſſen hatte, das iſt auch am fünfzigſten Tage nach Oſtern, am heiligen Pfingſtfeſte in Erfüllung gegangen, da eben des Feſtes wegen viele tauſend Menſchen von allen Gegenden des Erdbodens zu Jeruſalem verſammelt waren.

Die Jünger Jeſu wären früh Morgens in einem Saale beyſammen und lagen dem Gebete ob. Da entſtand plötzlich von dem Himmel herab ein Wehen wie das Wehen eines heftigen Windes und erfüllte das ganze Haus, wo ſie ſaſſen; zugleich erſchienen Zungen wie Feuer-

flammen, und über jeden von ihnen ſchwebte eine ſolche, und alle wurden mit dem heiligen Geiſte erfüllet.

Der heilige Geiſt, der von dem Vater und Sohne ausgehet und gleicher Gott mit dem Vater und Sohne iſt, iſt unſichtbarlich. Aber wenn die Apoſtel und Jünger ſchon den heiligen Geiſt ſelbſt nicht geſehen haben, ſo haben ſie doch die Wirkungen desſelben innenwendig empfunden und die Zeichen von auſſen wahrgenommen, in welchen der heilige Geiſt gewirket hat.

Der heilige Geiſt iſt in Feuerflammen gekommen. Das Feuer leuchtet. In finſterer Nacht ſieht der Menſch mit offenen Augen nichts. Geht aber am Morgen die Sonne auf, ſo macht ſie die ganze Welt licht und helle. So erleuchtet der heilige Geiſt den Verſtand des Menſchen. Das Feuer erwärmet. Bey ſcharfer Kälte iſt alles voll Eis und Schnee. Den Menſchen frieret und es iſt ihm nicht wohl. Seine Glieder ſind erſtarret, daß er kaum einen Finger bewegen kann. Sobald aber der Frühling kömmt und die Sonne wieder warm ſcheinet, ſo ſchmilzt ſie Eis und Schnee. Blättlein und Blümlein ſproßen hervor. Es fängt alles zu grünen und zu blühen an und den Menſchen thut es wohl.

So erwärmet der heilige Geiſt des Menſchen Herz — und giebt allem Guten Wachsthum und Gedeihen. Die Luft belebet — den Menſchen, der ſie zwar nicht ſieht; aber jeden Augenblick einathmet und wohlthätig empfindet. Ohne Luft könnte der Menſch nicht leben. So belebet auch der heilige Geiſt, wenn wir ihn gleich nicht ſehen. Der heftige Wind reiniget die Gegenden, wo er wehet — beſonders aber nimmt das Feuer alle Unreinigkeit weg, wenn dieſe noch ſo ſehr anklebt. Gold wird ins heiſſe Feuer geworfen und von demſelben geläutert, daß es glänzet. So reiniget der heilige Geiſt die Seele und heiliget den ganzen Menſchen. Wir ſehen dieſes an den Jüngern und Apoſteln des Herrn.

Bevor der heilige Geiſt über die Apoſtel gekommen iſt, waren ſie unverſtändig, fehlerhaft, kleinmüthig. Nachdem aber der heilige Geiſt über ſie gekommen war, waren ſie erleuchtet, rein und voll Kraft und Muth, ganz neue Menſchen, neu oder wiedergebohren. Sie erkannten alle Wahrheit und ſahen alles helle und klar ein, was ihnen Jeſus geſagt hatte. Sie hingen mit aller Treue Jeſu an und hatten nur göttliche Dinge im Auge. Sie fühlten neue Kraft zum Guten. Sie waren voll Freudig-

keit und Muth Jeſum vor allen Menſchen zu bekennen und von Ihm zu predigen, wie Er es ihnen geboten hatte. Man unterſagte ihnen die Predigt von Jeſu; man drohte ihnen. Aber ſie ließen ſichs nicht wehren. Sie wurden ins Gefängniß geworfen und gegeißelt. Aber ſie predigten fort, und fürchteten Gott mehr als die Menſchen. Ja ſie freuten ſich ſogar für Jeſus leiden und ſterben zu können.

Das machte bey allen Menſchen tiefen Eindruck. Alle kam über die Predigt der Apoſtel Furcht an. Es geſchahen auch viele Wunder und Zeichen durch ſie in Jeruſalem. Sie verharreten dann täglich einmüthig miteinader im Tempel und brachen in ihren Häuſern das Brod und lobten Gott und verkündigten den Namen des Herrn ſo kräftig, daß ſich ſchon auf die erſte Predigt Petri zu Jeruſalem bey drey tauſend Seelen haben taufen laſſen und in die Gemeine aufgenommen wurden. Und der Herr vermehrte mit jedem Tage die Kirche — die Gemeine der Rechtgläubigen.

2. Von der Gründung der heiligen, allgemeinen chriſtlichen Kirche.

Alle, die an den Namen Jeſu glaubten und

ſich von ganzem Herzen zu Gott bekehrten, vereinigten ſich mit den Apoſteln. Mit dieſen verſammelten ſie ſich, wo nicht täglich, doch alle erſten Tage der Woche, an welchem Jeſus Chriſtus auferſtanden iſt, am Sonntage, am Tage des Herrn und beteten gemeinſchaftlich im Tempel oder in irgend einem Hauſe und hörten die Lehre des Evangeliums Jeſu Chriſti aus dem Munde der Apoſtel an. Da brachen die heil. Apoſtel das Brod, das heißt: ſie wiederholten nach dem Befehle Jeſu Chriſti das Opfer, welches Jeſus im letzten Abendmahle entrichtet und eingeſetzet hat. Dieſes unblutige Opfer Jeſu Chriſti im neuen Teſtamente feyerten alle und alle genoſſen von dem Brode und Wein, von dem Leibe und Blute Jeſu Chriſti, in das die Gaben: Brod und Wein verwandelt worden ſind. Sie hatten alles miteinander gemein und die ganze Gemeine hatte Ein Herz und Einen Sinn und war den Apoſteln in allem unterthan, welche ſich im heiligen Petrus, dem Erſten der Apoſtel vereiniget hatten. Dieſe Gemeine der Heiligen, die heilige Kirche Chriſti hatte in Jeruſalem ihren Anfang; wurde aber bald über den ganzen Erdboden ausgebreitet, ſo, daß alle Menſchen an allen Orten und zu allen Zeiten an der göttlichen Gna-

de Jeſu Chriſti durch den heiligen Geiſt theilnehmen konnten und noch fort und fort Theil nehmen können.

In der allgemeinen chriſtlichen Kirche wirket der heilige Geiſt die göttliche Gnade Jeſu Chriſti bis ans Ende der Welt. Dieſe Gnade iſt ſo unſichtbarlich als wie der heilige Geiſt. Wir empfangen von ihm innerlich — unſichtbarer Weiſe die Heiligung. Aber Jeſus Chriſtus hat beſonders ſieben ſichtbare und kräftige Zeichen eingeſetzet, dadurch wir die unſichtbare Gnade und innere Heiligung empfangen. — Dieſe ſieben ſichtbaren und wirkſamen Zeichen der unſichtbaren Gnade Gottes oder innern Heiligung ſind die ſieben heiligen Sakramente nämlich:

1. Die Taufe. 2. Die Firmung. 3. Das heiligſte Sakrament des Altars. 4. Die Buße. 5. Die letzte Oelung. 6. Die Prieſterweihe. 7. Die Ehe.

Merket! ich erzähle euch, wie dieſe heiligen Sakramente von den Apoſteln ausgeſpendet worden ſind.

Sobald ein Menſch in der Lehre Jeſu unterwieſen war und er daran geglaubt hatte, ſo wurde er von den Apoſteln im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geiſtes in das Waſſer geſenket oder damit be-

goſſen, d. i. getauft und durch dieſes äuſſere Zeichen — durch Begieſſung mit dem Waſſer und durch das Wort Gottes wurde er innerlich von allen Sünden gereiniget, in die Kirche Chriſti aufgenommen und in Chriſto als eine neue Kreatur — zum ewigen Leben wiedergebohren und geheiliget. Ihr ſehet daraus, meine lieben Kinder, wie die heilige Taufe das erſte und nothwendigſte Sakrament iſt.

Allen denjenigen, die im Glauben unterwieſen und getaufet waren, haben die Apoſtel die Hände aufgelegt, über ſie gebetet (und ſie an die Stirne mit dem Chryſam, einem mit Oele vermiſchten Balſam, geſalbet) damit ſie durch dieſe äuſſerliche Zeichen und das Wort Gottes den heiligen Geiſt empfingen, der ſie in Gnaden geſtärket, damit ſie ihren Glauben nicht nur innerlich bewahren ſondern auch ſtandhaft mit dem Munde bekennen und demſelben deſto fleißiger nachkommen und den Glauben in den Werken lebendig zeigen konnten. Und dieſes von Chriſto eingeſetzte Sakrament iſt die Firmung, welches ein lateiniſches Wort iſt und Stärkung heißt.

Wie ihr ſchon gehört habet, ſo kamen die heiligen Apoſtel täglich oder doch am Sonntage gewiß mit den Chriſten zuſammen, beteten

gemeinſam und lehrten ſie das Wort Gottes. Die Chriſten brachten ihre Gaben Brod und Wein mit in die Verſammlung, übergaben ſie dem Apoſtel und dieſer opferte Brod und Wein nach Chriſti Einſetzung Gott dem Vater unter den feurigſten Gebeten — ſprach dabey die Worte aus, welche Jeſus im letzten Abendmahle über Brod und Wein geſprochen hatte, und konſekrirte, heiligte und wandelte Brod und Wein in den Leib und in das Blut Jeſu Chriſti und wiederholte ſo Jeſu blutiges Kreuz-Opfer unblutig. Es war nimmer gemeines Brod, nimmer gemeiner Wein da, ſondern Jeſus Chriſtus ſelbſt war — als Gott und Menſch, mit ſeinem ganzen Weſen gegenwärtig. Alle empfingen dann den Leib und das Blut Jeſu Chriſti von den Apoſteln — als eine Nahrung zum ewigen Leben, zur Erinnerung an Jeſu Leiden und Tod und zur engſten Vereinigung mit Chriſtus und unter einander. Nachdem ſie wieder gemeinſam gebetet und Gott gedanket und geprieſen hatten, wurden ſie von den Apoſteln mit Segen entlaſſen. Das Opfer der heiligen Meſſe, wie man dieſe heilige Handlung ſpäter genannt hat und noch ſo nennet, ward vollbracht. In ihr wurde gewirket und gefeyert und es wird in ihr noch gewirket und gefeyert — das hei-

ligſte Sakrament des Altars oder der Frohnleichnam, das iſt, der wahre Leib und Blut unſers Herrn Jeſu Chriſti, der unter den Geſtalten Brods und Weins, ſammt ſeiner Seele und Gottheit, weſentlich und vollkommen gegenwärtig da iſt, ſo bald ein ordentlich geweihter Prieſter Brod und Wein auf dem Altare wandelt und konſekriert.

An dem heiligſten Sakramente durften nur diejenigen Theil nehmen, nur diejenigen durften den Leib und das Blut Jeſu Chriſti genieſſen — zur Kommunion gehen, welche von Sünden rein geweſen ſind. Nur die Heiligen durften das Heilige empfangen. Die Sünder durften das Brod des Lebens nicht genieſſen. Damit aber auch die, welche geſündiget und ſich des heiligen Abendmahls unwürdig gemacht haben, von den Sünden gereiniget und würdig werden zum Tiſche des Herrn zu gehen und damit die Menſchen überhaupt von der Sündenlaſt befreyet werden können, ſo hat Jeſus Chriſtus das heilige Sakrament der Buſſe eingeſetzet. Er hat, wie ihr ſchon wiſſet, ſeinen Apoſteln die Gewalt ertheilet, allen, welche ihre Sünden erkennen, von Herzen bereuen, den ernſtlichen Vorſatz haben, Sinn und Wandel zu ändern, welche ihnen dann ihre

Sünden bekennen (, das iſt beichten) und Gott für ihre Sünden genug thun, rechtſchaffene Buſſe wirken wollen, allen dieſen die Sünden zu vergeben hat Jeſus Seinen Apoſteln Macht gegeben. Es kamen auch, wie es geſchrieben ſteht, viele Menſchen zu den Apoſteln, und ſagten, bekannten oder beichteten ihnen, was ſie geſündiget hatten und die Apoſtel haben ihnen dann im Namen Jeſu Chriſti ihre Sünden vergeben.

Wie Jeſus ſich aller angenommen hat — der Kleinen wie der Groſſen, der Armen wie der Reichen; alſo hat Er ſich auch der Kranken erbarmet. Nach Seiner Anordnung haben die Apoſtel denjenigen, die krank gelegen ſind, den Leib unſers Herrn Jeſu Chriſti durch eigene — eigenes dazu ausgeſonderte, geiſtliche Perſonen ins Haus tragen laſſen. Auch ſind die Prieſter der Kirche zu den Kranken gekommen, haben über ihn gebetet, ihn im Namen des Herrn mit dem (heiligen) Oele geſalbet, damit das Gebet des Glaubens wie eine heilſame Arzeney und ein ſtärkendes Oel in ſeine Seele eindringen, der Herr ihm die Sünden vergeben, die Seele im Todes Kampfe ſtärken und es mit ihm ſogar dem Leibe nach beſſer werden möchte. Dieſe heilige Handlung iſt das hei-

lige Sakrament der letzten Oelung, darin durch das heilige Oel und Wort Chriſti den Kranken die Gnade Gottes zur Wohlfahrt der Seele ſo wohl, als auch des Leibes gegeben wird.

In der allererſten Kirche wirkte der heilige Geiſt durch die Apoſtel und Jünger, welche Chriſtus ſelbſt zu Biſchöfen und Prieſtern — zu ihrem heiligen Amte des Opfers, und zur Ausſpendung der heiligen Sakramente und der Lehre berufen und eingeweihet hat. Damit es aber der Kirche nie an Dienern gebreche und die Kirche nie ausſterbe, ſo haben die Apoſtel nach der Anordnung Jeſu Chriſti durch das äuſſerliche Zeichen der Handauflegung (und Salbung) auch andere zu ihren Nachfolgern, zu Biſchöfen und Prieſtern ausgeſondert und eingeſetzet und geweihet: ſie mit der Gnade, mit Licht und Kraft des heiligen Geiſtes zum Amte des Opfers und der Ausſpendung der Sakramente und Lehre verſehen. Dieſe heilige Handlung iſt die Prieſter = oder geiſtliche Weihe, dadurch den Prieſtern und andern Dienern der Kirche eine geiſtliche Gewalt und beſondere Gnade ertheilet wird, daß ſie ihre geiſtliche Aemter recht und wohl verſehen mögen.

Jeſus Chriſtus bleibet bis an das Ende der

Welt bey Seiner Kirche — unſichtbarlich iſt Er mit ihr aufs innigſte vereiniget. Dieſe unſichtbarliche Vereinigung wollte er aber auch ſichtbarlich vorgeſtellt haben. Damit die unſichtbarliche Vereinigung Chriſti mit der Kirche auch ſichtbarlich vorgeſtellt würde und damit die Kirche, oder eigentlich das Himmelreich immer mit neuen Gliedern und Bürgern vermehret würde, ſo hat Jeſus Chriſtus das heilige Sakrament der Ehe eingeſetzt, dadurch zwey ledige Perſonen, Mann und Weib ſich ordentlicher Weiſe zuſammen verheurathen und von Gott die Gnade empfangen im ehelichen Stande bis in den Tod gottſelig zu verharren und ihre Kinder chriſtlich zu erziehen.

Ihr habt gehört, meine lieben Kinder! daß die Apoſtel in den feyerlichen Verſammlungen der Chriſten das Evangelium Jeſu, das Wort Gottes geprediget haben. Das Predigt- oder Lehramt war ein beſonderer Theil ihres Amtes. Die Lehre Jeſu, die ſie den Chriſten vorgetragen haben, iſt mit einer Arzeney zu vergleichen, die ſie in die Seelen der Menſchen als eine wahre Gnade: als Licht und Kraft eingegoſſen haben.

Die Gnade des göttlichen Wortes, die Lehre der Apoſtel iſt es geweſen, durch die ſie zuerſt die Menſchen, Juden und Heiden um ſich her und

zu Jeſus Chriſtus verſammelt haben. Auf ihre Predigt iſt die Kirche geworden.

3. Von der Ausbreitung der heiligen Kirche; und was die heilige katholiſche Kirche ſey.

In den erſten drey Jahrhunderten mußten die, welche ſich auf die Lehre der Apoſtel zu Jeſus Chriſtus bekennet haben, die grauſamſten Verfolgungen leiden. Aber je mehr Blut gefloſſen iſt, deſto mehrere haben ſich zu Jeſu Chriſto bekehret, nicht anders, als wäre das Blut der Chriſten alle Mal ein neuer Saame des Chriſtenthums geworden. Die Glieder der Kirche vermehrten ſich mit jedem Tage. Das römiſche Kaiſerthum bekannte ſich nach und nach zum Chriſtenthum; auch andere Völker nahmen es an, bis endlich jetzt das Evangelium in allen Theilen der Welt geprediget wird. Sehet da an der chriſtlichen Kirche ein Werk Gottes, wahrhaftig das Werk des h. Geiſtes!

Die Apoſtel und Jünger des Herrn lehrten wie ihr Herr und Meiſter den größten Theil des Evangeliums bloß mündlich. Wie ich euch ſchon geſagt habe: nur die größten Denkwürdigkeiten Jeſu und der Apoſtel haben wir von ihnen ſchriftlich. Die Schüler der Apoſtel lehrten wieder mündlich und zwar mit der größten Sorgfalt, die Lehre Jeſu rein und unverſehrt zu übergeben. So wurden die Lehre und

Anordnungen oder Einſetzungen Jeſu Chriſti dem größten Theile nach von Mund zu Mund überliefert, von einem Lehrer dem andern als ein heiliges Erbtheil übergeben. Daher nicht bloß die heilige Schrift ſondern auch die mündliche Ueberlieferung, die Erblehre, die Uebergabe eine Quelle der wahren Lehre Jeſu Chriſti iſt.

Oft entſtanden aber in der Folge der Zeit Streitigkeiten über Glaubensſachen. Damit dem Streite ein Ende gemacht wurde, ſo verſammelten ſich die Biſchöfe und Lehrer aus allen Theilen der Chriſtenheit unter dem Vorſitze des römiſchen Biſchofes als des ſichtbaren Oberhauptes der Kirche; ſie unterſuchten mit dem Beyſtande des heiligen Geiſtes, was die heilige Schrift und was die älteſten Kirchen allezeit von jeher über das, worüber geſtritten wurde gelehret haben, und die allgemeine, alte, einmüthige Lehre der ganzen Kirche wurde alsdann allen Gläubigen als Geſetz, als Glaubensartikel vorgeſchrieben. Die den einen oder andern Glaubensartikel nicht angenommen und alſo wiſſentlich oder unwiſſentlich geirret haben, hieſſen Ketzer. Diejenige Kirche aber, welche alles glaubt, was die allgemeine Kirche zu jeder Zeit und an allen Orten als Glaubensar-

tikel entſchieden und gelehret hat, iſt die katholiſche, die allgemeine oder die wahre Kirche. Sie heißt auch die römiſch-katholiſche Kirche, weil der Biſchof zu Rom oder der Papſt als der Nachfolger des heiligen Petrus, der Erſte und Oberſte unter allen Biſchöfen der katholiſchen Kirche iſt.

Die Artikel, welche ein katholiſcher Chriſt zu glauben hat und welche ſich von den Apoſteln herſchreiben, ſind die zwölf Artikel des apoſtoliſchen Glaubensbekenntniſſes und lauten, wie folgt:

1. Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.
2. Und an Jeſum Chriſtum, ſeinen eingebohrnen Sohn, unſern Herrn.
3. Der empfangen iſt von dem heiligen Geiſte gebohren aus Maria der Jungfrau.
4. Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, geſtorben und begraben.
5. Abgeſtiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferſtanden von den Todten.
6. Aufgefahren zu dem Himmel, ſitzt Er zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters.
7. Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.
8. Ich glaube an den heiligen Geiſt.
9. Eine heilige, allgemeine chriſtliche Kirche, die Gemeinſchaft der Heiligen.
10. Ablaß der Sünden.
11. Auferſtehung des Fleiſches.
12. Und ein ewiges Leben. Amen.

Auſſer dieſen zwölf Artikeln, die ein jeder katholiſcher Chriſt glauben muß, giebt es auch beſonders fünf Gebote der Kirche, die ein jeder katholiſcher Chriſt zu wiſſen und zu halten nothwendig hat. Und da in der heiligen katholiſchen Kirche der heilige Geiſt regieret und alles, was die Kirche ſpricht und feſtſetzt, der heilige Geiſt ſpricht und feſtſetzt, ſo ſind die Gebote der Kirche wirklich Gebote Gottes.

Nach den fünf Geboten der Kirche ſoll ein katholiſcher Chriſt

1. Die aufgeſetzten Feyertage halten.

Die Kirche Gottes hat ſtatt des ſiebenten Tages der Woche, des Sabbathes der Juden, den erſten Tag der Woche, den Sonntag, an welchem Chriſtus der Herr von den Todten auferſtanden iſt, den Tag des Herrn zu feyern und zu heiligen auf- oder eingeſetzet. Nebſt dieſem hat ſie aber auch noch einige andere Tage im Jahre zum Andenken aller wichtigen Geheimniſſe unſerer Erlöſung, alſo Feſttage des Herrn, dann feſtliche Tage zur Ehre Mariä, der ſeligſten Jungfrau und einiger anderer Heiligen zu feyern und zu heiligen geboten: zu feyern; ſo nämlich, daß ſich der Chriſt aller ſchweren, knechtlichen Arbeit, wenn es nicht die Noth erfordert, und aller Lohnarbeit enthalte wie auch

aller Geſchäftshändel und Ergötzungen, die den Geiſt zerſtreuen und von göttlichen Dingen abziehen. Der Chriſt ſoll die Feyertage heiligen; nämlich an denſelben nur heilige Dinge erwägen, betrachten und heilige Werke vollbringen.

Die Kirche hat auch die Macht die Feyertage aus wichtigen Urſachen aufzuheben, wenn ſie zu viele würden oder die Chriſten dieſelben entheiligten u. dgl. und auch hierin müſſen die Chriſten dem Gebote der Kirche gehorſam ſeyn.

Ganz beſonders feyert und heiliget der Chriſt die aufgeſetzten Feſttage, wenn er das zweyte Gebot der Kirche befolgt, welches heißt: der Chriſt ſoll

2. Alle Sonn- und Feyertage das Amt der heiligen Meſſe ehrerbietig anhören.

Aus der obigen Geſchichte wiſſet ihr ſchon, daß die Apoſtel mit den Chriſten zuſammen gekommen ſind, gemeinſam zu beten, das Volk zu lehren und dann mit dieſem vereiniget zu opfern. Alſo iſt es nicht genug, wenn ihr bloß eine Meſſe, ohne die Predigt hören würdet; ſondern der ganze öffentliche und gemeinſame Gottesdienſt beſteht in Anhörung des göttlichen Wortes der Predigt und im heiligſten Opfer, welches ihr dann recht feyert, wenn ihr euch mit dem Prieſter oder eigentlich mit Chriſtus vereiniget und eure Gebete der Anbetung,

des Dankes, des Preiſes, der Bitten für Lebendige und Todte Gott dem Vater darbringet unter dem Vorſatze, ſo zu wandeln, wie Chriſtus gewandelt hat.

Zwar haben, wie ich euch ſchon erzählet, die erſten Chriſten allemal mit dem Prieſter das heilige Abendmahl genommen, den Leib und das Blut Jeſu Chriſti empfangen; aber ſpäterhin, als ſich die Chriſten mehrten und aus andern Urſachen — vielleicht auch aus Lauigkeit, geſchah ſolches nur mehr an hohen Feſttagen. Deſſen ohngeachtet können und ſollen die Chriſten, ſo oft ſie der heiligen Meſſe beywohnen, die Communion im Geiſte, d. i. geiſtlicher Weiſe empfangen. Ihr Geiſt ſoll heiſſes Verlangen tragen, das heiligſte Sakrament mit dem Prieſter auch leibhafter Weiſe zu empfangen.

Die Kirche gebietet, die Chriſten ſollen

3. Die gebotenen Faſttage halten, als nämlich die vierzigtägige Faſten, die vier Quatember und andere gebotene Faſttage, auch am Freytag und Samstage des Fleiſcheſſens ſich enthalten.

Das Faſten iſt ſchon uralt — und beſtehet in nichts andern, als daß der Menſch der Fleiſchſpeiſen ſich enthalte und beſonders daß er ſich im Eſſen und Trinken Abbruch thue, damit er ſich leichter zu Gott erheben, dem Gebe-

te obliegen und heiligen Gedanken und Entſchließungen ſich ergeben könne. In alten Zeiten waren mit den Faſten alle Mal anhaltende Gebete und andere gottſelige Uebungen verbunden. Die Kirche iſt ſo weiſe und mild, daß ſie Menſchen unter ein und zwanzig Jahren und alte gebrechliche und kranke Leute, wie auch alle die ſchwer arbeiten müſſen, von dem Faſten frey ſpricht.

Nach und nach iſt eine groſſe Lauigkeit unter den Chriſten eingetreten, daß ſehr viele das ganze Jahr durch nicht Ein Mal mehr die heiligen Sakramente der Buſſe und des Altars empfangen haben. Die Kirche hat daher geboten: der Chriſt ſoll

4. Jährlich zum wenigſten ein Mal ſeinem verordneten Prieſter beichten und um die öſterliche Zeit das hochwürdigſte Sakrament des Altars empfangen.

Ein katholiſcher Chriſt thut zwar dem äuſſerlichen Geſetze genug, wenn er das Jahr nur einmal beichtet und communiciert; aber nicht innerlich. Es iſt gewiß eine groſſe Lauigkeit, wenn ein katholiſcher Chriſt das Jahr durch nicht öfters als einmal die heiligen Sakramente empfängt.

5. Zu verbotenen Zeiten keine Hochzeit halten.

Die Kirche hat beſondere heilige Zeiten

angeordnet, da der Chriſt der Betrachtung der Geheimniſſe unſerer Erlöſung obliegen ſoll. Solche Zeiten ſind das Advent, wo die Kirche unſers Herrn Ankunft in dieſe Welt feyert. Dieſe heilige Zeit währet bis zum Feſt der heiligen drey Könige, an welchem ſie die Erſcheinung Chriſti und Seine Ankunft auch bey den Heiden feyerlich begeht. Eine zweyte heilige Zeit iſt die Faſten, welche von dem Aſchermittwoche anfängt und dieſe heilige Zeit währet bis zum erſten Sonntage nach Oſtern. In dieſen Zeiten ſoll man ſich einer feyerlichen Hochzeit, das heißt auch: aller Tänze und lärmenden Ergötzlichkeiten enthalten, weil dieſe die Sammlung des Geiſtes zu göttlichen Gedanken ſtören.

Von den Geboten der Kirche gilt das Wort Jeſu Chriſti: „Wer die Kirche nicht höret, der ſoll für einen Heiden und öffentlichen Sünder gehalten werden.“

4. Glaubenstrennungen.

St. Paulus ſchreibet: „die Kirche iſt die Saule und Grundfeſte der Wahrheit.“ Meine lieben Kinder! Die Wahrheit iſt köſtlicher als Silber und Gold; ſie iſt eine Perle aus dem Himmel, ein gar edels Kleinod aus Gottes Hand. Was aber durch die Hände der Men-

ſchen geht, kömmt nicht ganz unverderbt durch. So iſt es auch der Wahrheit gegangen. Die Unwiſſenheit der Vorzeit hat oft die Nebenſachen für Hauptſachen gehalten. Unſere heidniſchen Voreltern, als ſie zum Chriſtenthum bekehret worden ſind, haben aus dem Heidenthum allerley alte Gebräuche mitgenommen, die dann mit dem Chriſtenthum vermiſcht worden ſind. Es haben ſich allerley Mißbräuche in die Kirche eingeſchlichen und der Aberglaube hat das Licht des Glaubens verdunkelt. Fromme, gelehrte und weiſe Männer der Kirche ſahen das von jeher ein und ſuchten bis auf den heutigen Tag den Irrthum von der Wahrheit zu ſcheiden, die Kirche von den Mißbräuchen zu reinigen und die Sache in ihrer rechten, beſſern Geſtalt herzu ſtellen.

Aber vor etwa dreyhundert Jahren wollten einige Menſchen alles auf einmal wieder gut machen; ſie räumten in der Kirche nicht nur Nebenſachen und Mißbräuche auf, ſondern ſie verwarfen ſogar Hauptſachen und heilige Gebräuche, und griffen auch Glaubensartikel an, welche in der Kirche zu allen Zeiten und an allen Orten fürwahrgehalten worden ſind. Es entſtand ein langer Streit, es floſſen ſogar Ströme Bluts und noch bis auf den heutigen

Tag ſind die Evangeliſch = lutheriſchen und Reformirten von der katholiſchen Kirche getrennt.

Evangeliſch = lutheriſch heiſſen jene Chriſten, welche ihrem Anführer Luther folgen und vorgeben nichts zu glauben, als was in der heiligen Schrift enthalten iſt. Sie nehmen alſo als Quelle der Lehre und Einſetzungen Jeſu Chriſti nur die Schrift; aber keine Tradition und keine Entſcheidung der Kirche an.

Die andere Parthey der Chriſten heißt die Reformirten oder Verbeſſerte, auch die Kalviniſchen, weil Kalvin die evangeliſch = lutheriſche zu verbeſſern unternommen hat.

Aber weder dieſe Partheyen noch auch das Heidenthum, welches auf verſchiedenen Theilen des Erdbodens herrſchet, ja nicht einmal die Hölle kann die wahre, die heilige katholiſche Kirche überwältigen; denn ſie ruhet auf einem unerſchütterlichen Felſen. Sie bleibet bis ans Ende der Welt.

5. Das Ende der Welt.

Es kömmt eine Zeit der Vollendung, die nur Gott weiß. Zu derſelben Zeit werden Sonne, und Mond ihres Lichtes beraubet, die Sterne werden vom Himmel fallen, die Kräfte der

Himmel werden erſchüttert werden und das Feuer wird alles auflöſen und verzehren. Jeſus Chriſtus wird alsdann ſichtbarlich mit ſeiner ganzen Herrlichkeit, von den Engeln und Heiligen begleitet, in den Wolken auf die Erde herabkommen; er wird ſeine Engel ausſenden und dieſe werden mit lautſchallender Poſaune alle Todten von allen Enden der Welt um Ihn her verſammeln: alle, die in den Gräbern ſind, werden dieſe Stimme hören und auferſtehen — in einem unſterblichen, unverweslichen Leibe. Gottes Sohn wird dann über alle Menſchen das allgemeine, das letzte Gericht halten. Die Guten werden mit Ihm eingehen in Sein ewiges Reich, die Böſen aber mit dem Teufel und den böſen Engeln in die ewige Pein.

Sehet, das iſt das Ende der Welt — der jüngſte oder letzte Tag.

2.

Die chriſt-katholiſche Lehre
in
Fragen und Antworten.

Einleitung.

Woran muß dem Menſchen alles gelegen ſeyn?

Daran: daß er Gott erkenne und durch ein Ihm gefälliges Leben verehre; daß er heilig und ſelig werde; oder an der Religion muß dem Menſchen alles gelegen ſeyn.

Wer hat zuerſt die Menſchen gelehret, wie ſie heilig und ſelig werden können?

Gott der Vater.

Wen hat Gott in die Welt geſandt, welcher die Menſchen gelehret, wie ſie heilig und ſelig werden können?

Seinen Sohn, Jeſum Chriſtum.

Als Jeſus die Welt erlöſet hatte, iſt Er wieder in den Himmel aufgefahren, woher Er gekommen iſt. Nachdem nun Jeſus nicht mehr auf Erde iſt, durch wen unterweiſet uns Gott der Vater jetzt?

Durch den heiligen Geiſt, welcher in der Kirche Jeſu Chriſti bis an das Ende der Welt bleibet.

Welche iſt die Lehre Jeſu Chriſti?

Die chriſtlich-katholiſche; das heißt: die chriſtlich-allgemeine Lehre.

Was iſt das: die chriſtlich-katholiſche oder allgemeine Lehre?

Sie iſt die Lehre Jeſu Chriſti, welche in der chriſtlichen Kirche vom Anfange her bis auf jetzt zu allen Zeiten und an allen Orten vorgetragen worden iſt und welche alſo allen Zeiten und allen Orten gemein war.

Woher ſchöpfen wir katholiſche Chriſten die wahre Lehre Jeſu Chriſti?

1) Aus der heiligen Schrift: 2) aus der Erblehre oder Uebergabe; 3) aus den Entſcheidungen der Kirche.

Iſt der Unterricht in der chriſt-katholiſchen Lehre ſo bedeutend wie der Unterricht in andern nützlichen Kenntniſſen oder iſt er gar der allerwichtigſte?

Der Unterricht in der katholiſchen Lehre iſt der allerwichtigſte?

Wie nennt man den Unterricht in der chriſt-katholiſchen Lehre mit Einem Worte?

Den chriſt-katholiſchen Katechismus.

Du weißt: Gott hat Seinen Sohn erſt nach vielen Verheiſſungen und nach langer Unterweiſung durch heilige Männer geſandt. Du weißt: Gottes Sohn hat uns nicht bloß gelehret ſondern eigentlich erlöſet und die Gnade uns erworben, die uns Seine heilige Lehre üben läßt und uns heilig und ſelig macht. Sage mir daher:

Können wir noch zweifeln oder müſſen wir glauben, daß Gott zu unſerm Heile ſchon vieles gethan habe?

Wir müſſen glauben, daß Gott zu unſerm Heile ſchon vieles gethan habe.

Und wenn uns Gott zu allem Guten tüchtig — tugendhaft, heilig machen muß und wenn Gott uns erſt in der Ewigkeit vollkommen ſelig machen muß — und: wenn Gott ſich dadurch, daß Er ſchon vieles gethan hat, ſo gnädig beweiſet, können wir wohl verzweifeln oder dürfen wir hoffen, daß Gott noch alles thun werde, was uns heilig und ſelig macht?

Wir dürfen hoffen, daß Gott noch alles thun werde, was uns heilig und ſelig macht.

Aber dürfen wir nur müßig glauben und hoffen oder haben wir auch ſelbſt noch etwas zu thun?

Wir haben auch ſelbſt noch etwas zu thun.

Wenn ſich Gott ſchon ſo gnädig erzeiget hat und Er ſich bis ans Ende gnädig erzeigen wird, was haben wir auſſer Glauben und Hoffen noch zu thun?

Wir ſollen Gott über alles lieben.

Welche drey Dinge ſind alſo jetzt dem Menſchen Hauptſache?

Glaube, Hoffnung, Liebe.

Wenn der Menſch nichts ohne Gottes Beyſtand kann, kann er ſich Glaube, Hoffnung, Liebe ſelber geben oder muß ſie Ihm Gott durch den heiligen Geiſt geben und als eine Tugend-Kraft gleichſam ins Herz gieſſen?

Gott muß dem Menſchen Glaube, Hoffnung, Liebe durch den heiligen Geiſt geben und als eine Tugend-Kraft gleichſam ins Herz gieſſen.

Wenn alſo Glaube, Hoffnung, Liebe innenwendig im Herzen des Menſchen ſind, machen ſie die äuſſere oder innere Religion und Heiligkeit des Menſchen aus?

Sie machen die innere Religion und Heiligung des Menſchen aus.

Wenn die Seele des Menſchen ohne dieſe innere Religion todt iſt, was iſt alsdann die innere Religion?

Das Leben der Seele.

Gießt nun Gott das Leben der Seele, die innere Heiligkeit durch Seinen heiligen Geiſt unſichtbarlich oder in äuſſerlichen, ſichtbarlichen Zeichen aus?

In äuſſerlichen Zeichen, in den heiligen Sakramenten.

Und wenn Gott durch die heiligen Sakramente das Leben der Seele, die innere Heiligkeit des Menſchen ſchaffet, wird die innere Religion im Herzen bleiben oder wird ſie ſich auch äuſſerlich in den Werken chriſtlicher Gerechtigkeit zeigen?

Die innere Religion wird ſich auch äuſſerlich in Werken chriſtlicher Gerechtigkeit zeigen.

Wieviel hat der chriſt-katholiſche Katechismus alſo Theile und Hauptſtücke?

Der chriſt-katholiſche Katechismus hat zwey Theile und fünf Hauptſtücke.

Wie lauten ſie?

Erſtes Hauptſtück: „der Glaube.“ Zweytes Hauptſtück: „die Liebe.“ drittes Hauptſtück: „die Hoffnung.“ Dieſe machen den erſten Theil aus — „die Lehre von der innern Religion.“ Der zweyte Theil: „die Lehre von der äuſſern Religion“ enthält — das vierte Hauptſtück: „die heiligen Sakramente“ und

das fünfte Hauptſtück: „die chriſtliche Gerechtigkeit.“

Erſter Theil.

Die innere Religion oder Gottesverehrung.

Erſtes Hauptſtück.

Der Glaube.

Haben wir den Glauben aus und von uns ſelbſt oder iſt er eine Gabe Gottes und von Gott als eine Tugend-Kraft uns eingegoſſen?

Der Glaube iſt eine Gabe Gottes und von Gott als eine Tugend-Kraft uns eingegoſſen.

Wenn wir ohne Glaube in der Finſterniß wandeln und nicht für wahr erkennen, was Gott geoffenbaret hat und durch die Kirche uns zu glauben vorſtellet, es ſey geſchrieben oder nicht; was iſt dann der Glaube?

Der Glaube iſt ein Licht, durch das wir erleuchtet, alles für wahr erkennen, was uns Gott geoffenbaret hat und was uns die Kirche zu glauben vorſtellet, es ſey geſchrieben oder nicht.

Wo iſt denn das alles kurz zuſammengefaßt, was ein katholiſcher Chriſt glauben ſoll?

In den zwölf Artikeln des apoſtoliſchen Glaubensbekenntniſſes.

Der heilige Geiſt ſagt: „ohne Glaube iſt es nicht möglich, daß man Gott gefalle, heilig lebe und ſelig ſterbe." —

Iſt es alſo genug, daß man dieſe zwölf Artikel mit dem Munde zu ſagen weiß; oder muß man auch den Hauptinhalt eines jeden Artikels wiſſen und verſtehen?

Man muß auch den Hauptinhalt eines jeden Artikels wiſſen und verſtehen.

1.

Aus dem erſten Artikel: „Ich glaube an Gott den Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde"; erkennt man: wie viel Gott ſind und wer Gott iſt. Denn dieſer Glaubensartikel enthält die Lehre

Von der Schöpfung.

Wieviel ſind Gott?

Es iſt nur Ein Gott.

Warum heißt Gott der Schöpfer Himmels und der Erde?

Weil Gott Himmel und Erde ſammt allem, was darin iſt, erſchaffen hat.

Wenn alle Dinge, die wir ſehen und nicht ſehen ein Nichts waren, ehe ſie Gott erſchaffen hatte und wenn Gott nur das Wort: „Es werde!" geſprochen hat und dadurch alle Dinge gemacht waren:

Aus was und wodurch hat Gott alles gemacht?

Aus Nichts und durch Sein Wort.

Und wenn Gott aus Nichts und bloß durch Sein Wort alles machen kann, wer iſt dann Gott?

Gott iſt allmächtig.

Kann Gott der Allmächtige auch erſchaffen ſeyn; oder iſt Gott aus und von ſich ſelbſt und von Ewigkeit her?

Gott iſt aus und von ſich ſelbſt und von Ewigkeit her.

Kann über Gott noch ein höheres Weſen ſeyn; oder iſt Gott das höchſte und vollkommenſte Weſen?

Gott iſt das höchſte und vollkommenſte Weſen.

Und wenn das — kann noch einem erſchaffenen Weſen Ehre und Herrlichkeit zukommen; oder gebühret Gott allein alle Ehre und Herrlichkeit?

Gott allein gebühret alle Ehre und Herrlichkeit.

Nachdem Gott alle Dinge in ſechs Tagen erſchaffen hatte; wen ſchuff Gott alsdann?

Den Menſchen.

Wenn Gott den Menſchen nach Seinem Ebenbilde und dazu erſchaffen hat, daß der Menſch über alles auf Erde herrſche — und wenn Gott am ſiebenten Tag nach Erſchaffung des Menſchen ruhete, als hätte Gott mit Erſchaffung des Menſchen Sein Meiſterſtück vollendet; —
Iſt der Menſch irgend einem Geſchöpfe gleich oder iſt er das vornehmſte Geſchöpf?

Der Menſch iſt das vornehmſte Geſchöpf.

Nachdem Gott die erſten zwey Menſchen Adam und Eva erſchaffen hatte, wohin ſetzte ſie Gott?

In das Paradies, den herrlichſten Garten der Welt.

War ihnen da jemals wehe; oder waren ſie überaus ſelig?

Sie waren überaus ſelig.

Was meynſt du: waren ſie des ſo herrlichen Gartens wegen ſo ſelig; oder weil Gott immer in wirklicher Perſon mit ihnen geweſen, freundlich mit ihnen geredet, ſie alles Gute gelehret und in allem verſorget hatte und weil ſie im Umgang mit Gott waren?

Sie waren deßwegen ſo ſelig, weil Gott immer in wirklicher Perſon mit ihnen geweſen, freundlich mit ihnen geredet, ſie alles gute gelehret und in allem verſorget hatte und weil ſie im Umgange mit Gott waren.

Aber, Gott hat den erſten Menſchen doch ein Verbot gegeben, daß ſie nicht vom Baume der Erkenntniß des Guten und Böſen eſſen ſollten; —

Hat ihnen Gott dadurch ihre Seligkeit trüben und mindern wollen oder hat ſich ihnen Gott durch das Verbot als ihren Herrn und Vater zu erkennen geben und ſie dadurch erſt recht ſelig machen wollen?

Gott hat ſich ihnen durch das Verbot als ihren Herrn und Vater zu erkennen geben und ſie dadurch recht ſelig machen wollen.

Beſteht alſo die Seligkeit darin, daß man ſeiner eigenen Luſt und ſeinem eigenen Willen folge oder daß der Menſch Gott als ſeinen Herrn und Vater erkenne, Seinem Willen ſich frey unterwerfe und in Unſchuld Ihm anhange?

Die Seligkeit beſteht darin, daß der Menſch Gott als ſeinen Herrn und Vater erkenne, Seinem Willen ſich frey unterwerfe und in Unſchuld Ihm anhange.

Die erſten Menſchen ſind aber nicht unſchuldig und ſelig geblieben; ſie haben Gottes Gebot übertreten und geſündiget; —

Mußten die Menſchen ſündigen; oder hatten ſie freyen Willen: konnten ſie frey wählen, Gottes Gebot zu übertreten und zu ſündigen oder Gott treu anzuhangen?

Sie hatten freyen Willen: ſie konnten frey wählen, Gottes Gebot zu übertreten, zu ſündigen oder Gott in Liebe und Erkenntniß treu anzuhangen.

Die erſten Menſchen haben durch die Sünde das ewig ſelige Leben, den Umgang mit Gott im Paradieſe verloren; —

Sind ſie denn eigenſinnig von Gott abgefallen und haben ſie gern das Paradies verloren; oder ſind ſie zur Sünde verführt worden?

Sie ſind zur Sünde verführt worden.

Von wem ſind ſie zur Sünde verführt worden?

Von dem böſen Geiſte oder dem Teufel.

Hat denn Gott einen böſen Geiſt erſchaffen, der die Menſchen verſuchen und unglückſelig machen ſoll?

Nein; Gott hat anfangs lauter gute, ſelige Geiſter zu Seiner Verherrlichung und als Geſandte oder Engel zur Ausrichtung Seiner Befehle und zum Schutz der Menſchen erſchaffen.

Wie iſt dann aber der Teufel geworden?

Der vornehmſte Engel wollte ein eigenes Reich beherrſchen und fiel von Gott ab. Dieſer hoffärtige Engel würde mit ſeinem ganzen

Anhang zur ewigen Verdamniß aus dem Himmel in das Reich der Hölle geſtürzt und er würde aus einem Engel ein Teufel, ein böſer Geiſt oder der böſe Feind.

Als der böſe Feind die erſten Menſchen verführet hatte; wußten ſie gewiß, daß ſie geſündiget hatten?

Ja; ſie hörten die Stimme Gottes (in ſich) und dieſe ließ ſie gewiß wiſſen, daß ſie geſündiget hatten. Gott erweckte in ihnen das Gewiſſen, das ſie ſtrafte.

Strafte ſie Gott bloß mit der Scham und Angſt des Gewiſſens; oder auch noch weit empfindlicher dadurch: daß ſie von Gott weg und vom Teufel und Sünde beſiegt, unter des Teufels Gewalt kamen, mehr zum Böſen als zum Guten geneigt wurden, ihre Sünde auf ihre Kinder fortgeerbt ſehen, in Kummer und Leiden dahin leben, und endlich nach einem mühſeligen Leben ſterben mußten?

Dadurch ſtrafte Gott die Menſchen noch weit empfindlicher, daß ſie von Teufel und Sünde beſiegt, unter die Gewalt des Teufels kamen, mehr zum Böſen als zum Guten geneigt wurden, ihre Sünde auf ihre Kinder fortgeerbt ſehen, in Kummer und Leiden dahin leben und nach einem mühſeligen Leben ſterben mußten.

Hat ſich denn die Sünde von Adam und Eva wirklich auf ihre Kinder und Nachkommen, auf alle Menſchen fortgeerbt?

Ja, das ſieht man an Kain und ſeinen

Nachkommen, an der Verdorbenheit der Menſchen vor und nach der Sündfluth und durch alle Zeiten bis auf uns.

Wie nennt man die Sünde, welche ſich auf alle Kinder Adams, auf alle Menſchen fortgeerbet hat?

Die Erbſünde.

Aus dem nun, was und wozu Gott den Menſchen erſchaffen und wie ſich Gott gegen ihn erzeiget hat, lernt man Gott noch mehr erkennen und den Hauptinhalt des erſten Glaubensartikels noch beſſer verſtehen. Merke alſo:

Erſt nachdem Gott die Welt ſchön gebauet und eingerichtet hatte, ſchuff Gott den Menſchen und ſetzte Ihn in die Welt als in ein wohleingerichtetes Haus; —

Zeuget das von gemeinem Verſtande; oder von der höchſten Weisheit?

Es zeuget von der höchſten Weisheit.

Und wenn Gott alles höchſt weiſe eingerichtet hat, wer iſt Gott?

Gott iſt allweiſe, die höchſte Weisheit ſelbſt.

Wir Menſchen ſtammen alle von Adam und Eva; Adam und Eva aber von Gott, wer iſt alſo der rechte und eigentliche Vater der Menſchen?

Gott iſt der rechte und eigentliche Vater der Menſchen.

Wenn Gott mit den erſten Menſchen perſönlich umgegangen iſt, ſich gegen ſie voll Liebe erzeiget hat, und wenn wir alle noch alles Gute von Ihm haben; was iſt dann Gott für ein Vater?

Ein liebevoller und allgütiger Vater.

Gott hatte an der Sünde der erſten Menſchen Miß-

fallen, und wie du aus der ganzen heiligen Geſchichte weißt, ſo iſt Ihm nur das Gute wohlgefällig, wer iſt alſo Gott?

Gott iſt heilig.

Aus der heiligen Geſchichte weißt du, daß Gott die böſe Welt mit der Sündfluth ſtrafte und nur den frommen Noe errettete; daß Gott die frevelhaften Iſraeliten in der Wüſte umkommen ließ und nur die Gerechten ins gelobte Land einführte; daß Gott das Volk Iſrael, wenn es böſe war, allezeit hart heimſuchte und nur dann befreyte, wann es ſich zu Ihm wieder bekehret hatte. Auch hat Gott auf die Sünde der erſten Menſchen ſogleich die Strafe folgen laſſen; —

Wenn nun Gott das Böſe beſtraft und das Gute belohnt: wer iſt Gott?

Gott iſt gerecht.

Als Adam und Eva im Garten ſündigten, war Gott nicht bey ihnen und Kain nahm ſeinen Bruder Abel ganz allein aufs Feld hinaus und ſchlug ihn todt und doch ſah, hörte und wußte Gott alles, was geſchehen iſt; —

Wenn Gott alles ſieht, alles hört und alles weiß; wer iſt dann Gott?

Gott iſt allwiſſend.

Vor Gott kann man ſich auch in den geheimſten Winkel nicht verbergen. Und wenn man ſich vor Gott durchaus nicht verbergen kann:

Kann der Menſch jemals allein und aus Gottes Auge weg ſeyn; oder iſt Gott überall gegenwärtig?

Gott iſt allgegenwärtig.

Wenn Gott heilig und gerecht iſt: verdiente der Menſch nach begangener Sünde noch Gottes Liebe und Güte; oder war es nur Gnade, wenn ihm Gott aus Mitleid Seine Liebe und Güte nicht ganz entzogen hatte?

Es war nur Gnade.

Was hat Gott den Menſchen bey ihrer Verſtoſſung aus dem Paradieſe für eine beſondere Gnade erzeiget?

Gott hat ihnen einen Erlöſer verheiſſen.

Wem hat Gott dieſe tröſtliche Verheiſſung wiederholet?

Anfangs hat Gott ſelbſt dieſe Verheiſſung den Patriarchen und hernach hat Er ſie dem Volke Iſrael durch die Propheten öfters wiederholet.

Hat Gott dieſe Verheiſſung bloß dem auserwählten Volke mitgetheilt; oder hat Gott Jahrtauſende durch alles ſo weiſe und gütig geleitet, daß durch das Volk Iſrael die ganze Welt zur Erkenntniß Gottes und Seiner Verheiſſung gelangt iſt?

Gott hat alles Jahrtauſende durch ſo weiſe und gütig geleitet, daß die ganze Welt zur Erkenntniß Gottes und Seiner Verheiſſung gelangt iſt. —

Und du weißt es aus der heiligen Geſchichte: was Gott mehrere tauſend Jahre vorbereitet hat, iſt geſchehen. Was Gott verheiſſen hatte, das hat Er treu erfüllet; was Gott geſagt, iſt wahr geworden. Gott hat ſich der Menſchen erbarmet, und hat den Erlöſer geſandt. Wer iſt alſo Gott?

Gott iſt treu, wahrhaftig und barmherzig.

Gott der Allwiſſende hat alles ſchon vorhergeſehen, wie es bis auf den heutigen Tag gehen werde und wie Gott Vorſehung gethan hat, daß die erſte Ordnung in der Schöpfung bis auf den heu-

tigen Tag beſtehe, eben ſo hat Gott auch Vorſehung gethan, daß die Verheiſſung des Erlöſers erfüllet worden und alles zum wahren Beſten des Menſchen geſchehen iſt; —

Wenn nun Gott alles vorhergeſehen, was und wie es werden wird und Er darnach Vorſehung gethan hat: wie kann man die Erhaltung, Leitung und Regierung der Welt nennen?

Die göttliche Vorſehung.

2.

Wie der erſte Artikel des apoſtoliſchen Glaubensbekenntniſſes die Lehre „von der Schöpfung" enthält; ſo enthält der zweyte Artikel ſammt den darauf folgenden ſechſen die Lehre

Von der Erlöſung.

Wie lautet der zweyte Glaubensartikel ſammt den darauf folgenden ſechſen?

„Und (ich glaube) an Jeſum Chriſtum, Seinen eingebohrnen Sohn, unſern Herrn, — Der empfangen iſt von dem heiligen Geiſte, gebohren aus Maria der Jungfrau, — Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, geſtorben und begraben, — Abgeſtiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferſtanden von den Todten, — Aufgefahren zu dem Himmel, ſitzt Er zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters, — Von dannen Er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten."

Du weißt: der Sünde wegen wurde der Menſch aus dem Paradies verſtoſſen und des Umganges mit Gott beraubt. Die Sünde hat den Menſchen in die Gewalt des Teufels, in Elend und Tod gebracht: — Iſt alſo die Sünde ein geringes Uebel, oder iſt ſie das Grund- und Hauptübel?

Die Sünde iſt das Grund- und Hauptübel.

Kann ſich der Menſch ſelbſt von dieſem Uebel los- und frey machen; oder muß ihn Gott erlöſen?

Gott muß den Menſchen erlöſen.

Wenn die Seligkeit des Menſchen im Paradieſe darin beſtanden iſt, daß er mit Gott vereiniget war und daß ihm Gott durch Sein Gebot zeigte, was er thun und meiden müſſe: —
wäre der Menſch erlöſet, wenn er von Gott getrennt wäre; oder wird er erlöſet, daß Gott wieder perſönlich mit ihm ſey und durch Sein Gebot ihn wie bey der Hand in den Himmel führe und leite?

Der Menſch wird erlöſet, daß Gott wieder perſönlich mit ihm ſey und ihn durch Sein Gebot wie bey der Hand in den Himmel führe und leite.

Gott iſt wirklich aus lauterer Gnade zu den Menſchen in die Welt gekommen. Iſt aber Gott in der Perſon des Vaters zu den Menſchen gekommen oder in einer andern Perſon?

In einer andern Perſon; nämlich in Seinem Sohne.

Gott iſt in der Perſon Seines Sohnes in die Welt gekommen, damit Er die Menſchen von Sünde, Elend und Tod erlöſe und aus der Gewalt des

Teuf'ls für ſich gewinne und erobere. Wie heißt alſo der Sohn Gottes?

Jeſus Chriſtus, unſer Herr.

Du weißt aus der Geſchichte: daß nur Gott der Erlöſer der Menſchen ſeyn könne — daß Gott der Vater die Erlöſung der Menſchen ſchon von Ewigkeit her beſchloſſen habe — daß Jeſus Chriſtus, Sein Sohn Dinge gethan hat, die keinem Menſchen, die nur Gott möglich ſind — daß Jeſus ſo heilig, allwiſſend, wahrhaftig, gütig und freundlich geweſen iſt wie der Vater es iſt; —

Wenn nun das: kann Jeſus Chriſtus ſeinem Weſen nach geringer ſeyn als Gott der Vater; oder iſt Er gleicher Gott mit dem Vater?

Jeſus Chriſtus iſt gleicher Gott mit dem Vater.

Wenn nun Jeſus Chriſtus wahrer Gott iſt, Gott aber unſichtbarlich und ein Geiſt iſt: was iſt Gott in Seinem Sohne, Jeſus Chriſtus geworden, damit Er unter den Menſchen ſichtbarlich wohnen konnte?

Gott iſt in Seinem Sohne Jeſus Chriſtus ein Menſch geworden.

Iſt Jeſus Chriſtus auf natürliche Weiſe empfangen und gebohren worden?

Nein; Jeſus Chriſtus iſt von dem heiligen Geiſte empfangen und von Maria, der Jungfrau gebohren.

Und als Jeſus Chriſtus Menſch geworden iſt, hat Er aufgehört Gott zu ſeyn oder iſt Er wahrer Gott und wahrer Menſch zugleich?

Jeſus Chriſtus iſt wahrer Gott und wahrer Menſch zugleich.

Iſt Gottes Weſen in Jeſus Chriſtus unſichtbar geblieben; oder hat ſich Gottes Macht, Güte, Freundlichkeit, Liebe und Herrlichkeit an Ihm abgeſtaltet und ſowohl bey Seiner Geburt als auch in Seinem heiligen Leben, beſonders aber in Seinen groſſen Zeichen und Wundern ſehen laſſen?

Es hat ſich Gottes Macht, Güte, Freundlichkeit, Liebe und Herrlichkeit an Ihm abgeſtaltet und in Seinen groſſen Zeichen und Wundern ſehen laſſen.

Aus welcher andern Urſache noch hat Jeſus ſo groſſe Zeichen und Wunder gethan?

Aus der Urſache: daß die Menſchen auf Seine heilige Lehre merken und an Ihn als an den Erlöſer (von der Gewalt des Teufels, von Sünde, Elend und Tod) glauben ſollten.

Hat uns der Sohn Gottes aus der Gewalt des Teufels etwa mit Gold und Silber ausgelöſet; oder hat Er uns mit Seinem heiligen theuern Blute erlöſet?

Jeſus Chriſtus hat uns mit Seinem heiligen theuern Blute erlöſet.

Hat Jeſus die Erlöſung ſchon mit ſeiner heiligen Menſchwerdung, Lehre und Leben vollbracht; oder hat Er ſie erſt durch Sein unſchuldiges Leiden und Sterben am Kreuze vollendet?

Jeſus hat unſere Erlöſung erſt durch Sein unſchuldiges Leiden und Sterben am Kreuze vollendet.

Als Jeſus in Sein Leiden und Sterben hingegangen iſt; war es Ihm auch bange?

Ja ſo bange, daß Er Blut geſchwitzet hat.

Hat Jeſus in Seinem Leiden und Tode über Seine Feinde nicht gelästert?

Nein; Er hat für ſie ſogar gebetet und Er iſt willig geſtorben.

Wem zu gefallen und zu Liebe iſt Jeſus Chriſtus in Leiden und Tod gegangen?

Gott dem Vater zu Gefallen und den Menſchen zu Liebe.

Was hat alſo Jeſus mit Seinem Blut und Leben Gott dem Vater am Kreuze für die Menſchen dargebracht?

Jeſus hat ein Opfer des Gehorſams und der Liebe dargebracht, welches die Menſchen wieder bey Gott zu Gnaden bringen, dem Teufel entreiſſen und mit Gott vereinigen ſollte.

So hat alſo Jeſus ein recht blutiges Opfer Gott dem Vater für uns dargebracht; hat Er es aber nicht zuerſt unblutig entrichtet und für immer eingeſetzet?

Ja; im letzten Abendmahle hat Jeſus Sein Opfer unblutig entrichtet und für alle Zeiten hin eingeſetzet.

Während Jeſu Leib im Grabe gelegen iſt, wohin iſt Seine Seele nach dem fünften Glaubensartikel geſtiegen?

Sie iſt abgeſtiegen zu der Hölle. —

Iſt Seine Seele zur Hölle der Verdammten abgeſtiegen?

Nein; nicht zur Hölle der Verdammten iſt Jeſus hinabgeſtiegen, ſondern zu den Patriarchen und Heiligen des alten Teſtamentes, die auf die Erfüllung der Verheiſſung ſehnlichſt gewartet haben.

Iſt aber Jeſu Leib im Grabe geblieben?

Nein; ſondern die Seele hat ſich mit dem heiligen Leibe wieder vereiniget und Er iſt am dritten Tage von den Todten auferſtanden.

Iſt dann Jeſus auf Erde geblieben; was lehret der ſechste Glaubensartikel?

Jeſus iſt (nach vierzig Tagen) in den Himmel aufgefahren.

Und was thut Jeſus in dem Himmel?

Er ſitzet zur Rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters.

Was heiſt das?

Jeſus übt dort alle Gewalt über Himmel und Erde und Er regieret als gleicher Gott mit dem Vater ewiglich.

Wird Jeſus nimmermehr ſichtbarlich zu den Menſchen kommen; was lehret der ſiebente Glaubensartikel?

Ja; am Ende der Welt wird Jeſus in ſichtbarlicher Herrlichkeit kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was heiſſt das?

Jeſus wird einem jeden nach ſeinen Werken vergelten. Die im Leben Gutes gethan haben, dieſe nimmt Er mit ſich in die ewige Freude des Himmels; die aber Böſes gethan haben, verurtheilet Er zur ewigen Pein der Hölle.

Jeſus Chriſtus ſagte ſelbſt zu Seinen Jüngern: „Ohne mich könnet ihr nichts (Gutes) thun." Nun iſt Er nimmer leibhaft unter uns; ſondern Er iſt in den Himmel aufgefahren: —

Hat uns denn auf dieſe Weiſe Jeſus nicht verlaſſen; oder hat Er uns einen andern geſandt, der Seine Perſon und Stelle vertritt, uns lehret, im Glauben ſtärket und uns heiliget?

Ja; Er hat uns den heiligen Geiſt geſendet, der die Perſon Jeſu vertritt, bis ans Ende bey uns bleibet und uns heiliget.

Wenn der heilige Geiſt die Stelle Jeſu Chriſti vertritt, und von Gott dem Vater ausgehet, damit Er unſere Heiligung wirke; ſo müſſen wir noch an eine dritte göttliche Perſon glauben: —

Wer iſt nun dieſe dritte göttliche Perſon, die unſere Heiligung wirket?

Der heilige Geiſt.

3.

Von der Heiligung

durch die dritte Perſon in der Gottheit lehren uns die letzten fünf Glaubensartikel.

Wie lauten die letzten fünf Glaubensartikel?

„Ich glaube an den heiligen Geiſt — eine heilige allgemeine chriſtliche Kirche, Gemeinſchaft der Heiligen — Ablaß der Sünden — Auferſtehung des Fleiſches — und ein ewiges Leben.“

Wenn Jeſus Chriſtus den heiligen Geiſt ſendet und wenn Er ihn von Gott dem Vater ſendet; von wem geht der heilige Geiſt aus?

Von dem Vater und Sohne.

Und wenn der heilige Geiſt von dem Vater und Sohne ausgeht; kann Er eine mit dem Vater und Sohne gleiche Perſon ſeyn; oder iſt Er eine von ihnen verſchiedene Perſon?

Der heilige Geiſt iſt eine von dem Vater und Sohne verſchiedene Perſon.

Wenn aber der hl. Geiſt Chriſti Stelle vertritt und wie Jeſus Chriſtus unſer ewiges Leben wirket, kann Er von dem Einen Gott verſchieden ſeyn; oder iſt der hl. Geiſt mit dem Vater und Sohne gleicher Gott?

Der heilige Geiſt iſt mit dem Vater und Sohne ein gleicher Gott.

Ueber wen wurde der hl. Geiſt zuerſt ausgegoſſen?

Ueber die Apoſtel und Jünger unſers Herrn Jeſu Chriſti.

Der hl. Geiſt iſt unſichtbarlich. Iſt er nun ganz unſichtbarlich; oder doch in ſichtbarlichen Zeichen über die Apoſtel und Jünger des Herrn herabgekommen?

Der heilige Geiſt iſt in ſichtbarlichen Zeichen: in Feuerflammen und in einem heftigen

Winde über die Apoſtel und Jünger des Herrn herabgekommen.

Iſt der heilige Geiſt über die Jünger Jeſu bloß dazu gekommen, daß nur ſie Gott und den Er geſandt hat, Jeſum Chriſtum erkannten und das ewige Leben hätten; oder auch: daß ſie allen Menſchen Gott und Jeſum Chriſtum verkündigten und in ihnen den Glauben an Ihn und ſo das ewige Leben wirkten?

Der hl. Geiſt iſt über die Jünger Jeſu herabgekommen, daß ſie allen Menſchen Gott und Jeſum Chriſtum verkündigten und in ihnen den Glauben an Ihn und das ewige Leben wirkten.

Verſammelten die Jünger viele Menſchen zu Jeſu Chriſto?

Ja; ſchon auf die erſte Predigt Petri zu Jeruſalem lieſſen ſich drey tauſend Menſchen auf den Namen Jeſu taufen und mit jedem Tage wurde die Verſammlung derer, die an Jeſum glaubten, größer.

Wie nennt man die Verſammlung derer, die an Jeſum Chriſtum glauben.

Die Kirche oder Gemeine Jeſu Chriſti.

Du weißt: Jeſus Chriſtus iſt das unſichtbare Oberhaupt; als ſichtbares Oberhaupt ſetzte Er den hl. Petrus ein. Petrus mit den übrigen Apoſteln und Jüngern des Herrn und alle die an Jeſum Chriſtum glaubten, haben in den allererſten Zeiten die chriſtliche Kirche ausgemacht. Da nun Petrus in dem

römiſchen Papſte, die Apoſtel in den Biſchöfen und die Jünger Jeſu in den Prieſtern ihre Nachfolger haben; —

Aus welchen Gliedern beſteht jetzt die chriſtliche Kirche?

Aus dem römiſchen Papſte, den Biſchöfen und Prieſtern als den Vorſtehern und aus allen denjenigen, die an Jeſum Chriſtum glauben.

Tragen die Vorſteher der Verſammlung der Rechtgläubigen bloß die Lehre Jeſu Chriſto vor, oder ſpenden ſie ihr in der Lehre ſowohl, als auch noch in andern geheimnißreichen heiligen Handlungen und ſichtbarlichen Zeichen die Gnade Jeſu Chriſti aus?

Ja; ſie ſpenden ihr in der Lehre ſowohl als auch in andern geheimnißreichen Handlungen und ſichtbarlichen Zeichen; nämlich: im Opfer und in den heiligen Sakramenten die Gnade Jeſu Chriſti aus.

Wenn nun die Verſammlung der Rechtgläubigen, die chriſtliche Kirche Einen Geiſt Jeſu Chriſti, Eine Lehre, Einerley Sakramente, Einen Glauben, Eine Hoffnung, Ein ſichtbares Oberhaupt hat: kann es in ihr Partheyen geben oder iſt die chriſtliche Kirche nur Eine?

Die chriſtliche Kirche iſt nur Eine.

Wenn zur Verſammlung der Rechtgläubigen, zur Kirche nur diejenigen gehören, die an Jeſum Chriſtum glauben und ein heiliges Leben führen und die der hl. Geiſt immer leitet und heiliget; was iſt dieſe Kirche?

Sie iſt heilig.

Soll die chriſtliche Kirche nur an einigen Theilen der Welt und wird ſie nur einige Zeit beſtehen;

oder ſoll ſie an allen Enden der Welt ausgebreitet werden und wird ſie bis an das Ende der Zeiten beſtehen?

Die chriſtliche Kirche ſoll an allen Enden der Welt ausgebreitet werden und ſie wird bis an das End der Zeiten beſtehen.

Und wenn die heilige chriſtliche Kirche allen Theilen der Welt und allen Zeiten gemein iſt, wie iſt ſie zu nennen?

Eine allgemeine oder katholiſche Kirche.

Die Glieder der Einen heiligen katholiſchen Kirche ſind alſo Heilige und ſind in Chriſto wie die Glieder des Leibes durch die Seele vereiniget und haben alle geiſtlichen Güter gemein. An was dürfen wir alſo glauben?

An eine Gemeinſchaft der Heiligen.

Wenn der Menſch in der wahren Kirche Jeſu Chriſti die Gnade des heiligen Geiſtes wirklich gebraucht, kann er zweifeln oder darf er hoffen und gewiß glauben, daß Gott ihm Nachlaß der Sünden gebe?

Der Menſch darf Nachlaß der Sünden gewiß glauben.

Und wenn der Menſch in der heiligen Kirche von allen Sünden gereiniget wird, was darf er glauben, daß ihm endlich zu Theil werde?

Das ewige Leben.

Hat aber an dieſem ewig ſeligen Leben nur unſre Seele Theil; oder wird auch unſer Leib, vereiniget mit unſerer Seele zum ewigen Leben auferſtehen?

Auch unſer Leib wird am letzten Gerichte zum ewigen Leben auferſtehen.

Giebt es denn zwey Gerichte, daß es heißt: am letzten Gericht?

Ja; ein Gericht hält Gott mit dem Menſchen ſogleich, wie er geſtorben iſt und das andere und letzte Gericht hält Jeſus Chriſtus am Ende der Welt.

Was glauben wir nun nach dem eilften und zwölften Artikel: daß die Seele des Menſchen ſterbe oder daß ſie unſterblich ſey?

Wir glauben, daß die Seele des Menſchen unſterblich ſey.

Da du jetzt den Hauptinhalt eines jeden Glaubensartikels weißt, ſo wirſt du auch den geſammten Inhalt aller zwölf Artikel wohl verſtehen. Merke alſo; er lautet nach ſeinen drey Theilen, wie folgt:

Ich glaube an Einen Gott und an drey Perſonen in der Gottheit, an Gott Vater, Sohn und heiligen Geiſt. Erſtens: ich glaube im Herzen und bekenne mit dem Munde: daß mich Gott erſchaffen habe ſammt allem, was iſt; daß mich Gott wie ein Vater ſein Kind täglich und reichlich verſorge mit allem, was ich nöthig habe, vor jeder Gefahr ſchütze, vor allem Uebel bewahre: und das alles aus lauter Liebe und Barmherzigkeit ohne mein Verdienſt; deßwegen ich Ihm zu danken, zu preiſen und in Gehorſam zu dienen ſchuldig bin.

Ich glaube zweytens, daß Jeſus Chriſtus wahrhaftiger Gott ſey; wie der Vater, daß Er vom Vater in Ewigkeit erzeuget und auch wahrhaftiger

Menſch von Maria der Jungfrau in der Zeit gebohren worden iſt; daß er mein Herr iſt, der mich verlornen und verdammten Menſchen von der Gewalt des Teufels gewonnen und von Sünde und Tod erlöſet hat — nicht mit Gold oder Silber ſondern mit Seinem heiligen theuren Blute, mit Seinem unſchuldigen Leiden und Sterben, damit ich Sein eigen ſey und in Seinem Reiche unter Ihm lebe und Ihm diene in Unſchuld, Gerechtigkeit und Seligkeit, gleich wie Er von den Todten auferſtanden iſt und lebet und regieret in Ewigkeit.

Drittens: ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft und Kraft an Gott und Jeſum Chriſtum meinen Herrn glauben oder zu Ihm kommen könne, ſondern daß der heilige Geiſt, welcher mit dem Vater und Sohne gleicher Gott iſt, mich durch das hl. Evangelium berufen, durch die hl. Sakramente im rechten Glauben erleuchtet, erhalten und geheiliget habe, gleichwie Er die ganze Chriſtenheit auf Erde berufet, ſammelt, erleuchtet, erhält und heiliget, daß Er mir und allen Gläubigen, die Buſſe thun, in der Kirche täglich alle Sünden vergebe, am jüngſten Tage mich und alle Todten auferwecken und mir und allen Gläubigen ein ewiges Leben geben werde.“

Zweytes Hauptſtück.

Die Liebe.

Gott hat ſchon vieles gethan, was uns heilig und ſelig machen kann. Das darf und ſoll der Menſch glauben. Dieſes weißt du.

Iſts aber genug, nur zu glauben, was Gott zu unſerer Heiligung und Seligkeit ſchon gethan habe; oder ſind wir verpflichtet auch ſelbſt etwas zu thun?

Wir ſind verpflichtet auch ſelbſt etwas zu thun.

Wenn wir Pflichten haben, ſo muß eine die erſte und Hauptpflicht ſeyn. Du weißt auch, daß wir nicht anders heilig und ſelig werden können, auſſer wir thun den Willen Gottes des himmliſchen Vaters.

Was meynſt du alſo: welche iſt unſere erſte und Hauptpflicht?

Unſer erſte und Hauptpflicht iſt: daß wir den Willen Gottes des himmliſchen Vaters thun.

Wenn aber ein Kind immer auf das Gebot des Vaters merket und den Willen des Vaters zu thun dem Kinde über alles geht: iſt ſo einem Kinde der Vater gleichgiltig oder hat es Liebe zum Vater?

Das Kind hat Liebe zum Vater.

Gerade ſo iſts mit uns und dem himmliſchen Vater.

Was iſt uns alſo neben dem Glauben noch Hauptſache?

Die Liebe.

Können wir uns die Liebe Gottes ſelbſt geben; oder iſt ſie wie der Glaube durch Gottes heiligen Geiſt als eine Tugendkraft in unſere Herzen ausgegoſſen?

Die Liebe iſt wie der Glaube durch Gottes heiligen Geiſt als eine Tugendkraft in unſere Herzen ausgegoſſen.

Du weißt: nur der, welcher den Willen des

himmliſchen Vaters thut und Seine Gebote hält, der liebet (Ihn).

In welche zwey Hauptgebote faßte Jeſus Chriſtus alle (zehn) Gebote (Gottes) zuſammen?

In die zwey: 1) „Du ſollſt Gott deinen Herrn lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüthe und aus allen deinen Kräften. Dieſes iſt das erſte und größte Gebot.“

„Das zweyte iſt aber dem erſten gleich: 2) Du ſollſt deinen Nächſten lieben wie dich ſelbſt.“

Was ſagt Jeſus Chriſtus von dieſen zweyen Geboten?

„An dieſen zweyen Geboten hänget das ganze Geſetz und die Propheten.“

Wennn dieſe zwey Gebote alle andere zuſammenfaſſen: enthalten die zehn Gebote etwas anders als dieſe zwey: oder lehren ſie uns die Pflichten gegen Gott, unſern Nächſten und uns ſelbſt nur noch ausführlicher?

Die zehn Gebote enthalten das Nämliche und lehren uns die Pflichten gegen Gott, unſern Nächſten und uns ſelbſt nur noch ausführlicher.

Das Gebot: „liebe Gott über alles!“ welche Gebote faßt es zuſammen und welche Pflichten enthält es?

Es faßt die erſten drey Gebote zuſammen und enthält die Pflichten gegen Gott.

Höre nun:

A.

Von den

Pflichten gegen Gott.

Wenn nur Ein Gott und dieſer der Herr iſt, der alles leitet und regieret — mit Allmacht, Weisheit, Güte und Gerechtigkeit:

Dürfen wir noch einem andern Weſen göttliche Ehre erweiſen und uns demſelben wie dem höchſten Weſen unterwerfen; oder ſollen wir nach dem erſten Gebote nur Gott allein über alles lieben: verehren, (Ihm zu mißfallen) fürchten, Ihm allein vertrauen in Gehorſam, Dankbarkeit und rechter Erkenntniß?

Wir ſollen nach dem erſten Gebote nur Gott allein lieben: verehren, (Ihm zu mißfallen) fürchten, Ihm allein vertrauen in Gehorſam, Dankbarkeit und rechter Erkenntniß.

Wenn du aber an Menſchen oder andere lebendige oder lebloſe Weſen als wie an Gott glaubteſt und auf allerley geheime Künſte und Sprüche vertrauteſt: wäre das wahrer Glaube oder Aberglaube, Unglaube und Götzendienſt?

Es wäre Aberglaube, Unglaube und Götzendienſt.

Gott iſt die heilige, allmächtige und allweiſe Liebe: die Güte, Warhreit und Gerechtigkeit. Das iſt Sein Name.

Wenn du nun anſtatt Ihn anzubeten, zu preiſen,

in allen Nöthen anzurufen und Ihm zu danken, in Ruhe und Ergebenheit dich Ihm zu überlaſſen, Ihn verläugnen, in Nöthen Ihm fluchen oder Unrecht andichten, wenn du falſch ſchwören, d. h. Seinen Namen zum Zeugen der Lüge und des Betruges oder zu ſonſt unerlaubten, abergläubiſchen Dingen anrufen würdeſt; was glaubeſt du; würdeſt du Gottes Name ehren oder verunehren, mißbrauchen oder eitel nennen?

Ich würde Gottes Name verunehren, mißbrauchen und eitel nennen.

Was gebietet alſo das zweyte Gebot?

Daß wir Gott lieben und fürchten und nicht Ihn verläugnen, in Nöthen Ihm fluchen, läſtern, ſchwören, lügen und betrügen; ſondern daß wir Seinen Namen anbeten, preiſen, in allen Nöthen mit Ruhe und Gelaſſenheit Ihn anrufen und Ihm danken.

Du weißt: nachdem Gott der Herr in ſechs Tagen alles erſchaffen hatte, ruhete Er am ſiebenten Tage aus; wer hat nun den Sabbath, den Ruhe- oder Feyertag eingeſetzt?

Gott der Herr ſelbſt.

Wozu hat Gott den Feyertag eingeſetzet?

Daß die Menſchen von allen Arbeiten (, die ſich verſchieben laſſen,) ausruhen ſollen.

Iſt der Ruhe- oder Feyertag von Gott eingeſetzt, daß die Menſchen ruhen, bloß um zu ruhen; oder daß die Menſchen ruhen, um ſich aus den Zerſtreuungen der Geſchäfte zu ſammeln, damit ſie

ſich frommen Gedanken überlaſſen, heiligen Werken ergeben und Gott insgeſammt und öffentlich verehren können?

Der Feyertag iſt von Gott eingeſetzet, daß die Menſchen ruhen, um ſich aus den Zerſtreuungen der Geſchäfte zu ſammeln, damit ſie ſich frommen Gedanken überlaſſen, heiligen Werken ergeben und Gott insgeſammt und öffentlich verehren können.

Räuſchende und unmäſſige Ergötzlichkeiten — ſammeln und heften ſie den Geiſt an Gott und göttliche Dinge oder zerſtreuen und hängen ſie den Geiſt an ſündliche und zeitliche Dinge?

Sie zerſtreuen und heften den Geiſt an ſündliche und zeitliche Dinge.

Wer alſo ſolchen Ergötzlichkeiten nachhängt, feyert und heiliget der die feſtlichen Tage, oder entheiliget er ſie?

Er entheiliget ſie.

Was für Pflichten enthalten die übrigen ſieben Gebote, welche im zweyten Hauptgebot zuſammengefaßt ſind?

Sie enthalten die Pflichten gegen unſern Nächſten und uns ſelbſt.

Höre nun:

B.

Von den

Pflichten gegen den Nächſten.

Was heißt das: „wir ſollen unſern Nächſten lieben wie uns ſelbſt?

Es heißt an uns ſelbſt ſollen wir es abnehmen, was wir gegen unſern Nächſten zu thun verpflichtet ſind.

Wer iſt denn unſer Nächſter: — ſinds einige Menſchen nur; oder iſts ein jeder Menſch, beſonders der, dem zu helfen wir am nächſten ſind?

Ein jeder Menſch iſt unſer Nächſter, beſonders der, dem zu helfen wir am nächſten ſind.

Sind unſere Feinde von unſerer Liebe ausgeſchloſſen: was ſagt Jeſus Chriſtus und was hat Er ſelbſt gethan?

Jeſus ſagt: „liebet eure Feinde!“ und Er ſelbſt hat für Seine Feinde gebetet.

Dürfen wir alſo an unſern Feinden Rache nehmen; oder ſollen wir ihnen vergeben und ſogar Gutes thun?

Wir ſollen ihnen vergeben und ſogar für das Böſe Gutes thun.

Zwar ſind alle Menſchen, auch die Feinde unſere Nächſten, die wir lieben ſollen; aber giebt es nicht Menſchen, die einander die Allernächſten ſind und welche?

Ja es giebt Menſchen, die einander die Allernächſten ſind; als nämlich Eltern und Kinder, Obrigkeiten und Unterthanen, Lehrer und Schüler, Herrn und Diener, Geſchwiſterte und Eheleute.

---

a

von den

Pflichten gegen den Allernächſten.

Welche Gebote enthalten die Pflichten, die dieſe gegen einander zu beobachten haben?

Das vierte und ſechste Gebot.

Die Aeltern hat uns Gott zu allernächſt geſetzt. Sie vertreten Gottes Stelle. Wen ſollſt du alſo in deinen Eltern fürchten, lieben und ehren?

Ich ſoll in meinen Aeltern Gott fürchten, lieben und ehren.

Wirſt du Gott fürchten und lieben und deine Aeltern ehren, wenn du ihnen ungehorſam und undankbar biſt, ihnen nicht willig dienſt und in Nöthen nicht mit Wohlwollen beyſteheſt oder ſie gar verachteſt oder erzürneſt?

Nein; ſo ehre ich ſie nicht.

Was ſollſt du alſo nach dem vierten Gebote thun, daß du deine Aeltern ehreſt?

Ich ſoll meine Aeltern nicht verachten oder erzürnen, ſondern ihnen gehorſam und dankbar ſeyn, ihnen willig dienen und in allen Nöthen mit Wohlwollen beyſtehen.

Von wem iſt alle Obrigkeit eingeſetzet und ihr ihre Macht verliehen?

Alle Obrigkeit iſt von Gott eingeſetzet und ihre Macht iſt ihr von Gott verliehen.

Wen ſollen wir alſo in der Obrigkeit, die eine Dienerinn Gottes iſt, fürchten, lieben und ehren?

Gott ſollen wir in der Obrigkeit fürchten, lieben und ehren.

Werden Unterthanen ihre Obrigkeit ehren, wenn ſie ihr durch Ungehorſam oder Aufruhr oder Widerſpenſtigkeit in Entrichtung der Abgaben widerſtreben?

Nein.

Um die Obrigkeit zu ehren, was ſind die Unterthanen zu thun verpflichtet?

Daß die Unterthanen der Obrigkeit willigen Gehorſam leiſten, und in Ruhe die gebührenden Abgaben treu entrichten.

Wenn die Lehrer durch ihre Unterweiſung uns das geiſtliche Leben wie Aeltern das leibliche uns geben, ſind wir ihnen weniger ſchuldig als unſern leiblichen Aeltern?

Nein, wir ſind ihnen das nämliche: Gehorſam, Dankbarkeit, Wohlwollen und willige Dienſtleiſtung ſchuldig, wie unſern leiblichen Aeltern.

Die Hausherrſchaft iſt über die Dienſtboten und Arbeiter geſetzet, auf daß ſie im Hauſe Ordnung hält. Das Geſind muß alſo die Herrſchaft des Hauſes ehren.

Was meynſt du: werden die Dienſtboten die Herrſchaft ehren; wenn ſie ſich gegen dieſe unehrerbietig, grob, ungehorſam betragen, die aufgelegte Arbeit nicht fleißig verrichten oder gar an dem Eigenthum etwas veruntreuen?

Nein; ſo ehren Dienſtboten ihre Herrſchaft nicht.

Was ſind alſo die Dienſtboten gegen ihre Hausherrſchaft zu thun verpflichtet?

Sie ſollen gegen ihre Herrſchaft ehrerbietig, gehorſam, fleißig und treu ſeyn.

Die Eheleute ſind ſich auch die Allernächſten. Nach dem ſechsten Gebote ſollen ſie ſich einander lieben, daß ſie die Ehe nicht brechen.

Nun was meynſt du: wenn Eheleute nicht halten, was ſie einander verſprochen haben: Liebe, Treue, Offenherzigkeit, Friede, gegenſeitige Unterſtützung in chriſtlicher Erziehung der Kinder und wenn ſie in Gedanken Worten und Werken nicht züchtig und rein leben: halten oder brechen ſie die Ehe?

Sie brechen die Ehe.

Was ſind alſo Eheleute zu thun verpflichtet?

Daß ſie einander halten, was ſie verſprochen: Liebe, Treue, Offenherzigkeit, Friede, gegenſeitige Unterſtützung in der chriſtlichen Erziehung der Kinder und daß ſie in Gedanken, Worten und Werken züchtig und rein leben.

---

b.

Die Pflichten gegen alle und jede Menſchen.

In welchem ſchönen Spruche ſind die Pflichten gegen alle und jede Menſchen enthalten?

In dem Spruche: „was du nicht willſt, daß man dir thue, das thue auch einem andern nicht.“

Wenn dir einer nimmt oder nicht läßt, was dein iſt, thut er recht; oder thut er unrecht?

Er thut unrecht.

Wer dir nun die zeitlichen Güter; als Leben, Geld und Gut, Ehre und guten Namen nimmt, iſt der gerecht oder ungerecht?

Er iſt ungerecht.

Wenn das fünfte, ſiebente und achte Gebot, gebieten, jedem dieſe Güter zu laſſen und verbieten, einem andern dieſelben zu nehmen: was gebieten und verbieten ſie eigentlich?

Sie verbieten alle Ungerechtigkeit und gebieten Gerechtigkeit.

Das fünfte Gebot heißt: „du ſollſt nicht tödten!“

Was meynſt du: tödtet oder mordet einer ſeinen Nebenmenſchen bloß, wenn er ihn vorſätzlich oder unrechtmäßig todtſchlägt oder bringt er ihn auch ums Leben, wenn er ſeinem Leibe Schaden thut und ihm die Geſundheit deſſelben verderbet?

Er bringt ihn auch ums Leben, wenn er dem Leibe des andern Schaden thut und ihn um die Geſundheit bringt.

Was iſt alſo nach dem fünften Gebot verboten?

Daß einer den andern nicht nur vorſätzlich ums Leben bringe, ſondern auch daß er ſeinem Leibe Schaden thue oder die Geſundheit deſſelben verderbe.

Das ſiebente Gebot heißt: „du ſollſt nicht ſtehlen!“

Sage mir: ſtihlt nur derjenige, welcher ſeinem Nächſten Geld und Gut mit Gewalt, Liſt oder Betrug nimmt oder vorenthält; oder ſtihlt auch der, welcher dem Eigenthum ſeines Nächſten Schaden thut oder den Schaden nicht verhindert, wenn er ihn hätte verhindern können?

Es ſtihlt auch derjenige, welcher dem Eigenthum ſeines Nächſten Schaden thut oder den Schaden nicht verhindert, wenn er ihn hätte verhindern können.

Was gebietet alſo das ſiebente Gebot?

Daß einer ſeinem Nächſten Geld und Gut weder mit Gewalt, noch mit Liſt oder Betrug nehme oder vorenthalte und daß er dem Eigenthum des Nächſten auch nicht ſchade.

Wenn ein Menſch das achte Gebot übertritt und wider ſeinen Nächſten falſches Zeugniß giebt, läßt oder nimmt Er ſeinem Nächſten Ehre und guten Namen?

Er nimmt ſeinem Nächſten Ehre und guten Namen.

Nimmt er ihm Ehre und guten Namen bloß, wenn er vor Gericht oder andern Menſchen von ſeinem Nächſten ganz falſche Sachen ausſagt und ihm Böſes andichtet; oder nimmt er ihm Ehre und guten Namen auch dann ſchon, wenn er ſeines Nächſten Fehler vergrößert und boshafter Weiſe bekannt macht, oder durch Spott ihn kränket und wenn böſes von ihm fälſchlich geredet wird, ihn nicht vertheidiget?

Auch dann nimmt ein Menſch ſeinem Nächſten Ehre und guten Namen, wenn er ſeinen

Fehler vergrößert und unnöthig und boshafter Weiſe bekannt macht oder durch Spott ihn kränket und wenn böſes von ihm fälſchlich geredet wird, ihn nicht vertheidiget.

Was wird alſo nach dem achten Gebote geboten?

Daß wir unſerm Nächſten weder vor Gericht noch vor andern Menſchen Böſes fälſchlich nachſagen; daß wir ſeine wirklichen Fehler nicht unnöthiger oder boshafter Weiſe bekannt machen oder gar vergrößern, noch auch durch Spott ihn herabſetzen und kränken.

Wenn es ſchon verboten iſt, die Güter des Leibes zu rauben; muß es nicht noch mehr verboten ſeyn, die geiſtlichen Güter des Nächſten: ſeine Unſchuld, Gemüthsruhe und ewige Seligkeit zu rauben?

Ja es iſt noch mehr verboten, ſeinem Nächſten die geiſtlichen Güter; Unſchuld, Gemüthsruhe und ewige Seligkeit zu rauben.

Wer ſeinen Nächſten dahin bringt, daß er dieſe Güter verliere; führt ihn der zum Guten und Wahren an oder verführt er ſeinen Nächſten?

Er verführt ſeinen Nächſten.

Wird ein Menſch bloß durch Liſt in Irrthum und Sünde verführt oder kann er auch durch böſes Beyſpiel und Aergerniß verführt werden?

Der Menſch kann auch durch böſes Beyſpiel und Aergerniß verführt werden.

Was iſt alſo das fünfte, ſiebente und achte Gebot noch verboten?

Daß ein Menſch ſeinen Nächſten durch Liſt oder böſes Beyſpiel und Aergerniß verführe.

Iſt es dir nicht genug, daß dir andere nicht nur nicht unrecht thun; oder wünſcheſt du, daß dir andere auch wohl thun.

Ich wünſche, daß mir andere auch wohl thun.

Was ſollſt alſo auch du nach der Lehre Jeſu andern thun?

Ich ſoll andern auch wohl thun.

Wenn ſich andere gegen dich nicht theilnehmend und mitleidig, in deinen Nöthen nicht wohlthätig und hilfreich erzeigten, wenn ſie nicht verſchwiegen und treu, aufrichtig und friedfertig, höflich, leutſelig und freundlich wären, würde es dir wehe und leid oder wohl thun?

Es würde mir wehe und leid thun.

Wenn dir alſo das Gegentheil wohl thut, wie mußt du dich gegen andere betragen?

Ich muß ihnen auch wohl thun und gegen ſie wohlthätig, mitleidig, aufrichtig, verſchwiegen, treu, höflich, leutſelig und freundlich ſeyn.

Durch die zwey letzten Gebote iſt verboten, daß wir unſerm Nächſten an Leib und Seele Unrecht und Schaden zu thun auch nur begehren. Was ſind uns dadurch für Pflichten zu verſtehen gegeben?

*

C.

Die Pflichten gegen uns ſelbſt.

Wenn der Menſch etwas böſes und unrechtes zu thun begehrt, ſo iſt er begierig und es gelüſtet ihn darnach. Seine Lüſte und Begierden des Leibes treiben ihn wider den Willen des Geiſtes zum Böſen an.

Merke nun: wenn der Menſch über ſeine böſen Lüſte und Begierden nicht wachet und der Geiſt ihnen nicht Einhalt thut: wird der Menſch unſchuldig bleiben oder werden ihm die böſen Lüſte und Begierden die Unſchuld und mit ihr die Geſundheit des Leibes und den Frieden, Frohſinn und die Seligkeit des Geiſtes rauben?

Sie werden dem Menſchen die Unſchuld und mit ihr die Geſundheit des Leibes und den Frieden, Frohſinn und die Seligkeit des Geiſtes rauben.

Was iſt alſo der Menſch nach den zwey letzten Geboten gegen ſich zu thun verpflichtet?

Daß er über ſeine Lüſte und Begierden wache und daß ſein Geiſt ihnen Einhalt thue.

Wer ſoll alſo herrſchen im Menſchen: der Leib über den Geiſt, oder der Geiſt über den Leib?

Im Menſchen ſoll der Geiſt über den Leib herrſchen.

Wird ſo ein Menſch, in welchem der Geiſt die Begierlichkeit des Fleiſches beherrſchet, wohl ohne Beſinnung und Zucht, ungerecht und unrein; oder wird er mäßig, nüchtern, gerecht, züchtig, keuſch und gottſelig leben?

So ein Menſch wird nüchtern, mäßig, gerecht, züchtig, keuſch und gottſelig leben.

Wenn ein Menſch nicht erkennt, was gut und recht iſt, ſo wird er es auch nicht lieben und thun können. Iſt es alſo erlaubt, in der Unwiſſenheit zu bleiben; oder iſt es Pflicht für den Menſchen, daß er nach der rechten Erkenntniß der Wahrheit trachte und ſorge, in derſelben zu zunehmen?

Es iſt des Menſchen Pflicht, daß er nach der rechten Erkenntniß der Wahrheit trachte und ſorge, daß er in derſelben immer mehr zunehmen möge.

In einem ungeſunden Leibe kann der Geiſt nicht ſo viel Gutes wirken als in einem geſunden Leibe. Die Geſundheit kann durch äuſſere Zufälle ſowohl als auch durch innere Gemüthsbewegungen leiden. Sage mir: darf der Menſch, ſo viel an ihm liegt, gegen die Geſundheit des Leibes gleichgiltig ſeyn oder iſt der Menſch verpflichtet Sorge zu tragen, daß er ſeine Geſundheit weder durch äuſſere Zufälle, als Unmäßigkeit, Unreinlichkeit oder leichtſinnige, gefährliche Wageſtücke noch auch durch innere heftige Gemüthsbewegungen, durch unordentliche Neigungen und Leidenſchaften, als Zorn, Neid, Haß, Betrübniß und Unkeuſchheit verderbe?

Der Menſch iſt verpflichtet, zu ſorgen, daß er ſeine Geſundheit weder durch äuſſere Zufälle, als Unmäßigkeit oder leichtſinnige, gefährliche Wageſtücke, noch auch durch innere heftige Gemüthsbewegungen, durch Leidenſchaften: als Zorn, Neid, Haß, Betrübniß und Unkeuſchheit verderbe.

Und wenn der Menſch krank iſt, ſo ſoll er zwar nach dem Worte Gottes ganz Gott übergeben ſeyn. Darf er aber den Arzt und die Arzeney verſchmähen; oder ſoll er einen vernünftigen Arzt kommen

laſſen und die vorgeſchriebene Arzeney genau und fleißig gebrauchen?

Er ſoll einen vernünftigen Arzt zu ſich kommen laſſen und die Arzeney genau und fleißig brauchen.

Der Menſch darf auch auf Verbeſſerung ſeines zeitlichen Wohlſtandes bedacht ſeyn. Darf er aber dabey bloß das Zeitliche im Auge haben; oder ſoll er dabey die Ehre Gottes und das Beſte ſeiner Nebenmenſchen im Auge haben?

Er ſoll dabey nur die Ehre Gottes und das Beſte des Nebenmenſchen im Auge haben.

Was ſoll alſo der Menſch über des Zeitlichen nicht vergeſſen?

Er ſoll über des Zeitlichen die Ewigkeit nicht vergeſſen.

Du weißt: Die zehn Gebote hat Gott durch Moſes gegeben. Die zwey Hauptgebote, die Summa und Erfüllung aller Gebote hat Gott durch Seinen Sohn, Jeſus Chriſtus uns gegeben. Hat uns aber Gott nicht auch noch durch ſeinen heiligen Geiſt in der Kirche Chriſti Gebote gegeben?

Ja, die fünf Gebote der Kirche.

Nach dem erſten Gebote ſoll ein katholiſcher Chriſt die aufgeſetzten Feyertage halten.

Sage mir: feyern die Chriſten auch noch wie die Juden den ſiebenten Tag in der Woche, den Sabbath oder Ruhetag?

Nein, ſondern ſie feyern den erſten Tag der Woche, den Sonntag, den Tag des Herrn,

weil Chriſtus der Herr am erſten Tag der Woche von den Todten auferſtanden iſt.

Hat die heilige Kirche neben dem Sonntage auch noch andere Feſt- oder Feyertage ein- oder aufgeſetzet?

Ja, als nämlich Feſttage zum feyerlichen Andenken der wichtigſten Geheimniſſe unſerer Erlöſung, Feſttage des Herrn; dann feſtliche Tage zur Ehre Mariä und Feſttage einiger anderer Heiligen.

Du weißt: daß der Chriſt an den Feſttagen ſich aller knechtlichen Arbeiten enthalten ſoll, um ſich ungeſtört den Werken der Gottſeligkeit ergeben und Gott anbeten zu können. Das ſoll er auch an den gebotenen Feſttagen Mariä und der Heiligen — um Maria, die ſeligſte Jungfrau und die Heiligen zu verehren und ſie anzurufen, daß ſie bey Gott für uns bitten.

Sage mir aber: iſt denn die Verehrung und Anrufung Mariä und der Heiligen nicht wider das erſte Gebot; oder läßt es ſich mit der Erfüllung deſſelben vereinigen?

Es läßt ſich die Verehrung und Anrufung Mariä und der Heiligen mit der Erfüllung des erſten Gebotes wohl vereinigen.

Gott iſt der Schöpfer, Erlöſer und Verleiher aller Gaben. Gott iſt der Herr, dem die höchſte Verehrung gebührt. — Er giebt alles Gute. Die Gnade, welche Maria und die Heiligen empfangen und durch die ſie heilig geworden ſind, hat auch Gott durch Seinen Sohn in dem heiligen Geiſte ihnen gegeben. Weil ſie mit der Gnade aufs fleißigſte mitwirkten, ſind ſie Freunde Gottes geworden.

Nun ſage mir: wenn der katholiſche Chriſt Mari-

und die Heiligen verehrt: verehret er eigentlich Maria und die Heiligen oder verehret er in Maria und den Heiligen den dreyeinigen Gott?

Der katholiſche Chriſt verehret in Maria und den Heiligen eigentlich den dreyeinigen Gott.

Rufet der katholiſche Chriſt eigentlich die Heiligen an, daß ſie ihn aus allen Nöthen helfen ſollen: oder rufet er Maria und die Heiligen als Freunde Gottes an, daß ſie für ihn bey Gott bitten ſollen?

Er rufet Maria und die Heiligen nur an, daß ſie bey Gott für ihn bitten ſollen.

Und wenn der katholiſche Chriſt Maria und die Heiligen ſo verehrt und anruft: wird er vergeſſen können, was ſie durch Gottes Gnade alles Gute gethan haben oder wird er ſich ihr Beyſpiel vor Augen ſtellen und ſich zu gleicher Frömmigkeit ermuntern?

Er wird ſich ihr Beyſpiel vor Augen ſtellen und ſich zu gleicher Frömmigkeit ermuntern.

Der katholiſche Chriſt ſoll an Sonn- und Feſttagen aus den Zerſtreuungen der Geſchäfte ſich ſammeln, ſoll feyern, damit er ſich heiligen Gedanken und frommen Entſchlüſſen überlaſſen könne und durch fromme Werke den Tag heiligen möge.

Was lehret aber das zweyte Gebot, daß der katholiſche Chriſt an Sonn- und gebotenen Feſttagen noch beſonders zu thun verpflichtet ſey, damit er die Feſttage heilige?

Er iſt verpflichtet, daß er das Amt der heiligen Meſſe ehrerbietig höre und dem öffentlichen, gemeinſamen Gottesdienſte beywohne.

Wenn jemand nur eine heilige Meſſe ohne Predigt

anhören würde, hätte er einem ganzen, vollkommenen Gottesdienſte beygewohnet?

Nein; ein katholiſcher Chriſt muß mit der heiligen Meſſe auch die Predigt hören.

In den erſten Zeiten des Chriſtenthums haben allemal alle Chriſten bey der heiligen Meſſe mit dem Prieſter die Kommunion wirklich, leiblicher Weiſe empfangen. Wie ſoll ein Chriſt jetzt, da der wirkliche Genuß aller nimmer mehr üblich iſt, die heilige Kommunion empfangen?

Er ſoll die heilige Kommunion geiſtlicher Weiſe empfangen.

Nach dem dritten Gebote der Kirche ſoll der katholiſche Chriſt an gewiſſen Tagen faſten, wenn er wichtiger Urſachen wegen nicht davon frey geſprochen oder diſſpenſirt iſt.

Sage mir: faſtet der katholiſche Chriſt ſchon, wenn er ſich bloß der Fleiſchſpeiſen enthalte; oder wenn er auch und ganz beſonders an Eſſen und Trinken ſich Abbruch thue?

Er faſtet ganz beſonders, wenn er ſich auch an Eſſen und Trinken Abbruch thue.

Ein Menſch der mit Speis und Trank überfüllet iſt, iſt beſchweret und gleichſam davon niedergedrückt — im Geiſte.

Warum ſoll alſo der Chriſt faſten?

Damit er ſich leichter zu Gott erheben, dem Gebete obliegen und heiligen Gedanken und Entſchlüſſungen ergeben könne.

Da die heilige Kirche bloß der Lauigkeit wegen den katholiſchen Chriſten das vierte Gebot gegeben hat; thut er auch innerlich dem Gebote der Kirche, ihrem Geiſte genug, wenn er wirklich das Jahr durch nicht öfter als einmal die heiligen Sakra-

mente der Buſſe und des Altars empfängt oder thut er ihm nur äuſſerlich genug?

Ein ſolcher Chriſt, der die heiligen Sakramente der Buſſe und des Altars nur einmal des Jahres empfängt, thut dem Gebote der Kirche nur äuſſerlich, nicht aber innerlich, nicht ihrem Geiſte genug.

Wohnet ſo einem Chriſten Andacht des Herzens ein oder iſt er ein recht lauer Chriſt?

Er iſt ein recht lauer Chriſt.

Was heiſst das: wenn die Kirche in ihrem fünften Gebote den katholiſchen Chriſten zu heiligen Zeiten eine Hochzeit zu halten verbietet?

Die katholiſchen Chriſten ſollen zu heiligen Zeiten keine feyerliche Hochzeit halten und ſich alſo auch aller Tänze und lärmenden Ergötzlichkeiten enthalten, wodurch die Sammlung des Geiſtes zu göttlichen Gedanken geſtört wird.

Wer nun die Kirche nicht höret und ihre Gebote nicht hält, kann man ihn noch für einen katholiſchen Chriſten halten; oder wofür ſoll er gehalten werden?

Für einen Heiden und öffentlichen Sünder.

Was ſagt Gott der Herr: belohnet Er die, welche Seine Gebote übertreten und ſündigen; oder ſtrafet Er ſie aufs empfindlichſte?

Er ſtrafet alle, die Seine Gebote übertreten und ſündigen, aufs empfindlichſte.

Und wie erzeiget Er ſich gegen die, welche Seine Gebote halten, fromm und tugendhaft leben?

Die Frommen und Tugendhaften belohnet Gott.

Sind aber die Menſchen mehr zum Guten oder zur Sünde geneigt?

Sie ſind mehr zur Sünde geneigt.

Wenn der Menſch oft das Gute will, thut er es auch alle Mahl; oder thut er oft das Böſe, das er im Grunde nicht will?

Der Menſch thut oft das Böſe, das er im Grunde nicht will.

Wenn nun die Macht des Geiſtes von der Macht des Fleiſches ſo oft unter die Sünde gebracht wird und den Menſchen ſo zu ſagen um Licht und Kraft für das Gute bringet, ihn tödtet; ſo iſt das ein rechtes Elend:

Wer erlöſet den Menſchen von dieſem Elende, von Finſterniß und Tod?

Gottes Gnade durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn.

Was iſt das: die Gnade Gottes durch Jeſus Chriſtus, unſern Herrn?

Sie iſt eine Gabe von Gott, die wir nicht verdienen, die uns Jeſus Chriſtus unſer Herr für uns verdienet und erworben hat.

Was giebt uns Gott aus Gnade?

Licht und Kraft zum Guten, Vergebung der Sünden, in die wir immer fallen und das ewige Leben, wenn wir Buſſe thun.

Können wir wohl zweifeln oder dürfen wir hoffen, daß Gott noch alles thun werde, was uns heilig und ſelig macht?

Wir dürfen hoffen, daß Gott alles thun werde, was uns heilig und ſelig macht.

Drittes Hauptſtück.

Die Hoffnung.

Was iſt die Hoffnung?

Die kindliche Zuverſicht zu Gott dem Vater, daß er uns durch Jeſum Chriſtum alle Gnade: Licht und Kraft zum Guten, Vergebung der Sünden, in die wir immer fallen, und das ewige Leben geben werde, wenn wir Buſſe thun.

Wenn ein Kind alles Vertrauen im Herzen hat, daß ihm der Vater alles Gute geben werde, wird es ſich wohl noch an jemand andern oder nur an den Vater wenden und ihn um alles Nöthige bitten?

Es wird ſich nur an den Vater wenden und nur ihn um alles Nöthige bitten.

Wenn nun der Menſch auf Gott hofft, daß Gott alles thun werde, was ihn heilig und ſelig macht: wird ſich der Menſch wohl an irgend ein Geſchöpf hängen; oder wird er ſtets ſein Gemüth zu Gott erheben und immerfort zu Gott beten?

Der Menſch wird ſein Gemüth ſtets zu Gott erheben und immerfort zu Gott beten.

Auf Gott hoffen und ſein Gemüth zu Gott erheben oder beten iſt eins und daſſelbe.

Können wir auf unſern eigenen Namen und Verdienſt hin zu Gott mit Zuverſicht beten, oder können und ſollen wir nur im Namen Jeſu Chriſti — auf Sein Wort und Verdienſt hin und nach Seiner Anweiſung beten?

Wir können und ſollen nur im Namen Jeſu Chriſti auf Sein Wort und Verdienſt hin und nach Seiner Anweiſung beten.

Welches iſt das ſchönſte und beßte Gebet?

Das Gebet des Herrn oder das „Vater Unſer," welches uns Chriſtus der Herr gelehret hat.

Da das Gebet des Herrn alles enthält, was wir hoffen dürfen und ſollen: ſo merke den Inhalt einer jeden der ſieben Bitten.

Die Worte des Eingangs: „Vater unſer der du biſt in dem Himmel!" können ſie unſere Hoffnung ungeweckt laſſen; oder müſſen ſie dieſelbe wecken und ſtärken?

Sie müſſen unſere Hoffnung wecken und ſtärken.

Warum? wie locket und lehret uns der Herr, daß wir Gott und uns anſehen dürfen und ſollen?

Er locket uns, daß wir Gott im Himmel als unſern rechten Vater und uns als ſeine rechten Kinder anſehen, die getroſt und mit Zuverſicht, ernſtlich und mit Uebergebung in ſeinen weiſen und heiligen Willen bitten ſollen, wie liebe Kinder ihren lieben Vater.

Iſt denn Gottes Name nicht ſchon heilig, daß wir

in der erſten Bitte des „Vater unſer“ beten: „geheiliget werde dein Name!“ oder beten wir: daß er in und von uns geheiliget, das heißt: über alles geehret und verherrlichet werde?

Wir beten: daß er in und von uns geheiliget: über alles geehret und verherrlichet werde.

Wenn du Gott als die Liebe nicht erkenneſt, als Vater nicht fürchteſt und liebeſt, ſein heiligſtes Weſen nicht verehreſt und anbeteſt: wird Gottes Name dann in und von dir geheiliget oder entheiliget?

Gottes Name wird von mir entheiliget.

Um was bitten wir alſo in der erſten Bitte?

Daß wir alle Gottes Name: Seine Liebe erkennen, Ihn als Vater fürchten und lieben und Sein heiligſtes Weſen verehren und anbeten.

In der zweyten Bitte wird nicht das Welt-Reich und die Welt-Herrlichkeit gemeynt, ſondern das Himmelreich.

Regiert in dieſem Reiche Jeſus Chriſtus allein oder regieren, genießen mit Ihm alle Frommen die Herrlichkeit?

Alle Fromme regieren, genießen mit Chriſtus die Herrlichkeit.

Um was bitten wir alſo in der zweyten Bitte?

Daß uns das Himmelreich zukomme, wo Jeſus Chriſtus regieret und wir alle Seine Herrlichkeit genießen.

Kann wohl ein Menſch in das Himmelreich kommen, der den Willen Gottes nicht thut; oder kommt nur der in das Himmelreich, welcher den Willen des himmliſchen Vaters thut?

Nur der kann ins Himmelreich kommen, der den Willen Gottes des himmliſchen Vaters thut.

Bitten wir alſo in der dritten Bitte des „Vater unſer“ bloß, daß geſchehe, was Gott will; oder bitten wir: daß Gottes Wille von uns geſchehe?

Wir bitten, daß Gottes Wille von uns geſchehen möge.

Wie ſoll Gottes Wille von uns geſchehen?

So freudig und ſchnell, wie von den Engeln im Himmel.

Und wenn Gottes Wille ſo geſchehen ſoll: dürfen wir noch einen eigenen Willen haben; oder müſſen wir unſern Eigen-Willen brechen und uns ganz Gott überlaſſen?

Wir müſſen unſern Eigen-Willen brechen und uns ganz Gott überlaſſen.

Nach der vierten Bitte können und dürfen wir wohl auch um zeitliche Güter zu Gott beten. Aber wie ſollen wir beten?

Nur in einer kurzen Bitte und weder um Reichthum noch um Armuth, ſondern um das, was wir täglich bedürftig ſind.

Wenn der Menſch das göttliche Wort nicht mehr hören, die heiligen Sakramente nicht mehr empfangen und Jeſum Chriſtum nicht genieſſen würde, ſo würde die Seele ſterben, wie der Leib ohne Brod,

d. i. ohne das, was den Leib erhält, ſterben würde: Bitten wir alſo in der vierten Bitte bloß um den nöthigen Unterhalt des Leibes oder auch um das Brod der Seele?

Wir bitten auch um das Brod der Seele: um das Wort Gottes, um den Empfang der heiligen Sakramente und den Genuß Jeſu Chriſti.

Die Sünde tödtet das Leben der Seele recht eigentlich. Sage: macht uns die Sünde vor Gott gerecht oder ſchuldig?

Die Sünde macht uns vor Gott ſchuldig.

Und wenn der Menſch vor Gott ſchuldig iſt: kann er in Gottes Reich kommen oder iſt er davon ausgeſchloſſen, bis ihm Gott aus Gnade und Barmherzigkeit ſeine Schulden vergiebt?

Der Menſch iſt davon ausgeſchloſſen, bis ihm Gott alle ſeine Schulden aus Gnade und Barmherzigkeit vergiebt.

Da nun der Menſch täglich in viele Sünden fällt, um was muß der Menſch Gott täglich bitten?

Um was die fünfte Bitte zu beten lehret: „vergieb uns unſere Schulden!“

Wer erlangt von Gott Barmherzigkeit und gnädige Vergebung ſeiner Sünden?

Der, welcher auch gegen die barmherzig iſt, die ihn beleidiget haben.

Mit welchem Vorſatze muß alſo der Menſch um Vergebung ſeiner Sünden bitten?

Mit dem Vorſatze auch denen zu vergeben, die ihn beleidiget haben und ſo ſeine Schuldiger geworden ſind.

Du weißt: der Menſch iſt mehr zum Böſen als zum Guten geneigt. Ueberdaß wird der Menſch bald von der Begierlichkeit in ſeinem Fleiſche oder Leibe, bald von den böſen Beyſpielen und Lockungen der Welt, bald von dem Teufel verſucht, angefochten und gereizet, Gottes Gebot zu übertreten und Sünde zu thun.

Iſt da der Menſch von ſich ſelbſt mächtig genug, die Verſuchung zu überwinden oder iſt er für ſich zu ſchwach?

Der Menſch iſt für ſich zu ſchwach, die Verſuchung zu überwinden.

Wer allein kann und wird uns, wenn wir darum flehen; in der Verſuchung ſtärken und zum Sieg verhelfen?

Gott allein kann und wird uns in der Verſuchung ſtärken und zum Sieg verhelfen.

Da Gott, der Heilige, nicht das Böſe will und Er wider das Böſe Kraft zum Guten verleihet: bitten wir in der ſechsten Bitte des „Vater unſer“, daß uns Gott nicht in Verſuchung führen ſoll, oder bitten wir eigentlich: daß er uns in der Verſuchung beyſtehe, im Streit uns ſtärke und zum Sieg uns verhelfe?

Wir bitten eigentlich, daß uns Gott in der Verſuchung beyſtehe, im Streit uns ſtärke und zum Sieg uns verhelfe.

Wir beten in der ſiebenten Bitte: daß uns Gott von allem Uebel erlöſen ſolle. Nun weißt du, daß es Uebel des Leibes und der Seele giebt und daß die Sünde das Grund- und Haupt-Uebel iſt.

Um was beten wir alſo in der ſiebenten Bitte zu Gott?

Daß Er uns von Uebeln des Leibes und der Seele und von dem Grund = und Haupt-Uebel, nämlich von der Sünde erlösen wolle.

Da uns die Sünde hier ſchon zeitlich und dort einſt ewig elend macht und wir in der Sterbſtunde die aller größte Noth haben und da wohl dieſes das größte Uebel wäre, wenn uns Gott aus dieſem Jammerthal nicht zu Sich in den Himmel nehme; um was ſollen wir alſo nach der ſiebenten Bitte des „Vater unſer" zu Gott beten?

Daß er uns in der Sterbſtunde beyſtehe, aus dieſem Jammerthal zu ſich in den Himmel nehme und das ewig ſelige Leben verleihe.

Wenn wir das Wörtlein: „Amen!"; „es geſchehe" — „es wird geſchehen" recht mit Andacht und Verſtand ausſprechen; zweifeln wir oder erwecken wir aufs Neue die gewiſſe Hoffnung, daß Gott uns alles geben werde, um was wir in den ſieben Bitten gebetet haben?

Wir erwecken aufs Neue die gewiſſe Hoffnung, daß Gott uns alles geben werde, um was wir Ihn in den ſieben Bitten gebeten haben.

Merke nun und faſſe den Hauptinhalt deſſen zuſammen, was wir nach den ſieben Bitten des „Vater Unſer" zu hoffen haben.

Du weißt: Gott erkennen, Seinen Willen thun und Ihn lieben, verherrlichen und Seinen Namen heiligen — iſt das ewige Leben. Dazu aber bedarf der Menſch Licht und Kraft von Oben — Gnade Gottes durch Jeſus Chriſtus, oder dieſes alles iſt eigentlich ſelbſt lautere Gnade, die heilig und ſelig macht.

Wenn nun der Menſch nach den drey erſten Bitten des „Vater unſer“ betet, daß er Gott erkennen, Seinen Willen thun, Ihn lieben und Seinen Namen heiligen und das ewige Leben erlangen möge; um was bittet da der Menſch eigentlich?

Um Gottes Gnade, die heilig und ſelig macht.

Wenn aber der Menſch ſo ſchwach iſt, daß er über die Verſuchung ſelten den Sieg erhalte und alſo immer in Sünden falle, und wenn die Sünde ihn aller Gnade unwürdig macht und ſo ſchwer auf ihm liegt, daß ſie ihn ängſtiget; um was bitten wir zu Gott weiter nach der fünften und ſechsten Bitte?

Daß uns Gott ſtärke, über die Verſuchungen zu ſiegen und daß er uns, wenn wir in Sünden fallen, die Sünden gnädig vergeben wolle.

Die Sünde bringt uns in allerley Uebel und das Hauptübel iſt, daß ſie uns die ewige Seligkeit raubt; um was bitten wir alſo in der ſiebenten Bitte?

Daß uns Gott von allem Uebel erlöſe und die ewige Seligkeit einſt gebe.

Was dürfen wir alſo von Gott hoffen?

1. Die Gnade, Gott immer mehr zu erkennen, zu lieben und durch ein heiliges Leben zu verehren; 2. Kraft nnd Stärke über die Verſuchungen zu ſiegen und Vergebung der Sünden; 3. Erlöſung von allem Uebel und die ewige Seligkeit.

Dürfen wir auch leibliche Güter von Gott hoffen?

Ja; aber nur ſo viele als uns täglich zum zeitlichen Leben und um der geiſtlichen Güter willen nothwendig ſind.

Was pflegen die katholiſchen Chriſten an das „Vater unſer" noch an zu hängen?

Den engliſchen Gruß.

Soll durch den engliſchen Gruß bloß Maria verehret und ſie um ihre Fürbitte angeflehet werden; oder ſoll der Chriſt dadurch ganz beſonders auch an die Menſchwerdung Jeſu Chriſti und an die Erlöſung erinnert werden, wodurch uns alle Gnade erworben und alle Hoffnung eingeflößt iſt?

Der Chriſt ſoll dadurch ganz beſonders auch an die Menſchwerdung Jeſu Chriſti und an die Erlöſung erinnert werden, wodurch uns alle Gnade erworben und alle Hoffnung eingeflößt iſt.

Um was ſollen wir nach Jeſu Anweiſung eigentlich und einzig bitten, das uns der himmliſche Vater gewiß geben wird?

Wir ſollen Gott den Vater um den heiligen Geiſt bitten.

Was wirket der heilige Geiſt in dem Herzen des Menſchen, wo er iſt und was gießt er in dasſelbe aus?

Der heilige Geiſt wirket im Herzen die unſichtbarliche Gnade: Licht und Kraft Gottes und Er gießt das innere Leben: Glaube, Liebe

Was iſt dieſes innere Leben: Glaube, Liebe Hoffnung — die innere oder die äußere Religion.

Es iſt die innere Religion.

Bleibt aber die Religion lange innerlich oder wird ſie bald äußerlich und zeigt ſie ſich in Werken der chriſtlichen Gerechtigkeit?

Sie wird bald äuſſerliche Religion und ſie zeigt ſich in den Werken der chriſtlichen Gerechtigkeit

Wirket aber der heilige Geiſt die unſichtbarliche Gnade und innere Heiligung des Menſchen auf unſichtbarliche Weiſe oder in ſichtbarlichen kräftigen Zeichen?

Er wirket die unſichtbarliche Gnade oder innere Heiligung in ſichtbarlichen Zeichen.

Welche ſind dieſe äuſſerlichen kräftigen Zeichen der unſichtbaren Gnade oder Heiligung des Menſchen?

Die ſieben heiligen Sakramente.

Was macht alſo die äuſſerliche Religion aus?

Die ſieben heiligen Sakramente und die Werke der chriſtlichen Gerechtigkeit.

Zweyter Theil.
Die äuſſere Religion oder Gottesverehrung.

Viertes Hauptſtück.
Die ſieben heiligen Sakramente.

Welche ſind die ſieben heiligen Sakramente?

Dieſe: 1. Die Taufe. 2. Die Firmung. 3. Das heiligſte Sakrament des Altars. 4. Die Buſſe. 5. Die letzte Oelung. 6. Die Prieſterweihe. 7. Die Ehe.

Was iſt ein Sakrament?

Ein Sakrament iſt ein kräftiges wirkſames Zeichen der unſichtbaren Gnade Gottes oder Heiligung, von Jeſus Chriſtus eingeſetzet.

Was iſt die Taufe?

Die Taufe iſt das erſte und nothwendigſte Sakrament, darin der Menſch durch das Waſſer und das Wort Gottes von allen Sünden gereiniget und in Chriſto als eine neue Kreatur zum ewigen Leben wieder gebohren und geheilliget wird.

Welche ſind bey der heiligen Taufe die äuſſerlichen Zeichen?

Die Begieſſung mit Waſſer und die Worte: Ich taufe dich im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geiſtes,

Und welche iſt die innere Gnade Gottes und die Heiligung?

Die inwendige Reinigung von den Sünden und die Aufnahme in die heilige Kirche, darin der Menſch der übrigen Gnaden und Sakramente erſt theilhaftig werden kann.

Warum iſt die heilige Taufe das erſte und nothwendigſte Sakrament?

Eben darum, weil der Menſch dadurch in die Kirche aufgenommen wird und dann erſt aller andern Sakramente und Gnaden theilhaftig werden kann.

*Da jetzt die Kinder getauft werden, die noch keiner Belehrung fähig ſind, ſo verſprechen ſtatt ihrer die Pathen alles zu glauben und zu halten, was Jeſus gelehret hat.

2.

Was iſt die Firmung?

Die Firmung iſt ein Sakrament, in welchem der getaufte Menſch durch den heiligen Chryſam, die Auflegung der biſchöflichen Hände und durch das göttliche Wort von dem heiligen Geiſte in Gnaden geſtärket wird, damit er ſeinen Glauben ſtandhaft bekenne und demſelben deſto fleißiger nachkomme.

Welche ſind bey der Firmung die äuſſerlichen Zeichen?

Die Salbung der Stirne mit Chryſam, die Auflegung der biſchöflichen Hände und das Wort Gottes.

Welche iſt die innere Gnade und Heiligung?

Die Stärkung in der Gnade durch den heiligen Geiſt.

Wozu bedarf denn der Chriſt eine Stärkung in der Gnade durch den heiligen Geiſt?

Dazu, daß er nicht bloß ſeinen Glauben innerlich bewahre, ſondern auch mit dem Munde ſtandhaft bekenne und im Werke lebendig zeige.

*Die heilige Firmung ſpenden nur die Biſchöfe aus. Auch hier hat man Pathen wie bey der Taufe, welche ſorgen ſollen, daß der Gefirmte einſt im Glauben wohl unterrichtet werde, wenn die Aeltern etwa ſterben ſollten.

3.

Was iſt das heiligſte Altarsſakrament?

Das heiligſte Sakrament des Altars iſt der wahre Leib und Blut unſers Herrn Jeſu Chriſti, welcher unter den Geſtalten des Brodes und Weins, ſammt Seiner Seele und Gottheit, weſentlich und vollkommen gegenwärtig da iſt, ſo bald ein ordentlich geweihter Prieſter Brod und Wein auf dem Altare wandelt und konſekrirt.

Welche ſind die ſichtbarlichen Zeichen des heiligſten Altarsſakramentes?

Brod und Wein, welche auf dem Altare nach Chriſti Einſetzung geopfert werden.

Und was wird unſichtbarlich gewirket?

Brod und Wein werden in den Leib und in das Blut unſers Herrn Jeſu Chriſti verwandelt.

Wenn nimmer gemeines Brod und nimmer gemeiner Wein da iſt; wer iſt denn gegenwärtig?

Es iſt Jeſus Chriſtus ſelbſt — weſentlich und vollkommen, als Gott und Menſch gegenwärtig.

Wo wird das heiligſte Sakrament des Altars gewirket und gefeyert?

In dem Opfer der heiligen Meſſe.

Was für ein Opfer wird in der heiligen Meſſe feyerlich wiederholt?

Das blutige Kreuz Opfer Jeſu Chriſti.

Wenn Jeſus Chriſtus in dem heiligen Sakramente gegenwärtig iſt: bringt der ſichtbare Prieſter das Opfer dar; oder opfert ſich unſichtbarlich Jeſus Chriſtus ſelbſt Gott dem Vater zur Verſöhnung unſerer Sünden?

Jeſus Chriſtus ſelbſt opfert ſich unſichtbar Gott dem Vater zur Verſöhnung unſerer Sünden.

Wenn in dem allerheiligſten Sakramente des Altars nicht mehr gemeines Brod da iſt, wie es unſere leibliche Augen an der ſichtbarlichen Geſtalt ſehen, ſondern wenn Jeſus Chriſtus der Gott-Menſch ſelbſt unter den Geſtalten des Brods und Weins gegenwärtig iſt:

Sind wir von Jeſus Chriſtus verlaſſen; oder können und ſollen wir uns zu Ihm als zu unſerm Freunde, Bruder und Mittler begeben und Ihn im allerheiligſten Sakramente des Altars anbeten?

Wir können und ſollen uns zu Ihm als unſerm Freund, Bruder und Mittler begeben und

Ihn im heiligſten Sakramente des Altars anbeten.

So weit iſt die Liebe Jeſu Chriſti gegangen, daß Er ſich ſelbſt in dem heiligſten Sakramente hinterlaſſen hat und wir Ihn ſelbſt, Sein Fleiſch und Blut genieſſen. Sage mir: Was und wozu empfangen wir dieſes heiligſte Sakrament, das heilige Abendmahl oder die Kommunion?

Wir empfangen das heiligſte Sakrament als eine göttliche Nahrung, zur Erinnerung an das Leiden und Sterben Jeſu Chriſti und zur engſten Vereinigung unter einander.

Es iſt in der heiligen Kirche der löbliche Gebrauch, daß der, welcher zur Kommunion geht, von Mitternacht an ganz nüchtern ſeyn müſſe. Sage mir aber nur, was eine Hauptſache iſt:

Wenn keiner, der Sünden auf ſich hatte, zur Kommunion gehen darf; wovon muß ein katholiſcher Chriſt gereiniget ſeyn, wenn er würdig ſeyn ſoll, das heilige Abendmahl zu empfangen?

Er muß von allen Sünden rein ſeyn.

Durch welches Sakrament wird ein Menſch von ſeinen Sünden gereiniget?

Durch das heilige Sakrament der Buſſe.

4.

Was iſt die Buſſe?

Die Buſſe iſt ein Sakrament, dadurch ein ordentlicher Prieſter anſtatt Gottes die Sünden nachläßt und verzeiht, wenn der Sünder im Herzen Reu und Leid hat, ſeine Sünden mit

dem Munde beichtet und eine wahre Büſſe wirken will.

Welche ſind die äuſſerlichen Zeichen des heiligen Sakramentes der Buſſe?

Das reumüthige Bekenntniß der Sünden und die prieſterliche Losſprechung von denſelben im Namen des dreyeinigen Gottes.

Und welche iſt die innere Gnade und Heiligung?

Die Nachlaſſung oder Vergebung der Sünden.

Wer ſeine Sünden beichtet, dem Prieſter bekennet, hat ein ſolcher innern Frieden, oder ängſtiget ihn die Sünde und hat er Reue und Leid geſündiget zu haben?

Es ängſtiget ihn die Sünde und er hat Reue und Leid geſündiget zu haben.

Wenn aber ein Menſch über ſeine Sünden vollkommene Reue und Leid hat, wird er den kräftigen Vorſatz haben, die Sünde zu meiden und Gutes zu thun; oder nicht?

Der Menſch wird den kräftigen Vorſatz haben, die Sünden zu meiden und Gutes zu thun.

Es iſt alſo auſſer dem Bekenntniß, auſſer der Beicht auch noch vorher Reue und Leid ſammt dem kräftigen Vorſatz, die Sünde zu meiden und Gutes zu thun, nothwendig.

Wenn aber der Menſch ſeine Sünden bereuen und beichten ſoll, ſo muß er auch ſeine Sünden erkennen. Sage mir:

Wird ein Menſch ſeine Sünden erkennen, ohne daß er in ſein Inneres, in ſein Gewiſſen geht und nachſinnt, was er geſündiget habe; oder muß er ſein Gewiſſen erforſchen?

Er muß ſein Gewiſſen erforſchen.

Damit aber ein Menſch ſein Gewiſſen erforſche, Reue und Leid über ſeine Sünden erwecke und den kräftigen Vorſatz mache nicht mehr zu ſündigen; damit er ſeine Sünden bekenne oder beichte und dann wirklich Buſſe wirke, ſo bedarf der Menſch der Gnade des heiligen Geiſtes. Dieſen muß er allererſt recht andächtig anrufen, daß Er ihn erleuchte und ſtärke.

Wie viel ſind es alſo Stücke, die einem katholiſchen Chriſten zu erfüllen nothwendig ſind, um das heilige Sakrament der Buſſe würdig zu empfangen?

Ein katholiſcher Chriſt muß: 1. den heiligen Geiſt anrufen; 2. das Gewiſſen erforſchen; 3. Reue und Leid erwecken und den kräftigen Vorſatz haben, ſich zu beſſern; 4. ſeine Sünden dem Prieſter, der die Stelle Jeſu Chriſti vertritt, beichten; 5. wircklich Buſſe thun.

Der Prieſter giebt gewöhnlich etwas zur Buſſe auf — er giebt auf — eine äuſſere Tugendübung, ein Gebet oder ſonſt ein gutes Werk. Meynſt du: Wäre es damit ſchon genug, daß du das von dem Prieſter auferlegte äuſſerliche Bußwerk verrichteſt, ohne deinen Lebenswandel zu beſſern; oder mußt du den gemachten Vorſatz auch erfüllen und dein Leben wirklich ändern und beſſern d. h. rechtſchaffene Buſſe thun, daran dich das auferlegte äuſſere Bußwerk nur erinnern und antreiben ſoll?

Ich muß den gemachten Vorſatz auch wirklich erfüllen und mein Leben ändern und beſſern, d. h. rechtſchaffene Buſſe thun.

5.

Was iſt die letzte Oelung?

Die letzte Oelung iſt ein Sakrament, darin durch das heilige Oel und das Wort Chriſti den Kranken die Gnade Gottes zur Wohlfahrt der Seele und etwa auch des Leibes mitgetheilt wird.

Welche ſind die äuſſerlichen, ſichtbarlichen Zeichen der letzten Oelung?

Die Salbung des Kranken mit dem heiligen Oele, die Auflegung der Hände des Prieſters und das Wort Chriſti.

Und was wirket das Zeichen innerlich für eine Gnade?

Stärkung des Kranken; Heilung der Seele und auch etwa des Leibes.

Soll alſo der Kranke die letzte Oelung ſcheuen, wie es von vielen geſchieht, die meynen, ſie müßten ſterben, wenn ſie dieſelbe empfangen; oder ſollen die Kranken frühzeitig genug mit größtem Vertrauen darnach verlangen?

Die Kranken ſollen die letzte Oelung frühzeitig genug mit größtem Vertrauen verlangen.

6.

Was iſt die Prieſter- oder geiſtliche Weihe?

Die Prieſter- oder geiſtliche Weihe iſt ein Sakrament, dadurch den Prieſtern oder andern Dienern der Kirche eine geiſtliche Gewalt und beſondere Gnade ertheilet wird, daß ſie ihre

geiſtlichen Aemter recht und wohl verſehen mögen.
Welche ſind die äuſſerlichen, ſichtbaren Zeichen der Prieſterweihe?

Die Auflegung der biſchöflichen Hände und Salbung derjenigen, welche von den Biſchöfen zu Prieſtern geweihet werden.
Was wirket dieſes Zeichen?

Die Gnade: Licht und Kraft zum prieſterlichen Amte des Opfers und der Ausſpendung der heiligen Sakramente und der Lehre Jeſu Chriſti.
Was erhält die heilige Kirche durch dieſes heilige Sakrament?

Ihre Diener, die Biſchöfe und Prieſter.

7.

Was iſt die Ehe?

Die Ehe iſt ein Sakrament, dadurch zwey ledige Perſonen, Mann und Weib, ſich ordentlicher Weiſe zuſammen verheurathen, und von Gott die Gnade empfangen, in dem ehelichen Stande bis in den Tod gottſelig zu verharren und ihre Kinder chriſtlich zu erziehen.
Welches iſt das ſichtbarliche Zeichen der Ehe?

Die wechſelſeitige Einwilligung, welche beyde Perſonen auch durch ein äußeres Zeichen, nämlich die Handreichung an den Tag geben und ausſprechen; und die Einſegnungsworte,

die der Prieſter im Namen Chriſti und der Kirche über ſie ſpricht.

Und was für eine innere Gnade wirket dieſes Zeichen?

Die beyderſeitige Verbindung und die Kraft, bey einander bis in den Tod gottſelig zu verharren und die Kinder chriſtlich zu erziehen.

Was für eine unſichtbare, geheimnißvolle Vereinigung wird durch dieſe ſichtbarliche Vereinigung von Mann und Weib vorgeſtellet?

Die Vereinigung Chriſti mit Seiner Kirche.

Was bekömmt die Kirche oder eigentlich das Himmelreich durch die eheliche Verbindung?

Die Kirche oder das Himmelreich bekömmt immer neue Glieder oder Bürger.

---

* Die heiligen Sakramente der Taufe und Buſſe bringen oder ſetzen uns in den Stand der Gnade Gottes; die übrigen fünf aber vermehren in uns die Gnade; daher muß man ſich auch durch den Empfang des heiligen Sakramentes der Buſſe derſelben würdig machen.

** Die Taufe, Firmung und Prieſterweihe kann man im Leben nur einmal empfangen, weil ſie der Seele einen unausſprechlichen Karakter, das heißt: ein bleibendes Zeichen der beſondern geiſtlichen Beſtimmung und Würde eindrücken.

*** Taufen kann im Nothfalle jedermann, wenn er nur thut und thun will, was Chriſtus verordnet hat. Die Firmung und die Prieſterweihe können nur die Biſchöfe, die übrigen heiligen Sakramente die dazu verordneten Prieſter ausſpenden.

Fünftes Hauptſtück.

Die chriſtliche Gerechtigkeit.

Du weißt: Gott der Vater gießt die Gnade Jeſu Chriſti durch den heiligen Geiſt in die Seele des Menſchen aus. Der heilge Geiſt wirket die unſichtbare Gnade Gottes oder innere Heiligung des Menſchen in (beſonders ſieben) ſichtbaren Zeichen, in den heiligen Sakramenten. Nimmt der Menſch dieſe Gnade in ſich auf und verwehrt er es ihr nicht ſelbſt in ihm zu wirken, ſo ſchaffet ſie in ihm Glaube, Liebe, Hoffnung. Dieſe ſind gleichſam der innere Saft als in einem edeln Baum, der dann in edeln Früchten ſich zeiget. Der Menſch übet die Gerechtigkeit — er wirket Werke der chriſtlichen Gerechtigkeit oder der Rechtſchaffenheit; er iſt gerecht, recht beſchaffen, ſo beſchaffen, wie ihn Chriſtus haben will. Sage mir nun:

1.

Welches iſt das Gebot der chriſtlichen Gerechtigkeit?

Meide das Böſe und thue das Gute.

Das Böſe iſt die Sünde. Was iſt nun die Sünde?

Die Sünde iſt eine freywillige Uebertretung der Gebote Gottes (und der Kirche).

Du weißt: man unterſcheidet zweyerley Sünden. Merke nun:

Ein Menſch wird von der Sünde übereilet, daß er nicht genugſam überlegen kann, was er thue oder nicht völlig einwillige — oder daß er nur in einer geringen Sache ſich vergehe: kann man ſagen: er verfehle ſich ſchwer, und es iſt ihm ſchwer zu erlaſſen oder iſt ſo ein Vergehen leicht zu erlaſſen?

So ein Vergehen iſt leicht zu erlaſſen.

Wie kann man nun ſo eine leicht erlaßbare Sünde nennen?

Eine läßliche Sünde.

Wenn aber ein Menſch in groſſen und wichtigen Sachen freywillig und wiſſentlich ſündiget und ſich alſo ſchwere Schuld und Strafe zuzieht; was für eine Sünde begeht alsdann der Menſch?

Eine ſchwere Sünde.

Wenn der Menſch die Sünde in ſein Herz ein- oder darin aufkommen läßt, ſo vertreibt ſie die Gnade Gottes im Menſchen. Die Gnade hat dann im Menſchen nimmer Platz.

Wenn nun die Gnade aus der Seele des Menſchen gewichen iſt, lebt der Menſch noch oder iſt er geiſtlich todt?

Der Menſch iſt geiſtlich todt.

Jede ſchwere Sünde ertödtet die Gnade — das innere (geiſtliche) Leben des Menſchen; wie kann man alſo die ſchwere Sünde noch nennen?

Eine Todſünde.

Erzähle, was uns Jeſus hierüber durch den heiligen Jakobus ſagen läßt und woraus man zugleich ſieht, wie die Sünden entſtehen!

Ein jeder, der zum Böſen gereitzet (, verſuchet) wird, wird dazu (nicht von Gott verſuchet, ſondern er wird) von ſeiner eigenen Begierlichkeit (in ihm) hingezogen und angelocket; hat dann die Begierlichkeit (Wohlgefallen) daran empfangen, ſo gebährt ſie die Sünde und iſt die Sünde (mit Bewußtſeyn

und freyem Willen) vollbracht; ſo gebähret die Sünde den Tod.

Es giebt aber Sünden, die das Leben der Seele ganz beſonders tödten und recht eigentlich das Haupt und die Quelle ſind, aus welchen die übrigen alle hervorgehen: welche ſind dieſe?

Die Tod- oder Hauptſünden, als:

1. Hoffart.
2. Geiz.
3. Unkeuſchheit.
4. Neid.
5. Fraß und Völlerey.
6. Zorn.
7. Trägheit.

Die ſolche Dinge thun, können die ſelig werden: was ſagt die Schrift?

Die ſolche Dinge ſich zu Schulden kommen laſſen, werden keinen Antheil am Reiche Gottes erlangen.

Aus den Hauptſünden kommen auch jene Sünden, welche zu Gott in den Himmel um Rache ſchreyen. Wie heiſſen ſolche Sünden?

Die himmelſchreyenden Sünden, als:

1. Vorſätzlicher Todtſchlag.
2. Die ſtumme oder ſodomitſiche Sünde.
3. Unterdrückung der Armen, Wittwen und Waiſen.
4. Entziehung des verdienten Tag- und Arbeitlohns.

Du weißt: ein Menſch kann an Sünden, welche

ein anderer, ein Fremder begeht, ſolchen Antheil nehmen und ſolche Schuld daran haben, als wenn er ſie perſönlich begangen hätte.

Wenn nun einer gleiches Sinnes iſt mit denen, welche ſündigen und andern zur Sünde verhilflich iſt oder (Fremde) nicht daran hindert; welcher Sünden macht er ſich ſchuldig und theilhaftig?

Er macht ſich fremder Sünden ſchuldig und theilhaftig.

Welche machen ſich fremder Sünden ſchuldig und theilhaftig?

Diejenigen machen ſich fremder Sünden ſchuldig und theilhaftig: die

1. Zur Sünde rathen.
2. Andere heiſſen ſündigen.
3. In anderer Sünde einwilligen.
4. Andere zur Sünde anreitzen.
5. Anderer Sünde loben.
6. Dazu ſtillſchweigen.
7. Dieſelben überſehen.
8. An fremdem Gute Theil nehmen.
9. Anderer Sünde vertheidigen.

Welche Sünden können weder in dieſem noch im andern Leben nachgelaſſen werden?

Die Sünden in oder wider den heiligen Geiſt, als nämlich:

1. Vermeſſentlich auf Gottes Barmherzigkeit ſündigen.
2. An Gottes Gnade verzweifeln.

3. Der erkannten chriſtlichen Wahrheit widerſtreben.
4. Seinem Bruder um der göttlichen Gnade willen mißgünſtig und neidig ſeyn.
5. Wider heilſame Ermahnungen ein verſtocktes Herz haben.
6. In der Unbußfertigkeit vorſätzlich verharren.

Verſtehſt du das? Merk alſo:

Nachdem Jeſus Chriſtus nimmer mehr leibhaft unter uns iſt, wer giebt uns jetzt alle Gnade Gottes? Wer lehret uns alle Wahrheit? Wer tröſtet und ermuntert uns zum Guten? Wer giebt uns Licht und Kraft zur Buſſe und Bekehrung?

Der heilige Geiſt.

Wer ſich nun freventlich, vermeſſentlich auf Gottes Gnade (und Barmherzigkeit) verließ und mit der Gnade nicht unermüdet mitwirkte —; oder wer gar verzweifelte: ob Gott um ihn wiſſe und ihm helfen wolle —; wer wohl wüßte, was wahr, gut und recht ſey und es von ſeinem Nächſten hörte und an ſeinen Beyſpielen ſähe; aber eben darum dieſen anfeindete und beneidete und gegen die erkannte Wahrheit anſtrebte und in Sünd und Laſter hineinlaufen und ſo wirklich mit Wiſſen und Vorſatz — gegen alle Einſprüche und Ermahnungen des heiligen Geiſtes im Böſen verharren würde: gegen wen würde ſo ein Menſch ſündigen?

Wider den heiligen Geiſt.

Und da ſo ein Menſch die Gnade: Licht und Kraft Gottes, alle Hilfe ausſchlägt; kann ſo einem Men-

ſchen geholfen werden; oder müſſen ſolche Sünder ewig verloren gehen?

Sie müſſen ewig verlohren gehen.

2.

Iſt es für einen Chriſten genug, daß er das Böſe meide; oder muß er auch das Gute thun?
Was lehret Jeſus Chriſtus durch den heiligen Geiſt, daß ein Chriſt üben und thun müſſe?

Er ſoll nüchtern (mäſſig und keuſch) gerecht und gottſelig leben und ſeinen chriſtlichen Beruf mit guten Werken zieren und gewiß machen.

Wenn der heilige Geiſt alle Gnade giebt und in das Herz des Menſchen das rechte Leben gießt; wen ſollen wir alſo in unſern Herzen wirken laſſen?

Den heiligen Geiſt.

Und wenn wir mit Seiner Gnade treu und unermüdet mitwirken, was für Früchte ſchaffet der heilige Geiſt; welche Tugenden wirket Er?

Gerade die Tugenden, welche den ſieben Tod- oder Hauptſünden entgegengeſetzet ſind, als nämlich:

1. Demuth.
2. Freygebigkeit.
3. Keuſchheit.
4. Wohlwollen.
5. Mäßigkeit.
6. Geduld.
7. Andacht.

Welche ſind die drey ſchönſten Tugendübungen oder gute Werke, durch welche die drey Hauptpflichten gegen Gott, den Nächſten und uns ſelbſt erfüllet werden?

Beten, Faſten, Almoſen geben.

„Betet ohne Unterlaß!" ſagt Jeſus Chriſtus. Soll nun der Menſch immer in der Kirche seyn, auf ſeinen Knieen liegen und die Hände zum Himmel erheben und mit dem Munde Gebete ſagen; oder heißt das eigentlich nichts anders als: der Menſch ſoll nach den beſtimmten Stunden des Gebetes auch noch mitten unter den Menſchen den Tag durch öfter ganz in der Stille ſein Gemüth zu Gott erheben, ſo, daß, wenn ſeine Hand bey der Arbeit iſt, ſein Herz bey Gott ſey?

Es heißt wirklich nichts anders, als: der Menſch ſoll nach den beſtimmten Stunden des Gebetes auch noch mitten unter den Menſchen den Tag durch öfter ganz in der Stille ſein Gemüth zu Gott erheben, ſo, daß, wenn ſeine Hand bey der Arbeit iſt, ſein Herz bey Gott ſey.

Worin beſteht alſo das Gebet ohne Unterlaß?

Daß wir in all unſerm Thun Gott meynen, alles zu Seiner Ehre und nach Seinem Willen thun und öfter denken oder bey uns ſagen: „Herr, alles zu Deiner Ehre!" „Dein Wille geſchehe!" „Vermehre in mir Glaube, Liebe, Hoffnung!"

Iſt es ſchon genug daß der Menſch äuſſerlich faſte und ſich an Speiſen Abbruch thue; oder ſoll er durch dieſe äuſſere Uebung das Fleiſch abtödten, auf daß er den Geiſt zu Gott erheben und Werke des Geiſtes thun könne?

Er ſoll bey dieſer äuſſern Uebung das Fleiſch abtödten, auf daß er den Geiſt zu Gott erheben und Werke des Geiſtes thun könne.

Welchen Werken des Geiſtes erkennet Jeſus Chriſtus am Tage des Gerichts den Preis des Himmelreiches zu?

Den Werken der (Liebe und der) Barmherzigkeit.

Wie viele leibliche Werke der Barmherzigkeit hat Jeſus Chriſtus nahmhaft gemacht?

Sieben, als nämlich:

1. Die Hungrigen ſpeiſen.
2. Die Durſtigen tränken.
3. Die Nakten bekleiden.
4. Die Fremden beherbergen.
5. Die Gefangenen erlöſen.
6. Die Kranken beſuchen.
7. Die Todten begraben.

Wenn Jeſus ſchon die leiblichen Werke der Barmherzigkeit ſo ſehr belohnet; können Ihm die geiſtlichen Werke der Barmherzigkeit weniger angenehm ſeyn, da der Geiſt über den Leib iſt?

Es können ihm die Werke der Barmherzigkeit, welche zum geiſtlichen Wohl des Nächſten gethan werden, nicht weniger angenehm ſeyn.

Welche üben geiſtliche Werke der Barmherzigkeit aus?

Welche:

1. Die Sünder ſtrafen.
2. Die Unwiſſenden lehren.

3. Die Zweifelnden recht rathen.
4. Die Betrübten tröſten.
5. Das Unrecht geduldig leiden.
6. Denen, die uns beleidigen, gerne verzeihen.

Welche Werke der Liebe und der Barmherzigkeit thun — erfüllen das ganze Geſetz. Die müſſen alſo ſelig werden. In welchen Lehren predigte Jeſus von denjenigen, die ſelig werden?

In den acht Seligkeitslehren, als nämlich:

1. Selig ſind die Armen im Geiſte, denn ihrer iſt das Himmelreich.
2. Selig ſind die Sanftmüthigen, denn ſie werden das Erdreich beſitzen.
3. Selig ſind, die weinen und trauern, denn ſie werden getröſtet werden.
4. Selig ſind, die hungrig und durſtig ſind nach der Gerechtigkeit, denn ſie werden erſättiget werden.
5. Selig ſind die Barmherzigen, denn ſie werden Barmherzigkeit erlangen.
6. Selig ſind, die eines reinen Herzens ſind, denn ſie werden Gott anſchauen.
7. Selig ſind die Friedſamen, denn ſie werden Kinder Gottes genannt werden.
8. Selig ſind, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen, denn ihrer iſt das Himmelreich.

Es iſt uns geboten: die Sünde zu laſſen und das Gute zu thun. Giebt es aber auch heilſame Räthe, lehrreiche Ausſprüche, darin uns nur gerathen und nichts geboten wird?

Ja die drey evangeliſchen Räthe, als:

1. Freywillige Armuth.
2. Stete Keuſchheit.
3. Vollkommener Gehorſam unter einem geiſtlichen Obern.

Warum können ſie heilſam genannt werden?

Weil ſie ein recht gutes Mittel wider die drey Hauptſünden ſeyn.

Weißt du noch ein ganz beſonders kräftiges Mittel, welches alle Menſchen gebrauchen können, um im Streite wider die Sünden und in Uebung der Tugend auszuharren, und welches iſt es?

Der ſtete Gedanke an die letzten Dinge des Menſchen — an den Tod, das Gericht, die Hölle, das Himmelreich.

Wenn der Menſch ſtirbt, ſcheidet ſich die Seele von dem Leibe. Bey dem Tode muß der Menſch alles verlaſſen. — Der Leib wird zu Grabe getragen, wo er verweſet. Wohin kömmt aber gleich nach dem Tode die Seele des Menſchen?

Vor Gottes Gericht.

Giebt es auſſer dieſem Gerichte gleich nach dem Tode auch noch ein anders Gericht?

Ja, das letzte Gericht, welches am jüngſten oder am letzten Tage — am Ende der Welt gehalten wird, wo alle auferſtehen werden, die Böſen zur Verdammniß, die Guten aber zum ewigen Leben.

Was iſt die Hölle?

Der Ort der Qualen, wo die Böſen, welche nicht Buſſe gethan haben und in ihrer Unbußfertigkeit geſtorben ſind, in einem Feuer, das nie auslöſcht, ewige Pein leiden.

Was iſt der Himmel?

Er iſt der Ort der ewigen Freuden, wohin diejenigen kommen, welche völlig rein und unſchuldig dahin geſchieden ſind.

Worin beſtehen die ewigen Freuden des Himmels?

In der Anſchauung Gottes.

Wohin kommen aber diejenigen, welche zwar nicht unbußfertig geſtorben; aber auch nicht von aller Schuld rein ſind — welche alſo weder die Strafen der Hölle verdienen, noch aber auch würdig ſind, in den Himmel eingelaſſen zu werden.

Dieſe kommen in einen Mittelort, wo ſie wie Gold im Feuer gereiniget werden — in das Reinigungsfeuer oder in das Fegfeuer.

Lehre und Gebet
am Morgen.

Morgens, mein Kind! ſtehe zu beſtimmter Stunde auf — geſchwind und ohne lange zu ſäumen. Der Leib iſt ein fauler Knecht, „der immer ein wenig ſchlummern und die Hände ein wenig zuſammen thun will, daß er ruhe.“ Du aber erhebe den Leib mit Gewalt. Darnach ziehe dich ſogleich ehrbar an und waſche Mund, Geſicht und Hände rein und denke dabey: „ich will heute einen neuen Menſchen, nach Gottes Wohlgefallen anziehen und mich vor der Sünde rein bewahren!“ — Wie du deinen Leib von dem Bette erhoben haſt, ſo erhebe deine Seele zu Gott und preiſe deinen Schöpfer, wie die Vögel unter dem Himmel frühe ſich in die Luft erheben und dem groſſen Gott das Lob ſingen. Da die Sonne aufgeht und es Tag wird, ſollſt du Gott für alle Wohlthat danken. Bedenke: „Nicht das Arbeiten allein, ſondern der Segen Gottes machet reich.“ Darum eile früh zu Gott, ſo wirſt du Gnade und Segen finden. Bete alſo folgendes

Gebet.

Auch wenn ich ſchlafe, wacheſt du, o Gott und Vater! dennoch über mich dein Kind und du wirſt niemals müde, mir wohl zu thun. Ich danke dir von ganzem Herzen für die ſüſſe Ruhe des ſanften Schlafes, der alle Glieder

meines Leibes wieder aufs Neue erfriſchet hat. Ich übergebe Dir, o Gott, alle Kräfte Leibes und der Seele, meinen Verſtand und Willen. Bewahre mich heute und allezeit vor der Sünde und vor allem Uebel, und leite und führe mich, daß ich in keiner Gefahr untergehe. Ganz beſonders bitte ich um die Kraft wider diejenige Sünde, welche ich am öfteſten zu begehen gewohnt bin. Ich wenigſtens habe den ernſtlichen Vorſatz, nicht allein nicht mehr zu ſündigen, ſondern auch alle Gelegenheit der Sünde zu meiden. Erleuchte nur du, o Gott und Vater, meinen Verſtand, regiere meinen Willen und gieb mir Gnade, allezeit nach deinem Wohlgefallen zu leben und zu ſterben. Amen.

Der Friede unſers Herrn Jeſu Chriſti: Sein Licht und Seine Kraft, die Reinigkeit der allerſeligſten Jungfrau Maria, der Schutz aller heiligen Engel, der Segen und die Fürbitte aller Auserwählten Gottes bewahre mich und alle meine Wohlthäter vor allem Uebel zum ewigen Leben. Amen.

Die Seelen aller abgeſtorbenen Chriſtglaubigen ruhen durch die groſſe Barmherzigkeit Gottes im Frieden. Amen.

Jetzt bete andächtig das „Vater unſer ꝛc.;“ alsdann gehe an deine Geſchäfte, welche dir übertragen ſind, willig und mit einer guten Meinung.

Als tägliche Uebung

empfehle ich dir, mein Kind! das ſo ſchöne Kirchengebet um Glaube, Hoffnung und Liebe, welche von den ältern Chriſten die göttlichen und Haupt-Tugenden genannt worden ſind, weil ſie Gott dem Menſchen ins Herz gieſſen muß und weil ſie alsdann alle andern Tugenden erzeugen, ſobald ſie Gott dem Menſchen ins Herz gegeben hat. Bete zu Gott um ſie, erwecke und übe ſie aber auch täglich.

Gebet.

Allmächtiger, ewig lebender Gott! vermehre in uns den Glauben, die Hoffnung und die Liebe; und, damit wir verdienen, das zu erlangen, was du verheiſſeſt, ſo mache, daß wir das lieben, was du gebieteſt — durch Jeſus Chriſtus, unſern Herrn. Amen.

Erweckung der drey göttlichen Tugenden:

1) Des Glaubens.

Mein Gott ich glaube feſtiglich alles, was die katholiſche Kirche zu glauben befiehlt; weil du, o Gott, ſolches geoffenbaret haſt, der du biſt die ewige Wahrheit und Weisheit, ſo weder betrügen noch betrogen werden kann.

2) Erweckung der Hoffnung.

O mein Gott! ich hoffe durch deine Gnade die ewige Glückſeligkeit zu erlangen, weil du

es verſprochen haſt, der du unendlich mächtig, getreu, gütig und barmherzig biſt.

3) Erweckung der Liebe.

Ich liebe dich, o Gott! über alles, weil du biſt das höchſte, unendliche, vollkommenſte Gut, das aller Liebe werth iſt.

Was du ſo mit dem Munde gebetet haſt, das in dem Werke zu üben befleiſſe dich den ganzen Tag; dann iſt Glaube, Hoffnung und Liebe deine tägliche Uebung.

Gute Meynung,

(welche ſowohl am Morgen, ehe man an ſeine Geſchäfte geht, als auch öfter unter Tags gemacht werden kann.)

Bey all deinem Thun und Laſſen, mein Kind, kömmt es darauf an, wie du es in deinem Herzen meyneſt. Meynſt du überall und allezeit nur dich ſelbſt, nur deinen Vortheil und Nutzen, ſo iſt deine Meynung böſe, und dein Thun und Laſſen gefällt Gott nicht. Meynſt du aber überall und allezeit Gott und das Wohl deines Nächſten; willſt du in allen Dingen nur Gott dem Vater gefallen, und nur ſeinen Willen thun, wie Jeſus Chriſtus, ſein eingebohrner Sohn, nur dem himmliſchen Vater gedienet und Gott verherrlichet hat; meynſt du alſo in allen deinen Gedanken, Worten und Werken nur Gott, ſo meynſt du es gut. Du haſt eine gute Meynung und du thuſt, was St. Paulus zu thun jeden Chriſten ermahnet, wenn er ſpricht: „Ihr (Chriſten) möget eſſen oder trinken oder ſonſt was thun, ſo thuet alles Gott zu Ehren!“ Darum bete den Tag durch öfter, beſonders aber, wenn du ein Geſchäft anfängſt, wie folgt:

Mein Gott und Herr! ich opfere dir auf alle meine Gedanken, Worte und Werke, alles geſchehe von mir zu deiner Ehre und nach deinem Wohlgefallen, wie ſolches alles geſchehen iſt von deinem Sohne Jeſus Chriſtus. Dieſer lebe in mir durch den heiligen Geiſt in alle Ewigkeit. Amen.

Die
Beſprengung mit Weihwaſſer.

Es iſt ſchon ein ſehr alter Gebrauch, daß ſich die Chriſten, ſowohl in ihren Häuſern als auch in der Kirche, mit Weihwaſſer beſprengen, dabey ſie ſich mit dem heiligen Kreuze bezeichnen und den Namen des dreyeinigen Gottes ausſprechen, auf daß ſie gereiniget und geheiliget werden. Eben darum wird das Waſſer alle Sonntage in der Kirche feyerlich geweihet.

Wann immer du dich mit dem Weihwaſſer beſprengeſt, ſo bezeichne dich mit dem heiligen Kreuze und ſprich:

Heiliger, allmächtiger Gott, Vater†, Sohn† und heil. Geiſt † bewahre mich vor den Nachſtellungen des böſen Geiſtes, vor allem Uebel Leibes und der Seele, beſonders aber vor der Sünde und reinige mich von ihren Flecken. Beſprenge mich du, o Herr, ſo bin ich rein; waſche du mich ab, ſo glänze ich wie der Schnee. Es geſchehe, o Herr! Amen.

Lehren und Gebete
bey der heil. Meſſe.

Es iſt dir, mein Kind, recht angemeſſen und heilſam, daß du täglich in die Kirche geheſt und dem allerheiligſten Opfer der heil. Meſſe ehrerbietig beywohneſt und es mit dem Prieſter aufs andächtigſte feyerſt. Die Thurmſpitze ragt über die Kirche zum Himmel empor. Siehe, dieß ermahnet dich, in der Kirche Sinne und Gedanken über die Erde zum Himmel zu erheben. Ehe du in den Tempel eingeheſt, mußt du über die Gräber derjenigen wandeln, die aus dieſem Leben in das Land der Ewigkeit hinübergegangen ſind. Das ſoll dich lehren, die Gedanken deines Herzens aus den Geſchäften und Zerſtreuungen dieſes Lebens zu ſammeln und mit dem Geiſte aus dieſer Zeit weg in der Ewigkeit zu ſeyn. So demüthige dich alſo im Hauſe Gottes, werfe dich auf deine Knice nieder, erhebe deine Hände zum Himmel, wo dein Herz ſeyn ſoll, und bete recht andächtig folgendes

Vorbereitungs-Gebet:

Sammle du, o Gott, die Gedanken meines Herzens, daß ich alles in der Welt vergeſſe und nur deiner gedenke und desjenigen, den du zu unſerm Heile geſandt haſt, Jeſu Chriſti.

Herr Jeſu Chriſt! wie du dich aus Gehorſam und Liebe Gott dem Vater am Kreuze geopfert haſt und dich aufs Neue wiederum opferſt; alſo verleihe mir die Gnade deines heiligen Geiſtes, daß ich mich mit dir dem himmliſchen Vater völlig übergebe und mit ei-

nem heiligen Leben ihm ein reines, wohlgefälliges Opfer darbringen möge. Amen.

Zum
Staffelgebet und Kirie eleyſon.

Der Prieſter ſteht an der unterſten Stufe des Altars und hält ſich nicht für würdig, den Altar zu betreten. Er bekennt ſeine Sünde vor Gott dem Allmächtigen, ſeiner hochwürdigen Mutter Maria, allen Heiligen und Chriſtglaubigen. Er bereuet die Sünden von Herzen und flehet vertrauensvoll um Erbarmung und gnädige Nachlaſſung der Sünden zu Gott.

Demüthige alſo auch du dich mit dem Prieſter. Erkenne dich als einen ſündigen Menſchen, bekenne voll Demuth und Reue deine Schuld vor Gott und bete voll Vertrauen um Erbarmung, wie folgt:

Herr Gott und Vater! ich bekenne es, daß ich vor deinem Auge fehlerhaft und ſchuldig bin. Ich habe geſündiget vor dir; ich habe oft und viel geſündiget, mit Gedanken, Worten und Werken; ich geſtehe dir, o Vater! und allen Heiligen meine Schuld, meine ſehr groſſe Schuld. Ich bin nicht deiner Gnade, ſondern der Strafe werth. Aber, Herr, erbarme dich meiner Schwachheit und ſende mir nach deiner gröſſen Milde das Licht und die Kraft deiner Wahrheit herab und nimm alle meine Sünden hinweg, auf daß ich von dir gereiniget, würdig werde, in dein Allerheilig-

ſtes einzugehen und vor deinem Hochaltar dich anzubeten — durch Jeſus Chriſtus, deinen Sohn, unſern Herrn und Heiland. Amen.

Zum Gloria.

Im Vertrauen auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit preiſet der Prieſter den dreyeinigen Gott mit dem Lobgeſang, der anfängt mit den Worten, in welchen die heiligen Engel Gott den Herrn zu Bethlehem geprieſen haben, in der Nacht, da Jeſus gebohren war. Der Prieſter danket Gott und betet Ihn an. Faſſe alſo auch du Vertrauen zu Gott und erfreue dich ſeiner groſſen Barmherzigkeit und preiſe ihn mit den Prieſter und den heiligen Engeln, bete ihn an, und danke ihm für die groſſen Gnaden, die dir Gott in den drey Perſonen erwieſen hat. Bete ſo:

Ehre ſey dir, o Gott, in der Höhe und Friede, Heil und Segen allen Menſchen, die guten Willens ſind! Wie unendlich groß, o Vater, iſt deine Liebe und Güte gegen uns Menſchen! Du ſpendeſt nicht nur Güter des Leibes täglich und ſtündlich an uns aus; ſelbſt deinen eingebohrnen Sohn haſt du für unſere Seelen dahin gegeben, damit er uns erlöſete, lehrte, heilig und ſelig machte; und du wirkeſt ohne Unterlaß durch deinen heiligen Geiſt auf uns, deine Kinder, und erleuchteſt uns zu allem Guten und ſtärkeſt uns in aller Frömmigkeit, wenn wir uns dir überlaſſen. Ich danke dir, o Vater, und preiſe dich und bete

dich an — in deinem Sohne, Jeſus Chriſtus mit dem heiligen Geiſt, jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Zum
Dominus Vobiscum und dem Kirchen-Gebete.

Der Prieſter wendet ſich jetzt und öfters zum Volke mit den Worten: „Dominus Vobiscum" oder: „der Herr ſey mit euch!" worauf der Miniſtrant im Namen alles Volkes antwortet: „et cum Spiritu tuo" oder: „mit deinem Geiſte!" Dieß iſt ein Segenswunſch, der bedeutet und wirken ſoll: daß Jeſus Chriſtus mit ſeiner Gnade zwiſchen dem Prieſter und allem Volke ſeyn und beyde, den Prieſter und das Volk in Liebe vereinigen möchte. Prieſter und Volk ſollten Ein Herz und Ein Sinn ſeyn und mit gleicher Andacht zu Gott beten.

Sey du alſo voll Andacht und bete ſo andächtig und eiferig, wie der Prieſter am Altare. Denk an nichts als an das, was der Prieſter thut und ſchau auf Niemand als auf den Prieſter. Bete, wie folgt:

Herr Jeſu Chriſt! Deine Gnade vereinige mich und alle mit dem Prieſter und durch den Prieſter mit dir zur heiligen Liebe, damit ich in dieſer heiligen Liebe nur dir und deinem göttlichen Worte, den Geboten des himmliſchen Vaters ganz anhange, ſie treu ausübe, darin ſtandhaft verharre, Gott dem Vater jetzt immer wohlgefälliger werde und einſt zu ſeiner Ehre ewig ſelig lebe. Amen.

Jedes Kirchengebet wird beſchloſſen mit den Worten: „durch Jeſus Chriſtus, unſern Herrn“ — weil wir Vertrauen haben dürfen, daß uns der himmliſche Vater gewiß alles das geben werde, was wir ihn bitten — im Namen Jeſu Chriſti, das heißt: wenn wir ihn nach Jeſu Lehre und Verheiſſung, auf ſein Verdienſt hin und um das bitten, was Gottes Wille und uns wahrhaft heilſam iſt.

Zur Lection.

Geſtärket durch Gebet und aufgemuntert zur Gottſeligkeit, liest der Prieſter in jeglicher Meſſe ein „Lehr= oder Leſeſtück“ (eine „Lection“) aus den heiligen Schriften, am öfteſten aus den „Brieſen oder Epiſteln“ der heiligen Apoſtel an die erſten Chriſten.

Du lies und betrachte, behalte und übe aus — die Worte aus

Epheſ. VI. Coloſſ. III. u. a. m. a. St.

Ihr Kinder! ſeyd gehorſam euren Aeltern in dem Herrn; denn das iſt billig und dem Herrn wohlgefällig. Ehre Vater und Mutter, das iſt das erſte Geſetz, welches die Verheiſſung hat: auf daß du lange lebeſt und es dir wohl gehe auf Erde. Wer ſeinen Vater (im Elend) verläßt, und wer ſeine Mutter betrübt, der iſt vor den Menſchen gebrandmarket und von Gott verflucht.

„Vor allem aber habe dein Leben lang Gott vor Augen und im Herzen. Danke Gott allezeit (für alles Gute) und bete, daß Gott dich

führe und leite (, dich vor der Sünde bewahre und im Guten ſtärke und erhalte). Fürchte nur nichts. Du wirſt es auf Erde recht gut haben, (und einſt ewig ſelig leben), wenn du wirſt Gott fürchten, die Sünde meiden und Gutes thun.“

Zum Evangelium.

Wenn der Prieſter das heilige Evangelium liest — nämlich ein Stück aus einem der vier Lebensbeſchreibungen Jeſu, welche die vier Evangeliſten geſchrieben haben, ſo ſtehen die Chriſten auf. Das iſt ein ſchönes Zeichen. Das Aufſtehen bey Verleſung des heiligen Evangeliums bedeutet, daß die Chriſten voll Ehrerbietigkeit bereit und eilfertig ſeyn, die erfreuliche Botſchaft und die Lehre Jeſu Chriſti zu ergreifen und nach ſeinem Beyſpiele zu leben.

Lies, betrachte und übe aus, was das heilige Evangelium von dem Knaben Jeſu erzählet — Luk. II.

„Das Kind Jeſus wuchs und ward ſtark am Geiſte, voll Weisheit und Gottes Gnade war mit ihm. Jeſus (war niemals bey böſen Kindern auf der Gaſſe, ſondern Er) ſaß (gerne) im Tempel mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörte und ſie fragte und ihnen auf ihre Fragen antwortete. (Zu Hauſe) in Nazareth war Jeſus ſeinen Aeltern (in allen Dingen) unterthan, (darum) nahm er zu an Weisheit (an Güte und göttlichen Erkenntniſſen), wie

an Alter (an Jahren) und an Gnade (an Wohlgefallen) vor Gott und den Menſchen. Selig derjenige, welcher mir nachfolget," ſprach Jeſus.

An Sonn- und Feſttägen liest der Prieſter das Evangelium des Tages deutſch, erkläret es, prediget oder hält eine Chriſtenlehre mit den Kindern. Da ſey dann ganz Aug und Ohr und merk nur auf den Prieſter; denn er ſagt Worte Gottes und Jeſu Chriſti. Behalte, was der Prieſter ſpricht, erwäge es in deinem Herzen und übe es auch aus. Bedenke, was Jeſus Chriſtus ſpricht: „Selig ſind diejenigen, welche Gottes Wort nicht bloß hören, ſondern auch bewahren und ausüben."

Zum Credo.

Der Prieſter betet an gewiſſen Tagen das „Credo", das „Ich glaube" an Gott, und bekennet alſo nicht nur durch Vorleſen und feyerliche Verkündigung des Evangeliums die Hauptwahrheiten des Chriſtenthums, ſondern er bekennet ſie noch eigens und ausdrücklich — durch das Glaubensbekenntniß.

Bekenne alſo auch du mit dem Prieſter alle Hauptwahrheiten des Glaubens; bekenne mit dem Munde deinen Glauben an Gott den Vater, den Schöpfer aller Dinge; an Jeſum Chriſtum unſern Herrn und Erlöſer, den Lehrer, Richter und Seligmacher; an den heiligen Geiſt, den Tröſter und Heiligmacher. Was du aber ſo mit dem Munde bekennſt, bewahre im Herzen und zeige in den Werken, damit du ein würdiges Glied der heiligen Kirche und der Gemeinſchaft der Heiligen ſeyeſt, welchen Gott alle Sünden nachläßt und nach der Auferſtehung des Leibes das ewige Leben verleihet. Bete alſo mit dem Prieſter recht andächtig das

„Ich glaube an Gott" u. flg.

Zum
Offertorium, oder: Opferung.

Offertorium heißt die Opferung — des Brodes und Weines, welches die Chriſten in den älteſten Zeiten ſelbſt zum Altar brachten. Eben daher kömmt das noch gewöhnliche Opfergehen. Merke, was der Prieſter thut:

Der Prieſter nimmt ungeſäuertes Brod, hebt es zu Gott empor und betet: Gott wolle dieſes Opfer zum Heile der Lebendigen und der Verſtorbenen aufnehmen. Eben ſo erhebet der Prieſter auch den Kelch mit Wein und opfert ihn Gott dem Vater, nachdem er mit dem Wein ein wenig Waſſer vermiſcht hat — zum Zeichen, daß ſich in Jeſus Chriſtus die göttliche Natur mit der menſchlichen vereiniget habe, damit wir ſeiner göttlichen Natur mögen theilhaftig werden. Hierauf wäſcht ſich der Prieſter die Hände, ehe er im allerheiligſten Opfer fortfährt, zum Zeichen, daß des Prieſters Herz rein ſeyn müſſe, um dieſes heilige, geiſtliche Opfer zu entrichten. Endlich ermahnet der Prieſter das Volk zum eiferigen Gebete — durch das „Orate Fratres!“

Du, mein Kind! bring dieſes Opfer geiſtlicher Weiſe — im Geiſte mit dem Prieſter Gott dem Herrn dar. Uebergieb in Gehorſam und Liebe Gott deinen Willen, einen recht kräftigen Vorſatz, dich zu beſſern und fromm, gottesfürchtig, rein und voll Liebe und Freundlichkeit zu leben. Wiſſe, ein reines Herz, ein guter Wille iſt Gott das angenehmſte Opfer. Bete daher recht andächtig folgendes Gebet:

Wie dein Prieſter, o Herr und Gott, Brod und Wein zu dir emporhebet; ſo hebe ich meine Seele, meinen Verſtand und Willen zu dir empor und übergebe ſie dir ganz und gar.

Nimm dieſe Gabe gnädig an und mache damit, was dir gefällt. Denn ich erkenne es, daß ich ſchwach und ſündhaft bin, daß du aber, o Gott und Vater, allein heilig und allmächtig biſt. Waſche mein Herz von aller Sünde rein — durch das Blut, welches dein lieber Sohn Jeſus Chriſtus auch zu meinem Heile vergoſſen hat. Waſche mich ſo weiß, wie Schnee, auf daß ich mich dir zu einem wohlgefälligen Opfer bringen könne, damit ich deiner Gottheit theilhaftig werde, wie dein eingebohrner Sohn an unſerer ſchwachen Menſchheit Theil genommen hat. Gieb, daß ich theilhaftig werde des Lichtes deiner Wahrheit und der Kraft deiner Liebe — jetzt zu einem heiligen Leben und einſt zur ewigen Seligkeit durch eben denſelben Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Zur Präfation.

Die „Präfation" iſt ein feuriger Lobgeſang, die „Vorrede" zum zweyten Theil der heiligen Meſſe, die letzte Vorbereitung zum Haupttheil der heiligen Meſſe.

Siehe; der Prieſter hat das Volk durch das „Orate Fratres" zum innigern Gebete ermahnet. Das Gebet ſoll alſo recht feurig werden, gerade ſo, als wie die Gluth, wenn ſie angefacht und recht heiß wird, in eine helle Flamme ausbricht und aufſtodert.

Der Prieſter vereiniget ſich mit der ganzen Schöpfung, mit Himmel und Erde, mit den Mächten des Himmels und mit allen ſeligen Geiſtern und ſtimmet in ihr Lob ein und preiſet und betet mit ihnen Gott an.

Erhebe alſo auch du mit dem Prieſter und allem Volke hohen Lobgeſang und preiſe mit der ganzen Schöpfung Gott den Herrn und bete, wie folgt:

Groß, unendlich groß iſt deine Macht, o Gott. Ein Tag ſagt's dem andern und eine Nacht thut's kund der andern. Himmel und Erde iſt deiner Herrlichkeit voll. Unausſprechlich iſt deine Liebe, die du uns durch deinen Sohn, Jeſum Chriſtum, geoffenbaret und erzeuget haſt. Ich bin viel zu ſchwach, dich genügſam zu preiſen, dir vollkommen zu danken. Darum vereinige ich mich mit allen Geſchöpfen des Erdbodens, mit den Kräften des Himmels, mit den Engeln deines Thrones und mit allen heiligen Menſchen und ſeligen Geiſtern und rufe aus andächtigem Herzen: Heilig, heilig, heilig biſt du, o Gott unſer Herr, und aller Anbetung würdig! Ehre, Preis und Dank ſey dir und deinem Sohne Jeſus Chriſtus in dem heiligen Geiſte jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Zweyter, oder Haupt=Theil
der heiligen Meſſe.

Jetzt betet der Prieſter ganz in der Stille Gebete der Liebe. Er betet für alle Glieder der Kirche, für die geiſtliche und weltliche Obrigkeit: für den Papſt, Biſchof und alle, welchen die Beförderung der geiſtlichen Wohlfahrt anvertrauet iſt; — für den Fürſten des Landes, den König oder den Kaiſer und ſeine Diener; — für die, welche eben dem allerheiligſten Opfer beywohnen und die ſich ſeinem Gebete beſonders empfohlen haben. Der Prieſter vereiniget ſeine feurigen Gebete mit den Fürbitten der Heiligen Gottes und bringet dieſe Gebete heiſſer Andacht und inniger Liebe Gott zum Opfer dar.

Laß alſo auch dich die Flamme der heiligen Liebe ergreifen, und bringe mit dem Prieſter Gott für alle Glieder der Kirche Fürbitten dar; auſſer der Kirche aber bring Gott unaufhörlich Werke der Liebe, Güte und Freundlichkeit dar, die Gott mehr als alle andere Opfer gefallen. Bete, wie folgt:

Nimm, o Gott der Liebe, meine aufrichtigen Fürbitten als ein dir wohlgefälliges Opfer meines Herzens auf. Ich bitte dich zuerſt für deine heilige katholiſche Kirche, für die Verſammlung aller, welche an deinen Sohn Jeſum Chriſtum wahrhaft glauben. Erhalte alle Glieder der Kirche in Einigkeit und Friede und regiere du ſie zum ewigen Leben. Gieb deinem Diener, unſerm Papſte, dem ſichtbaren Oberhaupte der Kirche deinen heil. Geiſt, daß er ihn ſtärke, damit er ſein Oberhirtenamt

wohl verſehe. Erhalte unſern Biſchof und die Prieſter in deiner Kraft, damit ſie uns — als unſere geiſtliche Hirten, wie einſt die Apoſtel mit dem Worte des heiligen Evangeliums nähren und ſtärken, und durch Ausſpendung der heiligen Sakramente heiligen. Segne unſern Landesvater (den König — den Kaiſer) und erhalte ihn noch recht lange im beſten Wohlſeyn. Erfülle ihn und ſeine Räthe täglich mit deiner Gnade, Weisheit und Kraft, damit er uns ſegenreich regiere und wir in Gehorſam und Liebe ein ſtilles, ruhiges und gottſeliges Leben führen mögen. Ganz beſonders bitte ich dich, o Gott und Vater, für meine Aeltern, Freunde und Wohlthäter, vergelte ihnen du mit deinem Reichthum des Segens dasjenige, was ich ihnen zu verdanken habe, und ſchenke ihnen dafür das ewige Leben. Aber nicht nur die, welche mir wohlthun, ſegne; ſegne auch diejenigen, welche mich beleidiget haben, anfeinden und verfolgen, und vergelte ihnen das Böſe, das ſie mir gethan, mit allem Guten. Mit euren Gebeten, ihr lieben Heilige im Himmel, vereinige ich dieſe meine Fürbitten. Bittet ihr für uns alle, daß wir beſonders von der Sünde, als dem Hauptübel auf Erde frey werden, daß wir alle uns bekeh-

ren, täglich beſſer und frommer werden, um auch einſt in eure ſelige Geſellſchaft zu kommen. Amen.

Zur Wandlung.

Jetzt thut der Prieſter das, was Jeſus Chriſtus befohlen hat; daß ſeine Apoſtel zum ewigen Andenken an ihn thun ſollen. Der Prieſter als ein Nachfolger der Apoſtel und Stellvertreter Chriſti verwandelt die Opfergaben, Brod und Wein, in den Leib und das Blut unſers Herrn Jeſu Chriſti — durch die Worte: „Dieß (Brod) iſt mein Leib!" „Dieſer (Kelch) iſt der Kelch meines Blutes, das zur Vergebung der Sünden vergoſſen wird!" und der Prieſter erneuert ſo das blutige Kreuzopfer Jeſu Chriſti unblutiger Weiſe. Er erhebt beyde Geſtalten, Brod und Wein, dem Volke zur Anbetung Jeſu Chriſti, der nun mit ſeiner Gottheit und Menſchheit gegenwärtig iſt.

Wirf dich alſo auf deine Knie nieder, beige dich und ſchlage demüthig an deine Bruſt und bete an in den Worten:

Herr Jeſu, erbarme dich meiner! Dir lebe, dir ſterbe ich! Ich glaube, daß du in der Geſtalt des Brodes gegenwärtig biſt und dich aufs Neue auch für mich armen Sünder wie für alle in Gehorſam und Liebe opferſt.

Herr Jeſu, erbarme dich meiner! Dir lebe, dir ſterbe ich! Ich glaube, dieſes iſt dein Blut, das zur Vergebung der Sünden gefloſſen iſt. Ich will gerne zum frohen Dank und Preis

mein Blut und Leben, alle meine Kräfte Leibes und der Seele, nach deinem Beyſpiele Gott dem Vater zum Dienſte dargeben. Stärke mich, o Herr, daß ich im Leben ausübe, was ich mir jetzt kräftig vornehme. Amen.

Nach der Wandlung.

Der Prieſter betet abermals aufs eifrigſte — für Verſtorbene und Lebendige, nachdem er der heiligſten Geheimniſſe Jeſu Chriſti und der groſſen Opfer des alten Teſtamentes gedacht und darauf gebetet hat, daß das allerheiligſte Opfer Jeſu Chriſti allen zum Segen und zur Gnade gedeihen möge. Bete alſo auch du voll Andacht:

Ich gedenke froh und dankbar, o Gott und Vater, deines Sohnes Jeſu Chriſti unſers Herrn, ſeines Leidens und Sterbens, dadurch er ſich als das reinſte, heiligſte und unbefleckte Opfer für die ſündige Welt dahin gegeben hat, und ich glaube, daß er ſich gegenwärtig auf dem Altare in dem heiligen Brode des ewigen Lebens und in dem Kelche des unſterblichen Heiles noch immer unblutig opfert. In dieſem lebendigen Glauben und Andenken an Jeſum Chriſtum bitten wir dich, o Vater, laß dieſes heiligſte Opfer durch die Hände deiner heiligen Engel auf deinen Hochaltar im Himmel vor das Angeſicht deiner Majeſtät gebracht

werden, und erfülle uns, um des heiligſten Opfers Jeſu Chriſti Willen, mit dem heiligen Geiſte, auf daß wir an dieſem Opfer wahrhaftig Theil nehmen, daß wir nämlich mit deinem Sohne uns ganz, unſern Leib und unſere Seele, dir übergeben und wir ſo mit allem himmliſchen Segen deiner Gnade erfüllet werden.

Um dieſes heiligſten Opfers willen gedenke, o Gott, auch der Abgeſtorbenen, welche in Chriſto Jeſu entſchlafen ſind. Laß ſie den Schlaf des Friedens ſchlafen; laß ihnen dein Licht leuchten und gieb ihnen die ewige Ruhe.

Auch unſer erbarme dich, o Gott der Liebe und der Barmherzigkeit, und reinige uns von allen Mackeln der Sünde und nimm uns einſt mit unſern verſtorbenen Brüdern in die Geſellſchaft der heiligen Apoſtel, Märtyrer und aller Heiligen auf, nicht weil wir es verdienen, ſondern nach deiner Barmherzigkeit und zu deiner Verherrlichung. Amen.

Zum Pater Noſter.

Der Prieſter betet das „Vater unſer." Bete auch du voll Andacht das Gebet des Herrn, aber mehr aus dem Herzen als mit dem Munde. Bete etwa ſo:

Gott, unſer, aller Menſchen Vater! Der Himmel iſt dein Stuhl, und die Erde iſt deine

Fußbank. Unendlich, unausſprechlich iſt deine Macht und Herrlichkeit. Deine ſchönſte Eigenſchaft, deine gröſte Herrlichkeit iſt aber die Liebe; die Güte und Barmherzigkeit. Alle Geſchöpfe Himmels und der Erde lobpreiſen, ehren und verherrlichen dich, o heilige Liebe. O daß auch wir, alle Menſchen deine Kinder dich unſern Vater lieben, und deinen heiligen Namen durch fromme Werke heiligen, ehren und verherrlichen möchten!

Dein Reich, o Gott und Vater! komme zu uns! Gieb uns dein Licht und deine Kraft, daß wir in allen Dingen dir unterthan ſeyn, wie folgſame Unterthanen ihrem Könige und Herrn, damit dein Reich des Friedens, der Heiligkeit und Seligkeit auf dem ganzen Erdboden ſich ausbreite.

Dein Wille, o Vater, ſey unſer ganzes Augenmerk, und deinen Willen zu vollziehen ſey unſers Herzens Luſt und Freude, auf daß wir deinen heiligen Engeln im Himmel an Heiligkeit und Seligkeit gleich werden.

Gieb unſerm Leibe das tägliche Brod! Gieb uns nicht Reichthum und nicht Ueberfluß, der gar leicht unſerer Seele gefährlich werden kann; gieb uns nur, was wir täglich nothwendig haben. Gieb aber nicht nur unſerm Leibe das

Nothdürftige; gieb auch unſerm Geiſte das Brod des ewigen Lebens, dein Wort und deine Wahrheit, Jeſum Chriſtum.

Vergieb uns unſere Sündenſchuld, die uns ſchmerzt und von ganzem Herzen reuet; gerne vergeben wir allen denjenigen, die uns beleidiget, die uns wehe und unrecht gethan haben.

Bewahre uns vor jeder Verſuchung, vor aller Neigung zur Sünde, vor aller Verführung zum Böſen, vor allen Nachſtellungen des Teufels und ſind wir etwa ſchon in Sünden gefallen, ſo erlöſe uns von der Sünde und von allen Uebeln, in welche uns die Sünde bringt; erlöſe uns durch Jeſus Chriſtus, deinen Sohn, unſern Herrn und Heiland. Amen.

Zur Kommunion.

Nachdem der Prieſter die heilige Hoſtie gebrochen und ſich zum Genuß des allerheiligſten Leibes und Blutes unſers Herrn durch andächtige Gebete vorbereitet hat, ſo empfängt er das heilige Abendmahl. Ehedem hat der Prieſter mit allen, welche beym heiligſten Opfer verſammelt und nicht im Sünden- und Bußſtande waren, das heilige Abendmahl empfangen und darum, weil er es in „Gemeinſchaft," in „Vereinigung" mit allen Gläubigen genoſſen hatte, heißt der Empfang des heiligen Abendmahles „Kommunion", das heißt: „gemeinſame Theilnahme" — am Leibe und Blute unſers Herrn Jeſu Chriſti.

Du alſo, ſo oft du dem heiligen Meßopfer beywohneſt und nicht wirklich das heilige Abendmahl

empfängſt, kommunicire geiſtlicher Weiſe; das heißt: dein Geiſt, dein Herz habe ein rechtes Verlangen, Jeſum Chriſtum mit den Prieſter zu empfangen und zu genießen. Darum bete, wie folgt:

Ich weiß ſo ſelten, o Herr, recht vollkommen, was mich heilig und ſelig macht; und wenn ich es auch oft weiß, ſo habe ich nicht allezeit die Kraft und die Luſt zu thun, was recht und Gott wohlgefällig iſt, was mich heilig und ſelig macht. So komm denn, o Herr Jeſu, du Licht und Leben! ich bitte dich; mein Geiſt verlangt nach dir, mein Herz ſehnet ſich nach dir. Komm und erleuchte mich und lehre mich die Wege zum Himmel. Theile dich mir mit, du wahres Himmelbrod, welches allein des Menſchen Herz nähret und ſtärket. Dein Fleiſch und Blut nähre und ſtärke mich, daß ich wider die Sünde, wider jede Anlockung und Verführung zur Sünde tapfer ſtreite, dieſelbe überwinde, mit dir vereiniget werde, jetzt ſchon bey einem guten Gewiſſen recht ruhig und froh lebe, einſt aber zum himmliſchen Vater komme und von ihm das ewig ſelige Leben erlange. Amen.

Dritter Theil oder Schluß der heiligen Meſſe.

Der Prieſter danket und preiſet Gott für den Genuß des heiligſten Sakramentes und im Vertrauen auf die allmächtige Liebe Gottes ſegnet er das verſammelte Volk mit dem Segen, der uns geworden iſt durch Jeſu Chriſti Menſchwerdung, zu deren Gedächtniß der Anfang des heiligen Evangeliums Johannis geleſen wird. Bete alſo wie folgt:

Ich danke dir, o Herr, für die gnadenreiche Einſetzung des allerheiligſten Sakramentes und für die Erneuerung des groſſen Verſöhnungsopfers. Heiliger Gott, allmächtiger Vater! mache mich und alle Gegenwärtige des ganzen Segens theilhaftig, den deine Vaterliebe ſo reichlich ausſpendet durch deinen eingebohrnen Sohn Jeſus Chriſtus, der für uns Menſch geworden iſt, und ſich für die ganze Welt geopfert hat. Sein heiliger Geiſt, der auch dein Geiſt iſt, fache in mir das heilige Feuer der göttlichen Liebe an, daß ich alle deine Gebote treu halte und allen Menſchen nach Kräften wohl thue, in Gehorſam und Liebe ganz dir lebe und ſterbe und ſo dir fort und fort durch all mein Thun und Laſſen ein angenehmes Opfer bringe — nach dem Beyſpiele deines Sohnes, Jeſu Chriſti, unſers Herrn. Amen.

Veſper oder Nachmittags-andacht.

Vorbereitung.

David, der heilige König, der Mann nach dem Herzen Gottes ſang dem Herrn Tag und Nacht „Lob- und Danklieder,“ welche „Pſalmen“ heiſſen. Gott den Herrn zu preiſen war ſeine Freude. Er ſpricht: „Das iſt ein köſtliches Ding, dem Herrn danken und Lob ſingen Deinem Namen, o Allerhöchſter! (Das iſt ein ſüſſes Geſchäft) des Morgens Deine Gnade und des Abends Deine Wahrheit verkünden.“— Bete an, lobe und preiſe auch du den Namen Gottes am Abende, wie am Morgen und allezeit. Ehe die Pſalmen geſungen werden, bete folgendes Gebet:

Erwecke, o Herr! meinen Geiſt, daß er betrachte, was zu Deiner Ehre und meinem Heile dienlich iſt, und öffne meinen Mund, daß er Deinen heiligen Namen preiſe. Reinige mein Herz von allen eiteln, verkehrten und auswärtigen Gedanken, auf daß ich dich würdig anbete und erlange, was ich bedürftig bin zum ewigen Leben. Amen.

Zu den fünf Pſalmen,

(die am Chor geſungen werden.)

I.

Wer darf die erhabene Wohnung des Herrn betreten? Wer darf ſtehen an ſeiner heiligen Stätte?

Nur der, welcher ſchuldloſe Hände hat und ein reines Herz, darf vor des Herrn Hochaltar ſtehen.

Der nicht nach eiteln, vergänglichen Dingen dieſer Welt trachtet; und der nie tückiſch geſchworen, nie falſch geredet hat, um ſeinen Nächſten zu betrügen, der nur darf ſich dem Altare Gottes nahen.

Der gottesfürchtig, redlich und der voll Liebe iſt, empfängt Segen von dem Herrn, Erbarmung von Gott, ſeinem Heile.

Ehre ſey Gott dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiſte; wie im Anfange, alſo auch jetzt, allezeit und in Ewigkeit. Amen.

II.

Heil dem, der Gott wahrhaft verehrt!

Selig iſt der Menſch, der nicht dem Rathe der Gottloſen, nicht den Lockungen der Verführer folget!

Selig der Menſch, der den Weg der Sünder nicht betritt, noch ſich zu Leuten hält, die über Gott ſpotten!

Selig der Menſch, der ſeine Luſt an Gottes Wort und Gebote hat, und der Tag und Nacht in Gottes Geſetz forſchet!

So ein Menſch grünet wie der Baum am Bache. Er bringet Frucht zu rechter Zeit und ſeine Blätter welken nie.

Alles, was der Fromme macht, das geräth wohl.

Nicht ſo aber ſind die Gottloſen, nicht ſo; ſie ſind wie Staub, den der Wind verwehet.

Denn die Frevler beſtehen nicht vor Gottes Gericht und die Sünder nicht bey den Frommen.

Nur der Weg der Frommen iſt Gott wohlgefällig und führt zum ewigen Leben.

Der Weg der Sünder verlieret ſich ins Elend und Verderben.

Ehre ſey Gott dem Vater ... wie oben.

III.

Herr, was iſt der Menſch? Was ſind ſeines Lebens Tage?

Das Leben des Menſchen iſt wie ein Regenbach und ſo flüchtig wie ein Traum.

Die Menſchen welken hin wie Gras. Am Morgen grünt und blühet es, am Abend wird es abgemähet und es verdorret.

Unſere Lebens=Jahre ſind wie ein Spinnengewebe, das bald zerreißt.

Schnell fährt unſer Leben dahin, als flögen wir davon.

Darum, o Herr, lehre uns unſere Tage zählen, daß wir ſie zu unſerm Heile wohl benützen.

Ehre ſey Gott dem Vater ... wie oben.

IV.

Herr Gott, wie herrlich iſt dein Name!

Der Himmel entſtand auf des Herrn Wort und durch den Hauch ſeines Mundes ſein Sternenheer.

Was Gott (der Allmächtige) ſpricht, das geſchieht; was er gebeut, ſteht da.

Herr, du erforſcheſt und kenneſt mich. Ich ſitze oder ſtehe, ſo weißt du es.

Du, o Allwiſſender, ſieheſt meine Gedanken weit von ferne.

Ich gehe oder liege, ſo biſt du um mich. Alle meine Wege liegen klar vor dir. Wo ſoll ich hinfliehen, o Allmächtiger, vor deinem Angeſichte?

Steige ich in den Himmel hinauf, ſo biſt du da; ſteige ich in den tiefſten Abgrund hinab, auch da biſt du.

Wohnte ich mit der Morgenröthe am äuſſerſten Ende des Meeres; auch da würde deine Hand mich finden.

Spräche ich: die Finſterniß ſoll mich bedecken, die Nacht mein Tag ſeyn zu böſen Werken; was hilfts? Auch Finſterniß verbirgt mich nicht vor dir.

Die Nacht ſelbſt iſt ſo hell dir, wie der Tag, und Licht und Dunkel iſt dir gleich.

Drum fürchte alle Welt den Herrn; vor ihm ſcheue ſich jeder Bewohner der Erde („zu thun, was böſe und unrecht iſt).

Denn nur über alle die, welche ihn fürchten, ſtehet ſeine Barmherzigkeit feſt.

Wie ein Vater ſeiner Kinder ſich erbarmet, ſo erbarmet ſich der Herr derer, die ihn fürchten.

Ehre ſey Gott dem Vater ... wie oben.

V.

Herr, mein Gott, du biſt ſehr herrlich! Lobe den Herrn, meine Seele und alle ſeine Werke lobet den Herrn.

Du, o Herr, biſt ſchön und prächtig geſchmückt! Licht iſt dein Kleid, das du anhaſt.

Du breiteſt aus den Himmel wie einen Teppich; deinen erhabenen Wohnſitz baueſt du über dem Waſſer.

Zu deinem Wagen macheſt du die Wolken und du fähreſt daher auf den Flügeln des Windes.

In den Thälern läßt du Quellen entſpringen, daß ſie zwiſchen den Bergen dahinrieſeln; und aus ihnen trinken alle Thiere des Feldes und löſchen ihren Durſt.

Ueber ihnen wohnen die Vögel der Luft und ſingen unter den Zweigen der Bäume (dein Lob).

Aus deinem hohen Wohnſitze herab wäſſerſt du die Berge und macheſt das Land voll Früchte, die du ſchaffeſt.

Du läßt Gras wachſen für das Vieh und Saat zum Nutzen des Menſchen.

Du macheſt, daß der Menſch Brod bringe aus der Erde, das ihn nähret und ſtärkendes Getränk.

Du ſchuffeſt den Mond, daß er das Jahr theile und auf dein Wort weiß die Sonne ihren (Auf- und) Niedergang.

Herr, groß und viel ſind deine Werke; du haſt ſie alle weislich geordnet und die Erde iſt voll deiner Güter.

So lobe den Herrn, meine Seele; ihr alle ſeine Werke lobet den Herrn!

Seine Güte waltet über uns und ſeine Wahrheit bleibet in Ewigkeit.

Ehre ſey Gott dem Vater ... wie oben.

Ein „Kapitel“ aus Davids Sittenlehren für Kinder.

Kommt Kinder, höret mir zu: ich lehre euch Gottesfurcht, welche iſt der Weisheit Anfang und Krone.

Wer lange zu leben wünſcht und gute Tage haben will, der höre mir zu und thue auch, was ich ihn lehre.

Bewahre deine Zunge vor Böſem, deine Lippen vor falſchen Reden.

Laſſe das Böſe, thue Gutes und ſuche den Frieden ernſtlich.

Die Augen des Herrn merken wohlgefällig auf den Gerechten und ſeine Ohren auf ihr Gebet. Aber die Uebelthäter verabſcheuet ſein Blick.

Wenn die Gerechten zum Herrn beten und rufen, ſo erhöret ſie der Herr und errettet ſie aus aller Noth.

Der Gerechte hat oft viele Leiden; aber wenn ihn der Herr im Feuerofen der Leiden geprüfet hat, errettet er ihn aus allen Leiden.

Vertraue alſo auf den Herrn und thue Gutes; befiehl ihm deine Wege und der Herr wirds recht machen.

Hymnus.

Gott iſt unſere Zuverſicht und Stärke, eine Hilfe, in allen Nöthen ſtark und treu erfunden.

Drum fürchten wir uns nicht.

Und wankte gleich die Welt und ſänken Berge in des Meeres Grund; Gott iſt mit uns, wir wanken nicht.

Gott ſteht uns bey; Gott hilft zu rechter Zeit.

Güte und Liebe iſt unſer Gott; Wohlthun und Schonen ſeine Majeſtät und Herrlichkeit.

Gott hat uns ſo ſehr geliebt, daß er für uns ſogar ſeinen eingebohrnen Sohn dahin gegeben hat.

Preis ſey ihm und Ehre und Dank und Anbetung in alle Ewigkeit. Amen.

Himmel und Erde verkünden die Ehre Gottes. Auſſer uns, über und um uns her, in der ganzen Schöpfung offenbaret ſich uns Gott. Gott offenbaret ſich uns auch in uns — in unſerm Herzen und Gewiſſen. Aufs vortrefflichſte und herrlichſte aber hat er ſich uns in ſeinem Sohne geoffenbaret. Darum lobe und preiſe ihn in dem

Lobgeſang Mariä,
oder in dem
Magnifikat,
(das Maria in der groſſen Freude über die Menſchwerdung Jeſu geſungen hat.)

Meine Seele erhebet den Herrn; und mein Geiſt erfreuet ſich in Gott meinem Heilande.

Denn Gott hat ſeine geringe Magd gnädig angeſehen. Von nun an werden mich alle Geſchlechter ſelig preiſen.

Denn Gott hat groſſe Dinge an mir gethan; Gott, der da mächtig und deſſen Name heilig iſt.

Und ſeine Barmherzigkeit währet von Geſchlecht zu Geſchlecht, bey denen, die ihn fürchten.

Er übet groſſe Gewalt mit ſeinem mächtigen Arm.

Gott zerſtreuet wie Staub diejenigen, welche in ihrem Herzen hoffärtig ſind.

Die Gewaltigen ſtoſſet er vom Thron und die Niedrigen erhebet er.

Die Hungerigen erfüllet er mit Gütern, während er die Reichen leer ausgehen läßt.

Voll Barmherzigkeit hilft er demjenigen auf, der ihm dienet.

Ehre ſey Gott dem Vater ... wie oben.

Gebet.

O Gott und Vater, du biſt gnädig und deine Güte währet ewiglich. Wir preiſen dich und beten dich an, daß du deinen eingebohrnen Sohn in Maria der ſeligſten Jungfrau haſt Menſch werden und dann um unſerer Erlöſung willen haſt leiden und ſterben laßen.

Eingedenk ſeiner ſiegreichen Auferſtehung, glorreichen Himmelfahrt und troſtvollen Sendung des heiligen Geiſtes, getrauen wir uns, dich zu bitten, daß du uns deinen guten Geiſt geben wolleſt, der unſere Herzen zu dir neige, damit wir auf all unſern Wegen nach deinen heiligen Geboten wandeln und einſt das ewige Leben haben, das uns verdienet hat — dein lieber Sohn, Jeſus Chriſtus, unſer Herr und Heiland. Amen.

Verehrung Mariä.

Wer Gott und den er geſandt hat Jeſum Chriſtum erkennet und liebet, der wird wohl auch Maria lieben und verehren. Sie iſt ja jene reine Jungfrau, welche Gott der Vater aus allen Töchtern der Menſchen zur Mutter ſeines eingebohrnen Sohnes erwählet hat. Gott hat ihr ſeinen Engel geſandt, der ihr verkündigen mußte, daß ſie den Sohn Gottes von dem heiligen Geiſte empfangen und Jeſum den Erlöſer der Welt gebähren werde. Du mußt alſo in Maria, der reinſten Jungfrau das heilſamſte Werk Gottes verehren und betrachten, nämlich die Güte des Vaters, das Heil der Menſchen in Jeſus Chriſtus, und die Kraft des heiligen Geiſtes. Du mußt an Maria die ſo ſchönen Tugenden, welche ſie zierten, ehren. Maria war überaus gottesfürchtig, rein und unſchuldig, in Gottes Willen ergeben und geduldig, gelaſſen, friedfertig und freundlich. Weil ſie in dieſen Tugenden ausharrte bis ans End' und Jeſum, den Sohn Gottes, zur Welt gebohren hatte,

ward ſie von Gott mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen und zur Königin des Himmels gekrönet — dir und allen Menſchen zur Aufmunterung, auch ſo heilig zu leben. Ihre Fürbitte bey Gott und ihrem lieben Sohne iſt darum ſehr mächtig. Deßwegen und weil du wie alle Menſchen in Uebung des Guten ſehr ſchwach und zur Sünde ſehr geneigt und alſo vielen Gefahren und Uebeln ausgeſetzet biſt, ſo iſts dir ſehr nützlich, nach dem Willen der heiligen Kirche Maria um ihre Fürbitte bey Gott anzuflehen. Preiſe und rufe ſie an — im Kirchengeſange

Salve Regina.

Gegrüßt ſeyſt du Königin, Mutter der Barmherzigkeit, des Lebens Süſſigkeit, unſere Hoffnung, ſey gegrüßt. Zu dir ſchreyen wir elende Kinder Evä; zu dir ſeufzen wir Trauernde und Weinende in dieſem Thale der Zähren. Du unſere Fürſprecherin, wende denn deine barmherzige Augen zu uns, und nach dieſem Elende (auf Erde) zeige uns (dort) Jeſum, die geſegnete Frucht deines Leibes, o gütige, o milde, o ſelige Jungfrau!

Bitt für uns, o heilige Gottesgebährerin!
Auf daß wir würdig werden der Verheiſſungen Chriſti.

Gebet

(für alle Feſttage der heiligen Jungfrau Maria.)

Allmächtiger, ewiger Gott! Du haſt den Leib und die Seele der glorwürdigen Jungfrau

und Mutter Mariä durch die Kraft des heiligen Geiſtes zu einer würdigen Wohnung deines Sohnes bereitet: verleihe; daß wir durch die milde Fürbitte Mariä, derer Gedächtniß wir freudig begehen, von allen bevorſtehenden Uebeln, (beſonders von dem Hauptübel der Sünde) und von dem ewigen Tode befreyet werden. Laß uns, o Herr, die Freude genieſſen, an Seele und Leib ſtets geſund zu seyn: laß uns auf die herrliche Fürbitte der allezeit unbefleckten Jungfrau Maria von gegenwärtiger Trübſal erlöſet und zum Genuſſe ewiger Freuden gebracht werden: durch Jeſus Chriſtus, unſern Herrn. Amen.

Verehrung der heiligen Engel.

Wie du weißt, ſo ſind die heiligen Engel reine, ſelige Geiſter, die am Throne Gottes ſtehen, Gott verherrlichen und immer bereit und eilfertig ſind, ſeinen Willen aufs genaueſte zu vollziehen. Auch ſind ſie von Gott erſchaffen — den Menſchen zu dienen, die Menſchen zu bewahren und zu ſchützen. Die heiligen Engel ſind alſo unſere Freunde, die an unſerm Wohl theilnehmen, die uns umgeben, ſich erfreuen, wenn wir Gottes Wille thun, aber traurig von uns weichen, wenn wir Gottes Gebote freywillig übertreten. Habe alſo immer in Gedanken, daß, wo auch dein Leib und deine Seele etwas vorhat und thut, Gottes Engel dich ſehe. Sey darum auch im geheimſten Winkel nicht unehrbar. Auch die St[illegible] deines Gewiſſens ſey [illegible]

und folge ihm treu. Willſt du die heiligen Engel anrufen, ſo bete folgendes

Gebet.

O Gott, mit welch einer wundervollen Ordnung haſt du Engeln und Menſchen ihre Dienſte angewieſen! Du haſt deine heiligen Engel zu unſerm Schutz beſtimmt; wir preiſen dich für deine unausſprechliche Güte und Vorſicht: verleihe nun, wir bitten dich demüthig, daß deine heiligen Engel, die im Himmel ſtets vor deinem Angeſichte ſtehen, unſern Wandel auf Erde beſchützen, auf daß wir durch ihren Schutz von allen Anfechtungen und Gefahren befreyet, mit ihnen deinen Willen ſchnell und freudig thun und ſo in ihre Geſellſchaft zu den Freuden des ewigen Lebens gelangen — durch Jeſus Chriſtus, unſern Herrn. Amen.

Verehrung und Anrufung der Heiligen.

Alle Heiligen ſind ſo zu Gott in den Himmel gekommen und heilig geworden, daß ſie auch dann, wann ſie ſogar vieles leiden mußten, den Willen Gottes gethan haben. Sie haben wider die Sünde tapfer geſtritten, und alle Tugenden zu üben ſich eifrigſt befliſſen. Das konnten ſie aber nur durch die Gnade, Licht und Kraft Gottes, welche ihnen Gott

gegeben und mit welcher ſie fleißig mitgewirket haben. Wenn du alſo die Heiligen Gottes verehren willſt, ſo mußt du in ihnen Gott anbeten und preiſen, ihren Wandel dir zum Beyſpiele vorhalten und ſie anrufen, daß ſie bey Gott bitten, damit er auch dir jetzt ſeine Gnade zu einem heiligen Leben und einſt die ewige Seligkeit verleihe. Bete etwa folgendes

Gebet.

Ich preiſe dich, o Gott, daß du uns in deinen Heiligen (N. N.) ſo ſchöne Lehren und Beyſpiele von Glaube, Hoffnung und Liebe gegeben haſt. Bittet Gott für mich, ihr Heilige des Himmels, um die Gnade Jeſu Chriſti, daß ich auf alles dasjenige, was ihr mit dem Munde gelehret und mit eurem Werken bekräftigt habet, fleißig merke und es mit Gottes Hülfe treu ausübe, damit ich durch ein heiliges Leben mit euch wie an Gottes Gnade ſo auch an den Freuden des ewigen Lebens im Himmel Theil nehme. Das verleihe, o Gott und Vater! durch Jeſum Chriſtum, deinen lieben Sohn, unſern Herrn. Amen.

Gebet für Verſtorbene.

Die heilige Schrift ſagt: „Nichts unreines kann „in das Himmelreich eingehen. Der Befleckte muß „alſo wie Gold im Feuer gereiniget werden. Daher

„iſt ein guter und heilſamer Gedanke, der Verſtor„benen zu gedenken und für ſie zu beten.“ Das Gebet, welches wir für die Verſtorbenen, die noch im Reinigungs- oder Fegfeuer gehalten werden, Gott darbringen, ſteigt gleichſam wie ein angenehmes Weihrauch-Opfer zum Himmel auf und verſöhnet den Gott der Liebe. Darum bete in Liebe für die Verſtorbenen etwa folgendes

Gebet.

O Gott der Liebe! Erbarmen und Verſchonen iſt dir eigen. Erbarme dich und ſchone der Seelen deiner Diener und Dienerinnen und tilge alle ihre Sündenmakel aus, damit ſie durch deine barmherzige Verzeihung von den Flecken der Sünde gereiniget, fähig und würdig werden, in die Wohnungen des ewig ſeligen Lebens einzugehen, durch Jeſus Chriſtus, deinen Sohn unſern Herrn. Amen.

Herr gieb allen abgeleibten chriſtglaubigen Seelen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen; Herr! laſſe ſie ruhen in Frieden. Amen.

Lehre und Gebet vor der Schule, chriſtlichen Lehre oder Predigt.

Mein Kind! wie dein Leib, ſo bedarf auch deine Seele des täglichen Brodes. Das tägliche Brod der

Seele aber iſt das Wort Gottes, welches in der Schule, beſonders aber in der „chriſtlichen Lehre“ und Predigt ausgeſpendet wird. Denn ſagt Jeſus Chriſtus: „Nicht von dem Brode allein lebt der „Menſch, ſondern von dem Worte Gottes.“ Habe alſo Hunger und Verlangen nach dem Worte Gottes, nach der chriſtlichen Weisheit. Hungerſt du nicht darnach, ſo biſt du einem Kranken gleich, der kein Verlangen nach Speiſe hat. Du biſt an der Seele krank. Alle Weisheit aber kommt von Oben durch den heiligen Geiſt, wie du es aus der Geſchichte der Sendung des heiligen Geiſtes am heiligen Pfingſtfeſte weißt. Bitte alſo Gott um ſeinen guten Geiſt und er wird ihn dir geben. Bete folgendes

Gebet.

Komm heiliger Geiſt und erfülle die Herzen aller, die an dich glauben, und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe, der du (einſt) alle Völker in Einigkeit des Glaubens verſammelt haſt.

O Herr, allmächtiger Gott, hilf gnädig, daß der heilige Geiſt mit ſeinem Lichte und ſeiner Kraft bey uns ſey und bleibe, auf daß er uns erleuchte und alle Wahrheit lehre, auf daß er uns in allem Thun und Laſſen vor der Sünde bewahre und zu allem Guten ſtärke. Das verleihe durch Jeſus Chriſtus, unſern Herrn. Amen.

Lehre und Gebet nach der Schule, chriſtlichen Lehre oder Predigt.

Die heilige Schrift ſagt: „Die Weisheit iſt koſtbarer als Perlen, und beſſer als Gold und Silber.“ Gottes Wort iſt eine kräftigere Speiſe als das leibliche Brod, deßwegen iſts geziemend und heilſam, nach empfangenen Unterricht dem Herrn zu danken, weil er deine Seele mit dem Worte Gottes geſpeiſet, und mit Lehren wahrer Weisheit getränket hat. Bete, wie folgt:

Gütigſter Gott ich ſage dir herzlichen Dank für alle Lehre und Unterweiſung, welche du mir jetzt gütig mitgetheilet haſt. Verleihe mir auch deine Gnade, daß ich alle Worte der Wahrheit im Herzen behalte und im Werk erfülle — zu deiner Ehre und zu meinem ewigen Seelenheile. Amen.

Lehre und Gebet vor dem Eſſen.

Mein Kind! „alle gute Gabe kömmt von oben herab, von Gott, dem Vater,“ welcher der rechte Nährvater iſt. Wer aber bittet, dem wird (von ihm) gegeben. Sobald nun die Speiſe auf den Tiſch kömmt, ſo gedenke allererſt des Gebers oben und erhebe dein Herz zu ihm. Bete mit aufgehobenen Händen zu Gott, damit er Segen und Gedeihen dazu gebe:

Himmliſcher Vater! ſegne uns alle Speis und Trank, die wir von deiner groſſen Güte

empfangen werden. Gieb uns Gnade und Gedeihen dazu, daß wir alles dir zur Ehre und uns zur Wohlfahrt gebrauchen und von deiner Liebe nimmermehr geſchieden werden — durch Jeſus Chriſtus, unſern Herrn. Amen.

Jetzt ſetze dich zu Tiſche und eſſe mäßig, auf daß du nüchtern bleibeſt. Bedenke, was in der heiligen Schrift geſchrieben ſteht: „Nimm nichts und nimm „nicht mehr zu dir, als dir gut iſt. Ueberfülle dich „nicht mit allerley Speiſe, die nur deinem Gaumen „wohl ſchmäcket (; aber deiner Geſundheit ſchadet). „Denn viel Freſſen macht krank. An der Unmäßig„keit und Füllerey ſind ſchon viele geſtorben. Wer „aber mäßig ißt (und trinkt), der lebet lange."

Lehre und Gebet nach dem Eſſen.

Die heilige Schrift ſagt: „Ein Ochs kennet (dank„bar) ſeinen Herrn (der ihn füttert), und ein Eſel „kennet die Krippe ſeines Herrn (darin er ihm Speiſe „giebt). Um wie viel mehr ſoll alſo der Menſch Gott „ſeinen Herrn, von dem er alles hat, erkennen und „ihm danken!" So danke alſo Gott für Speiſe und Trank und bete:

Himmliſcher Vater, wir danken dir, daß du uns Unwürdige geſpeiſet haſt und uns deiner Gaben ſo väterlich theilhaftig macheſt, auch nimmer aufhöreſt, uns deine Gaben gütig mitzutheilen. Lob und Ehre ſey dir, o Gott im Himmel, Friede den Menſchen auf Erde, Gnade unſern Wohlthätern, die ewige Ruhe allen verſtorbenen Chriſten, und nach

dieſem vergänglichen Leben komme uns zu die ewige Freude und Seligkeit. Amen.

Jetzt danke auch deinen Aeltern oder Wohlthätern, durch die dich Gott geſpeiſet hat. Du kannſt dich auch allein oder mit deines Gleichen durch unſchuldige Spiele erholen, wann und ſolange es dir deine Aeltern oder Lehrer erlauben. Kehre aber bald wieder zu deinen Geſchäften zurück, damit Erholung nicht Müſſiggang werde. Bedenk das Sprichwort wohl: „Müſſiggang iſt aller Laſter Anfang.“

Lehre und Gebet, wann die Uhr ſchlägt.

Mein Kind die Kirchenuhr ſchlägt nicht vergebens. Sie ſchlägt nicht bloß, um dem Menſchen die Stunden des Tages abzuzählen, damit er wiſſe, wie er an der Zeit ſey. Die Kirchenuhr ſchlägt, auf daß der Chriſt erinnert werde an die Wahrheit: „Die Zeit und Stunden des menſchlichen Lebens gehen ſo flüchtig dahin, wie die Wolken am Himmel; „aber die Wahrheit des Herrn bleibt ewig.“ Jede abgelaufene Stunde rücket den Menſchen ſeinem Ende näher. Daher ſollte er mit jedem Stundenſchlage in dem Eifer mehr geſtärket werden, nach der Wahrheit des Herrn ſein Leben einzurichten, damit ſein Tod ein ſeliger Uebergang zum rechten ewigen Leben werde. Bete daher, ſo oft die Uhr ſchlägt:

O ewiger Gott! lehre uns bedenken, daß wir im Kurzen ſterben müſſen, auf daß wir klug und weiſe werden und unſere Lebenstage wohl benützen. Laß uns deine Wahrheit immer voranleuchten, damit wir wie am hellen

Tage wandeln, jetzt heilig leben und einſt ſelig ſterben durch Jeſus Chriſtus, unſern Herrn. Amen.

Zum Gebet-Läuten.

Drey Mahl des Tages wird bey den katholiſchen Chriſten zum Gebete geläutet, des Morgens, Mittags und Abends. Die Glocke am Thurm erinnert da den Chriſten an das gröſte Gnadenwerk, welches Gott zum Heile der Welt hat geſchehen laſſen, nämlich an die Menſchwerdung Jeſu Chriſti. Die Glocke erinnert erſtens, daß der Engel Gabriel zur heiligen Jungfrau Maria gekommen und ihr die frohe Botſchaft gebracht hat, daß ſie den Sohn Gottes von dem heiligen Geiſte empfangen werde; die Glocke erinnert zweytens, daß die heilige Jungfrau Maria voll Andacht, Demuth und Ergebenheit ſich als eine Magd des Herrn angeſehen und an ſich habe geſchehen laſſen, was Gott haben wollte. Die Glocke erinnert drittens, daß Jeſus Chriſtus, der Sohn Gottes, das ewige Wort in Maria, der reinſten Jungfrau, wirklich Fleiſch, das heißt, ein Menſch geworden iſt und unter den Menſchen gewohnet und ſie erlöſet hat. Wenn man nun zum Gebete läutet, ſo betrachte dieſes recht wohl und bete recht andächtig, was die heilige Kirche zu betrachten und zu beten vorſchreibet:

1. Der Engel des Herrn brachte Maria die Botſchaft und ſie empfing von dem heiligen Geiſte. Gegrüſſet ſeyſt du Maria ꝛc.

2. Maria ſprach: ſiehe ich bin eine Dienerin des Herrn; mir geſchehe nach deinem Worte. Gegrüſſet ſeyſt du Maria ꝛc.

3. Und das Wort iſt Fleiſch geworden und hat unter uns gewohnt. Gegrüſſet ſeyſt du Maria ꝛc.

Vater unſer ꝛc.

Gebet.

Wir bitten dich, o Herr, gieß deine Gnade in unſere Herzen, auf daß wir, die da Chriſti deines Sohnes Menſchwerdung erkennet haben, durch ſein Leiden und Kreuz zur herrlichen Auferſtehung gebracht werden, durch denſelben Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Alle Samstage Abends, alle Sonntage des Jahres und täglich von Oſtern bis zum erſten Sonntage nach Pfingſten bete ſolches ſtehend — zum feyerlichen Andenken der Auferſtehung Jeſu Chriſti. Am Abende bete nach dem engliſchen Gruß auch für die Verſtorbene das Gebet, oben S. 222.

Am Donnerstage, wenn man die Angſt läutet.

An einem Donnerstage Abends war es, da der Herr Jeſus nach genoſſenem letzten Abendmahle in den Garten am Oelberge hinausging und ſo betrübt war, daß er Blut geſchwitzet hat. Da betete er das ſo groſſe Gebet: „Vater, nimm den Kelch (des bittern Leidens) von mir weg; aber nicht mein Wille, „ſondern der Deinige geſchehe!“ Auf dieſes Gebet kam ein Engel von dem Himmel und ſtärkte den Herrn Jeſum in ſeiner groſſen Angſt. Denke daher

alle Donnerstage Abends an die Angſt unſers Herrn und an den Anfang ſeines Leidens, dadurch er uns erlöſet hat. Bete, wenn man läutet, folgendes

Gebet.

O Herr Jeſu Chriſt! der du im Garten wegen meiner und der ganzen Welt Sünden ſo drückende Angſt gelitten haſt, daß du Blut geſchwitzet; aber auch in den Willen des himmliſchen Vaters ſo ganz ergeben warſt, daß ein Engel vom Himmel kam und dich in deiner groſſen Angſt geſtärket hat. Ich bitte dich, o Herr, verleihe mir armen Sünder in der Stunde der Trübſal und Angſt himmliſche Stärke, daß auch ich mein Gemüth zum himmliſchen Vater erhebe, und mich ſeinem heiligſten Willen völlig überlaſſe, auf daß dein bitteres Leiden mir nicht zum Verderben, ſondern zum ewigen Heile gereiche; auf daß ich dir jetzt immer ähnlicher und einſt mit dir vereiniget werde auf alle Ewigkeit. Amen.

Am Freytage, wenn man die Scheidung Chriſti läutet.

Nachdem der Herr Jeſus von ſeinen Feinden lange verfolgt worden iſt, war er ihnen endlich nach dem Willen des himmliſchen Vaters ausgeliefert. Das

geſchah Abends an einem Donnerstage vor Oſtern. Jeſus war die Nacht durch verhört und endlich zum Kreuzes-Tode verurtheilt, und ob er ſchon unſchuldig geweſen, iſt er dennoch am Freytage ans Kreuz geſchlagen worden. Ueber ſeinen Tod hat ſich ſogar die Natur entſetzet. Die Erde bebte und die Sonne verfinſterte ſich. So viel Angſt und Schmerz hat Jeſus am Kreuze gelitten, daß er um die neunte Stunde des Tages ausrief: „Mein Gott! Mein Gott! Warum haſt du mich verlaſſen." Aber Jeſus harrte in der Ergebenheit aus und betete zum Vater: „Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geiſt." Jetzt neigte er ſein Haupt und gab ſeinen Geiſt auf. Betrachte dieß alle Freytage; betrachte, wie Jeſus das groſſe Opfer am Kreuze auch für dich vollbracht hat und bete folgendes.

Gebet.

Du, o Herr Jeſu Chriſt! haſt dein Blut und Leben Gott dem Vater zum Verſöhnungsopfer dargebracht, um uns von der Sünde und der Gewalt des Teufels zu erlöſen. Wir beten dich an als unſern Herrn und danken dir innigſt für den ſo groſſen Frucht deines Leidens und Sterbens. Laß ihn doch nicht an uns verloren ſeyn, ſondern gieb uns die Gnade deines heiligen Geiſtes, daß wir in allen Dingen und allezeit dem himmliſchen Vater zum Wohlgefallen leben, damit wir nach deinem groſſen Beyſpiele mit unſerm Leben, Leiden und Sterben Gott dem Vater auch ein

wohlgefälliges Opfer darbringen und ſo mit dir vereiniget, einſt in deiner Gemeinſchaft ewig ſelig leben. Amen.

Lehre und Gebet am Abende.

Am Abende, ehe du dich ſchlafen legeſt, gedenke der Wohlthaten, die dir Gott den Tag durch erwieſen hat und danke dem Herrn für dieſelben. Der Chriſt ſoll alles mit Dankſagung genieſſen. Und wie du den Tag mit Gebet angefangen haſt, ſo ſollſt du denſelben wieder mit andächtigem Gebete ſchlieſſen. Knie dich alſo nieder und bete:

Gott, du biſt die Liebe! Freundlich biſt du und deine Güte währet ewiglich. Deine allmächtige Hand hat mich heute recht gnädig behütet. Du haſt meinen Leib mit Speiß und Trank, mit dem täglichen Brode genähret und erquicket, und meine Seele haſt du mit dem Worte heilſamer Lehren aufs Neue geſpeiſet und ſie mit neuen Erkenntniſſen bereichert. Ehre, Preis und Dank ſey dir dafür geſagt! Ich bitte dich zugleich bewahre mich auch dieſe Nacht und verleihe mir einen ruhigen geſunden Schlaf, auf daß ich für den morgigen Tag erquicket und geſtärket werde, um ihn zu deiner Ehre und meinem Heile wohl anzuwenden. Bin ich aber würdig, o

Herr, dir zu danken und dich zu bitten? Habe ich heute deinem Worte und Willen allezeit treu gefolget? Ich will vor dir mein Gewiſſen erforſchen und prüfen das Innerſte meines Herzens, ob ich heute deinem Gebote in allen Dingen gehorſam war. Gieb mir deinen heiligen Geiſt, daß ich meine Sünden klar erkenne und aufrichtig bekenne und ſo von dir, o Gott und Vater, volle Vergebung derſelben erlange.

Jetzt erforſche dein Gewiſſen. Wie Thür und Fenſter geſchloſſen ſind und drauſſen alles dunkel und ſtille iſt; alſo ſchließ auch deine Augen, damit du ganz heimlich und ſtill in dein Herz hineinſchauen und ſehen kannſt, was du geſündiget haſt. Erforſche dein Gewiſſen mit allem Fleiße: wie du dich in Gedanken, Worten und Werken wider Gott, wider den Nächſten und wider dich ſelbſt verſündiget haſt; ob ſolches heimlich oder öffentlich, wiſſentlich oder unwiſſentlich geſchehen ſey; denke nach: ob du Gutes zu thun nicht auch unterlaſſen haſt. Deßhalb durchgehe die zehn Gebote Gottes und die fünf Gebote der Kirche, die ſieben Tod- oder Hauptſünden, die neun fremden Sünden und die ſechs Sünden wider den heiligen Geiſt. Darnach frage dich recht aufrichtig, etwa auf folgende Weiſe:

Habe ich heute allezeit und überall Gott vor Augen gehabt — ihn bey jedem Geſchäfte angerufen, für alles Gute ihm gedanket, ihm zu mißfallen allezeit gefürchtet: — oder habe ich nur ſelten, vielleicht gar nie an Gott ge-

dacht; habe ich mir etwa unrechte Gedanken und in heimlichen Orten Böſes zu thun erlaubt, und habe ich vergeſſen, daß Gott alles ſehe, höre und wiſſe? —— Habe ich ganz beſonders in der Kirche nur an Gott gedacht und in aller Andacht ihn angebetet: oder habe ich vielleicht weder Herz noch Augen, noch Hände zu Gott erhoben? Habe ich etwa auf andere Leute umgeſehen, mit andern geſchwäzt und gelacht, vielleicht gar auf andere gedrückt oder geſtoſſen, weder auf die heilige Meſſe noch chriſtliche Lehre und Predigt gemerkt und etwa auch andere in der Andacht und Aufmerkſamkeit geſtört? — — Habe ich in der Schule auf alles in der Welt vergeſſen und nur auf den Lehrer, auf das, was er vorgetragen hat, recht genau aufgemerkt? War ich dem Lehrer zur Freude und den Kindern zum Beyſpiele recht ſtill und ruhig und gegen die Kinder friedlich und verträglich? Bin ich recht willig und gern zur Schule gegangen? Habe ich mich auf dem Wege von und zur Schule ſtill und eingezogen betragen und nur zu den frommen und wohlgezogenen Kindern mich geſellet? Habe ich das, was der Lehrer zu lernen mit nach Hauſe aufgegeben hat, auch mit allem Fleiße gemacht, und habe ich

überhaupt dem Lehrer allen Gehorſam und alle Ehrerbietung erzeiget? — Oder habe ich etwa in der Schule meine Gedanken auf Spiele und andere Dinge gewendet, und nicht auf die Worte des Lehrers gemerket? Habe ich etwa durch Schwätzen, Stoſſen, Drücken oder Schlagen die Kinder beunruhiget und durch meine Unruhe und Unverträglichkeit dem Lehrer Verdruß gemacht und den Kindern ein böſes Beyſpiel gegeben? Bin ich vielleicht mit Unwillen und nur gezwungen in die Schule gegangen? Habe ich mich auf dem Wege von und zur Schule zu böſen Kindern begeben und mit ihnen geſchrieen, gelärmt und allerley Ungezogenheiten getrieben? Habe ich die Hausaufgaben etwa nur übereilt, damit ich bald fertig geworden bin, oder habe ich ſie zu machen nicht gar unterlaſſen? War ich überhaupt gegen den Lehrer ungehorſam oder unehrerbietig? — — Habe ich zu Hauſe alles wiederholet, was ich in der Schule gehört und gelernt habe: oder habe ich nichts von dem Gehörten mehr nachgeſehen? — War ich wie das Kind Jeſus den Aeltern und Vorgeſetzten in allen Dingen unterthan und ihnen ſo folgſam wie Gott dem Vater und Herrn ſelbſt, und habe ich willig, ſchnell und

freudig gethan, was ſie befohlen: oder habe ich etwa wider ihre Befehle gemurrt, ſie zu thun gar unterlaſſen und ihnen dadurch Leid und Verdruß gemacht? Bin ich nicht wider ihren Willen zu meinen Geſpielen gegangen und länger bey dieſen geblieben, als die Aeltern es erlaubt haben: oder bin ich etwa mit ſolchen Kindern und Leuten umgegangen, die ſie mir gänzlich unterſagt haben? Habe ich vielleicht die böſen Reden dieſer Leute und Kinder gerne angehört und mich zu allerley böſen Dingen, die meine Aeltern und Vorgeſetzte und andere fromme Menſchen nicht ſehen durften, brauchen und verführen laſſen? — — Habe ich mich auſſer dem Hauſe, auf der Gaſſe nicht ungebührlich betragen? War ich gegen alle Leute freundlich, mit den Kindern friedlich, gegen Höhere höflich, gegen Alte ehrerbietig: oder zeigte ich mich etwa ungezogen und ausgelaſſen, gegen die Leute unartig, gegen die Kinder feindſelig, gegen Höhere unhöflich und gegen Alte grob und ſtrafbar? War ich gegen andere aufrichtig: oder habe ich ihnen vielleicht die Unwahrheit geſagt oder ſie betrogen? Habe ich niemanden unrecht gethan, daß ich etwa wider andere falſch ausgeſagt oder ihnen heimlicher

Weiſe etwas entwendet habe: und habe ich ihnen wieder gut gemacht, was ich ihnen am guten Namen geſchadet, und habe ich ihnen wieder zurück gegeben, was ich ihnen an Eigenthum entfremdet und verdorben habe? — Habe ich nicht andere zum Böſen angelockt und ſie durch ärgerliche Reden oder ſündhafte Werke verführt, oder habe ich nicht andern zu Gefallen Böſes gethan? — War ich nicht gleich zornig und aufgebracht, und habe ich nicht geflucht und geläſtert, wenn mir nicht alles nach Wunſch und Willen gegangen iſt? — Habe ich mir alle Mühe gegeben, meine Gewohnheitsſünde zu überwinden und habe ich alle Gelegenheit dazu vermieden: oder habe ich mich wiederum in die Gelegenheit zur Sünde begeben? — — —

So frage dich aufrichtig. Haſt du dieſe Fragen nicht bloß geleſen, ſondern wirklich an dich ſelbſt gemacht, ſo wirſt du leider finden, daß du in den einem oder dem andern Stücke geſündiget haſt. Darum bete dann, wie folgt:

O Gott und Vater! ich erkenne und bekenne es vor dir, der glorwürdigen Jungfrau Maria und allen Heiligen, daß ich oft und viel geſündiget habe und nicht werth bin, dein Kind zu heiſſen. Aber ſtrafe mich nicht, o Vater, wie ichs meiner Sünden wegen verdiene, ſon-

dern erbarme dich meiner nach deiner groſſen Barmherzigkeit und ſiehe auf meines Herzens

Reu und Leid.

Mein Gott und Herr, es iſt mir leid und reuet mich von Grund meines Herzens, daß ich dich, meinen liebenswürdigſten Vater, den ich über alles liebe, ſo oft und vielmal beleidiget habe. Ich verabſcheue die Sünd und nehme mir recht kräftig vor, mein Leben zu beſſern, die Sünde zu meiden und Gutes zu thun.

Gieb mir, o Gott und Vater! die Gnade deines heiligen Geiſtes, Licht und Kraft von Oben, auf daß ich morgen deine heiligen Wege erkenne und betrete und wandle, wie es dir gefällig iſt.

Dieſes mein Gebet, meine Reue ſammt dem kräftigen Vorſatz, nimm, o Herr! als ein Abendopfer auf und laß dich damit verſöhnen. Im Vertrauen auf deine väterliche Liebe und der Vergebung meiner Fehltritte, getraue ich mir, dich zu bitten, du wolleſt mich diese Nacht bewahren. Ich empfehle Geiſt und Leib in deine Hände, o himmliſcher Vater! deine Reinigkeit, o ſeligſte Jungfrau

ich deiner mächtigen Fürbitte bey Gott dem Vater und deinem lieben Sohne würdig werde. Bitt für mich, o heilige Gottesgebährerin, daß mir Gott ſeinen heiligen Engel heute Nacht und allezeit zum Wächter gebe, der alle Macht des böſen Feindes von mir abtreibe — durch Jeſus Chriſtus, unſern Herrn. Amen.

O Gott, gieb meinen Aeltern und allen meinen Wohlthätern eine ſüſſe Ruhe und einſt das ewige Leben. Amen.

Alle abgeſtorbenen chriſtglaubigen Seelen ſollen durch die Barmherzigkeit Gottes im Frieden ruhen. Amen.

Jetzt ziehe dich aus. Dabey ſey ruhig, ſtille, ehrbar und ſchamhaft. Bedenke: Gott ſieht dich auch bey Nacht. Die dunkle Nacht iſt vor Gott ein heller Tag. Währenddem du dich ausziehest, bete etwa ſo:

O Gott gieb mir deine Gnade, daß ich mit meinem Kleide auch meinen alten Menſchen, die böſen Gewohnheiten und Sünden aus, und morgen einen ganz neuen Menſchen anziehe, daß ich neu geſinnet, fromm und gottſelig werde. Amen.

In dieſen Gedanken begieb dich zu Bette und ſchlafe auch ein in dieſen Gedanken und

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geiſtes. Amen.

Beicht-Unterricht;

eigentlich:

Unterricht von dem Empfang des hl. Bußſakramentes.

Mein Kind! vor allem merke: gar viele Leute ſind entweder nicht genugſam unterrichtet oder in Uebung der chriſtlichen Tugenden zu träg und meynen: die ganze Buſſe beſtehe in der Beicht allein. Sie meynen, wenn ſie nur beichten, ihre Sünden dem Prieſter vorſagen, dann hätten ſie ſchon das heilige Sakrament der Buſſe wirklich empfangen und volle Vergebung der Sünden von Gott erlangt. Aber dieſe irren weit, mein Kind. Denn die Beicht, das Bekenntniß der Sünden vor dem Prieſter iſt nur ein Theil von dem heiligen Bußſakramente. Um daher das heilige Sakrament der Buſſe ganz und würdig zu empfangen, wird von den katholiſchen Chriſten mehr als die Beicht erfordert. Damit du alle Erforderniſſe, alle nothwendigen Stücke zum würdigen Empfang des heiligen Bußſakramentes vollkommen erkenneſt, ſo betrachte „die Geſchichte von dem verlornen Sohn" und „von der Sünderinn Magdalena" recht wohl. Ich will beyde Geſchichten aus dem heiligen Evangelium herſetzen und dir in denſelben alle Haupttheile des heiligen Bußſakramentes recht deutlich zeigen.

1. Ein Mann hatte zwey Söhne. — Und der Jüngere unter ihnen (war ungehorſam und übermüthig und) ſprach zum Vater: „Vater!

gieb mir den Theil des Vermögens, der mich trifft.“ Und der Vater theilte das Vermögen unter ſie. — Und nach wenigen Tagen nahm der jüngere Sohn alles zuſammen und zog (von dem Vater weg) in ein fernes Land; daſelbſt brachte er ſein Vermögen durch und lebte wohllüſtig (und ſündhaft).

2. Da er nun alles das Seinige verthan hatte, entſtund eine groſſe Hungersnoth in demſelben Lande und er fing an zu darben. Und er ging hin und hing einem Bürger deſſelben Landes an und dieſer ſchickte ihn auf ſeinen Mayerhof, die Schweine zu hüten. Und er wünſchte ſeinen Magen mit den Kleyen zu füllen, welche die Schweine fraſſen und niemand gab ſie ihm.

3. Da er aber in ſich ſelbſt ging, ſagte er: „wie viele Taglöhner in meines Vaters Hauſe haben Brod im Ueberfluß! Ich aber verderbe hier vor Hunger. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm ſagen: Vater! Ich habe geſündiget im Himmel und vor dir. Ich bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heiſſen, mach mich wie einen von deinen Taglöhnern“. Und er machte ſich auf und kam zu ſeinem Vater (und ſagte dieß).

4. Als er aber noch ferne war, ſah ihn ſein

Vater und wurde inniglich gerührt. Und nachdem er ihm zugelaufen, fi l er ihm um den Hals und küßte ihn und ſprach zu ſeinen Knechten: „bringet geſchwind das beſte Kleid heraus und kleidet ihn an und gebet ihm einen Ring an ſeine Hand und Schuhe an ſeine Füſſe. Und bringet das gemäſtete Kalb her und ſchlachtet es und laſſet uns eſſen und fröhlich ſeyn. Denn dieſer mein Sohn war todt und iſt wieder zum Leben gekommen; er war verloren und iſt wieder gefunden worden.

Aus dieſer Geſchichte, die Jeſus Chriſtus erzählet hat, lerneſt du, mein Kind!

Erſtens: Die Sünde iſt Ungehorſam gegen Gott den Vater. Wenn du wider Gottes Willen thueſt und Sein heiliges Gebot übertreteſt, ſo ſündigeſt du.

Zweytens: die Sünde bringt dich um Ehre, Freude und Glück, und ſetzt dich in Schande, Betrübniß und Elend; ja die Sünde bringt viele oft auch ums Leben und tödtet ſie. Die Sünde macht dich, deine Seele gewiß (für alles Gute) todt und oft auch den Leib ungeſtaltet und krank und du gehſt durch ſie (hier in Schand und Elend und nach dieſem Leben in die ewige Verdamniß) verloren.

Drittens: Auch du ſollſt, wie der verlorne

Sohn in dich, in dein Gewiſſen gehen, erforſchen und bedenken, was du geſündiget haſt; du ſollſt alsdann deine Sünde erkennen nnd darüber Reu und Leid im Herzen haben; du ſollſt von der Sünde ablaſſen und dich zu Gott dem Vater bekehren, Ihm die Sünde laut bekennen und dafür gerne büſſen, Buſſe thun, daß du dich unter Gott demüthigeſt und Seinen heiligen Willen vollbringen willſt.

Viertens: Wenn du dich von ganzem Herzen zu Gott bekehreſt, ſo kannſt du gewiß ſeyn, daß Gott der Vater dir alle Sünden vergeben und dich als Sein Kind wieder aufnehmen werde.

Aus dieſer Geſchichte ſiheſt du, mein Kind, welch ein groſſes Uebel und Leidweſen es um die Sünde ſey, wie du aber von dieſem Uebel los werden könneſt und daß es eine rechte Gnade, eine unausſprechliche Liebe und Güte ſey, wenn dir Gott die Sünde vergiebt und dich von ſo einem groſſen Uebel erlöſet. Wiſſe aber — daß Gott der Vater die Sünden nur durch Seinen Sohn, Jeſus Chriſtus vergebe.

Jeſus hat ſelbſt geſagt: „Ich bin in die Welt gekommen, zu ſuchen und ſelig zu machen, was (in Sünde, Elend und Tod) verloren war."

Jeſus hat auch wirklich, da er auf Erde umherging, allen Sündern, die an Ihn als an

den Sohn Gottes glaubten und auf Ihn als auf den Erlöſer vertrauten, die Sünden vergeben. Höre, mein Kind, folgende Geſchichte.

Einmal bat Jeſum einer aus den Phariſäern, daß Er bey ihm eſſen möchte. Und Jeſus ging in das Haus des Phariſäers hinein und ſetzte ſich zu Tiſche. Und ſiehe! Maria Magdalena, ein Weib, welche in der Stadt eine Sünderinn war, als ſie erfuhr, daß Jeſus in dem Hauſe des Phariſäers zu Tiſche wäre, brachte eine Alabaſterbüchse mit Balſam. Und ſie ſtund hinten bey ſeinen Füſſen, und fing an ſeine Füſſe mit Thränen zu netzen, und trocknete ſie mit den Haaren ihres Hauptes ab, und küßte ſeine Füſſe und ſalbte ſie mit Balſam. (Und weil Jeſus in die Herzen des Phariſäers und der Gäſte ſah und merkte, daß ſie ſich daran ſtieſſen, weil Ihn eine Sünderinn berühret, ſo ſprach Er zum Phariſäer: Siehſt du dieſes Weib? Wie ſie in Demuth glaubet, vertrauet und innig liebet!) Darum ſag ich dir: Viele Sünden werden ihr nachgelaſſen, weil ſie viel geliebet hat. Zum Weibe aber ſprach Jeſus: Die Sünden ſind dir nachgelaſſen. Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin im Frieden!"

Und ſo kamen viele andere zu Jeſus und Er vergab die Sünden einem jeden, der, wie Ma-

ria Magdalena, in ſich ging und ſeine Sünden erkannte; der voll Glauben und Vertrauen zu Jeſus, dem rechten Arzt und Retter gekommen iſt — in tiefſter Demuth: in heiliger Scham, in vollkommener Reue, in einem rechten Schmerz und mit dem göttlichen Vorſatz, in Zukunft nimmer zu ſündigen, ſondern nur Gott zu lieben; ſiehe! zu einem jeden ſolchen Sünder ſprach Jeſus das Gnadenwort: „Sohn (oder Tochter)! Dir ſind deine Sünden vergeben! Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin im Frieden und ſündige nicht mehr!“

Durch Jeſum Chriſtum erlangen wir von Gott dem Vater Vergebung aller Sünden. Du weißt ja: daß Jeſus Chriſtus zur Verſöhnung für uns geſtorben iſt und Er zur Vergebung unſerer Sünden Sein Leben geopfert hat.

Jetzt iſt zwar Jeſus Chriſtus nimmer leibhaft unter uns, daß Er zu dem Sünder ſpräche: „Dir ſind deine Sünden vergeben; geh hin und ſündige nicht mehr!“ Aber das, mein Kind! thut Jeſus unſichtbarlich, geheimnißreich durch Seinen heiligen Geiſt, der in den Prieſtern, den Stellvertretern Chriſti und Seiner Apoſtel in ſichtbarlichen Zeichen

wirket. Aus der heiligen Geſchichte weißt du: daß Jeſus vor Seinem Hingange zum himmliſchen Vater Seine Jünger angehauchet und ihnen den heiligen Geiſt eingehauchet und mit dem heiligen Geiſt auch die Gewalt und Macht, gegeben hat, daß ſie allen denjenigen die Sünden vergeben können, welche an Ihn glauben, ihre Sünden erkennen, bereuen (beichten oder) bekennen und ſich ernſtlich entſchlieſſen, Gott dem Vater für die Sünden genug zu thun und ſich vollkommen zu beſſern.

Aber eben zum lebendigen Glauben, mein Kind, zur klaren Erkenntniß deiner Sünden, zur vollkommenen Reue über dieſelben, zum aufrichtigen Bekenntniſſe oder zur Beichte und zur rechtſchaffenen Buſſe oder Genugthuung brauchſt du Licht und Kraft von Oben, die Gnade Gottes, den heiligen Geiſt. Du weißt ja, was die heilige Schrift ſagt: „Der Menſch iſt von ſich ſelbſt nicht tüchtig etwas (Gutes) zu denken (und zu thun); ſondern Gott muß ihn (durch Seinen heiligen Geiſt) tüchtig machen.“ Daher iſt es vor allem nothwendig, daß du Gott um den heiligen Geiſt bitteſt.

Wer alſo das heilige Sakrament der Buſſe würdig empfangen will, der thut nicht genug, daß er bloß beichte, ſondern er muß vor allem lebendig

glauben, daß ihm Gott durch Jeſus Chriſtus die Sünden vergeben wolle und er muß folgende „fünf Stücke" genau erfüllen;

Er muß 1. den heiligen Geiſt anrufen; 2. Das Gewiſſen erforſchen; 3. Seine Sünden von Herzen bereuen und den kräftigen Vorſatz haben, ſich zu beſſern; 4. Seine Sünden dem Prieſter, der die Stelle Jeſu Chriſti vertritt, beichten; 5. (Die ihm von dem Prieſter heilſam auferlegte) Buſſe (gewiß) thun.

Beicht-Uebung;

das iſt:

Gebete und Weiſe

zu beichten,

und das hl. Buß-Sakrament zu empfangen.

Willſt du, mein Kind! das heilige Bußſakrament recht würdig empfangen, daß dich der Prieſter in der Beicht losſpreche und Gott dir alle Sünden vergebe, ſo thue das recht genau, nicht bloß äuſſerlich, mit dem Leibe, ſondern innig, vom Herzen, was dich jetzt gelehret wird:

1.

Ruf den heiligen Geiſt an!

Bete etwa folgendes

G e b e t.

„Komm heiliger Geiſt und erleuchte meinen Verſtand, daß ich meine Sünden recht erkenne, und rühre mein Herz, daß ich dieſelben vollkommen bereue und mir kräftig vornehme, alle Sünden zu meiden; daß ich ſie aufrichtig beichten und mich rechtſchaffen beſſern möge. Amen.“

2.

Erforſche dein Gewiſſen!

Im Glauben an die Gnade Jeſu Chriſti und im Vertrauen auf den heiligen Geiſt beſinne dich wohl und denke nach, was du geſündiget haſt. Frage dich wie alle Abende (S. 232) und Gott erleuchtet dich gewiß, daß du alle deine Sünden erkenneſt. Weißt und erkenneſt du mit der Gnade Gottes alle deine Sünden, ſo

3.

Erwecke Reu und Leid ſammt dem kräftigen Vorſatz, dich zu beſſern.

Denke an die Geſchichte von dem verlornen Sohn und nimm recht zu Herzen, was es um die Sünde Böſes iſt. Bedenk, wie die Sünde den Menſchen um Ehre und Geſundheit, um Freude und Glück

und ums Leben bringt, wie ſie den Menſchen in Schand und Spott, in allerley Plag und Elend ſetzt und ihm wohl auch Krankheiten und den Tod zuzieht. Aber darum bloß darf es dich nicht reuen geſündiget zu haben. Wenn es dir nur darum leid thut, weil dich die Sünde um alles Gute auf Erde, um Glücksgüter des Leibes bringt, um Geſundheit und Wohlgeſtalt, um Kräfte und Güter, die die Natur, die natürliche Geburt giebt, kurz wenn es dich nur allein reut geſündiget zu haben, weil dich die Sünde um natürliche Güter bringt, ſo iſt deine Reue nur natürlich. Und eine bloß natürliche Reue iſt zur Beicht und Buſſe nicht genug. Denn, ſiehe, mein Kind! es giebt für den Menſchen nicht bloß natürliche Güter, die hier auf Erde ſind und die der Menſch über kurz oder lang verlaſſen muß; ſondern es warten auf den Menſchen viel vornehmere und beſſere, übernatürliche Güter, die uns oben bey Gott dem Vater von Jeſus Chriſtus bereitet und aufbehalten ſind. Auch um dieſe übernatürliche Güter bringt die Sünde den Menſchen. Es muß dich alſo vielmehr reuen und ſchmerzen geſündiget zu haben, weil dich die Sünde um die Freuden des Himmels, um alle übernatürliche Güter bringt, weil ſie dich von dem Himmel ausſchließt und macht, daß du auf ewig von Gott weg in die Hölle kommſt. Und darum, weil du durch die Sünde die übernatürlichen Güter verlierſt, muß es dich reuen geſündiget zu haben, das heißt: eine übernatürliche Reue und Leid mußt du erwecken. Aber auch die übernatürliche Reue wäre nur eine halbe, und alſo eine unvollkommene Reue. Denn, ſiehe! wenn es dich bloß reuet geſündiget zu haben, weil dich die Sünde um den Himmel in die Hölle bringt, ſo ſchmerzet dich die Sünde ja nur deinetwegen. Das iſt aber vor Gott nicht genug. Genug thueſt du nur, wenn es dir auch und zwar ganz beſonders wegen Gott

leid thut geſündiget zu haben; wenn du über die Sünde Reu und leid haſt, weil ſie Gott mißfällt und zwar Gott dem Vater, der dich zur Heiligkeit und Seligkeit erſchaffen hat und von dem du dazu alle gute Gaben empfängſt; Gott dem Sohne, der dich ſo ſehr geliebet hat, daß er für dich am Kreutze geſtorben iſt; Gott dem heiligen Geiſt, der Tag und Nacht nicht müde wird, dich zu heiligen und der dich recht gerne ſelig machen will. Siehe! nicht bloß deinetwegen, darum, weil du den Himmel verliereſt, ſondern deßwegen muß dich die Sünde reuen, weil ſie Gott, der aller Liebe werth iſt, mißfällt; dann haſt du eine vollkommene Reue. Erwecke nun ſo eine vollkommene

Reue und Leid

(daß du nicht bloß mit dem Munde, ſondern aus dem Herzen beteſt:)

Mein Gott und Herr! es iſt mir leid und reuet mich von Grund meines Herzens, daß ich dich meinen liebenswürdigſten Vater, den ich über alles liebe, beleidiget habe. Ich verabſcheue die Sünde und nehme mir kräftig vor, mich vollkommen zu beſſern, die Sünde zu meiden und Gutes zu thun."

4.

Beichte! — bekenne dem Prieſter deine Sünden!

Gehe zum Prieſter in den Beichtſtuhl — recht demüthig und andächtig, in dich gekehrt, mit niedergeſchlagenen Augen und aufgehobenen Händen.

Im Beichtſtuhle knie dich nieder und bitte um den heiligen Segen und ſprich:

„Ich bitte, Euer Hochwürden, um den heiligen Segen, daß ich alle meine Sünden recht aufrichtig und vollkommen beichten möge."

Sage dem Prieſter, wann du das letzte Mal gebeichtet haſt und ſprich ganz demüthig:

„Ich klage mich an vor Gott und Euch Prieſter an Gottes Statt, daß ich ſeit meiner Beicht, welche (z. B. ſeit einem Monate oder am letzten Feſttage) geſchehen iſt, oft und vielmal geſündiget habe mit Gedanken, Worten und Werken, beſonders klage ich mich an....

Und jetzt fange zu beichten an. Beichte; das heißt: bekenne und ſag dem Prieſter deine Sünden aufrichtig: 1. Ganz: ſage dem Prieſter alle deine Sünden und verſchweig keine einzige. Wenn du nur eine einzige Sünde wiſſentlich verſchweigeſt, ſo thuſt du eine ungültige Beicht und empfängſt das heilige Bußſakrament unwürdig. Du hintergeheſt nicht den Prieſter, ſondern Gott den Allwiſſenden, und begeheſt die größte Sünde. Zweifelſt du: ob etwas Sünde ſey, ſo frage den Beichtvater. 2. Klar und beſtimmt — ſage dem Prieſter deine Sünden, nach Gattung, Zahl und Umſtänden, wie oft beyläufig und wie nämlich jede Sünde geſchehen iſt. 3. Kurz — nichts als deine Sünden ſage und nicht die Sünden anderer. Mußt du von den Sünden anderer etwas ſagen, ſo nenne niemand beym Namen. Haſt du alle deine Sünden aufrichtig gebeichtet, ſo ſprich:

„Dieſe meine wiſſentlichen und auch alle mei-

ne unwiſſentlichen Sünden ſind mir von Herzen leid, weil ich Gott, das höchſte Gut, das ich über alles liebe, beleidiget habe. Ich mache aber den kräftigen Vorſatz, mein Leben zu beſſern und nicht mehr zu ſündigen. Ich bitte Euer Hochwürden, um eine heilſame Buſſe und um die prieſterliche Losſprechung.

Jetzt, mein Kind! merk wohl auf das, was dir der Beichtvater ſagt. Merk auf die heilſame Lehre, welche er dir giebt und auf die Buſſe, welche er dir auflegt. Fragt dich der Beichtvater über eine und die andere Sache, ſo antworte ihm recht aufrichtig und ſage ihm genau, wie die Sache iſt. Siehe, der Beichtvater iſt wie der Arzt, der alles wiſſen muß, wenn er dich ſoll heilen können. Verhehle und vermentle nur nichts und wiſſe, daß der Beichtvater keinem Menſchen offenbaren dürfe, was du ihm beichteſt. Wenn dann der Beichtvater die Losſprechung über dich betet, ſo knie dich im Beichtſtuhle nieder und erwecke im Stillen Reu und Leid und wenn er das heilige Kreuz über dich macht, ſo bezeichne auch du dich mit dem heiligen Kreuze. Endlich erfülle das fünfte Stück, die letzte Erforderniß; nämlich

5.

Thue die auferlegte Buß.

Buſſe thueſt du aber nicht, mein Kind, wenn du bloß das Gebet, oder ein gutes Werk, das dir der Beichtvater beſonders zu verrichten auflegt, fleißig verrichteſt. Rechtſchaffene Buſſe und vollkommen genug thueſt du erſt alsdann, wenn du alles wirklich thueſt, was zu thun dich der Beichtvater gelehret und ermahnet hat: wenn du die Gna-

de, welche dir Gott im heiligen Sakramente anbietet und darreichet, wirklich ergreifeſt, wenn du mit Gottes Gnade fleißig mitwirkeſt und dich von der Sünde ab- und zu Gott bekehreſt; wenn du die Sünde laſſeſt und das Gute übeſt, ſo ſchwer es dich auch ankommen mag. Nur ſo macheſt du wieder beſſer, was durch die Sünde übels geſchehen iſt und nur ſo, daß du dich beſſerſt, deinen Sinn und Wandel änderſt, thueſt du (Gott dem Vater wieder) vollkommen genug. Siehe! eben darum giebt dir der Beichtvater ein beſtimmtes Gebet auf, damit du wirklich anfangeſt, dich zu Gott und Seiner Gnade zu erheben und darum legt er dir oft ein beſtimmtes gutes Werk zu verrichten auf, damit du dich übeſt, zur Frömmigkeit und allen guten Werken umzukehren, und damit du auf die Bekehrung recht aufmerkſam gemacht und daran mächtig erinnert werden möchteſt.

Endlich ſprich zum Dank und zur Erlangung rechter Gnade andächtig und aus dem Herzen folgendes

Gebet
nach der Beicht.

O himmliſcher Vater, ich ſage dir herzlich Dank für die ſo groſſe Gnade, daß du mir durch das heilige Bußſakrament alle meine Sünden vergeben haſt. Nimm mich wieder als dein Kind an; ſiehe, ich nehme mir recht kräftig vor, mich zu beſſern, die Sünde zu meiden und Gutes zu thun. Laß nur immer deine Gnade, das Licht und die Kraft deines heiligen Geiſtes in mir wohnen und ſtärke mich täglich,

daß ich beſonders meine Hauptfehler laſſe und die Sünde, welche ich am meiſten zu thun gewohnt bin, überwinden möge. Dazu gieb mir, o Vater, Deine Gnade durch Jeſus Chriſtus, Deinen lieben Sohn, unſern Herrn. Amen.

Kommunion-Unterricht,

oder:

Unterricht von dem Empfang des heiligſten Altarsſakramentes.

Wenn du, mein liebes Kind! zum Tiſche des Herrn oder zum heiligen Abendmahle gehen und das heiligſte Altarsſakrament oder die heilige Kommunion empfangen willſt; ſo mußt du auch wiſſen, was das ſey, wozu das heilige Abendmahl von Jeſus Chriſtus eingeſetzet ſey. Merke alſo wohl auf: ich will dir die ganze Geſchichte erzählen, aus welcher du dieſes klar erkennen magſt. Höre!

Du weißt: die Iſraeliten ſind durch Moſes, den göttlichen Propheten aus der harten Dienſtbarkeit der Aegyptier befreyet worden. Zum ewigen Andenken an die Erlöſung aus der Noth in Aegypten haben ſie auf Anordnung Gottes jährlich das Oſterfeſt gefeyert. Sie aſſen da ein Lamm und ſieben Tage ungeſäuertes Brod.

Dieſes Feſt hielt auch Jeſus. Es kam aber im dritten Jahre Seines öffentlichen Lebens die Zeit, daß Er mit Seinen Jüngern die letzten Oſtern hielt. Er aß mit ihnen das Oſterlamm das letzte Mal eben an jenem Abende, ehevor

Er in Sein Leiden und Sterben ging. Nachdem Jeſus das gewöhnliche Oſterlamm gegeſſen hatte, ſehet, da hat Er den Apoſteln die Füſſe gewaſchen, auf daß Er ſie zum Empfang des eigentlichen Oſterlamms, das Er ſelbſt war, reinigte und durch Sein Beyſpiel ihnen Demuth und Liebe einflößte und ſie rechtſchaffen vorbereitete. Nach der Fußwaſchung ſetzte ſich Jeſus wiederum zu Tiſche, nahm das Brod in Seine heiligen ehrwürdigen Hände, ſegnete es, gab es Seinen Jüngern und ſprach: „Nehmet hin und eſſet! Das iſt Mein Leib, der für euch dahin gegeben wird. Das thut zu Meinem Gedächtniſſe". Auf gleiche Weiſe nahm Jeſus auch den Kelch, dankte und gab ihn den Jüngern und ſprach: „trinket alle daraus! Dieſer iſt der Kelch Meines Blutes, der für euch und für viele wird vergoſſen werden zur Vergebung der Sünden. Dieß thut, ſo oft ihr davon trinket, zu Meinem Andenken."

Nachdem Jeſus Chriſtus den Apoſteln Seinen Leib und Sein Blut unter den Geſtalten des Brodes und des Weines geheimnißreich gegeben und darauf mit ihnen lange von der Liebe und von dem ewigen Leben geredet hatte, ging Er aus Liebe zu uns in Leiden und Tod hin, ließ Seinen Leib an das Kreutz heften,

vergoß Sein Blut und brachte am Altar des Kreutzes Sein Leben Gott dem Vater zum Opfer dar.

Daraus nun, mein Kind! ſiehſt du, wozu das heilige Abendmahl von Jeſus Chriſtus eingeſetzet ſey und was du empfängſt, wenn du zum Tiſch des Herrn geheſt.

Jeſus Chriſtus hat das heilige Abendmahl eingeſetzet — erſtens: zum immerwähren- den Andenken an Ihn, zum Gedächtniſſe, ja zur Wiederholung Seines Opfers der Liebe. Denn der hl. Paulus ſchreibet, was Er von dem Herrn ſelbſt als Lehre empfangen hat; nämlich: „So oft ihr dieſes Brod eſſen und dieſen Kelch trinken werdet, verkündiget ihr den Tod des Herrn, bis er wieder kömmt.“

Zweytens ſtiftete Jeſus Chriſtus das heilige Abendmahl, uns zur Liebe gegen einander zu erwecken. Denn merket! als Jeſus mit Seinen Apoſteln das heilige Abendmahl gehalten hat, ſprach Er von der Liebe in dieſen Worten: „Ich gebe euch ein neues Gebot: liebet einander, wie Ich euch geliebet habe. Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyd, wenn ihr einander liebet.“ Und der hl. Paulus ſchreibet von dem hl. Abendmahle: „So wie es Ein Brod iſt, von dem wir eſſen, ſo ſind wir alle Ein Leib, weil wir alle eines Brodes theilhaftig werden.“

Drittens hat Jeſus Chriſtus das heilige Abendmahl zur Nahrung unſerer Seele eingeſetzet. Denn er ſelbſt ſpricht: „Ich bin das Brod des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird es nicht hungern. Wer an mich glaubet, den wird es nimmermehr dürſten. Wer von dieſem Brode ißt, der wird ewig leben. Mein Fleiſch iſt eine wahre Speiſe und mein Blut iſt wahrhaftig ein Getränk. Wer mich genießt, der wird durch mich leben. Er bleibt in mir und ich in ihm."

Mein Kind, es iſt nicht anders, als wenn du Brod zu dir nimmſt. Wie Brod den Leib ernähret, ſo bedarfſt du auch einer Speiſe, durch die deine Seele beym Leben erhalten wird. Und Nahrung der Seele giebt dir Jeſus Chriſtus. Ja er ſelbſt iſt die Speiſe der Seele. Zwar iſt ſeine heilige Lehre oder das Wort Gottes eine Nahrung der Seele. Denn Jeſus ſpricht: „Der Menſch lebt nicht allein von dem Brode, ſondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kömmt. Ferners iſt zwar der Wandel nach dem Beyſpiele Jeſu eine Nahrung der Seele; denn nach dem Beyſpiele Jeſu den Willen des Vaters thun, nähret und erhält den Geiſt des Menſchen zum ewigen Leben. Jeſus ſelbſt

ſprach: „Meine Speiſe iſt, daß ich den Willen desjenigen thue, der mich geſandt hat.“ Aber eben dazu, mein Kind, daß du die Lehre Jeſu, Gottes Wort erkenneſt, daß du nach Jeſu Beyſpiel wirklich lebeſt und nimmer aufhöreſt, ihm zu folgen, eben dazu bedarfſt du ſeiner ſelbſt. Jeſus Chriſtus, die Wahrheit und das Leben, iſt allein die vollkommenſte Nahrung. Und ihn ſelbſt, Jeſum Chriſtum, den Gott und Menſchen zugleich, empfängſt du nach der Lehre der katholiſchen Kirche unter den Geſtalten des Brodes, das wir Hoſtie nennen. In der heiligen Hoſtie iſt Jeſus Chriſtus wahrhaft und weſentlich gegenwärtig.

* Zwar iſt Jeſus auch im Kelche des Blutes wahrhaft und weſentlich gegenwärtig. Aber unter den Geſtalten des Weines genießt ihn nur der Prieſter nach Verordnung der Kirche.

Merke auch noch die verſchiedenen Namen des heiligen Abendmahls! Das heilige Abendmahl heißt es, weil Jeſus dieſes heiligſte Geheimniß am Abende vor ſeinem Leiden und Tode eingeſetzet hat. — Du empfängſt in demſelben Jeſum Chriſtum ſelbſt, den „Leib des Herrn“, ſein Fleiſch und Blut und darum heißt dieſes h. Sakrament der heilige „Frohnleichnam“ — nach der altdeutſchen Sprache, in welcher „Leichnam“ ſo viel als „Leib“ und „Frohn“ ſo viel als „Herr“ und alſo Frohnleichnam der Leib des Herrn geheiſſen

hat. — Der Leib des Herrn wird **auf dem Altar** von einem ordentlich geweihten Prieſter conſecrirt, wenn er über die Opfergaben Brod und Wein die Worte ausſpricht, welche Jeſus Chriſtus bey Einſetzung dieſes heiligſten Geheimniſſes oder Sakramentes über Brod und Wein geſprochen hat. Darum und etwa weil der Leib des Herrn auf den Altären im Tabernakel aufbewahret wird, heißt dieſes Sakrament auch das heiligſte **Sakrament des Altars**. — Eben deßwegen, weil durch die Conſecration der Opfergaben Brodes und Weines zum Leibe und Blute Jeſu Chriſti das Opfer Jeſu am Kreuze feyerlich wiederholet wird, heißt das heilige Abendmahl auch das **Opfer der heiligen Meſſe**. In der heiligen Hoſtie empfängſt du nicht gemeines Brod, ſondern Jeſum Chriſtum ſelbſt. Dadurch wirſt du alſo mit ihm aufs innigſte vereiniget. Du empfängſt in der heiligen Hoſtie Jeſum mit allen Chriſten unter Einerley Geſtalten. Wir alle empfangen Ein Brod und ſo werden wir nicht nur mit Jeſus Chriſtus, ſondern wir Alle werden auch mit einander vereiniget — zu Einem Leibe, davon Chriſtus das Haupt iſt. Und von dieſer innigſten „**Vereinigung**" mit Jeſus Chriſtus und von der unzertrennlichen „**Gemeinſchaft**", in die wir durch den Empfang des allerheiligſten Sakraments kommen, heißt das hl. Abendmahl nach dem lateiniſchen Ausdruck auch „**Communion**." — Du wirſt es auch „**Liebesmahl**" nennen hören. Dieſer Name kommt daher, weil die erſten Chriſten beym Empfang des heiligen Abendmahles noch eine beſondere Mahlzeit gaben, dazu ſie aus chriſtlicher **Liebe** auch die Armen geladen haben; und dann: weil das heilige Abendmahl **uns zur Liebe** erwecken ſoll. —— „**Letzte Wegzehrung**" wird dieſes heil. Sakrament nur genannt, wenn es die Kranken empfangen — als eine Wegzehrung auf die Reiſe in die Ewigkeit.

Du weißt jetzt: wozu das heiligste Altars-ſakrament eingeſetzet und was es ſey. Du weißt: was du im heiligen Abendmahle empfangeſt; nämlich Jeſum Chriſtum ſelbſt und mit ihm das rechte Leben der Seele. Merke dir aber recht wohl: nicht ein jeder, der zur heiligen Communion geht und leiblicher Weiſe von dem Brode des Lebens ißt, empfängt das rechte Leben der Seele; ſondern einzig und allein derjenige empfängt es, welcher würdig zum Tiſche des Herrn geht. Denn der heil. Paulus ſchreibet: „Wer unwürdig von dieſem Brode ißt, der verſündiget ſich an dem Leibe und Blute des Herrn. Er ißt ſich das Gericht (zeitliche Strafe und die ewige Verdammniß) hinein, weil er den Leib des Herrn (von einer andern gemeinen Speiſe) nicht unterſcheidet. Der Menſch prüfe ſich alſo ſelbſt und alsdann eſſe er von dieſem Brode.“ So ſchrieb St. Paulus an die Chriſten zu Corinth, welche zum heiligen Abendmahle wie ſonſt zu einem andern gemeinen Gaſtmahl gegangen ſind — ohne Ehrerbietung, Andacht, Demuth, Reue, Herzensreinigkeit, ohne Glaube, Hoffnung und Liebe.

Daraus, mein Kind, ſiehſt du ſchon, daß du dich zur heiligen Communion aufs beſte vorberei-

ten mußt. Höre nur noch aus dem heil. Evangelium die Geſchichte von dem gläubigen Hauptmann, auf daß du noch vollkommener einſehen lerneſt, wie du dich zur heiligen Communion vorbereiten mußt.

Jeſus ging einmal in eine Stadt hinein. Da trat ein Hauptmann zu ihm, der ihn bat und ſprach: „Herr! mein Knecht liegt zu Hauſe gichtbrüchig und leidet groſſe Qual.“ Und Jeſus ſagte zu ihm: „Ich will kommen und ihn geſund machen.“ Und der Hauptmann antwortete und ſprach: „Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingeheſt unter mein Dach, ſondern ſprich nur ein Wort, ſo iſt mein Knecht geſund. (Denn du haſt alle Macht in Händen, und darfſt nur gebieten, ſo geſchieht es.) Und Jeſus (voll Freude über des Hauptmanns Glauben, Vertrauen und Demuth) ſprach zu ihm: „Gehe hin und ſo, wie du geglaubt haſt, ſoll dir geſchehen.“ Und in der nämlichen Stunde ward ſein Knecht geſund.

Siehe! der Hauptmann ſind wir, die zu Jeſus im heiligſten Sakramente des Altars gehen; der kranke Knecht iſt unſere Seele, die ſchwach und ohnmächtig zum Guten — in Gefahr ſteht für gute Werke zu ſterben und das ewige Leben zu verlieren. Unſer Leib iſt das Dach oder Haus, dahinein Jeſus gehen will. Die ganze Geſchichte lehret dich, wie du dich zur heiligen Communion vorbereiten ſollſt.

Aus dem bisherigen Unterricht wirſt du, mein Kind! nun wohl begreifen, daß du dich der Seele und dem Leibe nach zur heiligen Communion vorbereiten mußt.

Der Seele nach mußt du dich vorbereiten.

1) Mußt du dich prüfen, ob du von aller Sünde rein biſt. Und da du ſchwerlich ohne alle Sünde ſeyn wirſt, ſo mußt du dich von ihr durch den Empfang des heiligen Bußſakramentes reinigen.

2) Gleich dem Hauptmann im Evangelium mußt auch du alsdann einen lebendigen Glauben an Jeſum als an den rechten Arzt deiner Seele und eine gewiſſe Hoffnung, ein recht feſtes Vertrauen zu ſeiner Allmacht, Weisheit und Güte faſſen, auf daß in deinem Herzen eine innige Liebe erwache, eine heiſſe Sehnſucht, ein mächtiges Verlangen nach der Vereinigung mit Jeſu, dem rechten Leben der Seele.

Der gläubige Hauptmann hatte auch eine ſo innige Liebe zum Herrn, daß er den vortrefflichen Gaſt, den Herrn des Lebens, herzlich gern in ſein Haus aufgenommen hätte. Aber ſein liebendes Herz hatte ſo viele Demuth, daß er ſich für unwerth angeſehen hat, Jeſum unter ſein Dach auch nur zu bitten. Siehe für ſo unwerth mußt auch du dich halten. Du mußt

3) voll Reue und Schmerz über deine Sünden in deinem Herzen zu Jeſus beten: „Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt, erbarme dich meiner; verzeihe mir meine Sünden.“ Voll Demuth mußt du bekennen: „Herr ich bin nicht würdig, daß du eingeheſt unter mein Dach, daß du zu mir unreinen Menſchen kommeſt.“ Voll Vertrauen mußt du rufen: „Sprich nur ein Wort, ſo iſt meine Seele geſund!“

Dieſe deine Ehrerbietung und Andacht des Herzens, deine Demuth, Reue, Glaube, Hoffnung, Liebe muß zwar im Herzen ſeyn und bleiben. Aber, was in deinem Herzen iſt, muß auch in deinem Aeuſſern, muß auch am Leibe ſichtbar werden. Du mußt dich auch dem Leibe nach vorbereiten.

Dem Leibe nach bereiteſt du dich vor, 1) daß du dich reinlich und ehrbar anzieheſt, wie es die Heiligkeit dieſes Sakramentes erfordert. Dein äuſſerlicher reinlicher Anzug ſoll aber dir und andern nur ein Zeichen deines innern Feyerkleides ſeyn. Wie deine Seele zu dieſem herrlichen Gaſtmahl geſchmücket iſt mit dem feyerlichen Kleide der Demuth, Liebe und Reinigkeit des Herzens, ſo ſoll auch dein Leib mit einem reinlichen Gewande angethan ſeyn.

2) Bereiteſt du dich dem Leibe nach zur heiligen Communion vor, daß du von Mitternacht an nüchtern bleibeſt, wenn nicht kränkliche Umſtände etwas zu eſſen erfordern. Aber auch dieſe leibliche Nüchternheit ſoll wieder nur ein Zeichen der innerlichen ſeyn. Siehe, der nüchterne Menſch iſt ſich ſtets bewußt, und weiß wohl zu unterſcheiden, was er thue. So mußt du alſo zu unterſcheiden wiſſen, was du genieſſeſt, daß du nicht gemeines Brod eſſeſt, ſondern den Leib des Herrn empfängſt. Wenn ein Menſch krank wird, ſo verordnet der Arzt gewöhnlich, daß der Kranke nichts zu ſich nehme, auf daß neben andern Urſachen auch die Medicin heilſam zu wirken nicht gehindert werde. Siehe, deine leibliche Nüchternheit ſoll ein Zeichen ſeyn, daß du krank biſt und Jeſus, die rechte Arzeney in dich kommen und in dir das rechte Leben wirken müſſe. Endlich iſt das Nüchternſeyn als eine Faſte verordnet und das Faſten iſt ein Werk der Buſſe. Alſo ſey dir das leibliche Faſten ein Bild der Bußfertigkeit deines Geiſtes.

So vorbereitet, wirſt du, mein Kind! das Brod des Lebens, Jeſum Chriſtum, **würdig** empfangen.

Communion-Uebung,

das heißt:

Gebete und Weiſe zu communiciren, oder das heilige Abendmahl zu empfangen.

Vor der heiligen Communion.

Mein Kind! ehe du zum Communiontiſche geheſt, ſammle dich vollkommen; d. h. hole oder ſammle gleichſam deine Gedanken aus den Gegenſtänden des Lebens; vergeſſe auf alles in der Welt, blicke in dich hinein — in dein Innerſtes und erforſche nochmal genau, was du geſündiget haſt. Darauf lege du ſelbſt das Sündenbekenntniß ab, das auch der Miniſtrant vor Austheilung des heiligen Abendmahls im Namen aller, die communiciren, betet.

I.

„Bekenne deine Sünden!“

(etwa auf folgende Weiſe:)

Ich bekenne dir, o allmächtiger Gott, Maria, der allezeit ſeligſten Jungfrau, und allen Heiligen, daß ich oft und viel geſündiget habe, mit Gedanken, Worten und Werken und Unterlaſſung vieler guten Werke. Ich bin ſchuldig

(Hier ſchlage drey Mal an deine Bruſt): ich bin ſchuldig, höchſt ſchuldig bin ich. Darum bitte ich die allezeit ſeligſte Jungfrau Maria und alle Heilige, für mich bey Gott dem Herrn um gnädige Vergebung meiner Sünden zu bitten.

Ewiger Gott, allmächtiger, barmherziger Vater, erbarme dich meiner, ſchenke mir Nachlaß und Vergebung aller Sünden und führe mich zum ewigen Leben ein. Amen.

2.

Erwecke Glaube, Hoffnung und Liebe!

(recht aus dem Herzen und etwa in folgenden Worten:)

Ich glaube an dich, o Gott und Vater! und an den, welchen du zum Heile der Welt geſandt haſt. Ich glaube an dich, o Jeſu, du Sohn Gottes! Ich glaube, daß du biſt der Lehrer, den wir hören; das Beyſpiel, dem wir nachfolgen ſollen. Ich glaube, daß du biſt der Erlöſer, der aus Liebe zu uns am Kreuze ſtarb und ſein Leben Gott dem Vater als ein Opfer zur Vergebung unſerer Sünden dargebracht hat. Ich glaube, daß du biſt das wahre Himmelbrod, das unſere Seelen nähret

und zu einem heiligen Leben ſtärket. Voll dieſes freudigen Glaubens an dich, o Jeſu, du Wahrheit und das Leben! will ich dich empfangen.

Ich hoffe auf dich, o Gott und Vater und auf Jeſum, deinen Sohn, durch den du uns heilig und ſelig machen willſt. Recht von Herzen gern möchte ich deine himmliſche Lehre, o Jeſu, erkennen und befolgen und deinem heiligen Beyſpiele treu nachkommen; ich möchte recht gern von aller Sünde los und frey und rein werden, und jetzt heilig und einſt ewig ſelig mit dir leben. Aber ohne dich kann ich, ſchwaches Kind, durchaus Nichts. Doch hoffe ich auf dich, o Jeſu, du Licht und Leben. Du willſt jetzt zu mir kommen und mich zu allem Guten erleuchten und ſtärken zum ewigen Leben. In dieſer ſeligen Hoffnung will ich zu dir hingehen, du treueſter, mächtigſter und liebreicheſter Erlöſer!

Ich liebe dich, liebenswürdigſter Gott und Vater, der du mich ſo ſehr geliebet haſt, daß du deinen eingebohrnen Sohn auch für mich dahin gegeben haſt. Ich liebe dich, o liebenswürdigſter Herr und Heiland, Jeſus Chriſtus, der du mich bis in Tod geliebet haſt! Aus Liebe zu mir haſt du dein Blut vergoſſen!

Aus Liebe willſt du mir innigſt nahe ſeyn, in mir leben und ganz eins mit mir werden, wie du Eins biſt mit dem Vater im Himmel. Gib mir deinen heiligen Geiſt, daß ich dich noch mehr lieben könne! Reinige mich von der Sünde, welche allein mich von dir ſcheidet, auf daß ich ganz Eins mit dir werde. Erfülle und durchdringe du mich ganz, du heilige Liebe!

Wenn der Prieſter den heiligen Segen über dich und alle, die communiciren, ſpricht, ſo erwecke noch eine vollkommene Reu und Leid.

Wenn der Prieſter die heilige Hoſtie dem Volke zeigt, ſo ſprich du in voller Reue und Demuth:

O du Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt, erbarme dich meiner!

Sprich darauf mit dem Prieſter voll Demuth und Vertrauen drey Mal:

Herr! Ich bin nicht würdig, daß du eingeheſt unter mein Dach; ſondern ſprich nur ein Wort, ſo wird meine Seele geſund.

Jetzt gehe voll Demuth und Andacht — mit niedergeſenktem Blicke und aufgehobenen Händen zum Communiontiſche, kniee dich da nieder, nimm das weiße Tuch vor dich, öffne geziemend den Mund, lege die Zunge auf die untere Lippe und empfange ſo die heilige Hoſtie. Während du tief niedergebeugt die heilige Hoſtie genieſſeſt, bete ſtill im Herzen:

Der Leib unſers Herrn Jeſu Chriſti bewahre meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

Nach der heiligen Communion.

Verfüge dich an ein ruhiges Ort und bete voll Andacht des Herzens folgendes

Gebet.

Du biſt jetzt in mir, o Herr Jeſu. Ich bete dich an, mein Erlöſer und Freund! Wie du dich einſt auf der Erde der Kinder freundlich angenommen und ſie liebreich geſegnet haſt, ſo haſt du dich heute auch zu mir herabgelaſſen, und willſt mich deines ganzen Segens theilhaftig machen. Innig freue ich mich deiner Ankunft; herzlich danke ich dir für die ſo groſſe Gnade, die mir widerfahren iſt!

Du haſt dich mir jetzt ganz gegeben! Auch ich gebe mich ganz dir; ganz opfere ich mich dir auf. Alle meine Kräfte Leibes und der Seele übergebe ich dir! Mein ganzes Leben ſoll dir geweihet ſeyn und bleiben. Laß mich

Ein Herz und Ein Sinn mit dir ſeyn und gieb mir die Kraft des heiligen Geiſtes, daß ich nur wolle, was du willſt, daß ich nur dir zu Gefallen lebe und dir treu bleibe bis ans Ende, damit ich dich nie mehr aus meinem Herzen verliere.

Ich verſpreche dir, o Herr Jeſu, in allen Dingen deinem Worte und Beyſpiele treu zu folgen, dem himmliſchen Vater zu gehorſamen und alle Menſchen wie meine wahre Geſchwiſterte zu lieben. Wie du als Kind geweſen biſt, ſo fromm, folgſam, fleißig, freundlich will ich ſeyn. Alles Böſe: Ungehorſam, Lüge, Stolz, Unehrbarkeit, Zorn, Haß, Neid, Trägheit will ich mehr fürchten und ſcheuen, als den Tod und die Hölle.

Ich bitte dich, bleibe in mir mit deinem heiligen Geiſte, der auch der Geiſt des himmliſchen Vaters iſt. Erleuchte mich für alles Gute! Treibe mich an zu allen Werken der Frömmigkeit! Behüte mich vor dem Hauptübel, der Sünde! Bewahre meine Unſchuld und Herzensreinigkeit! Stärke mich in der Verſuchung! Regiere und leite du mich und führe mich den Weg eines heiligen Lebens!

Auch für meine lieben Aeltern, Geſchwiſterte, Freunde, Wohlthäter, Lehrer, für alle Menſchen, Lebendige und Verſtorbene bitte ich dich! Gieb ihnen alles Gute, was ſie bedürfen, was ſie heilig und ſelig macht! Laß uns alle Eins werden mit dir und dem Vater in lauterer Liebe — zum ewigen Leben. Amen.

Befleiſſe dich aufs Neue nicht nur am Communiontage, ſondern fort und fort, daß du wie Jeſus wandelſt — voll Liebe, in ſtiller Eingezogenheit, in Sanftmuth und Gehorſam. Am Communiontage aber übe dich ſogleich in guten Werken, z. B. daß du dir etwa in einer Speiſe Abbruch thueſt und ſie einem Armen gebeſt, daß du einen Kranken beſucheſt, daß du in einem geiſtlichen Buche leſeſt, und mehr andere Werke der Gottſeligkeit thueſt, auf daß du es auch ſo weit bringen möchteſt, wie der heilige Paulus und ſagen kannſt: „es lebe nicht mehr ich; in mir lebt Jeſus Chriſtus."

Als Nachleſe:

Denkſprüche aus Jais.

1. Fang' an mit Gott, mit Gott hör auf;
Dieß iſt der ſchönſte Lebenslauf.

2. Nichts geſchieht von Ungefähr,
Alles kommt vom Höchſten her.

3. Ein frommes Herz, ein reiner Sinn
Schwingt ſich zum Thron' des Höchſten hin.

4. Gott weis dich überall zu finden;
Drum hüte dich vor allen Sünden.

5. Wenn einer Böſes thut, ſo haſſe nur die That;
Lieb' und bedaure den, der ſie begangen hat.

6. Die Böſen ſoll man fliehn, ſo viel man kann:
Sie ſtecken auch die Guten an.

7. Du ſollſt nicht lügen und nicht ſtehlen,
Und was du findeſt, nicht verhehlen.

8. Unſchuld und verlorne Zeit
Kommt nicht mehr in Ewigkeit.

9. Lerne Ordnung, liebe ſie;
Sie erſpart dir manche Müh'.

10. Nutze jeden deiner Tage;
Faulheit wird ſich ſelbſt zur Plage.

11. Nichts iſt ſo klein geſponnen,
Es kommt einſt an die Sonnen.

12. Hoffart gehet vor dem Fall;
Schande folgt ihr überall.

13. Vorher gethan, hernach gedacht,
Hat manchen in groß Leid gebracht.

14. Merke dir vor allen Lehren:
Lerne dulden und entbehren.

15. Weiſe Sprüche, gute Lehren
Muß man üben, nicht bloß hören.

Inhalts-Anzeige.

	Seite
Die heilige Geſchichte	1 bis 108.
I. Von Gott dem Vater, dem allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde	1 — 25.
Die Schöpfung der Welt und des Menſchen	1 — 3.
Der Fall des Menſchen und die Verheiſſung eines Erlöſers	3 — 7.
Die Erbſünde	7.
Die Verderbtheit der Menſchen und die Sündfluth als Strafe derſelben	8.
Die Verheiſſung des Erlöſers, welche von Gott dem Patriarchen geſchehen iſt	9 — 12.
Die Verheiſſung des Erlöſers durch die Propheten des iſraelitiſchen Volkes	12 — 25.
II. Von Jeſus Chriſtus, dem Sohne Gottes und Erlöſer der Welt	25 — 86.
Jeſu Chriſti Menſchwerdung	26 — 28.

	Seite
Von Jeſu Kindheit und Knabenalter	26 bis 30.
Jeſu Vorbereitung zu ſeinem öffentlichen Leben und Berufe	30.
Jeſu öffentliches Leben	31 — 35.
Die Lehre Jeſu Chriſti in kurze Sprüche zuſammengefaßt	35 — 76.
Von Jeſu bittern Leiden und unſchuldigen Sterben	76 — 82.
Jeſu Auferſtehung und Himmelfahrt	82 — 86.
III. Von dem heiligen Geiſte, unſerm Tröſter und Heiligmacher	86 — 108.
Von der Sendung des heil. Geiſtes und ſeinen Wirkungen	86 — 89.
Von der Gründung der heil. allgemeinen chriſtlichen Kirche	89 — 98.
Von der Ausbreitung der heil. Kirche und was die h. katholiſche Kirche ſey	98 — 105.
Glaubenstrennungen	105 — 107.
Das Ende der Welt	107.

Die chriſt-katholiſche Lehre in Fragen und Antworten	109 — 186.
Einleitung	109 — 113.
Erſter Theil. Die innere Religion oder Gottesverehrung	113.
Erſtes Hauptſtück. Der Glaube	113 — 134.
Von der Schöpfung	114 — 122.
Von der Erlöſung	122 — 128.
Von der Heiligung	128 — 134.

Seite

Zweytes Hauptſtück. Die Liebe	134 bis 156.
Von den Pflichten gegen Gott	137 — 139.
Von den Pflichten gegen den Nächſten	139 — 147.
Von den Pflichten gegen die Allernächſten	141 — 143.
Von den Pflichten gegen alle und jede Menſchen	143 — 147.
Von den Pflichten gegen ſich ſelbſt	148 — 156.
Drittes Hauptſtück. Die Hoffnung	156 — 165.
Zweyter Theil. Die äuſſere Religion oder Gottesverehrung	166 — 186.
Viertes Hauptſtück. Die ſieben heiligen Sakramente	166 — 175.
Fünftes Hauptſtück. Die chriſtliche Gerechtigkeit	176 — 186.
Das Böſe, das der Menſch meiden ſoll	176 — 181.
Die ſieben Tod= oder Hauptſünden	178.
Die himmelſchreyenden Sünden	178.
Die neun fremden Sünden	179.
Die ſechs Sünden wider den heil. Geiſt	179.
Das Gute, das der Menſch üben ſoll	181 — 186.
Die Früchte des heil. Geiſtes	181.
Die drey guten Werke	182.
Die ſieben leiblichen Werke der Barmherzigkeit	183.
Die ſieben geiſtlichen Werke der Barmherzigkeit	183.
Die acht Seligkeitslehren	184.
Die drey evangeliſchen Räthe	185.
Die vier letzten Dinge des Menſchen	185.
Gebete	187.
Lehre und Gebet am Morgen	187.

	Seite
Tägliche Uebung des Glaubens, der Hoffnung und Liebe und der guten Meynung	189.
Besprengung mit Weihwaſſer	191.
Lehren und Gebete bey der heil. Meſſe	192 bis 210.
Vesper oder Nachmittagsandacht	211 — 220.
Verehrung Mariä	218.
Verehrung der hh. Engel	220.
Verehrung und Anrufung der Heiligen	221.
Gebet für Verſtorbene	222.
Lehre und Gebet vor und nach der Schule, chriſtlichen Lehre oder Predigt	223.
Lehre und Gebet vor und nach dem Eſſen	225.
Lehre und Gebet, wann die Uhr ſchlägt	227.
Zum Gebetläuten	228.
Am Donnerstage, wenn man die Angſt Chriſti läutet	229.
Am Freytage, wenn man die Scheidung Chriſti läutet	230.
Lehre und Gebet am Abende	232.
Beicht-Unterricht; eigentlich: Unterricht von d. Empfang des h. Bußſakramentes	240 — 247.
Beicht-Uebung; das iſt: Gebete und Weiſe zu beichten und das heil. Bußſakrament zu empfangen	247 — 254.
Kommunion-Unterricht; oder: Unterricht von dem Empfang des heiligſten Altarsſakramentes	255 — 266.
Kommunion-Uebung, das heißt: Gebete und Weiſe zu kommuniciren	266 — 272.
Gebete vor der Kommunion	266 — 270.
Gebete nach der Kommunion	270 — 272.

Digitized by Google

de la Haye

Digitized by Google

Digitized by Google